SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

GN.A.240

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

1787. P. 1. 1–26.40.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

Der Brüder Nachrichten 1787

1te Woche I. Theil

enthält folgendes:

1.) Ein Schreiben der 3 Brüder auf Nikobar, Kunz, Bonnyan u. Knolofi, d.d. Trijet 1 febr. 1786.

Ob wir gleich durch die Lxx: Krag u. Jänicke, die uns im Dec. vorigen Jahrs auf dem Lustgarten besucht, u. den Br. Bonnyan zu uns gebracht haben, einmal ein Schreiben von euch erhalten haben; so sind wir doch nicht ganz über u. mit Theilnahme völlig überzeugt.

Ehe wir uns etwas von unsern Kindern malen, müssen wir unsre Freude-bezeugung über die erhaltene Nachricht, daß ein Bruder auf einer Mitte dieses Jahr zu einer Visitation nach Tranquebar kommen wird. Wir wünschen von Herzen, daß ihn unser

t. Herr glücklich u. gesund an Ort u. Stelle bringen u. ihm zu seinem Beruf, trag die nöthige Stärke verleihen wolle.

Unser l. Br. Krag, der gegenwärtig auch der Aeltestenconferenz vom Brüder-Haus bey und zum Vorsitz ist, wird ihm das nöthige unterthänigen vorlegen können; wiewol wir nicht umhin können zu wünschen, daß wir Gelegenheit haben möchten mit ihm selber zu sprechen.

Wenn nun die Br. Krag u. Häckel weiter von uns abreisen, so sind wir abermal nur 3 Brüder auf diesem Amt. Br. Bonneyen ist uns allen zum Wunder, bey aller Schwachheit u. anhaltenden Arbeit, die er bey unserm Heidenwesen zu verrichten gehabt hat, gesund u. munter geblieben. Br. Rudolphi ist vom Apr. bis Dec. vorigen Jahres meist immer sehr schwer krank gewesen, so daß wir manchmal seinen Hingang erwarten;

stehen; aber der Heiland sah ihn doch wie-
der gnädig an. Unsern l. Br. Kie-
del ist sein Zuruf, nicht gar lange Zeit,
Landleger eine Obrigkeit zu seiner sel.
gen Heimkehr gewürdigt, welche am 8ten
Jun. 1785, im 31ten Jahre seines Alters er-
folgt ist. Wir haben ihn sehr ungern
verloren, weil wir ihn herzl. liebten,
u. an ihm einen nützlichen Bruder in
unserer Gemeinschaft hatten. Das erste-
mal wurde er bald nach seiner Rückkehr
allhier im März v. J. gefährlich krank,
er erholte sich jedoch wieder, bis gegen
Ende May, da er aufs neue so heftig an-
gegriffen wurde, daß er alle Kräfte
u. auch die Sprache verlor. Er wurde
zu seiner Heimkehr unter dem warmen,
thätigen Gebet unserer Herzen eingesegnet.
Dr. Rudolphi war damals auf so schnel-
len Br. Dr. Kunz der Gemeinde als
Bruder allein besorgen mußte. Die

Zwey übrig geblibenen Brüder waren nun allein bis in den December, und hatten an mancherley Krankheiten viel auszustehen, wobey uns jedoch der Heiland gnädig durchgeholfen hat.

Wenn wir nun auf den eigentlichen Zweck, warum wir hier sind, kommen: so müssen wir gestehen, daß uns manchmal eine Müdigkeit anwandeln will, da wir die hiesige Nation so sehr in Aberglauben u. Finsterniß versunken sehen. Doch gläuben wir, daß, wenn die Zeit der rechten Treue wird, wir brauchen werden in Erlernung der Sprache u. in der Verkündigung, den Heiland auch hier zu kennen, der Heiland auch nicht ohne Frucht werde gelassen haben; denn es ist Ihm ja ein Ernstes, einen Evangelio Eingang zu verschaffen. Wir schämen uns nicht zurückbleiben in diesem Punkt, u. bitten unsern l. Herrn, daß Er uns, zur

Zur wahren Treue u. Aufrichtigkeit in unserm Herzen verhelfen wolle. O möchte doch unser ganzer Umgang von dem innern Handel Seiner Freundlichkeit in unsern Herzen, daß wir mit unsern Worten u. Werken die Leute, unter denen wir wohnen, ein gutes Exempel seyn mögen. Sonst müssen wir bezeugen, daß uns die Liebe Wahrheit wirklich lieb haben, welche wir deutlich sehen, wenn sie wachen oder schlafen, daß uns etwa jemand was zu leide thun will.

Da wir wieder hier versammelt, haben wir alle sehr verschiedene sowol was die Gaben als die übrige Oekonomie betrifft. Wir hatten diese mit reparatur genug zu thun, um uns zu vereinigen, daß wir vor dem Herrn ganz stille seyn konnten. Besonders beim Landen sah die Blätter Priester in einem

schlechten Zustande. Wir hatten 3 Kaf-
fee anzustellen, u. auch einige Nikoba,
wo sie sich für Bezahlung an Tobak
zur Arbeit willig finden. Da wir
mit den Gebäuden für dasmal fertig
waren (denn sie müssen alle Jahre re-
parirt werden) so fingen wir an
einen Zaun um unsern Gottesacker
zu machen. Der Garten war ganz
verwildert, die Bäume hatten über-
all Nebenzweige, u. die Bäume noch
beständen brauchbaren Gewächse ganz-
lich ruinirt; und da wir anfangs nicht
Zeit hatten, an die Wiederherstellung
des Gartens zu denken (denn es muß
vor allen Dingen erst tüchtig einge-
zäunt werden) so waren die Bäume,
deren, die wir von Tranquebar mit-
gebracht hatten, mittlerweile verdorben.
Wir werden künftig auf einen be-
quemen Platz einen neuen Garten
anlegen,

anlegen, weil ihr derselbe, zumal bey
Krankheiten, unentbehrlich ist. Ueber-
haupt finden wir unser ganzes Land
sehr verwildert, indem allerley Strauch-
werk hier ungemein schnell aufwächst.
Erst zu Anfang dieses Jahres haben wir
anfangen können etwas aufzuräumen;
u. nun haben wir doch von unserm
Hause einen ziemlich freyen Aussicht in
die Nr. Hier einen neuen Anbau vornehmen
und den transport u. Winterunterhalt
eines verlassenen zweystöckichen Sol-
datenhauses in Sombreiro (so
war die ehemalige Kayserliche Loge)
auf unserm Grund u. Boden. Dieses im
Febr. 1785 hatte uns die Regierung
in Tranquebar desselben zu benutzen,
und Capit. Hellmuthmann, der uns
in Mevz sehr brauchte, hatte Ordre,
wenn es ihm die Zeit erlaubte, mit
seinen Leuten das Haus abzubrechen
u. hieher zu transportiren. Die Zeit

war aber zu kurz, u. wir hatten müssen
dazugehen, weil es uns doch an Zimmern,
Leuten fehlte, es weiter aufzuweisten.
Mit dem Schiff, welches im Dec. 1785
die Hrr. Krag, Sörensen u. Jäusel hin-
her brachte, hatte die Regierung zu be-
sagtem Zweck 4 Zimmerleute hieher ge-
schickt; und die 3 Brüder konten auch
dabey nützliche Dienste thun. Ehe wir
aber dazu schreiten konten, mußte un-
ser grosses Boot erst reparirt werden;
nachher aber ging es geschwind von statten,
weil der Capitain seine meisten Leute
dazu hergab. Hr. Sörensen führte die
Direktion bey der Arbeit. Nachdem
alles Harz gekocht, der Grund gegraben,
u. ringsherum ein Stück aufgemauert
worden, wurde das Holzwerk aufgesetzt,
und am 28 Dec. war man bis zur Rich-
tung des Dachs gekommen. Die Leich-
tung desselben mit Blöcken, nach hinsi-
gen

gen Landbaut, verschaffte viele Schwierigkeiten, sonderl. mit Nikobaren diese Arbeit betr. stehen, u. wir Mühe hatten, einige Lazarethe zu bekommen. Doch wurde gegen Ende des Jahres alles ruhig, auch gewöhnlich die innerliche Arbeit in den Gemeinen, so daß wir am 27 Jan. zum 12tenmal darinn schließen konnten.

Unsere Versammlungen haben wir, so viel selbe thun können, wenn nemlich nicht Krankheiten oder andere Verhinderungen vorkommen, täglich gehalten, u. des Abends alle 4 Wochen gewechselt. Durch die letzte Schiffsgelegenheit sind wir mit Briefen u. andern Commissionen nicht versehen worden, haben auch einige Lesen, klare von der Instruction für die Heiden, Taten, u. von der Taufe einiger Neger zu ihrem Gebrauch, erhalten, wonach und also zu procedieren gewesen ist.

Die Heiden Insulen sind häufig von Malayen besucht worden, hauptsächlich

um Cocus-Nüsse u. Vogelmaster aufzukaufen; ja so sonst brauch, dass sie so viel ordentliche Niederlassungen anlegen wollen. Dadurch werden nun freylich die Mittel, etwas zu unserm Lebten selbst zu verdienen, immer mehr beschnitten, und die Lebensmittel an Personen, Früchten u. dgl. werden immer theurer; wozu noch kommt, dass öfters Europäische Schiffe hier ankommen, um Ladungen einzunehmen, wo denen wir gar manchen, mit unter sehr freundschaftlichen Dienst geleistet haben; aber meistens so immer in unserer Haushaltung empfinden müssen, weil alles in Preis steigt, u. öfters nicht zu haben war. Doch geschehen solche Dienste nicht ohne die grosse Noth, weil die Mannschaft gemeiniglich gleich krank wird, und die Europäer sind immer froh, wenn sie diese Insulen wieder verlassen können.

Nun

Nun werden unsre l. Hrr. Krag u. Jänicke
am 5t dieses wieder nach Tranquebar abrei-
sen. Wir sind für ihren Besuch u. die wich-
tige Hülfe, die sie uns geleistet haben, von
Herzen dankbar. Nach ihrer Abreise wird
genug für uns zu thun übrig bleiben,
welches hauptsächlich auf den Hr. Söhnen,
so fallen wird, der seit geraumer
Zeit die Besorgung des Hauswesens über-
nommen, u. dazu auch besondere Gaben
hat. Um noch etwas von unsern neuen
Wohnhause zu erwähnen, so ist dasselbe
20 Fuß lang, u. eben so breit. Wir
werden künftig in dem obern Stock zie-
hen, wo die Fenster so eingerichtet sind,
daß man nach Gefallen den Durchzug
der Luft befördern kann. In unsrer
vorigen Wohnung war alles so knüpft,
daß uns die Betten unter den Leibe
verfaulten, wovon unsre bisherige
Kränklichkeit sehr begreiflich wird.
Noch wollen wir zu besonderm Lob u.

Dank unserm l. Herrn annehmen, daß
während dem ganzen Lau niemand zu
einigem Schaden gekommen ist, und daß
die Zimmer u. Schiffleute, bis auf ei-
nen Krankmann, vollkommen gesund
geblieben sind.

Hiemit wollen wir unsern diesmali-
gen Brief schließen, und uns aufs neue
einer treuen Fürbitten u. dem Gebet
alles unsers l. Geschwister empfehlen.

2.) Aus einem Schreiben des Hr. Joh. Jakob Lieb-
mann von Bourdeaux, ohne datum.

Hiemit will ich einige Nachricht von un-
sern Geschwistern u. Freunden in Frank-
reich geben, so viel es mein Schreiben
Geschäftnis erlauben wird.

D. 1 Sept. 1785 kam ich wohlbehalten
hier in Bourdeaux an, u. die Geschwi-
ster nahmen mich in herzlicher Liebe auf.
Unsere Schw. Christine war sehr krank,
u. am 8 Sept. nahm sie ihr Heiland
sanft u. selig zu sich. Es ging dieses
allen

allen Geschwistern sehr nahe, welche in
mancherley Absicht viel an ihr verloren
haben. Unsere Versammlungen wurden
so fortgesetzt, wie es die Geschwister seit
langer Zeit gewohnt waren, u. wir hal-
ten sie wöchentl 3 mal. Sonntags Vor-
mit. die Tagesstunde u. das Capitel,
wonach dieselben genommen sind, u. dann
nach dem Gesang einiger Verse etwas
aus den Gemeinnachrichten, besonders
Lebensläufe, auf denen Communication
ein aparter Tag nöthig. und da wir
manchmal in langer Zeit keine neuen
bekamen, so lasen wir die alten immer
wieder, u. sie bleiben auch immer neu.
Zum Beschluß beten wir die Litaney.
Donnerstags u. Freytags
wird es eben so gehalten, nur daß zum
Beschluß eine andere Litaney gesungen
wird, z. E. O Haupt voll Blut u. Wun-
den. Dienstags haben die Schwestern
ihre Gesellschaft. Der Heiland bekennt

sich in Gnaden zu unsern Versammlungen, unsern Mangel u. Gebrechen ungraehtet, da er zuweilen sonderlich an der Liebe kaelt, u. wenig unser geneigt sind auch andere als auch sich zu sehen. Die Versammlungen werden besucht von 4 Mannsleuten, 15 Weibsleuten u. 4 Kindern, Sa 23 Personen.

D. 27 Jun. 1786 trat ich meine Visitatori, er nach Nismes an. Unterwegens logirte ich d. 29ten in Nerac bey Mr. Peres, welcher seit langer Zeit ein Freund der Brüder ist, u. dieselben gern aufnimt. In Toulouse fand ich mich einen Tag auf bey zwey Graubündtnern, welche die Brüder lieb haben. D. 11 Jul. kam ich wohlbehalten in Nismes an, wo mich die Brüder herzlich aufnahmen, u. mir mein Logis bey dem Hr. Volpeliere anwiesen. Abends kamen sie alle zu sammen, da wir denn die Tagebuecher u. einen Kuss lasen, u. einige Verse sangen.

So

So hielten wir die Woche 3 mal Versam-
lung, wir in Bourdeaux, u. zum Beschluß
hatten wir gemeiniglich Herzensunterredun-
gen, zu denen sich der Heiland mehr bekann-
te. Sind 15 Mannsleute, die die Versam-
lungen besuchen, die in Absicht auf Er-
kenntnis u. Erfahrung ziemlich versehen,
den sind. Weibsleute kommen gar nicht,
doch habe ich einige kennen gelernt, die
gewekt sind, die aber, weil es an Ge-
meinschaft fehlt, nicht weiter kommen;
auch kann ich mich mit ihnen ver-
den, weil ich ihr Patois (eine verdorbene
Mundart des Französischen) nicht recht
verstehen kann. Unter den Knaben
hätte ich auch mehr Herzensgemeinschaft
gewünscht, wie auch, daß sie den Hei-
landt mehr öffentlich be-
kennen, u. ihren Nächsten zum Segen
seyn möchten. Ich wirth ihnen die Expo-
sition de la Doctrine (Idea fidei Frr.)
unsre alte bisher den Heidnischen u. andern,

die das Gute suchen, zu communiciren, weil man von diesen Leute eben die Signa sine qua non kömen, die es an. zuwerfe gestiftet sei. Der seelige Past. Paul Rabaut hat viel Hochachtung für die Brüder, kennt sich über die Ausbreitung des Evangelii, besonders unter den Leuten, u. wünscht, daß es immer weiter gehen möge. Sonst ist er kränklich, u. predigt lange nicht mehr. Den Past. Sachon u. seinen Sohn habe ich beyde ziemlich Evangelisch predigen hören; besonders habe ich von Sohn gute Hoffnung, daß er nie gesegneter Diener Jesu werden wird. Er hatte noch wenig Schriften Einwendungen gegen die Brüder zu machen, die ich aber zu seiner Zufriedenheit beantworten konte. Er besuchte mich oft, u. ich konte deutlich sehen, daß es ihm um Realität u. Wesenheit zu thun war. Den Pastor Desmons von Bourdeaux, der sich lange

wegen seiner Krankheit in Nismes aufhielt,
habe ich auch seine Bekanntschaft gesucht. Er hat
ein Bruder sehr lieb, u. kommt sich, daß
sein Sohn in ihrer Pflege ist. Wegen seiner
neuen äußern Umstände hat er seine
dimission in Bourdeaux begehrt, hat
sie aber nicht bekommen, weil er durch-
gängig beliebt ist. d. 5 Sept. trat
ich meinen Besuch in der Provinz Vivarè
an. Nach einem kurzen Besuch bey mei-
ner Schwester Joulie in Uzez u. seinen Geschwi-
stern, die mich freundschaftlich aufnahmen, kam
ich am 6ten nach Vallon zu dem Dr. Puaux,
einem Chirurgus, der einer der solide-
sten Brüder in dieser Gegend ist. Ich
wünschte ihn auch bey dem Besuch seiner
Patienten gelegentlich ein Wort von
Heiland beizubringen zu suchen, welches
er zu thun versprach; auch will er sich
die Idea fidei fr. zum Auslesen
ausgebeten. Es sind sehr fromme einzelne
Seelen, auch wol Familien, die vermehrt

sind. Der Dr. Bardet in Pertuis hat
5 Töchter, die alle gern vom Heiland
hören; er sucht auch unter seinen
Nachbarn gute zu stiften, sonderlich
mit der Communication der Idea fi-
dei sor. Ich besuchte Montfalbon, wo
wir Lectionen haben, d. 25 um 27h
Sept. wieder nach Nismes zurück. Hier
sollen wir bis Freitag bis zum 8 Oct.
auf, worauf ich die Rückreise nach
Bourdeaux antrat. Unterwegens be-
suchte ich Viele von unsern Leuten,
den, d. 28 kam dann um 27h wohlbehal,
den wieder hier an, herzlich dankbar
gegen den Heiland, daß er sich auf
dieser Reise zu mir in meiner Schwach-
heit so gnädig bekannt hat.

Der

Der Herrnhuter Nachrichten 1787
2te Woche I Theil
enthält folgendes

Aus einem Bericht des Dr. Ranzau
von einer von Zeyst aus gethanen
Reisereise unter unsern abwärtigen
Geschwistern u. Freunde in einigen Hol,
ländischen Städten im Jul. u. Aug. 1786.

D. 21 Jul. ging ich nach Utrecht, u.
blieb daselbst über Nacht. Von meinen
vormahligen Freunden traf ich dasmal
nur den H. v. Limburg, einen der
Herren Staaten dieser Provinz, der sich
sehr freundschaftlich erklärte, wie es
den Brüdern in Zeyst ergienge — u. den
H. Doct. Schulz, der meine sel. Frau in
ihrer Krankheit mit wahrer Aufopferung
bedient hatte, zu Hause an. Die übrige
Zeit hielt ich mich bey dem Buchbinder
Köster auf, der in Zeist fleissig besucht,
u.

so, daß man das Zeugniß einer wahren Bekehrten geben kann. Hier fand ich auch den Eisenschmidt Bommel and Maitland Muis, der den Utrechtischen Jahrmarkt mit besucht, und den man wegen seiner Einfalt u. Kindlichkeit in den Heiland recht lieb haben kann. Zwegen fündigten an, sie, nun Orte sah es dadurch viele Worte, theils gegen die Brüdergemeine bramm, men. d. 22ten kam ich Abends in Zwolle an, u. wurde von unserm alten wohlbekannten Freund Dr. de Roover in seiner Liebe aufgenommen. Ich besuchte gleich die Söhne des Dr. Beyer, der selbst abwesend war. Der älteste suchte sich vor Kurzem wieder an die Geschwister anzuschließen, nachdem er sich vorher ganz in die Welt verwickelt hatte. Die Folgen. Zeit zu seiner Rückkehr war, daß ihm sein Vater die Uebersetzung des armen Joseph's (s. 16ten Woche 1785) zum Abschreiben

schreiben gegeben hatte. Dadurch wurde
er wieder so kräftig angefacht, dass er
sich bey den Geschwistern als den nex-
sten Sohn angab, u. von ihnen mit
herzlicher Freude wieder angenommen
wurde. Seine Weltbekanntschaften brach
er so gleich ab, u. ist seitdem bey diesem
Sinn geblieben. Da gedacht Uebersetzung
von mir herrührte, so waren wir in
Correspondenz mit einander gekommen,
und jetzt nahm ich äußerst Gelegenheit
ihn weiter zu prüfen zu reden.
Der jüngste Sohn, der sich kürzlich ver-
heirathet hat, hält sich zurückgezogen
den Geschwistern, u. hat ein weiches Herz
gegen den Heiland; in einer Gesellschaft,
die wir den folgenden Abend hielten,
sah ich ihn u. andere viel weinen.
Diese Gesellschaft bestand aus 6 verheir.
Brüdern, unter welchen ein Soldat
von einem Schwedischen Regiment ist.
Ich wohnte derselben als ein Zuhörer

Erz, u. nie jeder wußte von sich mit
solcher Erinnerung der Freyheit, daß ich
ganz ungethan würde, u. ihnen zum
Schluß mein Herz mit Gefühl darlegen
konte. Nach dieser Gesellschaft war die
allgemeine Sontagsversammlung. Diesel,
der wird sonst durch die Hrr. Beyen,
de Roover, Kamm u. van der Oever
mit Verlesen von Reden u. andern
Gemeinnachrichten, auch mit dem Gebet
der Liturgie gehalten; die Frau,
Liza mußte ich auf Verlangen der Ge-
schwister halten, u. sie nahmen mit
meinem Holländischen Vortrag vorlieb.
Es waren 3 Fremdepersonen da, die,
die sonst nicht in die Versammlung
kommen, welches mich machte deutlich
machte, weil ich unter Voraussetzung,
unter Verkündigung der Evangelium
vor mir zu haben, doch etwas speciel,
der mit ihnen geredet hatte, als sonst
geschehen wäre. Ich habe aber nachher
gr-

gehört, daß diese Personen bezeugt haben,
daß sie um vieles dieser Versammlung
nicht hätten versäumen mögen. Ich
hörte heute zwey Vorträge von der Frau
Zel: es wird aber hier nicht viel von
Hrn Land gepredigt, u. theologische Streit,
fragen pflegen die Hauptsache zu seyn.
Das nothwendigste ist es, daß das ev-
angelische Zeugniß von Jesu Christo dem
Gekreuzigten, welches unsere l. Br. Offers
bey seinem Besuch vor einiger Zeit öffentl.
in einer der hiesigen Kirchen abgelegt
hat, sowol die Approbation derjenigen
Predigten, die ihr gehört, als auch wahren
Eingang u. Segen bey den Zuhörern
gehabt hat, und viel in der Stadt davon
geredet worden. D. 24th besuchte ihr der
Professor Forsberg, u. bekam gelegenheit
ihn mit aufgeheitertem Muth u. Herzen
seiner ganzen Führung zu reflexion, me-
der andern, wie mir meine Vorurtheile
gegen die Brüdergemeine, die so stark

gewesen, wie Leüm bey irgend einem
andern Menschen, benommen worden wä-
re. Er hörte mit grosser Zufriedenheit
zu, u. liess sich über das wenige was
er einzuwenden hatte, gern belehren.
Während meiner Unterredung liess sich
ein Officier von einem hiesigen Regiment
bey ihm melden, der um seine Ordre
bekümert ist. Ich wollte Platz machen,
musste aber ausdrücklich da bleiben,
u. hatte Gelegenheit, diesen Officier,
der so gleich seine Ordre, Urlaub zu be-
kommen gab, und der Fülle meines Her-
zens den Seegen auszusprechen; u. der
H. Professor sagte ihm, dass er mir nur
glauben solte, weil ich ein abwesender
Ehemann meines eigenen Herzens wäre.
Es war mir diese ganze Verhandlung
überaus rührlich, u. ich habe hintennach
gehört, dass der H. Professor auch viel
Vergnügen darüber bezeugt habe.
Mit dem H. Pensionnaire Martini hatte
ich

ich auch eine zwey stündige liebliche Un-
terredung, u. er bezeugte, daß er mit
mir auf meiner Heimreise stünde. Abends
kam mein Kutscher zuletzt von seinen
Geschwistern zusammen, die mit der Ver-
sammlung bekannt sind, u. in
Londerheit meine liebe sel. Frau persönl.
in Christ gekannt haben, denn ich zu
ihrem großen Vergnügen, u. zu wirklem
Einbruch auf die Herzen, den Lebenslauf
meiner sel. Frau Holländisch vorlas.

d. 25th morgens ist der gewöhnlichen Kinder-
u. Lehrstunde bey; ich solte sie halten,
bat mich aber auch, zuhören zu dürfen.
Letztere hielt der Ld. Br. van der Oever,
u. es waren 5 Kinder dabey. Zuerst
wurden nun zwar Verse gesungen die
ihnen in der Kinderstunde von der vo-
rigen Woche zum auswendig lernen
waren aufgegeben worden, worüber sie
auch nach dem Gesang aufsagen mußten.
Eben so lange ist es vor einem Jahr in

Gouda gestehn. Wenn dieses geschehen ist, so wird ihnen der Bruder noch zu Herzen, u. ermahnet sie, den Heiland recht lieb zu haben: dann werden wir wir ein paar Verse gesungen, u. ihnen dieselben zum Abbeten mit gegeben. Die Lehrstunde hielt Br. Beyer, der dazu eine gute Gabe hat. Vor u. nachher wurden einige Verse gesungen, mit dem Accompagnement von ein paar Flöten, u. der Domtags wird eine Violine u. ein Baß dazu gespielt.

d. 26ten Da ist der Br. Kenney besuchte, erzählte er mir allerley von einem Officier, der mich begierig machte, ihn kennen zu lernen: und da wir hingingen, sahe, so war es derselbe, der ist beym Prof. Forsberg seinem gelernet hatte. Er bezeugte mir, wie sehr der von mir gehörte seinem Herzen zugesagt hätte, u. es war ihm auch anzusehen. Ich fand sowol bey ihm, als bey seiner Tochter, u. einer Gespielin der

letztern

Lezteren so offen Herzens u. Ohren, daß
ich ihnen mit Freudigkeit die Gnade im
Blute Jesu anpreisen konte. Vor u. u.
Nachmittags lasen mir unsere Brü-
der Hin u. wieder zu ihren Verwandten,
die freilich rauh, aber doch von sehr
verschiedener Art sind. Den meisten
fehlt es noch an der Einsicht in Christo
Jesu. Abends kamen die A. Ord. Brüder
zu ihrer Gesellschaft zusammen, die Br.
van der Oever hält. Sie waren offen,
herzig, u. ich konte mich über sie freuen.
Jemanden Brüder hielt auch die Singe-
stunde. Br. Lobtrib Gesangbuch wird da-
bey gebraucht, u. die Verse werden vor-
gesagt. Ich rieth ihnen, ihre Singstunden
etwas kürzer zu halten, verlese die in
Liebe annahmen. D. 27ten reiste ich weiter
nach Dordrecht, wo ich Abends um 8 Uhr
ankam, u. gleich die Wittwe Haarsebroom,
eine liebliche Schwester der Domine Worstre,
besuchte. Sie hat noch einen lieblichen Sin-

Freund von ihrem vorjährigen Besuch in
Zeyst. Ich fand daselbst einen liebl[ichen]
Umgang d[er] Dom. Verster, von dem ich
noch nie gehört hatte. Er ist ein Mit-
glied der Regierung in Rotterdam, u.
den Brüdern zugethan, die er in Zeyst
kennen gelernt hatte. D. 28[ten] besuchte
ich den H. Driesprong, einen Brudern
bey der Zoll-Einnahme, der mich mit
vielen Vergnügen aufnahm, insonderheit
war seine Frau über den Besuch äußerst
erfreut. Sie erzehlte mir, wie
bitter sie gegen die Brüder, ehe sie die-
selben hätte kennen gelernt, gewesen
wären, weil sie glaubte, daß sie Heuch-
ler, pharisäische Menschen wären; u.
wie lieb sie nun dieselben habe, da sie
vom Gegentheil überzeugt worden seye.
Er bestätigte dasselbe, u. es war mir
wohl bey ihnen; ich konte gut merken,
daß Er, was ich ihnen und der Stille
meinen Herzen sagte, Eingang bey ihnen
fand.

Land. Nachmittags Früh ist einer gewes-
sen Herrn auf, mit dem ist gestern auf
dem Schiff gewesen war, ohne mit ihr zu
sprechen, der mir aber bey unserer Ankunft
allerley Gefälligkeiten erwiesen, u. zu-
gleich in der kurzen Zeit eine Menge der
wunderbaren Vorwürfe gegen die Brüder
— oder Herrnhuter, wie er sie nannte —
vorbrachte, derglichen ich noch nie gehört
hatte. Ich hatte ihn früh morgen ab-
gefragt, u. fand einen andern Herrn bey ihm,
der ebenfalls mit im Schiff gewesen war.
Ich sagte gleich beym Eintritt: Meine Her-
ren, drey Ursachen haben mich bewogen
sie zu besuchen: 1.) um mich zu bedanken
für die mir gestern erwiesene Gefällig-
keit, 2.) um sie, wo möglich, von ihren
wunderbaren falschen ungegründeten Vor-
urtheilen gegen die Brüder zu bekehren,
u. 3.) um ihnen einen rechten u. wahren
Herrnhuter zu Zeigen, unter welchem Na-
men ich ihnen recht gern bekannt seyn

will, ob wir uns gleich eigentlich die wenigsten Bücher nennen, damit sie ihn recht betrachten können, weil sie so wenig darüber von uns haben. Sie, sagte er weiter, verwunderte sich, und vergnügt, weil sie geglaubt hatten, dass sich die Bücher nicht gern zu verkaufen geben. Sie bestieg auf den zweyten Punkt nannte er ihnen die holländische Uebersetzung der Idea fidei fr., und sie schrieben sich auf, um das Buch von Utrecht kommen zu lassen. Drey Wochen (der Brief wäherte nicht über ein Viertel Stunde) sagte er: Nun meine lieben Freunde, sie werden gern wissen wollen, wer sie auf eine so unverwartete Weise aufgesucht hat: ich bin der Baron Kauzan. Da ging mir just wie im Ring, wenn die Officiers mit anfänglich für einen Schneider angesehen, u. so

be-

erfreuet hatten: u. sobald sie meinen Namen (unsern) hörten, nicht wüßten, wie sie mir Ehrerbietung genug erweisen sollten.

Von hier ging ich wieder zum H. Drie, sprong, der mich zu einer Gesellschaft sie, wo Verlangen trug, wo mir recht wohl war. Der Dom. Oudeboder (ein Prediger zu Waubrügg, nicht weit von Leiden) führte dabey das Wort, u. je länger er redete, je lieber hörte ich ihm zu, u. ich konte zu allem Ja u. Amen sagen. Ich merkte Gelegenheit mich auch zu erklären, wer, u. er bezeugte seine völlige Zustimmung zu allem, was ich sagte, erzählte auch, daß er in Christ gewesen, u. eine Reise auf dem Canal daselbst gethan habe, da er von ganzem Herzen mitunterschreiben könne. Dem Dr. de Roover in Herzogen, busch, den er persönlich kennt, gab er ein sehr gutes Zeugniß, u. mit Dom. Verster ist er auch völlig verstanden. Ich hörte hier von diesem lieben Mann noch folgen,

den Umstand: Ein gewisser Forediger
hatte ihm vorgeworfen, daß er nur im,
wer zwangvolliserte; man müsse auch
die Heiligung u. die christlichen Tugenden
anpreisen u. s. w. Er fragte ihn hier-
auf, was er unter Heiligung verstünde;
u. da ihm dieser die u. die Tücke nannte,
antwortete er: Das wäre noch lange
nicht genug, ob gleich noch viel mehr
zur Heiligung; dazu könne man aber
nicht anders gelangen, als durch den
lebendigen Glauben an den Herrn Jesum.
Bey unserer Rückkunft war die Frau
Driesprong von Freunden außer sich, da
sie hörte, was für ein Geist der Herr,
Fried u. der Liebe unter dieser Gesellschaft
regiert hatte; denn sie hatte den Heiland
augenblicklich daraus gebeten. Sie hat
nun besondere Liebe zu den Brüdern,
u. wünscht schmerzlich einmal in Zeist zu
besuchen. Das ganze Land ist voll Unruh

Dem

den Heiland zu sonden, daß er sich zu
meinem Besuch in Dordrecht so gnädig
bekannt hatte. d. 29ten mist ist weiter
nach Rotterdam, wo ich um 11 Uhr Vor-
mittags ankam. Zuerst besuchte ich 2
ehd. Brüder nahe bey meinem Logis, u.
sie waren sehr erfreut mich wieder zu
sehen. Nachmittags ging ich zum Domine
Verster, bey dem ich mich bis um 7 Uhr
Abends aufhielt, u. die Zeit mit ange-
nehmen Unterredungen verbrachte. Er
erkannt mit Dank, daß er durch die
nähere Bekanntschaft u. Verbindung mit
den Brüdergemeine, in der Erkenntniß
Jesu Christi gar sehr zugenommen hat,
und wir verbunden sind aufs neue, bey
Jesu Kreuz zu bleiben, die Marter
Gottes zu treiben, bis wir Ihn sehn
von Angesicht. d. 30ten Vormittags
hörte ich den Dom. Verster predigen u.
es war mir bey seinem Evangelischen Zeug-

mich überraub wohl; mir schien es mir
zu lang zu seyn (denn es währte $\frac{7}{4}$
Stunden) worüber ich auch mich mit
mir einer gewissen Gradigkeit sagte; er
verwunderte aber, daß es so fix so üblich
wären. Ich wünschte mich, einen einzi-
gen von den übrigen Predigern in der
Kirche zu sehen, hörte aber hernach, daß
sie ihn als einen Irrungeistigkeit gesinnten
Predigen nicht sehen mögen. Dieses kommt
nicht sowol aus Feindschaft gegen die
Lehre her, als aus den, tartem Vorurtheil,
den gegen die Brüder, die in Holland über-
haupt noch so verhasst sind. Nachmittags
hörte ich den Domine Tenbroeck predigen.
Ich kannte diesen Mann aus seinen
Schriften als einen eifrigen Vertheidiger
der Lehre von der Praedestination; desto
mehr wunderte ich mich, daß er die schöne
Erneuerung von der allgemeinen Gnade
in Christo Jesu z. E. Gott will, daß al-
len Menschen geholfen werde; so was
ich lehre, spricht der Herr, ist lebendig
Lust

Lust an dem Tode des Gottlosen u. s. w.
so nachdrücklich anführte, u. sie zu seinem
Argument brauchte, aller Menschen zur
Heiligkeit nützlichen, welche Materie er
mit großem Eifer abhandelte. Seine Ver,
richt währte $\frac{9}{4}$ Stunden. Uebrigens ist
der Mann auch im politischen Fach sehr
geschäftig, u. exercirt selbst mit der
Miliz. Abends fand sich eine zahlreiche
Gesellschaft bey Dom. Verster ein, um der
Lebenslauf seiner sel. Frau, die sie
inständigst persönlich gekannt haben, zu
hören, der ihr Anlaß gab, mich wie-
der einigemahl mit ihnen zu unterreden.
Nachher kam die gewöhnliche Sonntags Ver,
sammlung zusammen, welcher Dr. Verster nie
passen sehr hübsche Aussichten von Zeugen
Zeugen Christi in England zur Zeit
Carls des ersten vorlas, davon der ein
Buch ein Kleines Kind auf der Hand hi,
und sehr freundlich gesinnten Vaters erwähnt,
der wünsche, u. der andere mit großer
Freymüthigkeit, sein Leben auf dem

Glückwünsche unter Cromwell gnädigst
hat. Einige Geschichte waren herzrührend.
D. 31ten besuchte ich in Schiedam, zwey
Stunden von Rotterdam den Bürgermeister Pichot u. seine Frau; er ist
ein guter Freund der Brüder, u. sie
kan man für eine Schwester ansehen.
Nach meiner Rückkunft nach Rotterdam besuchte ich noch einige der hiesigen
Freunde, unter andern einen Kaufmann
Blom, der in Rußland das Licht des
Evangelii aufgegangen ist, u. da sein
Frau auch im Grunde gesinnt; ferner
unsern alten Heerendyker Ehrenmann
Kaas, der noch immer ein Liebr zu
den Brüdern hat, auch den Dom. Verster
zur nähern Bekanntschaft mit ihnen
veranlaßt hat; der sich aber doch in nun,
ferley nicht finden kan. Der Lutherische
Prediger H. Scholten, den ich vor 2 Jah-
ren in Zeist hatte kennen lernen, nahm
mich sehr freundschaftl. auf, u. wir hatten
angenehme Herzensunterredungen mit
einan-

niemandes. Abends kam ich nach Gouda, wo
ich von meinem l. Br. Joß mit vielen
Freude aufgenommen wurde. Ich fühlt
auf Verlangen die gewöhnliche Abwesen-
heit in holländischer Sprache, und
der Heiland u. das Herz der Geschwister
war mit mir. d. 2 Aug. wurde
der Lebenslauf meiner sel. Frau mit
großer Aufmerksamkeit angehört. Der Br.
Joß ist unter den Geschwistern durchge-
gig legitimirt, u. sein öfteres Besuch in
Zeist trägt ihm viel ab. Er fält die
meisten Versammlungen, in seiner Abwe-
senheit besorgen sie die Brr. Calis u.
Caries. Sonntags wird nun Kinder ge-
hen, vor- u. nachher gesungen, u. ein
Gebet gethan. Montags ist eine Kinder-
stunde, Dienstags eine deutsche Singstun-
de, u. Mittwochs werden Examinnachrich-
ten gelesen, die ihnen Br. Emanuel Paul
von Zeist ab treulich besorgt. Die
Kinder werden von Dom. Offers, u.
die übrigen Examinnachrichten von Br.

Hess übersetzt. Er hat auch unter an-
dern die Brüdergeschichte u. die Mis-
sionsgeschichte von St. Thomas übersetzt,
wovon künftig einmal Gebrauch gemacht
werden könte. d. 3t Abends sind wieder
Geschwister u. Freunde in ihren Häusern
zu brüderlichen Versammlungen. Es wa-
ret Liebe u. Friede unter ihnen. Ich
sprach auch mit dem lieblichen Bruder
unsers Dr. Hess, der unser guter Freund
ist, u. sich allenthalben Mühe gibt,
die Vorurtheile gegen die Brüder zu
heben vorzukommen, welches ihm
auch bey vielen gelungen ist. Zu dem
Ende brachte er einige seiner Beamten
in die Versammlung mit, die ist Abends
zum Abschied hielt, u. zu der sich der
Heiland sehr würdig bekannte. Einer
von den Aufwartenden wurde so unga-
than, daß er mich nachher allein zu
sprechen verlangte, u. mir unter vie-
len Thränen sein Herz ausschüttete.
d. 4t Nachmittags um 4 Uhr kam ich
in

in Inn Haag an, u. mußte bey einem
guten Freund Reigerbos logiren, der
lange auf mich gewartet hatte. Seine
Tochter war noch sehr angegriffen von ihrem
vor 5 Wochen in Zeist gemachten Besuch.
d. 5ten besuchte ich mit ihr seinen Vater,
der an der Hypochondrie viel zu leiden
hat, u. bey dem so sehr er mich auf
alter Bekanntschaft lieb hat, dennoch kein
recht freundlicher Zuspruch Eingang finden
wollte. Den folgenden Tag war er etwas
heiterer, u. hörte mich, da ich ihm den
einfältigen Weg zur Seligkeit mit an-
gelegnen Herzen anpries, ernstig an.
d. 7ten reiste ich weiter nach Zeyfeld,
u. wurde von Hr. Offers u. seiner Familie
mit vieler Freude aufgenommen. Er
machte mich mit einer Landsmann u. ihrer
Tochter bekannt, welche die ersten in
seinem Dorfe waren die durch sein Zeug-
niß gewonnen sind. Es sind ihrer
jetzt 5, die aber die Comedie nur selten

zusammen kommen können. Nachdem sahen wir noch mit 2 Predigern in Freundschaft, dieser Connexion, die durch ihn und die Brüdergemeine lieb gewonnen haben.

Den einen davon Namens van Goens besuchte ich am 9ten auf der weitern Reise in Utrecht, wo er sich zur gewöhnlichen Zusammenkunft der Prediger, Classis genannt, eingefunden hat. Er wurde mit vielem Vergnügen von seinem Besuch in Zeyst, u. besonders von seinem Fram davon noch sehr angethan. An diesem Tage kam ich Abends wieder in meinem lieben Zeyst an, dankbar u. beschämt für alles, auf dieser Reise vom l. Heiland genossene Gute.

Den

Der Gemeine Nachrichten 1787

3te Woche I Theil

enthält folgendes:

1.) Kürzer Bericht von dem Pensions-Pädagogio in Ufyst vom Jahr 1786.

Unser l. Herr u. Heiland hat uns hier wieder ein Jahr zurücklegen lassen, in welchem wir seine Gnade u. Beystand reichlich genossen haben. Er hat uns täglich Proben seiner Liebe lassen, u. uns wir die Jugend geliebt u. bewahrt.

Unser liebe Jugend, der wir dienen, war ein beständiges Object unsers Gebets vor Ihm. Wir können wol nicht läugnen, daß der liebjährige Stillstand bey der Anstalt, manchen unter uns den Glauben hat wollen schwächend machen, am meisten wenn wir die Ursache davon bald hier, bald da gesucht, u. die Sache nicht im rechten Lichte ange-

sehen haben. Haben wir aber unsre
Herz zum Heiland gerichtet, u. denken
können: Die Sache ist dein, die Ehre u.
die Herrde; so sind wir getröstet u.
mit unsrer Lösung erfüllt worden, es
werde seine Kinder in der Pädagogium über
das Pädagogium in Ugst herrlich aus-
führen, u. es nicht stecken lassen; wenn
wir nur, jeder in seinem Theil, treulich
arbeiten, u. unsren lieben Zöglingen
gute Exempel werden, das sie merken,
wir thun an ihnen alles zu ihrem Be-
sten u. seinen ihnen um des Heilands
willen. Doch in dem Theil sehen wir
uns noch zurück, u. wünschen zu Lämgern
zu mehr Ernst in unsrer Pflicht.
Herren bey ihrer Behandlung mehr treff-
lich zu kommen. Bisweilen haben wir
wol bemerkt, das auch unsre l. Zögling
zu über den angeführten Stillstand
gedacht, auch sich wol manchmal unter
einander nützlich über die Zukunft
zu

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

gräuselt haben. Sie lassen sich jedoch
gern belehren wenn sie dabey auf den
rechten Punkt gelenket u. zurechte gewie-
sen werden. Von Herzen wäre alles
Kinds zu wünschen, daß uns der Heiland
einen Zuwachs schenken wolle, welcher
unstreitig ihnen u. uns zur Aufmunte-
rung gereichen würde. Indessen müs-
sen wir beym Beschluß dieses Jahres unsern
l. Herrn loben u. ihm danken, daß er
unsern l. Kinder Herz geleitet hat, und
wir ihnen in Absicht auf ihr äußer Ver-
halten, in ihrem Fleiß u. in der Lebe-
ung der Regeln, nach denen sie geleitet
werden, ein gutes Zeugniß geben können.

Der Heiland hat sich auch bey verschied-
nen Gelegenheiten gnädig an ihren Be-
zeugungen, wodurch wir unsere Liebe
in unserer Sammlung bestärkt werden,
daß er sein Werk ist, daß er seine
Freundesgedanken und ganze Absichten,
u. auch seine beständige Pläne zu

Seine Namen Ehre wird gedrieben lab,
ben. Besonders war der Wunsch, die
zu Anfang des Jahres zum H. Abend
unterrichtet worden, dieses eine sehr
gesegnete Zeit, die ihnen zum Bleiben,
den Einwurf gewiesen wird; und der
Grund des H. Abends selbst, welches nun
4 von ihnen mit und gemeinschaftlich
in der Kirche genießen, u. wir 3 mal
dieses Fest gehabt haben, warum ihnen
u. uns unser Fest u. Freudentag. Vor
u. nach denselben wohnen sie den beson,
deren Versammlungen der Erwachsenen bey,
u. wird sich ihrer auch in Absicht auf ihr
Herzen besonders angenommen. Der
den übrigen, die noch nicht mit zum
Abend gehen, bewirken solche Tage auch
das gute Verlangen, sich Jesu ihrem Hei,
land zu ergeben, u. sich von Ihm lehren
zu lassen. Ein Mangel, den einige
von ihnen dies Fest bisweilen mag,
gezeigt haben, ist, daß sie unter sich
andre

unter seine wahre Irrthümer eingeschlafft gemacht; u. wünschten, daß sie unter ihnen Zeugen könnten, damit ihnen ihr Vorhaben wohlgelingen u. erbaulich seyn möge. Sie selbst sehen es nicht, u. wissen es zu nicht, daß sie vor unsern Augen in der Welt in einer glückseligen Anstalt erzogen werden, wo sie vor allen Sünden verwahrt sind; u. hingegen alle Gelegenheit haben, zu ihrem Zeitlichen u. ewigen Wohlergehen angeleitet zu werden. Zu ihrem Vergnügen können sie durch die Gemeinnachrichten in ihr gutes Verhältniß mit dem Herrn Jesu unsern Heiland u. seinem Leiden u. Tode Theil. Zu unsern Versammlungen, die in der eingeführten Ordnung eingehen, dort fortgegangen sind, hat sich unser l. Herr in Gnaden bekannt, u. uns alle seine Verheißung eines werden lassen: Wo zwey oder drey in meinem Namen

versammlet sind, da bin ich mitten unter
ihnen. Als einer besondern Wohlthat
vom Herrn müssen wir noch mit Dank
erwähnen, daß er uns in diesem Jahr
hier gewöhnlich, u. noch mehr als in
den vorigen Jahren, Gesundheit hat
genießen lassen. Ebendieß gilt
also in der Ordnung u. in dem
Gange fort, wir unsre vorherigen Ar-
beiten gemeldet haben.

Folgende Veränderungen sind vorge-
kommen: Zu April wurde der hiesi-
ge Lehrer gewesene Hr. Joh. Ludwig Wil-
helm Schmidt von uns nach Leipzig,
um daselbst Medicin zu studiren; an
seine Stelle der in Jena gewesene
Candidatus Theol. Hr. Heinr. Christian
Hellwig als Lehrer angestellt worden
ist. Zu der Gemeine wurde zurück
gegeben die im Dienste der Oekonomie
gewesene Hesw. Elis. Grabein.

Am 31 Dec. 1785 wurde Hesse-Zim-

mern

nicht ein Söhnlein geboren, welches in der H. Taufe den Namen Paul bekam.

Gegenwärtig befinden sich hier 8 Scholaren, 12 Externen, theils Lehrer, theils sonst dem Pädagogio u. dessen Oekonomie sämmtl. Angehörige, nem. Kind, Zusammen 21 Personen, die sich alle ungemein glücklich dem Heren Kindern allen Angehörigen empfehlen.

2.) Aus dem diario von Nisky

vom Oct. bis Dec. 1786.

D. 1. Oct. hatten unsere abwesenden Gehülfen, Schwestern, die sich von allen Orten zusammen eingefunden, einen gesegneten, feyerlichen Tag. Nachdem erst jede Abtheilung ihre separate Versammlung gehabt, so hatten sie um 2 Uhr ein fröliches Liebesmahl, u. nach demselben eine Rede, darinnen ihnen Hr. Jobst und Herr Engst, wie Kinder Gottes so genügt wären, sich mit einander zu verbinden,

sind daß diese Verbindung das Versprechen
wort des Heilandes habe: Wo zwey oder
drey in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen; wie
auch durch dieselbe der Liebesbund
im Herzen vermehrt werde u. s. w.
Es verlange aber auch der Heiland
u. seine Gemeine von solchen mit ihm
verbündeten Geschwistern, daß sie an
ihren Orten dem Evangelio würdig e.
wandeln, u. nichts an sich kommen lassen,
wodurch der Kirche an Christo gesche-
hen werde; sondern daß sie wirksame
als Lichter an ihren Orten leuchten
mögen, so daß auch ihren guten Wandel
noch mehr ihre Mitmenschen gereizt
würden, nach dem Herrn, dem sie leben
u. dienen, zu fragen. Nach dieser
eindrücklichen Rede, die mit vielen
Thränen beschlossen wurde, fuhr
der sie mit sehr begnadigtes u. mit

Herr

der Nähe Jesu erglänzte Anbeten. Herz
Hrs. wurden zur Docintät hinzugethan.

d. 24 wurde der Heiland die Gnaden.
Dorcas mit der Geburt eines Töchterleins,
welches in der h. Taufe Sophia Benigna
genannt wurde. Gegen Ende dieses
Monaths ging eine bösartige Krankheit,
eine Art des Scharlachfiebers, die schon
gewisse Zeit in hiesiger Gegend grassirt,
u. besonders viele Kinder hingerafft hatte,
sich auch im Pædagogio u. in der Ge-
stalt an zu zeigen, so daß die Com-
munität voll Patienten war. Vorzüg
aber schien die Krankheit noch bey Einem
gefährlich zu seyn. Im Orte hingegen
war erstes am 9ten der Chor seiner seinem
Knaben Kinder davon hingerafft.

Zu Anfang des Nov. erhielt sich
die Epidemie in den Anstaltsfamilien
noch weiter aus, u. es wurde darüber
einer Monat durchaus merkwür-
dig, zugleich aber auch schmerzhaft, wie

in der Folge zu sehen seyn wird. es
wurde alles mögliche angewandt, um
der wahren Verbindung einfalt zu
thun, u. gegen ende des Monats Lohe
man Hoffnung haben, daß die Krankheit
für das mal nachlassen würde. Man
hatte aber den Brüder haus einen Du,
der zum Krankenwärter nehmen müs-
sen; dieser wurde aber auch von der
Krankheit befallen, u. mußte selbst ge,
pflegt werden. d. 5t machte Br. Hehe
brief mit seinem Chor u. mit der Acht.
Compagnie seinen Abschied, u. trat am
6ten seine Reise nach Quedenfeld über
Ebersdorf an. Diesen Morgen um
7 Uhr ging das liebe Kind Ludw. Ju,
stinus v. Brüning auf der Anstalt,
nach einem kurzen aber schweren Kran,
kenlager, in seinen guten Hirten Arm
u. Schoos, den er schon hier so geliebt,
u. mit manchen kindlichen Lallreden
begrüßet hatte, selig ein. Diesen Abend
kam

Frau noch seiner l. Mutter auf die Nach-
richt von seiner bedenklich scheinenden
Krankheit, von Herrnhut sie sind ihr
aber schon von aller Noth erlöset. Am
9ten war das Begräbniß. D. 11ten nachher
der lud. Dr. Daniel Sieberg, der vor Kur-
zem von Quedlin zum Dienst der Heid.
den Mission gekommen war, nach ei-
ner kurzen aber sehr schmerzhaften
Krankheit; so wie am 12ten das sehr
hoffnungsvolle Kind Samuel Heinrich
Herbst. Sie wurden beyde am 15ten be-
graben. Ihrem mehr bedrängten Zu-
stand musste Krankheit im Pädagogio
wurde am 17ten der Land-Physicus, Dr
Lämmerhirt, aus Görlitz zu Hülfe ge-
rufen, der noch Gute Mittel die Krank-
heit beruhigte, u. guten Rath ertheilte.
D. 18ten in der 10ten Stunde Vormittags
holte sich der l. Heiland abermals zum
unsern lieben Kleinen, Gottlob Glatt,

in die Fortsetzungen zu seinem zwei-
ten Lebenslauf seien. Wir wissen nicht,
was wir denken sollen, da Er und
nun das dritte unsers Lehrungsvollen
Abkürzungen auf diesen seinen Abkürzungs-
vorhaben hat; und so sehr wir uns
über ihr seliges Tod freuen, so können
wir unsern Schmerz über den Verlust
solcher lieben Kinder doch nicht bezwingen.
Unser L. Herr lasse uns selbst darinn
nach seinem Sinn denken u. handeln.

Diese Fragen machten einen tiefen
Eindruck auf alle Anwesende in der Ver-
sammlung u. Paedagogio, u. man konte an
den meisten deutlich wahrnehmen, daß
sie bey der Jahrigkeit über sich nach-
dachten, u. überlegten, wie es ihnen
wol zu Muth seyn würde, wenn auch
sie Reise, auf dieser Welt zu gehen,
an sie kämen, u. ob sie dazu Freudigkeit
hätten, oder sich fürchten müßten.

Walter

Wolte Gott, daß dieser Entwurf recht
lange anhielte, u. diese Einrichtung des
Heilands zu einer Versammlung seiner,
die Ihn in Ernst ganz mit Leib u.
Seele zu seinem Eigenthum ausbauen
sein zugegeben: so würde bey allem Schmerz
u. Betrübnis über den Verlust dieser
lieben seligen Entschlafenen Ihm viel Dank
u. Lob für seine Gnade von einem jeden
gebracht werden. Da nun jedoch gegen
alle Mittel gegen das weitere um sich
greifen der Krankheit anzuwenden
waren, so wurde am 19t beschlossen,
das Paedagogium, wo schon unsere den
Krankensaal der Saal u. noch einen
Theil mit Kranken besetzt war, ganz-
lich zu räumen, damit die Gesunden
ausser aller Gefahr der Ansteckung sei-
en, u. die Kranken mehr Platz zu
der Besorgung erhalten. Es zogen zu
dem sind am 20t die ganzlich gesunden

Räuben der 4 Jüden der Pädagogii
mit 4 Doctorn u. einem Wirthschafft,
Brüder in die Lese Stunden oder
Jüden des Examinations. d. 21t wur-
den die wöchentlichen Nachrichten aus
der U. A. Conferenz gelesen, u. bey der
Gelegenheit auch besonders sinnige Ge,
danken die schönen fränklichen Umstän,
de der sinnigen Unitätsumstalten in
ihr Ordnung u. specielle Theilnehmung ver,
spochen. d. 28t kam unser l. Br. Petr.
van Laer mit seiner l. Frau von Hut
zum Besuch hieher, u. hielt in der Lob,
gemeine 2 recht gesegnete ungesegnete Ge,
meine u. Chor-Versammlungen.

d. 10 Dec. kam unser Bey. Mariane Fri,
derike v. Petrowitz mit zwey Zwillings,
Töchtern nieder, welche in der f. Taufe
Jans Karl Adolph u. Jans Ernst Wil,
helm genannt wurden. d. 11t nahm
der Heiland die Mutter, u. am 12t schon
entschlafen Jans Karl Adolph zu
sich.

Sich. Die Schulen in der Anstalt fing nunmehr an nachzulassen, u. gegen allen Erwarten konten am 13ten die Knaben aus dem Seminarium wieder ins Paedagogium ziehen, so daß die ganze durch die Krankheit verursachte Störung des gewöhnlichen Ganges nicht viel über 3 Wochen gedauert hat. In Orte aber ging am 16ten die Kl. Tochter Justine Gallwin an der grassirenden Krankheit selig heim so wir des Tages vorher mit dem Ld. Dr. Joh. Dr. nach zu einem seligen Ende gebeten war. Die Weihnachtsfeyertage u. der Neujahrs d. 26 Jahrs wurden auch die gewöhnliche Arbeit in Orten begangen. Unser anbiwärtigen Geschwister u. Freunde waren am 26ten mit 6 Personen vermehrt.

Den

Der Gnaden-Nachrichten 1787
4te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Aus einem Schreiben des Hr. Jacob Chr. v. Schmidt, d. d. Bethlehem d. 19 Nov. 1786.

Am 15ten dieses ist unser l. Br. Joh. Heckewälder mit seiner Frau, die ihrer Niederkunft nächsten Monat erwartet, u. ihrem Töchterlein Anna Salome, das am 13 Aug. zwey Jahr alt worden, nach einer höchstbeschwerlichen u. gefährlichen Reise von Cayahaga, die sie am 9 Oct. angetreten, glücklich u. wohl hier angekommen. Br. Dav. Zeisberger war kurz vorher zum Heimgehen krank gewesen, aber wieder besser. Br. Edwards aber war noch sehr krank. Br. Dav. Zeisbergers Brief an die Conferenz folgt abschriftlich mit, so wie auch einige Briefe der Rückkehrer

über

über die Indianischen Angelegenheiten
(Superintendants of Indian Affairs)
James White u. Richard Butler, u. d.
Secretairs des Congresses H. Thomson,
wovaus ihre gute Gesinnung gegen unser
Indianer-Mission zu ersehen ist.
General Butler hat noch mündlich dem
Br. Jebenwälder, der ihn in Carlisle ge-
sprochen, aller möglicher Assistenz bey sei-
ner Mission, besonders bey ihrem grossen
Mangel an Lebensmitteln, versprochen,
ihm auch selbst zur Fortsetzung seiner
Reise, die sie bis dahin mit Fuhrwerk,
gethan, u. von da zu Wagen fortsetzen
wollten, nun frische Pferde gegeben.
Die Aspecten sind übrigens sehr be-
denklich, u. ein Indianerkrieg scheint
unvermeidlich, weil die Indianer nicht
zugeben wollen, dass die Staaten ihr
Land vergrössern. Der l. Heiland wolle
doch in Gnaden seine Sorge über seine
armen Indianergemeinen, die zwischen

auf einen Trübsal in das andere gegan-
gen, halten, u. ihnen bald einmal ein-
der ruhige Zeiten geben, da Sie ein gehen
u. sich dann mögen. Die ihnen Zuge-
theilten Sachen haben sie zwar doch noch,
wiewol manches sehr beschädigt, hinein
kommen bekommen. Die Fälle von Eng-
land, bestehend in einen Creditbrief
auf H. Richard Dobie in Montreal —
wovon wir ihnen nach Empfang von
Dr. Mollins Brief Nachricht gegeben —
wird ihnen gut zu statten kommen. Letz-
endlich werden sie einen Weg antreten,
den, um dazu zu gelangen. Von
hier aus ist es äußerst beschwerlich u.
gefährlich ihnen gehörig zu Hilfe zu
kommen, vollends wenn es wirklich
Ernst mit den Indianer Krieg werden
sollte.

2.) Schreiben des Br. Dav. Zeisbergers
d.d. Cayahaga, Fluß d. 8 Oct. 1786.

Zwei geliebte Brüder der Gehilfen
Com-

Conferenz mit Ganza. Da nun Gresch.
Julianäl[ch]en zu uns abreisen, thuen
wir ihm glückliche Reise u. baldige An-
kunft bey uns wünschen; so will ich
nur kurz melden, was sich seit meinem
letzten Schreiben vom 23 Sept. zugetra-
gen, u. was wir für einen Prospect
vor uns sehen. Nach erste aber, daß
die zwey Indianer, Br. Samuel u.
Thomas von ihrer Besuchreise zu unsern
im Indianer Lande, zurückgekommen sind.
Sie waren willkommen, u. das Verlangen
zu uns zu ziehen, ist bey ihnen auch
nun noch gewachsen. Einige sind mit,
welchen nächstes Frühjahr zu kommen;
andere waren gleichgültig, wollten nicht
kommen, besonders die an der Miami
wohnen. Die Alten - wie wir immer
gesehen haben - sind gelassener als die
Jungen, bey denen man das meiste

Verlangen zur Gemein nachsinnt.
Wenn es nun einmal unter den Indianern wüthig wäre, so würde es in allen Städten bester gehen; denn jetzo sind ihre Gemüther zu voll von andern Sachen.

Das zweyte, was sie mißbrauchen, ist ihre Sprache, ist nun Lehrsatz (Speech) mit einem Belt vom Capit. Pipe an und, wodurch er uns wissen läßt, daß die Zeiten so bedrucklich sind unter den Indianern, daß Krieg u. Friede auf der Wage liegt, welches nun großer Rath in den Shawanos, Towns, wozu sich alle Nationen, auch Engländer u. Amerikaner jetzo versammlen, nachsinnen soll; er sagt uns dabey, daß wir hier nicht gut sitzen, wir sitzen in Gefahr, mit uns bey der Land, u. sagt uns nach Petquotting, welches ein Platz ist für uns wohnen, u. wo wir uns einen festen Sitz, der uns gelegen; da sollte uns niemand stören, u. wir sollten ruhig wohnen, weil wir doch nicht in den

Krieg

Ring gingen. – Ich kan gegenwärtig
nichts bedenkliches oder gefährliches in der
Sache sehen, wenn sie richtig ist,
u. Pipe bey seinem Worte bleibt. Wir
können freilich weiter nor von Libau,
u. sowol die Correspondenz, als etwas Waare
zu Lande wird wol bequemer seyn;
und solte ein Ring aufbrechen, so könnte
die Passage ganz gesperrt werden.
Wir haben aber keine Wahl, wir müs,
sen es annehmen; denn thun wir
nicht, so ziehen wir uns Feindschaft
auf den Hals von den Indianern, und
wir jetzo kein mit allen Fort antzun,
weil sie wissen, wir sind gegen der
Chicks ihren Willen da; und wir dürfen
uns nicht darüber beschweren. Damit
hatte uns der Cyriaco auch angewie,
sen, wenigen einige Waaren oder
sonst wohin zielen müste zu determini,
ren. Eins, dünkt ihn, haben wir bey Hal,

ihren Brüdern wir jetzt, da unter den Heiden alle in Gährung ist, u. da sie ihren Augen sehr auf uns werfen, zu beobachten, u. das ist, da B. nicht mehr Brüder bey der Mission sind, als just nöthig sind: denn es macht Aufsehen. Sie sagen, es ist unnöthig, daß so viele da sind, einer ist genug u. drey Ehe. bis einmal wieder bessere Zeiten sind, da es schon anders angeht. Wenn ich also für die Zeit nur einen Ledigen Bruder bey mir hätte, der willig wäre durch dick u. dünn mit mir zu gehen, u. sich es wollte gefallen lassen, wie es käme; so wäre das genug. Br. Edwards ist alt u. schwach, wer ihm Leute ist nichts nütze, warten, denn er braucht selber Pflege, sonst Leute zu nicht fort. Ich allein nach meinem Gutachten u. nach dem Willen des Heilandes. Mit der Antwort

an

an Pipe haben wir nicht zu nehmen, wir
warten die Zeit noch ein wenig abwar-
ten, u. dann überlegen, ob wir auf
Friedhaus ziehen, oder noch bleiben, und
ihne dann eine Antwort schicken. Ich denke
aber, je länger wir hier bleiben, je mehr
Arbeit thun wir vergeblich, u. desto
länger können wir nicht zur Ruhe.

Von meiner Krankheit bin ich ziemlich
wieder genesen, u. ob ich gleich täglich,
manchmal der Kopf schwach, u. die Füße
noch schwächer sind, die Leder zu halten.
Br. Jahnwälder kann auch ein mehrers
aufschreiben, wie es mit unß
steht, u. was für ein Prospect unsere der
Indianer-Nationen ist. Br. Edwards
hat sich auch wieder ein wenig erholt;
es geht aber langsam, wir beyde, die
seine Krankheit gehabt; u. wir können
von unseren Indianern, die von allen
umliegen Towns kommen, daß fast alle
an derselben Krankheit darnieder liegt,

so

so daß kein Jude von Kranken herz
ist. Ich ü. meine Brüder ü. Dr. Edwards
grüssen alle Brüder der Helferconferenz
ü. die ganze Gemeine recht herzlich ü.
empfehlen uns ihrer Fürbitten vor dem
Heiland.

3.) Briefe von einigen Herren von
der Regierung an Dr. Edwin.

---

a.) Secretair Thomson schreibt d. d.
Newyork 9 Oct. 1786.

Dieses wird Ihnen eingehändigt werden
durch H. James White, Aufseher über
die Indianischen Angelegenheiten für
den Südlichen Distrikt, der alle Indianer
südwärts von der Ohio in sich begreift.
Gleich bey seiner Anstellung faßte ich
Hoffnung, daß er den Göttlichen Absichten
an der Länder, den Indianern seiner
Inspection das wenigstens der Friede
ü. das Heil zu bringen, besonderlich
seyn könte. Ich unterfinde mich dahero
mit

mit ihm, und er war sehr willig, Ihnen
gern auf seiner Reise bey Ihnen zu
sprechen. Die Absicht meines Schreibens
ist Ihnen nicht nur, ihn Ihrer Freundschaft
zu empfehlen, sondern Sie zu bewegen
mit ihm die nöthigen Anordnungen
zu treffen, damit zugleich mit
dem Zeitlichen Wohl dieses armen Volkes
auch durch die Brüder ihr geistliches Wohl
befördert werden möge.

b.) Von H. White, d.d. Philadelphia
d. 18 Oct. 1786.

Ich halte gehofft beyliegenden Brief
an H. Thomson selbst zu überbringen,
bin aber unglücklicher weise verhindert
worden über Letzteren zu reisen.
Ich bitte versichert zu seyn, daß mein
einziger Beystand auf irgend eine Art
zur Förderung der in gedachtem Briefe
verwahrten Absichten behülflich zu
seyn ich mit allen Kräften dazu beytra-

gnug, u. mich sehr glücklich schätzen wer-
de, wenn ich in einem so guten Werke
Theil nehmen kan. Einen freundschaftl.
von Ihnen über diesen Gegenstand wer-
de ich für eine besondere Gefälligkeit
ansehen.

c.) Von Secretair Thomson d. d.
Newyork 13 Oct. 1786.

Von einigen Tagen empfieng ich
den H. James White, der die Indianischen
Angelegenheiten südwärts von der Ohio
zu besorgen hat, damit Sie wegen Aus-
breitung des Evangelii unter diesen
Völkern, das nöthige mit ihm überlegen
möchten. Mit dem habe ich Gelegenheit
gehabt, mit dem H. General Richard
Butler, der eben diesen Auftrag nord-
wärts von der Ohio hat, über dieselbe
Angelegenheit zu sprechen. Da sich die
Grenzen der Länder in diesem district
befindet, so habe ich dieselbe u. ihren
würdigen Lehrer Dav. Zeisberger schrift-

lich

besonders Aufmerksamkeit empfehlen;
und er versichert mich, dass er jede
Gelegenheit ergreifen werde, das Wohl
der Mission zu befördern. Ich werde
mich gar sehr glücklich schätzen, wenn
ich mit ein Werkzeug seyn kann, die
kostbaren Ueberbleibsel derselben
zu erhalten, u. überhaupt das Glück
dieses armen Volkes zu befördern, des,
sen Zustand ich von Herzen bedaure.

d.) General Butler schreibt d. d. Phila-
delphia 18 Oct. 1786.

Ich habe das Vergnügen, Ihnen beyge-
schlossenen Brief des vortrefflichen Ma-
nes Charles Thomson zu übersenden.
Er hat mich gleich anfangs mit mir ausser-
ordentlich gütigen Art sehr gedrückte Hülfe
der Mähris Herrn Indianer gegeben,
der jetzt seinen abwesenden Bruder
Hülf wieder sucht. Es wird mir ein
grosses Vergnügen seyn, wenn ich also

Examen der Privatmann Ihnen
auf irgend eine Weise worin dienen
können, und das nicht nur vorgen-
seine Empfehlung, sondern hauptsäch-
lich auf Erwegungen der Moralis-
tät u. der Religion. Es thut mir
leid, daß es mir jetzt nicht möglich
ist, Sie persönlich zu sprechen; aber
jede Zuschrift von Ihnen zum Besten
der Mission wird mir besonders an-
genehm seyn.

4.) Beschreiben das Br. Friedr. Marx-
schall d. d. Salem in der Wache
d. 15 Sept. 1786.

Ihre Gelindigkeit vom 5 Febr. kam
am 10 Jul. über Bethlehem hier an,
seit welcher Zeit wegen der Fremden,
da niemand reisen kann, keine Gel.
genheit zum schreiben gewesen; und
wir haben hier die besondere Plage,
daß wir selten einige Zeit vorher
etwas

etwas wissen, sondern unsre Briefe
auf gerathe wohl fertig machen müssen,
da sie dann öfters ziemlich lange lie-
gen, auch wol ganz unbrauchbar sind;
und verspart man es bis auf die
letzt, so drängen sich die nothwendig
expedienda vor, dass es ganz unter-
bleiben muß. Der Br. Johannes
Visitation war uns überaus angr.
nehm. Ich konte mich besonders, ihn
noch einmal zu sehen, u. für zu be-
wirthen, da wir dann auch allerhand
von unsern Lieben in Europa vor-
nehmen, weil wir beständig um sie
waren. Ich habe ihn auch an alle
Orte begleitet; er ist wol sehr schwach,
und sonderlich greifen ihn die Gemüths-
sachen mehr an, als das Reisen oder
andre Umstände. Sonsten müßte
man zu seiner Reise von u. nach
Pensylvanien nur aparte Einrichtung
machen; Das nehmen wir aber für

ex kumt an, weil sie sonst, wie man
in Kurfylvanien überhaupt geglaubt
hatte, gar nicht hätte herkommen kön-
nen; und der Heiland hat es und ge-
lingen lassen, daß alles gegangen u.
nichts unterblieben ist, was zur Sache
gehörte. Ich wünsche sie nun nur
noch glücklich nach Europa, weil ein
nämlicher Bericht über allem ganz
etwas anders ist, als was er oder wir
schriftlich thun können.

Für alle gute Nachrichten bin ich
sehr verbunden, u. wir freuen uns
des seligen Hangens bey euch. Die
starke Zunahme an Gebäuden in
Nisky hat mich sehr erfreut, da ich
daran speciellen Antheil nehme, und
das Land sich gewiß nicht ohne die
Seinige verwerfen wird. Wir brau-
chen nemlich nicht allein ältere, sondern auch
noch u. noch schwächere; doch bin ich
fest

seit einem Jahr wenigstr von allerhand
Zufällen incommodirt, als vorher.
Mein Trieb ist mir so sehr in meinem
Amte, als der Mangel des Gedächt-
nisses, da ist in vielen Stücken die
Treibfeder fort muß; und ob ich
mir gleich gewöhnt habe alles, so viel
möglich, auf der Stelle zu thun, das
andere aber aufzunotiren, so ist
doch beydes oft nicht möglich.
Unser Weinstock ist wie an den
Gartengewächsen, an vielen Enden un-
vermerkt ein wenig, vorlieb im Klei-
nen anfängt, wie jetzt noch alles fein
ist, aber doch von Jahr zu Jahr eine
sichtbare Vergrößerung bekommt. Wir
sind die nothwendigste Gemeine, haben
oft Mangel an nothwendigsten, son-
derlich wenn man Leute braucht, die
lesen u. schreiben können; wollen
wenn nun Fehler schreiben, so ist ein Fehler,

den zu sehen, ja so entbrent u. folglich
Lostbar, daß man sich in andern Bin-
nothzwängen helfen muß, wie man
kan. Es ist auch sehr ungewiß, wo nun
andre Hülfsgaben, wo sie entbehren
können, ob es sie nicht paßt; wir
können also sie öfters in Noth als
andern Orten, wohey wir Hülfe
erbitten, u. an sich mit Wahrheit
sagen können: Unsre Hülfe kommt
vom Herrn: Denn niemand andres
Gott es gebeut. Mich dünkt oft, wir
sind hier im Zustande der Witwen,
die allen Orten Hülfe in ihrer Haus-
haltung brauchten, aber wenige be-
kommen, und Gott verwahrt sie doch.
Die immediaten Hülfen vom Heiland
u. die extraordinaria haben ist noch
nirgends so aufhören wie hier; und
so sehr ist jetzt von Mängeln gesagt
haben so besonders sind die Dinge des
Heilands

Heilandes eigenen Vermittelung zu je-
dem Umstande zugelassenen Hülfen.
Kein Verlust ist so leicht überstanden
worden, als der abgebrannte Gasthof,
und zu nichts war weniger Fond,
als zum Erdigen Schwefelen Laib-Brod;
ja noch jetzt ist zu nichts weniger
Anlass, als zum Trösten eines mit
ungeschwungenen Diakonats. Die Ein-
Länder sind nur genöthigt ihren Bau
zu unternehmen da sie just Verlust
erlitten haben; und doch sehen wir
die gnädige Hand des Heilandes in
allem walten. Das Evl. Schwe-
felfaß hat jedermanns Approba-
tion, und bald wird auch das Erdige
Brüderfaß können bezogen werden,
wodurch ihnen ein grosser Anlaß zu-
wächst, wenn sie woran in der bisse-
rigen Hälfte zu sehr zusammen gepreßt.

Der Gemein-Nachrichten 1787
5ter Band I Theil
enthält folgende
Nachricht von der Conferenz, welche
im Junii 1786 zu Bethlehem mit
den Arbeitern der Heid. u. Land-
Gemeinen gehalten worden.

Es waren bey dieser Conferenz gegenwärtig: a.) unser l. Br. Johannes, als
dermaliger Visitator der Nord-Amer.
Brüder Gemeinen, von der Aelt. Conferenz der Unität.
b.) die Brüder der Helferconferenz und
Ganzer, u. auch der Aelt. Conferenzen in
Bethlehem u. Nazareth: Ettwein, Jüngere,
Klingboft, v. Schweinitz, Gribbenzer, Carl
Gotth. Kreisel, Münster, Fr. Peter, van
Vleck, Herrenspring, Kramsch, Luckey, Joh.
Schnall, wozu nachher auch von Hope
Br. Gruber kam.
Abwesende: Langin, Ettwein, Jüng-

wwin, Klingbeilin, Schwanitzin, Zribbr-
gerin, Kriesslin, Münstrin, Fetzin,
Lessin, Jannsen, Lamblin, Sen. w.
Frobdorf, Elis. Lewis, An. Marschall.

c.) Gäste: Frisch. Joseph Kriesbach, Jung-
mann, Jambold, Sr. Ehrw. Fräzel (von
Salem) Joh. Mrok, Christoph Pyrlaeus,
Joh. Jambold u. Georg Gottfr. Müller;
die Schw= Wrowingin, Kriesseltin, Ehrw
Wagnerin, v. Zindlitz, Christian Löskelin,
Wrwow Schneiderin.

d.) im Dienst bey den Stadt u. Land, Ge-
meinen angestellte Geschwister:
Joh. Madsen u. Br. Früh aus Philadelphia,
Franz Löslen von West Jersey bey
Oldmans-Creek.
Friedr. Mösinger von Graefenhütten,
Lorenz Lagnis von Emmaus,
Elert Coortsens von Sconnek,
Krizmanbach von Bethel,
Schmidshaupt von Mountjoy,
Kotzeb von Yorktown,
Br. Ludwig Löffler von Lancaster,
Br. Gottlob Neumann von Friedberg.

Allen

Alle diese Brüder u. Schwestern versammelten sich d. 11 Jun. Nachmittags um 4 Uhr auf dem Gemeinsaal zur Eröffnung dieser Conferenz. Hierauf ergriff der Br. Johannes die Versammlung mit dem Wort: Der Herr segne u. behüt uns — wende sein Angesicht auf seine Diener — u. heil uns seinen Kindern mit! (Unter dem letzten Wortlein verstehe man auf dem Kindesbette) Gebe auch die Hoffnung, gnädiger Väter uns zu stärken, u. vollende alle die Deine.

Hierauf sagte Br. Johannes folgendes:

Wir sind nun vor dem Angesicht des, wo d. Herrn, seines Vaters u. des seil. Geistes beysammen, die Conferenz mit den Arbeitern der Stadt, u. Land. Gemeinen zu eröffnen. Unser l. Herr wolle uns Gnade, Licht u. Weisheit verleihen, damit wir in allen Stücken seinen Willen treffen mögen, u. nach

Seinen Entwurf in dieser wichtigen Sache, die wir bedauern, gegebenen Anweisungen handeln. Es ist mir eine besondere Freude, daß wir mit der fruchtigen schönen Losung diese Conferenz anfangen: Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen Friede, Friede, beyde denen in der Ferne, u. denen in der Nähe, spricht der Herr, u. will sie heilen.

Wir sehen in der Nähe u. von weitem, wie sich die Sachen über alles breiten. (Br. Johannes las hierzu noch die 5 vorhergehenden Verse Jes. 57, v. 14–19. u. sagte weiter):

Ich könte wirklich davon auf die Umstände unserer Stadt u. Landsgemeine u. ihre Dienste applicieren; ich glaube aber, der Heil-Geist wird bey einem jeden selbst die Application machen.

Ich sehe unsere heutige Losung an als ein Wort der Verheissung in Absicht auf

auf die künftige Arbeit unsers Bruders
in diesem Lande. Es ist sein Werk, das
er seit vielen Jahren in diesem Lande
angefangen. Er hat es haben wollen,
er hat auf sein Herz gelegt gehabt,
sieht, u. ihn nie Schmerzen los
lassen wollen. Davon soll auch künftig
sein Bericht sein. Er hat versprochen,
er will Frucht der Lippen schaffen.
Ich sehe das Werk Gottes in diesem Lande,
u. alle Brüder u. Schw., die darüber
dienen, mit Respekt an, u. wünsche, daß
der l. Heiland ihnen bey allen Beschwerlichkeiten,
Mängeln u. Gebrechen, die sie an sich u.
ihren Gemeinen gewahr werden, einen
getrosten Muth u. Freudigkeit schenken
u. erhalten, u. sie viele Frucht bringen
lassen. Wir haben insonderheit 4 Ob-
jecte, bey denen unser Wunsch ist, daß
unser l. Herr uns seinen Segen u. sein
Heil wollen sehen lassen, daß sein Geist
von seinem Angesicht wehe, u. unsere

Leben Christi.

Das erste sind diejenigen Lieder u. Verse in unsern Noth- u. Landgesangbuch, welche in den Buch der Lieder Lieder sind, u. theils mit und zum h. Abendmahl gehen. Der Inhalt ist unser Wunsch, daß Sie d. Christ, lich fortfahren sich an ihnen zu versündigen, daß ihr Herzen im Anschauen Ihrer Wunden lebendig erhalten werden, u. sie im Genuß Ihres Verdienstes fortgehen mögen. Sie sollen Ihr ganzes Herzensblos sein, sie sol, len als Lichter scheinen, im Glauben u. Gehorsam wandeln, u. in der Liebe u. Treue Christi wachsen, damit an ihnen der Heiland, Sein wahrnehmen sey, u. alle Gleichgültigkeit gegen den Heiland, alles komme Wesen, aller mächte Druck, erst nach väterlicher Weise abgethan werde. Also dieses geschieht durch

Gnade,

Gnade u. ist nun Frucht der Lippen,
wenn durch die Verkündigung des Evangeliums
die Herzen belebt u. vermittelst
wovon sie Frau ganz zu ergeben.
Wenn die unsre Geschwister allen Fleiß
u. Treue beweisen auf eine gesalbte
u. evangelische Weise mit den Heiden
umgehen, ihnen das Opfer Jesu vorstellen,
den u. seine Wunden lebhaft vormalen,
u. dadurch den Sünden u. ganzen Sünden
zum Heiland verhelfen; so wird noch
manche selige Früchte gebracht werden.

Diese wird manchmahl Mahnung gegeben in dieser Conferenz mit einander treulich zu wandeln.

Das zweyte Objekt sind die Societäts Glieder. Mit diesen ist die Absicht, dass sie zu wahren Jünger Geschwistern mögen herangezogen werden, u. in der Gnade u. lebendigen Erkenntnis Jesu Christi wachsen u. zunehmen; damit sie nicht eine Gesellschaft werden von

Leuten, die sich zwar äußerlich zu uns halten, die aber keinen Sinn zum Heiland, u. kein Leben im Herzen haben; sondern das Verlangen bey ihnen zu wecken sey, ganz für den Heiland zu gewinnen. In dieser Absicht sollen sie unsere treuen Pflege genießen, und wenn wir uns mit allem Fleiß u. Treue annehmen, so wird es nicht umsonst seyn, sondern der Heiland wird Frucht der Lippen schaffen.

Das dritte wichtige Objekt sind die Kinder unserer Gemein u. Societäts Orte in den Stadt u. Landgemeinen.

Ich halte die Arbeit an den Kindern u. den Unterricht derselben in der Schule für nun Hauptsache. Der Eine Theil, den wir in ihren Kinderjahren in der Pflege der Brüder vom l. Heiland in ihr Herz gebracht haben, ist ihnen bey mehreren Jahren zum bleibenden Segen gewordenen u. unverges-lich geblieben.

bleiben; davon findet man viele Exempel. Wir sollen dahero fleissig für sie beten, sie mit Liebe behandeln, u. alle Treue an ihnen beweisen; so wird der Heiland auch noch mehr Früchte seines Leidens, das er unsern Kindern für Ihn ausstehen, u. auch nach dem unsern ein lebendiges Exempel von Ihm u. seinem Wandel auch Herz kriegen wird.

In die Kinder u. Schulsache, zumal in diesem Lande, wo es noch sehr an Schulen fehlt, von so grosser Wichtigkeit ist, so sollen unsere L. Geschwister allen, wenn sie in dem Theil thun, so ansehen, als thun sie es dem Herrn; der auch dazu seinen Segen u. Kraft geben, u. auch Früchte sehen lassen wird.

Das vierte Augenmerk sind diejenigen, die noch draussen sind, u. die der Herr nach bringen will. Wir sollen nemlich auf andern Seelen eine Sehnsucht erwecken, Jesum u. seine Ver-

Lösung zu ihrem ewigen Heil kommen
zu lassen. Wir haben uns die Frucht
des Evangelium bey denen, die in der
Finsterniß sind, nützlich zu seyn.
Unser l. Herr hat schon viel Barmherzigkeit
gethan, u. wir können Ihm noch mehr
Zeugnüß. Wir wissen in dieser
Conferenz auch davon reden, wie
wir uns in Absicht auf die Religion
verhalten sollen, u. was nach dem die Lie-
be Christi dabey zu observiren sey.
Er lehre uns selbst nach Seinem Sinn
handeln, u. schenke uns dazu die nö-
thige Weisheit, Salbung u. Gnade!
Wir warnen uns sowol von dem Plan
in unserm Stadt u. Land Gemeinen
überhaupt, als auch, so viel sich thun
läßt, von jedem Orte insonderheit
entfernen. Der l. Held sey uns nahe,
beklemme sich zu uns, u. lege auf uns
Seinen Segen, damit Sein Absicht
mit uns zusammen ganz erreicht, und
wir

wir von unsere gestärkt u. ermuntert
werden sey Herz Fasse zu erheben, u.
unsern Anbetung in allen Stücken
nach der Regel der Gemeine lehren
mögen.

Ges: Herr Jesu, dein sonnenklares Angesicht scheine über jede Stadt u. Land, Gemeine & sey dein Name, — u. laß uns nicht gezogert sein.

Die Versammlung sind mit die Knie, u. Hr. Johannes betete:

Allerliebster Heiland, wir sind nun hier in deinem Namen beysammen, über unsern Arbeit in der Stadt u. Landgemeinen mit einander abzuhandeln. Komm zu uns Herr, laß deinen heil. Geist kräftig unter uns sein, gieße uns Licht u. Kraft, nach deinem Herzen zu handeln u. alles nach deinem Sinn zu verrichten. Lehre uns zu nimmer satt beten und mit unsere Gnaden damit wir mit Freudigkeit unsere

Arbeit auf unser anfangen. Liebe
Herr, lass ab nicht an deinen Arbeitern
in deinem Weinberge haften, denn ab
sind noch gar manche Plätze mit dem
Evangelio zu bedienen. Bereite die
selber Diener zu, stärke die alten u.
schwachen, erwecke den Muth der müß-
losen, erwarte die durch den Dienst der
Brüder noch viele Herzen, die dem Evan-
gelio gehorsam werden. Besuche
insbesondere unsere Freunde, lass unsere
Arbeit an ihnen nicht vergeblich sein,
erfülle auch an ihnen deine Verheissung:
Ich will Frucht der Lippen schaffen:
Gib, dass wir nicht lass werden, dein
Werk mit Treue zu treiben. Segne
uns alle, behüte dich zu uns, u. gib
uns deinen Frieden, Amen.

Gen: Wir ergeben uns in deine Allmacht
Es wurde sodann der Geschwister in herz-
licher Liebe gedacht, die mit in dieser
Conferenz gehören, aber theils der

Ent,

Entbehrung, theils andere Umstände
wegen nicht gegenwärtig seyn konnte,
nemlich Br. Hedrich in Gracehan
Sirlboy in New York
— Horpe in Staaten Island
Fr. Schmidt in Rhode, Island
u. der alten Br. Wagner in Magentsche.
Hierauf wurde die Synodalverlas-
sung von 1775 n. 82. der Abschnitt von
den Stadt u. Land. Gemeinen gelesen,
u. zum Schluß gesungen: Weil deine
Heerde mit und ist, etc. Nun Segne
D. 12 Jun. versammelte sich die Conferenz
Committ. um 9 Uhr zur II Session.
Zuerst wurde gesungen:
Ach gib uns unsern Herren
Br. Johannes las sodann die heutige Loos:
Fürchtet euch nicht, u. erschrecket euch nicht
gegen mich, sondern heiliget den Herrn
Zebaoth; den lasset eure Furcht u.
Schrecken seyn.
Selig, ja selig ist der zu nennen,

Der erst vertraut auf Jesum Christ;
wer diesen Herrn zum Beystand
hat, der findt am besten Rath u.
That. Hallelujah!

und bemerkte kürzlich, diese Loosung
sey eine Ermunterung für die Diener
des Heilandes, in allen Umständen
getrost zu seyn, u. ihre Zuversicht
auf Ihn zu setzen. Zugleich aber sollen
sie eine heilige Ehrfurcht vor ihrem
Herrn haben, dessen Rechte sie bedienen.
Sie sollen sie befleißigen in ihrem Herzen,
u. in aller ihrem Thun u. Lassen seinen
Sinn zu treffen suchen. Wenn sie bey
allen Schwierigkeiten, die sich in ihrem
Auftrag u. Dienst finden, endlich auch
Ihn sehen, so hilft Er ihnen bey aller
Armuth u. Schwachheit; und wenn Er
sein freundliches Angesicht über sie leuch-
ten läßt, so können sie getrost seyn.

Er wünschte zuletzt, daß sich der Heiland
auch gegenwärtig, wenn wir seine Rede
mit

mit einander besehen, zu und bekennen, u. und nach seinem Besten leiten u. vergnügen wollen.

Hierauf wurde angezeigt, dass für gut befunden worden, die bey Hr. Reichelt Hierorten im Jahr 1781 mit den Arbeitern gehaltene Conferenz über unsere Stadt u. Land Gemeine, bey diesen dermaligen Umbrüchen zum Grunde zu legen. Hr. Otto hatte zu dem Ende die Hauptpunkte in dem Protokoll besagter Conferenz aufgezeichnet, u. machte den Anfang dieselben vorzulesen.

Bey dem Punkte: wie wir unsere Stadt, u. Landgemeine anzusehen u. zu bedienen haben, giengen die Erklärungen u. Aussprüchen der Arbeiter dahin: Ob es gleich nicht an Disharmonien u. Mängeln fehle, wenn man auf einzelne Glieder sehe; so sey es ihnen doch durch des Heilandes Gnade noch so, wie man sich damals erklärt habe: dass sie ihre Gemeine, die sie bedienen, als

Gemeinen Jesu anfehen können, zu
seinen er sich bekennen u. in seine Mitte
zu wandeln. Es gereiche ihnen zu einem
besonderen Trost, daß der l. Held auch einen
so gnädigen Riß sein Erbarmen zu
ihnen fließen lasse, wenn sie in seinem
Namen beysammen sind. Dieß werde
man besonders beym h. Abendmahl gewahr.

Hr. Johannes bezeugte, daß er bey
seiner Visitation sehr mangelhafte in
den Stadt- u. Landgemeinen gefunden u.
gefunden. Die Landes-Umstände hätten
viele schädliche Folgen gehabt; auch wären
verschiedene Arbeiter, da sie sehr lange
an einem Ort geblieben, müßig u.
matt geworden; es hätten aber die
neuen Veränderungen der Arbeiter ih-
nen vielen Nutzen gehabt, u. es sey be-
sonders an einigen Orten ein ganz
neues Leben u. seliger Durchdringung wahr-
zunehmen; und wo es noch fehle, da wä-
re es der gläubigen Fassung, der Fri-
liebe nach dem Inhalt des Ca-
pitels,

pitrlb, wovnüb üusre fröhliche Loosung gr,
nomen, einen lebendigen Geist ausgehen,
u. üub Frucht sehen lassen. So lange
der jüngere Theil unter den Gemeingliedern
das Uebergewicht hat, von denen man
sagen kan, dass sie nie lebendiges Gefühl
vom Heiland im Herzen u. den Sinn
Christi haben; so können wir sie trösten,
dass der Heiland seinen Geist u. Leben
den Landgemeinen nicht entziehen werde:
und dieses sey doch, Gott Lob! noch Wahrheit.

Es wurde in Folge des vorhergehenden
Protokolls noch über folgende Punkte in
dieser Session gehandelt: Von der Lehre,
dem Vortrag u. Lehrunterricht, von
der Admission zum h. Abendmahl, u. der
Censur in die Gemeine u. in die
Societät, von der Einrichtung der Gem.
Disciplin auf unsere Stadt- u. Landgr.
meinen.

Zum Schluss dieser Session
wurde gesungen: Unser die überall

Die Gemeine p

Zu

In der III^ten Session Nachmittags d. 12 Jun. u. in der IV^ten d. 13^ten Jun. gaben die anwesenden Arbeiter, jeder von den Umständen der ihm anvertrauten Gemeine u. Societät eine kurze mündliche Nachricht, wie folgt:

1.) Von Graceham in Maryland sagte Br. Klinghofer (weil Br. Dietrich wegen der großen Gewässer die Nachricht von der Conferenz zu spät erhalten, u. Er nicht gegenwärtig war): Der l. Heiland hat diese Gemeine seit einiger Zeit mit einer Gnade heimgesucht; insonderheit waltet derzeit unter den jüngeren verheiratheten Geschwistern ein ernstlicher Segen, u. man kann sich über sie freuen. Die Zahl u. Tag sind 16 Pers. zur Aufnahme in die Gem. u. 7 zum h. Abendmahl gelangt, u. sind auch verschiedene in die Societät getreten. Bey den Kindern merkt man auch Gnade, etwa 30 Kinder

kommen zur Schule, u. den meisten Eltern liegt ihre Erziehung am Herzen.

Br. Johannes bezeugte dabey seine Freude, die er bey diesem lieben Häuflein, sowol auf seiner Reise nach Carolina, da er seine Visitation daselbst hielt, als auf seiner Heimreise gehabt.

Gracehäm ist nun gesegnete Kanzel. Br. Hedrick ist bey der Nachbarschaft u. seinen sich in derselben Gegend befindenden stillen gottesfürchtigen Leuten, die den Namen der Unpartheyischen haben, legitimirt, u. wird oft zu Kranken gerufen, da dann sein Zuspruch nicht ohne Segen ist. Dey m letzten Jahres, Schluß waren in allem 166 Seelen, davon sind 40 Communicanten u. 74 Kinder. Dabey wurde resolvirt, dem Br. Hedrick zu empfehlen, daß er auch manchmal englisch predige; ingleichen auch einen Versuch in Friedrichstown mache, an einem Montag daselbst zu

predigen, weil verschiedene Fremde da, selbst wohnen.

2.) Von Yorktown berichtete Br. Roth, daß die Gemeine an der Cruzaß sich nicht vermehrt habe. Die Predigt des Evangelii wurde nur von einigen Einwohnern der Stadt besucht, doch nicht nur von solchen, die nicht zu andern Kirchen gehören, weil die Predigten daselbst theuer, und sie können ihren Religionsverwandten von andern Secten abzufallen. Unter den jungen Leuten herrscht Gleichgültigkeit in der Societät zeigt sich eine gute Gemeine, Arbeit. Es wurde dabey angemerkt:

a.) Daß in Yorktown vor diesem ein geräumiger Platz des Evangelii u. eine schöne Gemeine gewesen, wovon wir Zeugen nach der Macao, Litiz u. an, der Gemeinen gekommen. Bey dem e" brigen haben die Kriegsunruhen nicht wenig großen Einfluß gehabt, so daß

viele

viele Personen erlitten, u. die brüderliche Liebe sehr gestört worden; man bemerke aber, daß der l. Held u. sein Geist unsre Liebe unter den Geschwistern vermehre, u. sich eine neue Belebung zeige.

6.) daß wir in Ausübung der sonntägigen Religionen wirklich zu handeln haben, u. nach dem Sinn Christi; daß man sich sorgfältig zu hüten habe, über den u. jenen etwas nachtheiliges zu äußern, gegen unsre Geschwister oder andere, die über Dinge klagen.

3.) Von Lancaster gab Br. Ludwig Löffler folgende Nachricht: Außer der öffentlichen Predigt ist auf Sonntag Abends eine Versammlung, die wechselsweise englisch u. deutsch gehalten wird, u. auch von Fremden fleißig besucht wird. Montags ist eine Versammlung der Armenbesorger, die zugleich als

die Lectionssammlung eingesehen wird,
u. in welcher auch die wöchentl. Nachrich-
ten communicirt werden. Die Chor-
Versammlungen werden alle 4 Wochen
in ihrer Ordnung gehalten. Unter
den jungen Leuten herrscht Geschäftig-
keit und manche Hoffnung voll u. angefacht,
sie werden wechselsweise einmal von
ihren Arbeitern, u. das andermal von
den Vorarbeitern der brd. Chöre in
Litiz gesprochen. Was den Gang der
Gemeine überhaupt betrifft, so hat
man Ursach dem Heiland zu danken,
die 70 Amts. Geschwister sind mit Ruh
in einem erwünschten Gang. Die Socie-
tätsglieder sind sehr verschieden; manche
sind wahre Societäts. Geister, manche
aber nur Fremde, die von Jugend auf
an die Predigt des Evangeliums gewöhnt, u.
sonst in keine andere Kirche gehen,
sich aber sonst nur melden, wenn sie
ein Kind zu taufen, oder einen Leich-
zu begraben haben, da sie sich der Gnä-
den

der Dienst suchen, u. sich einbilden ein
wahres Recht dazu zu haben. Die
Kinder sind über hundert stark, sie ha-
ben Sonntags Kinderstunde, ab wenden
auch die Kinderleute mit ihnen gehen,
u. in der Woche wird Schule gehalten.
Das ganze Häuflein besteht aus 328
Personen.

4.) Von Mountjoy sonst Donnegall
sagte Hr. Schmick sen., dass in die ös-
terliche Predigten wenig Frucht fä-
me. Sonntags hatte er ausser der
Predigt auch Societätsversammlung u.
Kinderstunde, auch öfters mit Kin-
der die Ehleute oder die Indigne
Wiboleute. Ueber den Gang der
Amts. geschehen, sonderlich der jüngern,
erzeugte er sich nicht ganz getröstet.
Mit seinen Nachbarn aus der Mes-
nie, sonderlich einigen Predigern
versehen die den Heiland verkündi-
gen, hält er gute Freundschaft, u. be-

sucht sie, so wie die Geschwister, fleissig in ihren Häusern; er hat bey Begräbnissen oft auch Gelegenheit, Leuten von allerley Gesinnungen den Heiland zu verkündigen. Die Schule ist mit den Kindern unserer Geschwister u einigen Fremden gehalten worden. Sie zählt gegenwärtig besteht aus 55 Personen, wovon 19 Auswärtige sind, u. es ist wenig Aussicht zu grossem Zuwachs.

5.) Von Hebron gab bey dreymaliger Vacanz Br. Klingbeil folgenden Bericht: Man hat grosse Ursach den Heiland zu loben, dass er der kläglichen Situation dieses Gemeinleins so weit abgeholfen hat, dass man nun doch wieder ein neues Leben wahrnimt. Der l. Held hat sich besonders die Kinder aber angelegen seyn lassen. Dieses Jahr hat sich Br. Meissner dazu bereitet, dass einige zum Nachtmahl gelassen sind, ihre Schuld bekannt u. bekannt haben, u. wieder readmittirt

worden sind. Mit dem Heimgang der
Frl. Dr. Meister wird die Gemeine von
Litiz aus bedient, u. Br. Abr. Kreusler,
der alle 14 Tage da predigt, ist gelobt
u. in Gnaden daselbst. Es ist ein schöner
Predigtplatz. Das Gemeinl. besteht aus
113 Pers., die Kinder mitgerechnet. 22
sind Abendmahls-Genossen.

6.) Von Bethel meldete Br. Knizeneuff,
daß sich der l. Heiland bisher in Gna-
den zu ihnen bekannt, u. in mancherley
Gefahren durchgeholfen. Die Predigten
werden auch von andern Nachbarn u.
Fremden besucht. Zur Schul-Lection
etwa 40 Kinder der Geschwister u.
Fremde. Die Chor-Versammlungen
sind noch nicht in einer gewissen Zeit
u. Ordnung, aber doch alle gehalten
worden; es soll künftig ordentlich ge-
schehen. Br. Johannes bezeugte, daß
ihm dieses Gemeinlein sehr gefallen,
als er sich vorgestellt, er sähe es als

nun schon Alumzr das l. Gild an.
Es besteht zusammen aus 81 Personen,
wovon 19 Amts. Gehilfen sind.

7.) Von Heidelberg. Diese Gemeine
war im J. 1748, da Br. Johannes im
Lauch war, die blühendste unter allen,
jetzt ist sie die kleinste, u. es ist wen
ig Prospect zu Zuwachs. Von den
ehemaligen Kindern ist ein Drittel heim
gegangen, das grösste Drittel in andre
Gemeinen u. sonderlich nach Carolina
gekommen und das kleinste ist noch übrig
zur öffentlichen Predigt kommen nur
alte Leute, wenn sie mit den Kin-
dern in der Nachbarschaft keine Predigt
gehalten wird. Etwa 25 Kinder sind
der Winter über in die Schule gekom-
men. Br. Zeisberger hat auch eine
Englische Abendschule, meist für Erwach-
sene gehalten. Das Gemeine besteht
aus 15 Communicanten, 10 Communicantinnen,
und 21 Kindern.

8.)

8.) Warwick bey Litiz wird, wenn die Versammlung beendigt, von Litiz aus, u. von Litiz beordert, hat aber sein eigenes Begräbnißplatz u. eigenen Prediger. Es sind 18 Ehepaare u. eine Wittwe. Sie gehören, die in Litiz zum H. Abendmahl gehen. Die bekennen sich ausgenommen Zweitzeichen wegen der Taufhandlung u. Kirchenlieder daselbst sind Gottlob. so weit beygelegt, daß man Hoffnung zur Ruhe haben kann.

9.) Zu Emaus, welches Herrn. Lorenz Caggy bewohnt, ist das Häuslein ins ganze in einem stillen ländlichen Gang. Einige der jungen Leute, die von den Arbeitern der ledigen Chöre in Bethlehem besucht u. angesprochen worden, ist Hoffnung, daß sie gnädigen werden. Fremde kommen selten zum Chor, sagt, außer bey Begräbnissen. Sonst ist auch alle Tage in der Woche, Sonn-

abends Liebesmahl, eine Versammlung.
Jetzo 30 Kinder kommen in die Schule.
Unsere liebe alte Dr. Magnus will
bey allen Schwächlichkeit in Magunt sche
doch noch anhalten, wo es, wie in
Maxetanien u. Oley, die Predigten
continuirt. Das Gemeinlein besteht
zusammen aus 144 Personen, wovon
50 Communicanten sind.

10.) Von Schönick gab Dr. Gotthold
Krüsel Bericht, wie es mit Leitung
dieser Gemein seit Dr. Johannes Visi-
tation gehalten wird. Es ist nur Loud,
Gemeinn für sich, Arzt aber nun unter
Leitung der Alt. Conferenz in Na-
zareth, u. wird von da aus mit Wort
u. Sakrament bedient. Dr. Ellert Coort,
der hält die Schule u. Morgen Ver-
sammlung, u. besucht die Geschwi
u. Freunde. Alle 4 Wochen ist in
Schönick Predigt, die andern Sonntage
kommen die Leute nach Nazareth Kall.

Inn

Den ersten Predigt-Sonntag ist da Gemeintag, d. den andern die Versammlung zur Anzeige der H. Abendm. Alle Vierteljahre ist Gemeinrath. Das Gemeinl. ist in einem Liebesse Jung, d. wie unser Christ d. nach Leben ist wahrzunehmen.

Es gehören zu ihnen 55 Abendm. Gmo/bn.

II.) Von Gnadenhütten berichtet Hr. Möhring, daß er in seinem Examen d. armen, meist aus Neu-Englandern bestehenden Gemeine, wo es ihm d. äußerlich zu schlecht geht, doch einige treue Arbeiter habe, über die er sich freuen könne. Die Predigt d. Versammlungen, die in Englischer Sprache gehalten werden, werden auch von Indianern besucht. Wenn sich Deutsche einfinden, so wird ihnen auch in ihrer Sprache etwas gesagt. Die Sonn-Versammlungen sind hier gewöhnlich aus 8 Personen. Zur Schule sind im Winter nur etwa 12 Kinder gekommen. Das Häuslein besteht

auf 74 Personen, wovon 27 Communi-
canten sind.

12.) Von Philadelphia sagte Br. Ma-
ter: Die Predigten, welche Vormittag
Deutsch, u. Nachmittags Englisch sind,
werden fleissig besucht, sonderlich letzten.
Die Versammlungen in der Woche werden,
auf Verlangen der Geschwister, wechsel-
weise in Englischer u. Deutscher Sprache
gehalten. Br. Mater wird künftig,
auf Anrathen der Conferenz, monatlich
eine Chefsor-Versammlung halten. Mit
Einrichtung der Gemeintage hat es bis-
her nicht gehen wollen. Es ist Schade,
dass unsere Geschwister in den Städten u.
Landgemeinen in der Notiz von dem
Gange des Werkes Gottes in der Brr.
Unität so zurückbleiben. Es wünscht
gewünscht, dass die Geschwister in Phi-
ladelphia u. andern Städten mehr
Gemein-Sinn u. Art beweisen möch-
ten, so würden sie unsern unsre Kräfte

Die

Die Kanzeln in den Städten sind sehr schätzbar, u. das einfältige Zeugniß von Jesu u. der Versöhnung in seinem Blute wird da manchem in der Stille zum Segen.

Die Gemeine besteht aus 161 Personen, davon sind 40 Abendmahls-Genossen.

13.) Von dem Gemeinlein bey Adams Creek in West-Jersey referirte Br. Franz Löffler, daß die Predigt des Evangelii von Geschwistern sowol als andern, Presbyterianern, Methodisten u. Quäkern, besucht wird. Es hat uns in der einfältigen Art und Weise, wie sie in den Orten gepredigt u. besucht. Es hat sich, wiewol noch vorgestern, Müssen gegeben, die Woche, Versammlungen zu verspüren. Zu ihren angesagten Versammlungen bittet Br. Löffler u. Dorthin Brüder um wirksame Unterstützung. Zum Schluß kamen etwa 20

Kinder. Alle 14 Tage ist nun Kinder-
stunde. Die Gemeine besteht aus
172 Personen, von denen 30 Communi-
canten sind.

14.) Von Newyork, Staaten Island
u. Newport in Rhode Island wurde
uns die letzten Nachrichten u. Diesen
folgendes referirt:

In Newyork ist Br. Liebig gelieb[t],
seinen Predigten, die Sonntags zweymal
gehalten werden, werden fleissig besucht.
Er ist aber öfters kränklich u. schwach
auf der Brust, so daß ihm sein Dienst
manchmal schwer wird. Es ist da nun
important Kanzel zur Verkündigung
des Evangelii. Schade mit den Kinder-
lehren wird es nicht gehalten.
Das Gemeinlein besteht aus 122 Perso-
nen, von denen 33 Communicanten
sind, meist lauter Schwestern.

15.) In Staaten Island ist Br. Thorp,
für

für die Zeit noch Arbeiter. Es ist alt u.
schwächlich, u. wünscht seine Ablösung.
Es wäre aber Schade, wenn dieser Platz
verlassen würde u. unbesetzt bliebe,
weil es sich mit der Predigt des Evan-
gelii schon der Mühe lohnt, u. eine
hübsche Anzahl bekümmerter Zuhörer
u. Freunde da sind. Zur Kirche gehö-
ren 5 Acker Land, u. die Lage ist eine
der schönsten u. angenehmsten auf
der Insel. Br. Dierks besucht manch-
mal daselbst u. predigt zugleich. Es
sind da nur 16 Communicanten, Brüder, wovon
8 Communicanten sind.

16.) Br. Fr. Schmidt auf Rhode Island
war nach den letzten Briefen kränklich.
In die öffentliche Predigt kamen Zuhörer
von allerhand Gesinnungen. Br. Schmidt
klagt, daß der Deismus daselbst immer-
mehr überhand nehme. Das Häuflein
besteht aus 53 Personen, wovon 18
Communicanten sind.

P. 14 Jun.

d. 14 Jun. versammelte man sich zur

VI Session

Zuerst wurde gesungen: O Du Gottes-
Lamm — bekenne Dich zu uns — to-
chnen Dich über uns — las Du uns
Deinen Frieden!

Darauf sagte Hr. Johannes bey der fei-
gen Los: Ich habe meine Gerechtigkeit
mehr gebracht, sie ist nicht Deine.

Du Freundlichster, Du bist uns nah,
wenn man Dich sucht, bist Du da,
und hältst Dich immer zu den Deinen.
Das können auch wir unserm l. Herrn
nachrühmen, auch in Absicht auf
diese unsere Conferenz. Er hat sich
uns zu uns bekannt, u. ist unter
uns gewesen. Er hat uns dazu bru-
chen, Sein Heil zu verkündigen u.
seine Gerechtigkeit zu predigen, die Er
durch sein Blut u. Tod den armen
Sündern zuwege gebracht hat. Er
hat unser Zeugnis gesegnet, u. sich zu

um-

unsern Gemeinen bekannt. Er sey nun auch an diesem letzten Tage, da wir beysammen sind, in unserer Mitte, u. lasse sein freundliches Antlitz über uns leuchten.

Sodann wurde im Laufe der Haupt-Punkte aus dem Protokoll der im Jahr 1781 gehaltenen Conferenz fortgefahren, u. derselben beendigt. Es wurde dabey unter andern bey dem Punkt von dem Besuch in den Staats- u. Landgemeinen mit Dankbarkeit erwähnt, daß unser l. Hr. Johannes mit seiner Benigna im vorigen Jahr in allen Staats- u. Land-Gemeinen (ausgenommen Newyork, Staaten-Island u. Rhode-Island) zum besondern Vergnügen, Segen u. Erbauung derselben u. ihrer Diener besucht hat. So hat auch Hr. Klingbeil nicht unterlassen, die unter seiner besondern Aufsicht stehenden westlichen Landgemeinen öfters zu besuchen. Ein gleiches ist auch in den

übrigen Gemeinen insonderheit von Dr. Etwein grüßen. Die Arbeiter ermahnten, daß ihnen diese Besuche jederzeit sehr lieb u. angenehm wären u. ihnen zu großer Aufmunterung, so wie ihren Gemeinen zum Segen gereichen.

Nachdem noch verschiedene Materien durchgegangen worden, so beschloß man mit dem Vers: Laß mich in der blut-gen Wunde rein gewaschen vor Dir stehn,

Die VII Session war Nachmittags um 3 Uhr.

Zum Eingang wurde gesungen:
O Lamm, Dein Volk ist da,

Darauf wurden zum Vergnügen der Conferenz die Hauptstücke aus dem Aufsatz von der im vorigen Jahre mit den Arbeitern über den anbefohlenen Gesichten u. Träumen in Herrn, Gut gehaltenen Conferenz gelesen.

Nachdem noch über einige Materien

ge-

gerührt worden, so versuchte Br. Jo-
hannes zum Beschluß diese liebe Gesell-
schaft von Dienern u. Dienerinnen,
daß sie das ihnen anvertraute Geschäfte
im Dienste des Herrn mit treuem Muth,
Treue u. Beständigkeit ausrichten, u.
nach den Regeln handeln möchten, dar-
über man sich in dieser Conferenz
aufs neue verstanden, u. worüber
die Schlußconferenz für Ganze, welche
die Wache über diese Gemeine besorgen
sollen empfohlen sey, zu halten habe.
Der l. Heiland werde sie gewiß dazu
ermuntern, u. seinen Dienst stärken u.
segnen.

Zum Beschluß sang die Versammlung:

Nun so gehe denn ganz von meinem
an, Recht, u. Land, Gemein u zu
segnen p

Abends nach der Gemeinstunde versam-
melten sich sämtliche Brüder u. Schwe-
stern, welche der Conferenz beygewohnt,

auf dem Gemeinsaal. Br. Johannes
sindt zuer, 7 folgende kurze Anrede an
dieselben:

Lieben Geschwister! Wir wollen nun
den l. Heiland gemeinschaftlich suchen,
daß er sich bey dieser Conferenz so na,
he zu uns bekannt hat. Wir haben
über unsre Sindt, u. Landsgemeine
gedacht, u. mit einander überdenkt.
Er hat sich unter uns süssen lassen,
sein guter Geist hat uns geleitet, u.
brüderliche Bruderliebe u. Einigkeit
des Geistes hat unter uns gewaltet.
Ich wünsche nun, daß der Heiland al-
unsre Herzen u. Sinne mit neuer
Gnade u. Kraft anthun wolle.
Wir wollen uns jetzt mit einander
verbinden, ein jeder an seinem Orte
in seinem Beruf u. Amt, treun zu
erweisen. Ein jeder soll mit Ihm in
brüderlichem Umgang stehen, u.
sich nahe zu Ihm halten; so wird er,

der

der freundlichste Heiland, nach der Col-
lekte unter der Predigt Losung, und
was Texte, u. sich zu und ab den Fe-
sten bekannen. Das ist doch die Haupt-
sache, daß er sich uns süßlich läßt,
u. unser Herzen mit seinem Leute
vereinigt. Dann geht unsere Arbeit
gut, u. wir können uns in allen
Anliegen zu Ihm halten. Fehlt uns
Licht, Wachheit, Liebe, Erkenntniß, Er
kann uns alles mittheilen. Wir wol-
len also nie Herz voll Liebe zu un-
sern Geschwistern haben, ja zu allen
Menschen, denn sie sind alle mit seinem
Blute erkauft. Wir wollen nicht ver-
zagen u. muthlos werden, wenn wir
Mängel u. Fehler an uns selbst u.
bey unsern Geschwistern sehen. Aber
über seinen Ordnungen u. Principiis
wollen wir getrost halten, u. die Fe-
len treulich daran anweisen. Wir wol-
len seinen Tod verkündigen in der

Gemeine u. vor der Welt, u. und der
Seelen von ganzem Herzen annehmen.
Besonders sollen unsre Kinder ein
Object unsrer Pflege u. treuen Leitung
seyn; die Früchte davon werden
sich, wenn nicht immer sogleich, doch ge-
wiß in der Zukunft zeigen. Ich hoffe
noch auf eine große Freude für den
Heiland in diesem Lande, wenn wir
nur an unserm Theil in allgemeiner
Liebe u. nach seinem Sinn handeln.
Die Gemeine ist dazu von Ihm er-
wählt u. gesetzt, daß sie Frucht brin-
ge, u. eine Frucht, die da bleibe.
Zum Schluß unsrer Conferenz wollen
wir uns nun aufs neue mit Herz u.
Hand verbinden, seine treue Diener
zu seyn. Wir wollen Ihm danken
für alles, was er bis daher an uns
u. der Gemeine gethan hat, u. in
Demuth für seine gnädige Erkennt-
nis zu uns in dieser Conferenz.
Er lege auf uns seinen Segen.

Hier-

Sirach würde unter dem Opfer
zuvorderst der Lobe, u. Preise
dann folgends Fürbitte, und zuletzt
der allgemeinen Liebe, u. Friedfertigkeit
ertheilt. Ein sinnreiches Gleichniß der
Liebe u. des Friedens, u. des Friedes
der Frucht waltete in dieser Person.
welche Hr. Johannes mit dem Bogen
des Herrn mißlich. Und so würde
diese Conferenz, welche vom Anfang
bis zu Ende sich auf eine liebliche
Weise zubereitete, beschlossen.

Der

Der Gemeine Nachrichten 1787
6te Woche I Theil
enthält folgendes

Erstlich der Lev. Metz, Christen u. Ja-
cobsen von dem im Jahr 1786 mit
den Kalmücken gehabten Unterredungen.

L.

Lv. Metz schreibt:

Den 23 Merz gingen die zwey Söhne
des verstorbenen Kallmückens, Fürsten
Zenden, Dellger u. Nojon, Gezull
mit ihrer Gesellschaft weiter von uns
weg. Ihr Aufenthalt im Gemeinlogis
von 14 Tagen war eben nicht der wün-
schigste, indem fast immer einige zu
viel getrunken hatten. Gabun, Schar-
rab, nur der verständigsten Fellows,
kam nebst andern Lekamten oft zu
mir, da ich dann nicht ermangelte,
ihnen etwas vom Heiland zu sagen,
wobey sie sich oft recht aufmerksam be-
zeigten. Wenn ich aber die Ermahnung

auf

auf sie machte; so suchten sie Rübezahl,
wo sie nur konnten. d. 28ten erfolgte
die Ankunft des Fürsten Bodogoi, u.
am 30ten kam auch sein Gesellschafter
der Fürst Thümmen hier an. Letzterer
wunderte sich sehr über unsern Ort,
dass er sich seit 16 Jahren so verschönert
u. vergrößert habe. Er wurde in
den Lorbeerhäusern u. sonst im Orte
herumgeführt, da er alles sehr genau
betrachtete. Den andern Tag lies er
mich zu sich rufen, u. sagte: "ich habe
die rufen lassen, um von dir über ein
u. andere eine Erläuterung zu hören.
Da vor 16 Jahren meine Mutter (die
Fürstin Samian) sich hier eine zeit
um Zeit befand, war ich auch mit ihr
hier, u. bemerkte schon damals, ob ich
gleich noch ein junger Knabe war,
dass alles so ruhig u. still bey uns
zugienge, u. dieses bemerke ich nun
auch wieder. Sage mir doch, wofür

dieses kam? geschieht es denn nicht,
daß auch bisweilen Streit u. Uneinig-
keit unter uns entstehen; und wenn
es geschieht, auf was Art u. Weise
wird der schuldige bestraft? u. wie
geschieht denn Versöhnung? Ich verwunderte, daß sich zwar
bisweilen Mißverständnisse ereigneten,
sie würden aber brüderlich abgethan,
u. einer vergäbe dem andern. Wenn
einer unvorsätzlich sagte u. darinnen
beharrete, so würde er von uns ge-
schen, und das wäre bey uns die größte
Strafe. Haben sie doch gedacht (sagte
er, indem er sich zum Bodogoi wandte)
daß die Herrnhuter etwas anders
als andre Christen, die ist gesehen, un-
ter sich haben müßten; und du bist
so lange in ihrer Nähe, u. hast, wie
es scheint, dieses noch nicht bemerkt.
Bodogoi sagte: wir wissen dieses
wohl;

wohl; weil wir aber von ihrer Wirthschaft
mit ihnen gehabt haben, so ist es uns
nichts neues mehr." Er fragte weiter
nach der Ursache dieses Unterscheides:
und ist nahe Gelegenheit von dem le-
bendigen Glauben an Christum mit
ihm zu reden. Er bezeugte seine
Freundschaft gegen Sarepta zu haben,
weiter gehen es aber kürzest nicht zu
gehen. d. 10 Juni wurde eine alte
Frau zu mir in die Kur gebracht.
Sie war ein gutes, einfältiges Mütter-
chen, u. wenn ich mit ihr vom Heiland
redete, so gebrauchte sie sich nach Kall.
mücken Art immer sehr einfältig. Sie
wurde zuletzt sehr zutraulich, u. sagte
zu wiederholten malen, dass es ihr bey
uns gar zu wohl gefalle, u. wenn
sie keine Kinder u. Anverwandte
zu Hause hätte, so würde sie am lieb-
sten ganz bey uns bleiben; sie sey

sorglich zu alt u. dumm, noch viel zu
lernen. Ich bemühete mich ihr zu zei-
gen, worinn sie unrecht, u. sie wie-
der sprach darüber zu danken.

Im Juli kam Scharap Gellong aus
der Vorbertischen Horde hieher in die
Ruh, u. blieb über einen Monat hier.
Ich redete oft mit ihm von Heiland, u.
er bat sich die Leidensgeschichte Jesu
zu lesen aus; den rechten Eindruck
aber von der Sache bekam er nicht.

D. 25ten kam die Lamaische Churull
(d. i. eine Anzahl Familien, die sich zu
einem gestifteten Fond gemeinschaftlich
leben u. begraben wollen) in unsre
Nachbarschaft, u. lagerten sich bey dem
steinernen Grabmal das im vorigen
Herbst verstorbenen Dijantschi Lama,
um zu opfern u. zu beten, womit
sie gegen einen ganzen Monat continu-
irt wurde. Viele Kalmücken kamen
dahin

Da sie wallfahrten, u. da sie nie mit
ihrer Hand können Fürsten, so stehen
sie die Pfaffen darbey sehr gut. Wir
hatten dabey manchen Verdruß, sie hatten
aber keinen Ofen, zu fören.

Am 13 Aug. war die jüngre Fürstin
Bodogoi mit ihrem Anhang zum ersten,
mal hier. Sie sahn in der Loge dem
Fest. Liebesmahl zu, u. wurde darnach
spazierngefahren. Der Anhängigkeit des
Liebes auf dem Land wurde ihr der Hei-
land verkündigt, u. sie hörte ziemlich
aufmerksam zu.

Die Nachricht, die sich vor einigen Tagen
von einem schrecklichen Steppenbrand
verbreitet hatte, bestätigte sich nur
leider, immer mehr. Die Umstände da-
von werden zwar verschiedentlich er-
zählt, indessen kann doch die unsere
dem Nachrichten darin übereins, daß
8 bis 900 Familien durch diesen Brand
ruinirt worden, davon 6 bis 700 Men-

ihre und Leben gerettet seyn sollen.
Es war schon eine geraume Zeit vorher
sehr schwül u. trocken gewesen, u. an
einem Tage, da das Feuer nicht, wonach
wonach nie ausserordentlicher starker
Wind, der das Feuer gerade um die
Mittagszeit von allen Seiten so plötzl.
heranjagte hat, daß die Menschen
nicht sie noch einige Mittel zur Flucht
ergreifen konten, schon von den Flam-
men "überrascht wurden. Es soll jäm-
merlich anzusehen gewesen seyn, wie
sie theils zu Fuße, theils zu Pferde
hin u. wieder gerannt, wie die Mut-
ter mit ihren Kindern in den Armen
geeilet, denn Flammen zu entkom-
men, bis sie endlich, theils durch die Glut,
theils durch Rauch u. Dampf erstickt,
zu Boden fallen mußten. Eben auf
diese Weise soll auch der größte Theil
ihres Viehes, sonderlich Kameele u.
Schafe, umgekommen seyn. Auf hinge-
gen

nigen, die mit dem Leben davon gekom-
men sind, sollen zum Theil so sehr bresse-
higt worden seyn, daß manche nun be-
trächtlichen Theil von ihnen an ihren
Wunden umkommen müssen. Das
größte Elend für diese armen Leute war,
daß sie keine Verpflegung u. Hülfe
von den verjagten geblieben bekamen,
denn alles nicht übrige Volk u. Korps davon.
Es wollte sich nun im Anfang so bald
kein Kalmück zu dem abgebrannten
Flecken hinwagen, aus Furcht vor
gewissen Geistern, die, nach ihrem Aber-
glauben, um die Leichen solcher um-
gekommenen herumschwärmen sollen.

Am 15 Aug. kam der jüngere Bruder
des Gabuns, welchen vor 2 Jahren
durch den Br. Heidel der Weg ope-
rirt worden, hieher. Er richtete einen
Gruß von ihm an Br. Heidel aus, u.
ließ ihn sagen, er befinde sich seit
der Kur vollkommen gesund u. sein

verbunden; er dächte noch viel an
ihn, u. wären gern mit ihnen gekommen,
wenn nicht Hindernisse dazwischen gn,
kommen wären; und er wünsche sich mit
seinem Gemüth anbstand nach Sarepta
hin, so wie andre Kalmücken ab
nach Thibet Hütten. (Dieses bedeutet,
daß er Sarepta für eben so heilig
halte als den Ort, wo ihr Dalai Lama
wohnt). Wir liessen ihn wieder sagen,
daß es uns wol lieb wäre, etwas von
seinem Wohlbefinden zu hören, aber
noch lieber würde es uns seyn, wenn
wir hörten, daß er gläubig an das
Lächte, wovon wir ihm hier vom Heiland
gesagt hätten.

Vom 25ten an fiel sich nun Frau 4 Wo-
chen hier in der Kur auf, sie bezeug-
te aber gegen die Leser vom Heiland
viel Wirksamkeit. Hingegen ein Fellow,
der im Sept. 8 Tage hier in der

Kur

Kürz vorr schien ein sehr wortkündiger
u. ordentlicher Kallunicke zu seyn, wo
sahe sich allen genau um u. machte
seine Anmerkungen darüber. Einmal
sagte er: wenn man nur Faltung
u. tägliche Verfaltigungen ansieht, u.
hört dann auch, warum dieses so, u.
jenes so seyn muß; so sieht man,
daß alles das, was bey uns Kallunit,
den für Kunst u. Wissenschaft gehal,
den wird, bey auch nur ganz gewöhn,
liche Dinge sind." Da ich ihm einmal
etwas aus der Erdbeschreibung vorlas,
hörte er mit Aufmerksamkeit zu,
u. schien etwas bewegt zu seyn.

Obgleich die Form dieses Fass und
nicht so rund als sonst gewöhnlich ge,
kommen ist; so sind doch die Kallunicken
überhaupt diesen Herbst viel mehr u.
anhaltender als sonst hier ab- u. zu,
gegangen. Bey solchen, die nur Lust,
kommen, etwas einzukaufen, ist derglich

mit dem Evangelio nicht immer so, als man wünschte, anzukommen; indessen ist denn doch hie u. da eine Wörtchen angebracht worden.

Der Christen meldet folgendes:

Im Juni beschäftigt mich der bekannte Saysang Bockoe, u. bat sich die Lei, tungsgeschichte zum Durchlesen aus, welche er schon vor zwey Jahren mit Aufmerksamkeit gelesen hatte.

D. 17ten u. 18 Aug. beschäftigten mich verschiedener Knaben von dem 6ten u. 7ten Stamme Kallmücken, u. Tartern sehr attent zu, da ich ihnen etwas vom Heiland sagte. D. 19ten sprach ich einen von ihnen wieder, u. merkte verstanden, wie auf die Kinder unter den Kallmück, den die Lehre vom Heiland so zu wirken, daß eine Aehnlichkeit mit ihren Göttern sie freudet.

D. 3 Sept. waren einige Tellongs

bey

bey einer Liturgie auf dem Saal, und d. 6t wohnten eben die der Predigt bey. Ich bemühte mich ihnen den Zweck u. den Inhalt unsers Gottesdienstes zu erklären, u. dabey ihnen auf Herz zu kommen; es war aber vergeblich. Inzwischen fragte ich einmal einen Fellong, wie groß die anzahl der Fellongs in der Völkerschaft Lorch seyn möchte. Er sagte, daß man es nicht so genau wisse; doch könne man über 2000 rechnen.

Wenn man nun die Gezulls u. Manschis, welche beyde Klassen eben so zahlreich seyn mögen als die Fellongs, dazu nimt: so kan man sich vorstellen, welchen großen Einfluß die Klassen auf die Nation haben müssen.

Hr. Petersen schreibt:

Ich habe diesen Sommer verschiedene

Gelegenheit gehabt den armen Kall-
mücken den Heiland anzupreisen, mit
dem innigsten Wunsch meines Herzens,
daß die Stunde ihrer Heimsuchung bald
schlagen möge. Einmal war mir das
ganz apart wohl unter ihnen, weil
sie einander zuhörten; nachher
sagten sie unter einander: Wünden
und die Russen wol solche Worte
gesagt haben. Sie schätzten und
auch glücklich, daß wir so ruhig u. ver-
gnügt mit einander leben könten.

Wir können freylich noch nichts von
einer bleibenden Frucht des aufgesteck-
ten Wortes sagen; aber desto angeln,
gnathiser empfehlen wir und u. diese
arme Nation dem Gebet u. Andern,
den der Geschwister.

Der Gemein-Nachrichten 1787
7te Woche I Theil
enthält folgendes

Aus dem diario der Gemein in London vom Jul. bis Dec. 1786.

D. 16 Jul. hielt Br. Latrobe die Br. Versammlung, u. darauf eine gesegnete Predigt über den Tagestext, in welcher er von der Gottheit des Heilandes zu Zeugnis ablegte, u. wie wir in den Stand gesetzt worden, Ihn als unsern Gott u. Herrn zu erkennen, u. durch Ihn zur Erkenntnis des Göttlichen Wesens gelangen. Auch hielt er zum Schluß unsers Gemeintages eine sehr eindrückliche u. erbauende Rede an die Gemein. Mittwoch d. 19ten predigte er über die Worte: "Die Herrlichkeit des Herrn wird offenbart werden" — u. behandelte diese Materie

mit seiner gnädigen Erbarmigkeit u.
Freundlichkeit, indem er besonders zeigte,
wie die Freundlichkeit des Heilands in Christo
also häufig offenbaret worden,
und daß kein anderer Weg sey zum
Genuß der ewigen Seligkeit als
durch den Glauben an Ihn. Wieder
er, nach seinen Zusagen sachten, daß
dieses seine letzte Predigt seyn würde.
d. 20ten wurde er nach Feston, um
einige dortige Freunde zu besuchen,
wo er gleich die erste Nacht nach sei-
ner Ankunft in dem Hause des H.
Hannah Ramsay von einer heftigen
Krankheit befallen wurde. Auf er-
haltene Nachricht davon begab sich
sein l. Frau nach einigen Tagen da-
hin. d. 27ten wurde unser Asst. Col.
Lier Witwer, indem ihr Mann, der sich
vor einigen Jahren von ihr getrennt
hatte, aus der Zeit ging. Er war
auch sein Verlangen, einige Tage vor

seinem

seinem Vorschreiben von Dr. West besucht
worden, der ihn aufmunterte sich in
seiner Noth zum Heiland zu wenden.

Im August hatten wir nacheinander
Besuch – von Dr. Leyshon aus America
auf der Reise nach Herrnhut, von Dr.
Parminter aus Bedford, von Hrsg. An-
tes aus Fulneck, welche unsern Brüdern
Dr. Latrobe in Teston besuchten, u.
von Dr. Grinfield aus Bath. Während
unserm Communion-Liebesmahl am 13ten
verfielen wir nun sehr bekümmernde
Nachricht von dem Krankheitszustand
unsers l. Dr. Latrobe, mit der Anzeige,
daß man nichts anders als seinen bal-
digen Heimgang vermuthen könne,
weil keine Mittel anzuschlagen wollten.
Es erregte dieses ein sehr wehmüthiges
Gefühl in der ganzen Gemeine, u.
wir vereinigten uns in brünstigem
Gebet für ihn zu unserm l. Heyland,

worlesen in der Folge oft wiederholt worden ist. Gleich nach dem Anfall begaben sich Geschw. Swertner nach Teston, u. brachten bey ihrer Rückkunft die angenehme Nachricht, daß unsere liebe kranken Brüder zimmerlich einige Erleichterung bekommen hatte.

Die Schwestr der ld. Brüder, verweilten noch Geschw u. d. 6ten Sept, wo ein auf die gewöhnliche Weise in Ingram begangen, u. jede Abtheilung hatte ein festliches Chor. Amt. Br. Matthias von Ockbrook war im Sept. einige Tage bey uns, u. hielt der Gemeine etliche gesegnete Versammlungen.

D. 19ten begaben sich Geschw. Wollin nach Teston, indem unser l. Br. Latrobe es dringlich verlangt hatte, mit dem Br. Wollin zu reden. D. 8 Oct. wurde eine Frau zur Societät hinzugegan-

gethan. Die Societät zur Förderung
der Evangelii unter den Heiden hatte
am 17ten ihre monatliche Zusammenkunft,
wo die Brr. Joseph Pugh u. John Hogg
waren zu Mitgliedern derselben er-
wählt. Da unser l. Br. Latrobe schon
lang gewünscht hatte von Teston hieher
zu kommen, so wurde am 2 Nov. An-
stalt dazu gemacht. Seine grosse
Schwachheit ungeachtet kam er über
Vermuthen die Reise, die den ganzen
Tag währte, erträglich, u. hatte darauf
eine ziemlich ruhige Nacht. In seiner
Gesellschaft kamen seine l. Frau u. 2
Söhne. Ersterer hatte sich die ganze Zeit
hey ihm in Teston aufgehalten, und
letztere waren so viel möglich ab u. zu-
gegangen. Unser Br. Hurlock war
auch unterdessen da gewesen, um
ihn mit medicinischer Hülfe möglichst
zu bedienen. Noch müssen wir der
ganz besondern Treue u. Aufmerksam-

Zeit zuwähren, womit unsre Freunde in Teston sich seinen angenommen haben; wir dem überhaupt wohl u. Zeit ein ausbrechendes Heilmittel wahrzunehmen war. d. 10ten begingen wir den Gedächtag der Einweihung unsrer Gemeine mit einem Liebesmahl u. einer Gemeinstunde. Am 12ten anticipirten wir die Feyer des 13 Nov. Die vielen lieblichen Anstalten unsrer Heyden haben zu erkennen, daß der an diesem Tage geschehnen Segen allgemeinen gewesen, als man es sonst wahrgenommen hat.

d. 27ten hatten wir die Freude, durch einen Brief von Br. Fraser die glückliche Ankunft der Amity, mit einer sehr gefährlichen Reise, in Southampton zu erfahren. Bald darauf kam er selber zu uns, u. erzählte uns die näheren Umstände von der Reise; u. wir danketen mit ihm dem Heiland für seine gnädige Bewahrung des Schiffes zu einer Zeit, da der Untergang desselben

selben unverwundlich zu sagen gehen.
Früh ging unser l. Br. Latrobe mit
seiner l. Frau das H. Amt. In seiner
grossen Schwachheit bezeigte er seine
herzliche Liebe zu allen Umherstehenden,
u. gab zu verstehen, dass er nun bald
zum Heiland gehen würde. D. 29t ging
er Abends gegen sich sein Ende zu nä-
hern. Seine l. Frau, Tochter von seinem
Söhnen, u. seine Tochter (welche
letztere von einigen Tagen von Fulneck
gekommen waren) versammelten sich mit
den Mitgliedern der Ansl. Conferenz
um sein Bette. Alles war tief gerührt
über die nahe Trennung von diesem
würdigen u. allgemein geliebten
Bruder. Er war sich noch gegenwärtig,
u. bemühte sich, in den Wunsch des
Herrn mit einzustimmen: Nun
wird Dein Mund verbleichen in Frie-
den u. Hoffnung Br. Swertner Sauth
in einem Gebet auf den Knien Sein

Heiland für alle Barmherzigkeit, die
Er an unsern nun abgeschiedenen Bruder
von seiner Kindheit an bewiesen, für
die Gaben, die Er ihm zum Dienste in
seinem Reiche so reichlich verliehen hat,
— für die mannichfaltigen Segen, die
uns u. so vielen Brüdern genommen u.
so vielen andern Leben durch diesen
seinen Diener zugeflossen waren, u.
bat Ihn, uns Gnade zu geben, daß wir
unsern Willen seinen heiligen Willen
gern aufopfern möchten, u. uns alle
zu trösten über den Verlust dieses l.
Bruders, der nun ab ein armer aber
versöhnter Sünder aus dieser Welt
geschieden, u. sich auf nichts verlassen ab.
als sein Blut, das auch für ihn vergos-
sen seye u. s. w. Hierauf wurde der
Segen des Herrn u. der Gemeine zu
seiner seligen Heimkehr auch ihn gelegt.

Es wurden während dieser Verhand-
lung von allen Anwesenden unzählige
Thrä-

Thränen vergossen, zugleich aber war ein sehr tröstliches Gefühl der nahen Gegenwart Jesu bey ihr. Der l. Patient blieb sich gegenwärtig bis auf den letzten Augenblick, u. nach einer Viertelstunde entschlief er sanft u. selig, u. ging ein in die Freude seines Herrn. D. 30ten wurde dieser Vorgang der Gemeine gemeldet, u. in Hinsicht auf das Glück, das unser sel. Bruder nun genießt, eine Liturgie gehalten.

D. 6 Dec. war das Begräbniß. Wir versammelten uns um 2 Uhr in der Kapelle in Saron. Nach dem Gesang eines Liedes u. einer zweckmäßigen Rede des Br. Ewerbeck gab Br. Ewerbeck eine kurze Nachricht von den Lebensumständen des sel. Bruders, von seinem Charakter als Kind Gottes u. Diener Jesu, u. insonderheit von seinem Krankheitszustand während seiner letzten langwierigen u. schmerzlichen Krankheit, worin er dieselbe nicht nur

mit Geduld u. Ergebenheit, sondern
mit wahrer Dankbarkeit u. Freude er-
fragen haben, in der nahen Lohnung
bald bey ihm zu seyn, an dem er sich
gelabt, u. den er als seinen Versöhner
erkannt u. geliebt hätte. Darum ge-
schah die Einsenkung unter der ge-
wöhnlichen Liturgie. Es wurden nie,
es Thränen vergossen von den Armen,
sondern sie sich des Ringes mitgesprach-
et sehr zahlreich versammelt hatten.
Früher denn, sie zu Fusse kamen,
hatten sich 58 Kutschen eingefunden.
Abends hatte die Gemeine ein Lie-
besmahl, bey welchem unter andern
ein von Br. Ewertner verfertigtes
Lied gesungen wurde.

D. 11ten ging der Societäts-Br. Charles
Wallinger selig heim. Seine letzte
Krankheit hatte ihn für sein Herz
viel abgetragen, so daß er mit
Freuden seiner Auflösung entgegen
sah.

Sakr. d. 12ten hatte die Societät zur
Förderung des Evangelii unter den Ge-
nen Mitgliedern derselben ein Liebes,
mahl, bey welchem die neuesten Brüder
aus Labrador erzählen konnten, welche
unter den nördlichen Esquimaux
der Hr. Fraser viel Freude erlebet hat.
Jerusa. Church, die seit geraumer Zeit
allhier auf eine Schiffgelegenheit nach
Jamaica warten, waren auch gegenwär-
tig. Zu diesem Monat wünschen wir
nochmal von dem seligen K. Johnson
erzählt, der im Begriff ist mit den Miss-
ionären nach Botany bay zu gehen. Er
war von unserm Freund K. Neston
an die Hrr. Swertner u. Kurlock um,
gebeten worden, damit er lernen
möchte, wie unsere Missionarii bey
der Predigt des Evangelii unter den
Heiden verfahren, weil er einen Trieb
fühlt, die Wilden in Neu-Wallis
zum Genuß der Wahrheit zu bring.

gen. Er hatte Zustand genommen drei Kühe
anzuschaffen, da ihm aber erzählt worden,
wäre, daß die Brüder zwey Missionarien
eine Person schicken würden, nahm er
den Kauf ohne Erfüllung an; und war
nun sehr betrübt zu hören, daß es
ein Missverstand gewesen. Er sagte
weiter andern: "ich gehe nach Botanybay,
in Hoffnung, daß die Brüder auch Mis-
sionarien dahin schicken werden, und
wenn dieses geschieht, werde ich mit
offenen Armen aufnehmen, u. sie für
meine Brüder ansehen." Er empfiehlt
sich in unsere Gebet, daß er sowol den
Missethätern als den Wilden zum
Segen seyn möge.

Zur Christnacht d. 24t hatten unsere an-
dern die Kinder ein Liebesmahl. Unsere
Hundert Kinder hatten sich dazu einge-
funden, von denen viele bis zu 70
waren gebracht worden. Wir haben seit
kurzem viele kleine Heiden von
ganz

ganz krankem Kinder gesehen, das sein
in unsern Versammlungen kräftig ange-
sagt worden sind. Zur Nachwache der
Erwachsenen hatte sich eine große Menge
Menschen versammelt, die während dem
Gesang, dem Gebet u. der Rede sehr
aufmerksam waren. Zum Beschluß des
Festes hatten wir ein Liebesmahl, bey
welchem wir alle Theile des der Unität
anvertrauten Wortes Gottes, insonderheit
die englischen u. isländischen Gemeinen,
einzeln durchgingen, u. uns das merk-
würdigste von dem diesjährigen Vorkom-
menheiten wiedererzählten.

In den Memorabilien der Londonischen

Gemeine steht es unter andern:

Gleich den ersten Tag dieses Jahres er-
krankte und starb C. Herr an seinem
Abscheid aus dieser Welt, indem Er uns
evangel. Dr. John Huggins in seine ewige
Ruhe zu sich nahm. Wer hätte damals
gedacht, daß noch 8 Personen, lauter

Liebe u. würdige, u. unsrerselb sehr
bewährter u. active Mitglieder unsrer
Gemeine, und unter diesen unser un-
vergeßlicher Dr. Benj. Latrobe, noch
vor dem Anfang eines andern Jahrs
in die obere Gemeine versetzt
worden! Die Geduld, welche diese
unsre seligen Geschwister unter lang-
wierigen u. schweren Krankheiten be-
wiesen haben, ihre Freude über ihre
bevorstehende Auflösung, ihr muthig Ver-
trauen auf die allgenugsame Versöh-
nung Jesu, lehren wir als Gnaden an,
die nicht nur ihnen widerfahren sind,
sondern die auch allen zugute gekom-
men sind, da sie einen sehr gesegneten
Effect auf die ganze Gemeine gehabt ha-
ben. Unsre öffentlichen Verdienste
sind zahlreich besucht worden u. wenige,
denen unsere Zusprache haben und Segen,
seit gegeben, ihnen privatim noch nä-
here Wort des Lebens und Trost zu
sagen.

Segen. Auch haben wir oft Anlass gefunden
Freuden u. Trübsalen Personen unsrer
innern Circul das Herz u. worthe Wort
zu verkündigen, das Christus Jesus in
die Welt gekommen ist, die Sünder selig
zu machen. Das kommliche Extra,
was verschiedene Predigten, besonders von
der englischen Kirche, die auch zimonisan
unsre Versammlungen besucht haben, u.
ihre Theilnehmen an unsrer Mission,
Sache, sind uns lieblich Anzeigen ge-
wesen, das der Heiland in ganzer,
u. die Vornehmen gegen die Brüder in
Abrahm gerathen; und Neid u. Ver-
läumdung haben keine andere Wirkung
gehabt, als das wir Freunde gelegen,
sie bekommen haben, ihre Liebe u. Zu-
neigung gegen uns um so stärker dar-
zulegen.

Die Gemeine u. Societät besteht zum
Schluss ab Januar aus

106 Gl.

106	Ehemänner	
7	Witwern	
35	ord. Ehefrauen	u. Kinder
41	Witwen	
64	ord. Schwestern	u. Mädgen
24	Knäbgen	
33	Mägdlein	
Sa 310	Personen, 2 mehr als zu	

Ende des vorigen Jahres;
und von diesen sind 148
Communicanten.

Der Gemeine Nachrichten 1787
8te Woche I Theil
enthält folgendes

Bericht der Gnadenh. Arbeit von ihrer Reise von Herrnhut nach Gothenburg, u. von dem Anfang der Dortigen Societät bis ans Ende des Jahres 1786.

Nachdem mir uns in der U. A. Confirmation über den Plan in Gothenburg alles Nöthige gesprochen worden, u. wir noch mit der Gemeine am 18 Merz den Leib u. das Blut des Herrn im H. Abendmahl genossen hatten, traten wir d. 19ten unsere Reise an. Weil die Tage vorher der viele Schnee und nimmt weggethauet war, so waren die Wege sehr verdorben u. voll Wasser. Der Heiland bewahrte uns aber vor allem Schaden u. wir kamen d. 24ten glücklich nach Carlby, reisten am 27ten weiter, u. erreichten d. 30ten Abends,

sonay wo wir Gressw. Liebden besuchten.
d. 2 April kamen wir nach Kandsburg,
wo wir mit dem Ober Consistorialrath
Strünsee eine angenehme Unterredung
hatten. In Lehrensörde mußten wir
uns Krankheit halber einen ganzen Tag
aufhalten, worauf wir am 6t in Stri-
anbeld eintrafen, wo wir viele
Liebe u. Freundschaft von den Gesch-
wistern u. Heyd tage von unsern bey-
derseitigen Reise ausruhten. Obgleich
die Krankheit Nachrichten einlieffen wa-
ren wir hier in den Heyd Tagen,
so hatten wir doch im Vertrauen daß
uns der Heiland seinen Beystand wür-
de, d. 9t unsre Reise fort, und da eben
Tag vorher ein starker Wind das Eis
an das jenseitige Ufer getrieben u.
zusammengetrieben hatte, so kamen wir glück-
lich über den Kleinen Belt, u. d. 10t nach
Nyborg. Hier hörten wir, daß eben
jetzt zum erstenmal seit dem Winter
der Smak (ein Kleines Postschiff) von
Kon-

Korsör gekommen wären, u. wir den Sol-
genden Tag mit demselben über den
großen Belt fahren könten. Wir fanden
wol noch einige Eisschollen zu passiren,
kamen aber glücklich hindurch, so daß
wir in 7 Stunden in Korsör waren,
u. d. 12ten in Kopenhagen ankamen. Wir
wurden von den Herren Brüdern u.
Schwestern sehr liebreich
aufgenommen, und da eben die Charwoche
war, so hielten wir uns einige Tage da
auf, u. genossen einen Antheil an
den Feyern. D. 17 April kamen wir
nach Helsingör, fanden aber den ganzen
Sund voll Treibeis, welches auf der Ost-
see kam, so daß keine Möglichkeit war
hinüber zu kommen. Indeß um 18ten da
wir die Tagesordnung lasen: Der Herr
machet im Meere Wege u. in starken
Wassern Bahn p. wurde uns so daß
wir einen Versuch machen sollten, ob es
möglich wäre durch das Eis hindurch
zu kommen. Wir fanden einige Schiffe,

die xb wagen wollten mit dem Lastwagen, wenn xb nicht gingen, zurückkehren; und so liessen wir in zwey Booten mit unserm Wagen u. Sachen in das Eib hinein. Die Loosung des Tages wurde sich, wir fanden immer eine Oeffnung manchmal zwischen hoch aufgethürmten Eisstücken, u. in zwey Stunden kamen wir glücklich nach Jelsingsburg, u. von da nach Allexim zu Gryss. Stolpenb, wo wir einen Tag blieben. Den Passport einen Past. Sowsel trafen wir bedenklich krank an; er ist aus einige Tage nach unserer Abreise selig heimgegangen.

D. 20ten reisten wir weiter, u. da wir gern am 22ten bey guter Zeit in Gottsenburg seyn wollten, so nahmen wir die letzte Nacht zu Fusse, verliessen aber da noch eine besondere Erweckung vom Herrn. Es war Mitternacht, der Fuhrmann war eingeschlafen, u. die Pferde verliessen den Weg. Auf einmal

Riss

Anna der Wagen an einer Bäuerin und
die Briefe u. alle Sachen gingen nach
Zwey; zum Glück war die Achse ganz
geblieben. Da ich Werkzeug u. Sachen bey
mir hatte, so konnten wir doch alles wieder
in Stand setzen u. nach einer Stunde wei-
ter fahren u. so kamen wir d. 22ten wohl
erhalten in Gothenburg an. Wir wur-
den von den Geschwistern sehr liebreich be-
willkommt u. umfangen, giengen sie
Sonntags d. 23ten in einigen Abtheilungen,
besuchten sie in den nächsten Tagen in
ihren Häusern u. waren überhaupt über die
in Erlernung der Sprache. So wurde
auch in diesen Tagen der Grund zum
neuen Saal gegraben, u. der Anfang mit
dem Bau gemacht. Diese Arrangements,
die zu den Streitigkeiten hier zum Bey-
spiel gewesen, reichten zu Anfang bis
May wieder nach Götheborg. D. 7 May
wurden 6 Personen zu dem verbündeten
Häuflein hinzugethan. D. 13ten kamen

Gnaden. Lüge auf ihren Reise nach Christiansfeld hier an, u. reisten nach einem kurzen Aufenthalt weiter.

d. 14ten machten Gnade. Trieb ihren Abspeind in den Versammlungen mit den Geschwistern, nachdem sie ad interim einige Zeit zur Leitung derselben alle, hier gewesen, u. reisten d. 15ten nach Kopenhagen, u. dann auf einen Besuch nach Finland. In den nächsten Tagen wurde eine Gesellschaft von Geschwistern aus allen Ecken eingerichtet, welche als Gehülfen angestellt werden sollen.

Die Versammlungen, die bisher in 5 Abtheilungen d. alle 14 Tage gehalten wurden, wurden dahin abgeändert, daß die Societät in 2 Theile getheilt würde, so daß ein Theil bey Geschw. Färling, u. der andere bey Geschw. Linfelds zusammen kommt. Die Versammlungen werden Sonntags u. Donnerstags gehalten, mit dem Unterschied, daß am letzten Tage auf

auf die neuen Leute, am letzten Sing-
tage für die von der Societät, zu sorgen.
Am 22ten wurde unter einem seligen Ge-
fühl der Anfang mit dieser neuen
Einrichtung gemacht. Da der Saal des
neuen Hauses ausgebauet u. der Grund
fertig geworden war, so versprachen
wir uns diese Hause dem Heiland aufs
ernstlich, u. baten Ihn, alle, die daran
arbeiten, vor Schaden zu bewahren.
D. 23 Freitag gingen wir mit einem
Theil der Gesellsch. zum h. Abendmahl, die
übrigen gingen am folgenden Sonntag.
Wir hatten vorher recht herzliche Unter-
redungen mit ihnen, u. unsere Versamlun-
gen in Bezug auf diesen Punkt waren
besonders gesegnet. D. 24ten besuchten
wir den Past. Obuch in Nibberg, einen
Stunde von hier, u. hatten mit ihm u.
seiner Frau eine gesegnete Unterre-
dung. Die Nacht darauf brach ein
neuer Anfall von einem Diarrhoe; doch

Louise ist noch d. 25ten die Versammlungen
halten, u. nun krank bey Schwestern bey
Tische, die nun Stunde darauf selig
entschlief. In der folgenden Nacht nahm
meine Krankheit so zu, dass ich mich ganz
legen musste, u. keine Mittel wollten
dagegen anschlagen. Nach 14 Tagen war
ich so abgemattet, dass sowol ich selbst, als
der Medicus u. alle Gehilfen dachten, dass
mich der Geld bey dieser Schlagfertigkeit zu
sich nehmen würde. Am 14 Jul. kamen
Geschw. Strongaard mit unsrer Tochter Sa-
lome, u. nahmen sich unser u. der Jüngling
mit aller Treue an. Nach 6 Wochen
liess ich mich bey mir zu einiger Besse-
rung an, ich konte doch manchmal einige
Stunden ausgehen, u. die Kräfte ka-
men nach u. nach wieder.

Am 3 Sept. kegelten wir mit drei
hiesigen lad. Brüdern ihr Gewehr nach.
Ich hatte mich so weit erholt, dass ich
ihr Liebesmahl halten konte, u. der-
Herr-

Transgaard sah ihm nun Sorgen.
In diesen Tagen waren Opfer. Lydgr
mit ihrer Kriss nach Kopenhagen bey ihr,
die krankten mit ihr n. Opfer. Transgaard
sah Gespenster, an welchen den sinnigen
Schlüssen nun Sorgen gelassen, n. mit
den Gefühlen ein Liebesmahl gehalten
wurde. Um diese Zeit verliessen sich
verschiedene neun Leute, die nähern
Bekanntschaft mit ihr suchten, n. ei-
nigen wurde erlaubt, die Sonntage bey-
sammen zu besuchen. So haben sich nach-
her ziemlich alle Woche neue Leute ge-
meldet. Auch hatten wir in diesen
Tagen einen Besuch vom Past. Winding
v. Fr. Frau und Sohn, n. hatten
viel gefühliger n. herzl. Unterredun-
gen mit ihnen. Gegen Ende des
Monats gingen die Geschwr in zwey
Abtheilungen zum L. Amalt. Br. Wick
sprach auf seiner Reise von Stockholm
nach Kopenhagen bey uns ein, n. hielt

Der Ehrl. Brüder zu ihrem Orgel Ge-
sellschaften. d. 28ten ging der alte Br.
Michael Weber, ein Schuhmacher, selig
hinein. Er war a. 1710 hier in Gothenb.
geboren, hatte von Jugend auf Kühen,
gen in seinem Herzen, u. wollte gern
selig werden. In Stockholm gerieth er
unter die Separatisten, u. in einen
gefährlichen Gang hinein, der ihn auch
nachher noch oft in den Grund der
Hergen Gnade in Jesu Blut gestört
hat. A° 1741 wurde er hier in Gothen-
burg mit den Br. Ostergren bekannt,
u. nachher auch mit dem sel. Br. Lud-
lind, welcher unter den Erweckten Ge-
sellschaften einrichtete, in die unsere
sel. Brüder auch kam. A° 1749 trat
er in die Ehe mit der Schw. Sara Ma-
lander, u. hat zwey Töchter mit ihr ge-
habt, die beyde hier verheirathet sind.
In seinem Hause wurden im Anfang

die

ein Verstand Einigen gehalten, auch wohntru
Ihnen. Abwechselnd u. mussten Gehen. Und
Sonnab einen Zeitlang bey ihm. Er kam
dann nach u. nach auf die einfältige
Sündersprüche, u. verbrachte seine Zeit
in einem stillen u. seligen Umgang
mit dem Heiland. Die letzten Jahre
seiner Krankheit halber nicht mehr
ausgehen; dieß mehr krönte er sich,
wenn ihn Brüder besuchten mit de-
nen er sich über seinen Herzensgang
einfältig u. herzlich unterhielt. In
der Krankheit, als sein Fuß brölderte,
war er vergnügt wie ein Kind, und
blieb auch so bis an sein Ende.

Ihn folgte am 14ten Oct. der Br. Sam.
Aurell. Er war d. 31 Dec. 1737 in
Marks Förad geboren, wo sein Vater
Probst war. Er wurde sorgfältig erzo-
gen. Bey seinem ersten Abendmahl
war er sehr ängstig, weil ihn die viel
Erkenntniß, die er im Kopfe hatte,

nicht zulänglich war, u. die strenge Guard
im Leib sey ihm noch unbekannt
war. A° 1757 kam er hieher, um Spra-
chen zu lernen, wurde auch gleich in
Dienste genommen von der Ostindischen
Compagnie, erst als Zahlschreiber, u.
dann als Rechnungsführer über Keller u. Ge-
wölber. A° 1760 verheirathete er sich.
Im J. 1763 überfiel ihn eine schwere
Krankheit, in welcher er in große
Angst u. Todesnöthen kam. Seine
Freunde suchten durch allerley Mit-
"
gründen diese Angst zu vertreiben,
aber vergebens. Er liess den Magister
Martin zu sich rufen, u. entdeckte ihm
seinen Herzenszustand. Der sagte ihm,
Jesus nimt die Sünder an, welches
seinen tiefen Eindruck auf ihn machte,
so daß er von da an zur Erkenntniß
gelangte. A° 1766 kam er in Bekannt-
schaft mit dem sel. Past. Wallin, zum
Segen für sein Herz; so auch 1768
mit Bruder Kiffle, u. 1769 wurde er
zum

zum fix. Jünglein hinzugethan. 1770
wurde er Witwer, in welchem Stande
sowol als nachher, da er seine zweite
Ehe antrat, er im Äußern manche
schwere Umstände durchzupassiren hatte,
wozu hauptsächlich sein Stiefsohn von
der ersten Frau die Ursach war.
A° 1773 wurde er Aufseher bey dem
Herr. Magazin, u. 1782 Inspector, wo-
durch sich seine äussern Umstände merk-
lich verbessern, u. er nahm ab als auch
der Sand des Lebens mit Dank an.
Sein Geschäfftr verrichtete er mit Treue,
u. er wird auch in der Absicht in gutem
Andenken bleiben. Seine letzte Krank-
heit wurde durch einen heftigen Schreck
(indem er seine Frau beym Ausgehen,
weil die Pferde scheu wurden, in gros-
ser Lebensgefahr gerathen sah) sehr ver-
schlimmert, so daß er sich von da an
nicht mehr wohlan konte. Die letzten 7
Wochen hatte er ab besonders schwer;

er blieb aber, wie in gesunden Tagen, so auch in seiner Krankheit in einem kindlichen Umgang mit dem Heiland, u. war ganzlich in seinen Willen übergangen. Es war ihm sehr angenehm, wenn ihn Brüder besuchten, u. er unterhielt sich gern mit ihnen von der großen Liebe Jesu Christi gegen arme Sünder. Einmal sagte er zu seiner Frau: "Ich will sehen, wie der l. Heiland mit mir machen wird, ich liege hier, u. muß in seinen Armen, er wird es mit mir bringen wohl machen; und wenn er mich auch zu sich nimt, so wird er, sich deiner kräftig annehmen, daß Du nicht wirst Noth leiden."
So blieb er heiter u. vergnügt bis an sein seliges Ende. Unter seinen Papieren hat sich ein aufgeschriebenes Gebet gefunden, darin er unter andern sagt:
" So kalt, trocken u. sündig ist mein Herz nach Gedanken, Willen u. Begierden,

den; so komm ich doch zu Dir, Du barmherziger Heiland, der Du gekommen bist in die allergrößte Noth, ja in den schmerzhaften Tod, auch das Du der armen Sünder u. auch mein Heiland seyn möchtest; und darum komm ich zu Dir mit aller meiner Elend u. Verderben, u. bitte Dich, so gut als ich kann, um Gnade u. erbarmen, ob ich gleich unwürdig, daß Du mich von Deinen Augen stießt verwünschest. Laß mich so lange zu Deinen Füssen liegen, bis Du mit Deinem theuren Blut alle meine Sünden abgewaschen hast. Ach laß mich um Deines Blutes, ja um Deines bittern Leidens u. Todes willen nicht verderben, u. erhalte u. bewahre mein Herz u. Seele, daß ich Dir treu bleibe bis zum ewigen Leben. Amen."

Er war in seinem 49ten Jahre.

Um diese Zeit war der kleine Hral neben dem großen Lustig geworden,

Den

den wir künftig zu den Versammlungen zu gebrauchen gedenken. Da derselbe so groß ist, daß zur Noth 180 Personen darauf Platz haben können; so müssen wir solche, unsere Versammlungen nicht, den Platz dadurch zu spalten, so daß alle Jahre, wenigstens auf einmal zusammen kommen, statt daß wir bisher in zwey Abtheilungen, gehalten worden. Am 15 Oct. wurde der Anfang damit gemacht, daß welcher Gelegenheit dieses Plätzchen den Heiland ausdrücklich in einem Gebet angeflehet wurde. Auch wurden 6 Pers. zu den verbundenen Säulen hinzugethan. Es wollte der Versammlungen nicht sehr selig Gefühl. D. 17t wurden Pers. Freytag wieder auf ihren Posten nach Jötyn, nachdem sie mit vieler Treue das sechzig Jünglein während meiner Krankheit bedient hatten.

Am 13 Nov. sprachen wir viel in der

Gemein,

Sonntag d. 20ten mit unsern Geschwistern
eine gesegnete Versammlung. D. 20ten nachts
ist mit meiner Frau in die Herrnhuter,
um die Geschwister, die daselbst mit ihm
Freudenberg u. dem Thau Lohsen beschäftigt
sind, zu besuchen, u. kamen d. 25ten
wohlbehalten zurück. D. 21ten morgens
Gesch. Stunde von ihrer Lebensgeschichte
in Simland allhier niedergeschrieben, u.
blieben bis zum 11 Dec. hier, da sie
nach Rongedale reisten, um den Win-
ter daselbst zu verbringen.

In dieser Adventszeit wünschen meistens
Heiden Kinder gebohren, die von Jesu
Menschwerdung handelten, welche einen
gesegneten Eindruck auf die Herzen der
Geschwister machten, u. nun hörte nicht
ungewöhnliche Erscheinungen davon in den
Versammlungen. Am 24 Dec. als an
der Christnacht kamen die Kinder der
Heidenstadt, 22 an der Zahl, zu
uns, mit denen wir ein vergnügtes
Liebesmahl hielten, dabey aus ihren Augen

wohnen. Es würde jedem Kind nie ge-
stattet werden Mißvergnügen zu bezeu-
gen mit sie sich nachher nicht vergnügt be-
schäftigten. Darum sollten die Erwach-
senen ihre Versammlung. d. 25ten wurden
14 Personen zu dem verbündeten Fuß,
ein hinzugethan. Zum Schluß der
Festes versicherten wir uns gemein-
schaftlich an alle die Gnade u. Barm-
herzigkeit, die wir in diesem Jahr
von unserm l. Heiland genossen hatten.
Dabei geschah unter anderen 1.) Daß
nach verlesener gnädigster Erlaubniß
vom König, einen Versammlungssaal zu
unserer Privat-Erbauung zu erwählen,
derselbe nun angefangen u. bereits
unter Dach gebracht ist, und daß alle,
die daran gearbeitet haben, vor Schaden
bewahrt worden sind; 2.) Daß verschie-
dene neue Einrichtungen in Absicht
auf Erbauung, Versammlungen u.
Geschäfte getroffen sind, so wie an

anderen

andern Orten, in neuen gesegneten Gang
gekommen sind; 3.) daß viele Seelen auf
neue um ihre Seligkeit erwogen gewor-
den sind, u. um nähere Pflege u. Aus-
sag gebeten haben, von denen 33
Personen zu den verbündeten Häuflein
hinzugethan worden sind, u. außer
diesen haben noch 31 Pers. Erwähnig
erkannt die Communitätsversammlungen
zu besuchen. Mit diesen 31 neuen
Leuten u. den 22 Kindern unsere
Gemeine besteht die Societät zu Ende
des Jahres 1786 aus 200 Personen.

Neue

Ihr Z. Nachrichten 1787
9te Woche I Theil
enthält folgende
Reise-diarium der Gesch. Herbst
u. einer Anzahl ltd. Brüder von
Herrnhut nach Livland im J. 1786.
(von Dr. Christian Reich aufgesetzt).

d. 3 Jun. wurden wir in der Unit.
Alt. Conferenz abgefertigt. d. 4ten wurde
die ganze Reisegesellschaft der l. Herrn
Livländischen Gemeine im Andenken empfo-
len. d. 5ten reisten Gesch. Herbst, Br.
Martin Linck u. ich von Herrnhut ab.
Meine l. Eltern u. Geschwister begleiteten
uns bis Bautzen, wo wir den zärtlich-
sten Abschied von einander nahmen.
d. 7ten langten wir glücklich in Barby an,
blieben d. 8ten über daselbst, u. fuhren
den 9ten in Quedau ein, in welchen
beyden Gemeinen wir viele Liebe von
den Geschwistern genossen. d. 10ten früh
reisten

rüsteten wir ab, mit vergnügten Herzen, weil heute Abendmahlstag war; es war aber nicht zu ändern. d. 11ten waren wir in Braunschweig, wo wir unsere Logis auf erfahrene Invitation bey Geschw. Hotowetz nahmen. Br. Probst hielt den Heilland eine Red. d. 12ten rüsteten wir weiter, u. kamen nach einer mit unter ziemlich beschwerlichen Reise d. 14 Nachmittags in Altona an, wo wir die erste Colonie Brüder bereits vorfanden. Wir wurden durch Br. Lusch bald mit Einem verbunden, um der andern auch von Br. Gregor, der uns folgenden Tag nach unserer Reise schickte:

Gott schütz uns vor allem Leide,
Und gib uns Gnade, Heil u. Freude,
Lieb ist Amerika wohl schön:
Er steht stets an neuer Seite
Mit seinem englischen Gelde
Und lasse es uns so wohl ergehn,

Ab läg't ihr Kind vergnügt,
Im Frieden ringewingt,
Ihm in Armen u. auf dem Schoob,
Und nur Lob
Vor jedem Tag nach schön u. groß.

Ja so sey's! der Herr beweise
Euch so viel Gnad auf nür Reise,
Ab ihr bedürft in jedem Nö:
Er sey nur Trost, u. Hülfe
Euch täglich neue Augenblicke
Von seinem soldne Antlitz zu.
Ihr aber geht u. sind
Ihm Herrn, der uns verbunden,
Seine Müh u. saurem Schweiß
Zum Kuß u. Krieb,
Wo u. wie jedes Lam u. noriß.

P. S. Es kam die zweyte Kolonne Brüder hier an, so daß nun die ganze Reise Gesellschaft beysammen war. Die bestand aus Preßen. Herbst 46 u. den 10 Cad. Herr Lenk, Reich, Oehme, König, Hüssner, Ludwig

Ludwig, Krobky, Hsing, Schnell u. Jannig.

Br. Herbst u. ich gingen Zum zweytenmal nach Schiff, u. ob Gabriel und wohl. In Hamburg landen wir auch den Capitain, der uns sehr höflich empfing, u. alles zu Ihm versprach, um uns unsern Reise angenehm zu machen.

d. 16t fuhr Br. Herbst der sein Pferd zum Ruh. d. 18t waren wir in der Kundigt des Br. Lüth. d. 19t machte der Anfang gemacht, unsere Sachen nach Schiff zu bringen, u. damit d. 20t, so wir mit dem Einkauf des nöthigen fortgefahren. Br. Herbst u. ich kehrten wieder nach Schiff, u. sprachen den Capitain in Hamburg, wegen aber zu unserm Logiren, daß wir morgen noch nicht würden abreisen können. Wir bedauerten den schönen Ostwind der nun schon 8 Tage in einem fort geblasen hatte, u. der uns in 12 Std. den ie die Ehr, u. war weiß wie weit

gebraucht haben würde. d. 21ten Sie
Hr. Herbst wieder nach Bethel, u. wür-
de mit der frölichen Nachricht empfan-
gen, daß wir morgen Vormittag um
10 Uhr Engl. u. bis Nun Mühlen gehen
würden. Abends empfiel Hr. Herbst
unsere Kriegsgefangenschaft Ihrer hingegen
Societät ins Gebet u. Andenken.
d. 22ten gingen wir dann in Gottes
Namen auf Schiff Betsy Rutledge,
Capit. William Bell, mit der schönen
Losung: Du, Herr, bist unser Vater u.
Erlöser, Ihr Nam war uns nicht
unbekannt, er fing: "Wo
soll ich hingehen vor Deinem Geist —
nähme ich Flügel der Morgenröthe,
u. bliebe am äußersten Meer, so wür-
de mich doch Deine Hand daselbst füh-
ren, u. Deine Rechte mich halten.
Gib, daß mir jeden Tag vor Freude u.
Segen schwebe, daß Deine Gegenwart
mich mit Licht umgebe."

Finis

Dieses wünschte sich ein jeder auf der
ganzen Reise nicht sehnlicher zu erfahren.

Ruster und wann noch Passagiers
3 kam. Fremdleute, von der schlechtesten
Sorte, u. ein Kaufmannsdiener, ein
hübscher Mensch, der in der Folge gern
mit uns umging, sich auch mit einigen
Brüdern über unsere Verfassung u.
Lehre unterhielt, daher ihm zu seinem
Vergnügen die Idea fidei fr. zum
Durchlesen gegeben wurde. Wir kamen
den bereits den Lootsen an Bord, und
die Segel wurden aufgezogen; weil
aber der Wind schwach war, so kamen
wir nicht weit, u. es mußte wieder
angelegt werden. Von hieraus nicht
weit von uns liegenden Schiffen sahen
wir den Schiffbruch, der bey den Antern
etwas zu thun hatte, und Master Hal-
lan; zum Unglück kamen just zwey
Boote, u. diesen über ihn weg, so
daß er unters Schiff kam, u. es über

eine Viertelstunde wärete, ehe er ans Land wieder kam. Es wurde zwar alles möglichst gethan, ihn wieder zum Leben zu bringen, es war aber vergebens. Die Nacht zubrachten wir dann zum erstenmal mit dem Fischen, es zwar recht lustig. Joseph, Br. Lenk u. ich logirten in der Kabine, u. die andern 8 Brüder hatten die Hängematten, (allein) wovon dem übrigen Platz, wo sonst die Passagiers u. Matrosen waren, durch eine Wand von Segeltuch ganz abgesondert war. d. 23ten wurde zwar einige mal Anstalt gemacht weiter zu segeln, es war aber zu wenig Wind. d. 24ten Nachmittags besuchte uns Cap. Lusk mit s.r Frau. Mit ihnen lasen Joseph. Joseph u. ich auf Land, besuchten verschiedene Gärtner in Altona u. kamen Abends wieder auf's Schiff.

Uebrigens

Unterdessen hatten wir diese Tage
gute Zeit unsere Koffers u. Kisten,
die wir bey uns haben, zu besichtigen.
D. 25th hatten wir wieder Besuch
von Grönland. Einige u. einigen andern
Brüdern aus Altona, auf wir waren
recht vergnügt beysammen. Nachdem
die weg waren, wären es beynahe zu
Händeln gekommen zwischen unsern
Matrosen u. den auf einem neben
uns liegenden dänischen Schiff, welches
auch, weil die Officiers von beyden
Schiffen am Land waren, etwas angst.
lich machte; wir schliefen aber doch die
Nacht ganz ruhig. D. 27th früh wurde
das Schiff mit Hülfe der Matrosen
von einem andern für liegenden Ame-
rikanischen Schiffe bis Nienmühlen, eine
Meile von Hamburg, bugsirt, wo wir
vor Anker gingen. Capit. Lusk br.
suchte auch heute zum letztenmal, u.

nehm freyl. Abschied von üb. Wir
danketen ihm mit gerührten Herzen
für alle üb erzeigte Liebe u. Treue.
Wir müssen ihm u. seiner l. Frau,
wie auch unsern l. Geschw. Zeugnüb
das Zeugnüb geben, dass sie nicht nä-
terlich u. mütterlich für üb gesorgt
haben. Abends kam noch ein Knab
von 15 Jahren, üb Salem gebürtig,
als Passagier an Bord. D. 28 früh
wurden die Anker gelichtet, u. wir
segelten bis Twickenflied, wo wir
vor Anker gingen. Zu Mittag kam
der Capitain an Bord, u. blieb nun
bey üb. D. 29t Abends kamen wir
bey Glückstadt vor Anker, u. d. 30t
Vormittags bey Krosaven, wo wir
nun auf günstigen Wind warten
müssen, worüber etliche Tage verstri-
chen. Mit unter hatten wir stürmische
Witterung, u. die Ueberfahrt ist
sehr

sah war so stark, dass man oft in Furcht
war, die Arbeiten würden sie nicht
aufhalten. Nachdem ward der Capitain
zu unsern Versammlungen die Kabine
offerirt, u. versprochen sie
zu sorgen, dass wir nicht gestört würden,
so hielten wir am 9 Jul. die erste
Versammlung, unter einem feligen Gefühl
Jesu. Nach dem Gesang einiger Verse
wiesen wir unsern l. Herrn kindlich an,
mit seinen armen Kindern auf dem Schiffe
mit seiner l. Nähe zu segnen; und
da wir es nöthig fanden, den die Ge-
meine von Ihm genießt — wir gestern
den h. Abendmahl — nicht lassen müssen,
und solches durch den Gruss Friede
Friedens zu ersetzen; und empfahlen
wir das ganze Schiffsvolk, u. besonders
unsern l. Capitain seiner Leitung
u. Führung. Wir hatten nun gros
täglich zu einer bestimmten Zeit eine

Versammlung haben mögen; Ich wolte sie aber nicht thun lassen, u. wir müß, then uns begnügen, dann u. wann in der Steerage eine Kuh oder sonst et= was mit einander zu lesen.

d. 10ten Früh ging ein Schiff unter Segel, mußte aber bald wieder umkehren, in, dem der Wind umwexlend aus Nord, west blies. Dieß continuirte die ganze Woche bey meist unangenehmer kalter Witterung; wir seufzten daher schon recht um guten Wind, da wir nun schon 14 tage hier gelegen hatten.

Wir pflegten öfters, wenn wir wenig zu bestellen hatten, aus der Losungen oder Ziegenhagen und von unsern l. Herrn trostworte schreiben zu lassen, die uns in der Folge in schweren Stunden noch zum Trost u. zur Aufrichtung gereichten. So bald, wenn wir am 15ten zu unsrer Heimat

Reise

Krisa das Wort: Ihr werdet traurig
seyn, aber eure Traurigkeit soll in
Freude verkehrt werden. v. 16 Ein
ein Mann nebst seiner Frau u. Jungen
Kindern, wovon eins noch ein Säugling
war, ans Schiff, um mit nach Amerika
zu gehen, bekannte Leute, die wenig
bey sich hatten, u. nicht einmal ihre
Fracht von Hamburg bis hieher zahlen
konten. Ans Mitleiden nahm sie der
Capitain an, weil sie ihm so weit
nachgekommen waren. Die waren aus
dem Brandenburgischen, u. hatten ihr
Brod in Amerika besser zu finden.
Dieses ist anzumerken, daß die auf
Amerika gehenden Capitains viel solche
Passagiers mitnehmen, welche die Fracht
nicht zahlen können, u. bey ihrer An-
kunft finden sie immer Leute, welche
die Fracht für sie zahlen; dafür gegen
sie ihnen 3, 4 oder mehrere Jahre für
Kost u. nothdürftige Kleidung dienen,

müssen. D. 18ten kam ein Schiff, welches
zu Ende voriger Woche in See gegangen
war, zum drittenmal wieder zurück.
Wir versammelten uns Abends, daß
uns bey unserm langen Stillesitzen
nicht Tag nach dem andern so gelangweilt
vorging, welches wir als einen Grund
ansahen, u. uns oft damit trösteten,
daß der Heiland gewiß weise Ursachen
haben werde, warum wir hier so lange
warten müßten. D. 21ten waren Geschw.
Herbst, Dr. Oerter u. ich am Lande,
um noch einige Nothwendigkeiten zu
kaufen. D. 22ten war wieder ein Sturm-
tag, so daß die Losung wie-
der zu kommen sehr schwach war; Desto
größer war die Freude, als sich den
23ten, als an Dr. Herbst 52ten Geburts-
tag, an welchem wir alle liebreichen
Antheil nahmen, auch der Wind
nach Südwest drehete, und uns als
40 Fass vor Anker liegende Schiffe
sich

sich lustig machten in den zu gehen.
Um 8 Uhr wurde auch unsere Arbeit ge-
endigt, welches viel Arbeit machte,
weil er so wenig streckte, dass er sich nicht
bewegen wollte. Wir gingen also mit
der schönen Los: Aller Welt Ende sinkt
das Heil unsers Gottes — Sein Reich
kommt Jauchzend ist über alles aus-
genommen — froh u. dankbar unter die-
gel. Wir bemerkten bald, dass unser
Schiff ein ausserordentl. guter Segler
war; denn wir holten in der Kürze
fast alle vor uns abgegangene Schiff
ein, u. liefen sie hinter uns. Als
wir die Insel Helgeland ins Gesicht
bekamen kam uns ein Squall (ein
kleiner Sturmwind mit Regen) ent-
gegen, so dass ein Theil der Segel ein-
gezogen werden mußte. Ein hinter
uns segelndes Schiff verlor ein Top-
gel samt Stange, u. verschiedene
Schiffe

Schiffe landen für gut zu zuthun.
Es wurde auch auf unserm Schiff ge-
rathschlagt, ob wir nicht umwenden
sollten; der Capitain war aber da-
für, noch einen Versuch zu machen:
d. 16 giengen wir, um Falgland her-
um d. 17 in die See zu kommen. Die
winde waren von uns wieder stets Ost-
Sud. d. 24 continuirte der Sud-
west-wind; es wurde dafür resolvirt,
nicht durch den Canal zu gehen, son-
dern auf Schottland zu zu steuren, um
bald in den Atlantischen Ocean zu
kommen. Es war Nachmittags ein solch
Nebel, daß wir ein Schiff, welches
auf dem Feuerbusen vor Anker lag,
nicht eher bemerkten, bis wir nah
bey ihm waren; dafür wurde auf
unserm Schiff gleichfalls gestoßen.
d. 26 sahen wir 3 Wallfische, welche
das Wasser hoch in die Höhe bliesen.
d. 27 bekamen wir Schottland zu
sehen,

sahen, u. segelten mit schwachem Wind
dawärts zu. Wir sahen auch bald die
Insel Whalsey, bey welcher wir einigen
Tagen einen nach Westen gehenden
Unfall, erlitten. Es lag
nun einige Fischer zu uns, welche
vom Capitain vielen, nordwärts um
die Inseln herum zu fahren; da aber
der Wind Nachmittags etwas günstiger
wurde, resolvirte er durch die Strasse
zwischen Schottland u. den Orcadischen
Inseln zu segeln. Wir kamen noch
heute um Schottland herum. d. 28ten
Vormittags hatten wir nur schwachen
Wind, die Umgegend des Schiffs aber
war bey dem kühlen Wetter desto stärker.
Gegen Mittag wurde der Wind günsti-
ger, u. gegen Abend kam er gerade hin-
ter uns, und das Schiff bewegte sich nun
von einer Seite zur andern; dasjenige
wenn man den Wind von der Seite

sah, das Schiff immer auf die andre Seite hinüber, u. ohne viel Zwangung fortsegelt. Nach u. nach wurde der Wind immer stärker, u. die See so hoch, das es nicht anders aussah, als ob wir zwischen hohen Felsen durchsegelten; wobey ein Majestätisch-furchtbarer Anblick war. Endlich wurde ein völliger Sturm daraus, so das Leute dieser Nacht ein Auge zuthun konte. Alles, was nicht gut befestigt war, wiß blos, u. wollte auf dem Schiff herum, u. was zerbrechl. war, ging in Stücken. Ich wurde mit solcher Heftigkeit von der einen Seite der Cabine zur andern über einen Koffer weg gegen des Capitains Koye geworfen, das ein Arm davon gespalten wurde, u. ich nicht anders glauben konte, als das es auf der Brust müßte Scharten gelitten haben; welches jedoch keine üble Folgen hatte. Denn Br. Lieb der mir zur Hülfe kommen wollte, ging es nicht

besser,

brechen, u. er wünde an seinem Arme, so
doch auch ohne weitere Folgen, bald ver-
wündet. Gestern Herbst konten wir in der
Koye auch nicht länger aushalten, u.
legten sich in ihren Kämerchen auf die
Seiten. Da die Wellen oft mit solcher
Gewalt ans Schiff anstiessen, daß es
krachte, als wenn das Schiff an Felsen
stiesse, u. alles zu trümmern gehen wolte,
und wir dabey die Ostindischen Inseln
noch nahe zu seyn glaubten, so ist sich wol
nicht zu verwundern, daß uns unruhige
und Verdrießliche Tage größtentheils
sehr ängstlich war. d. 20ten gegen Mittag
legte sich der Sturm, u. wir konten uns,
obgleich die See noch sehr hoch ging, doch
wieder nach einander äussern. Der der
entsetzlichen Zwangung des Schiffes waren
wir nun alle gewahr worden, bis auf
Br. Herbst; die Schw. Herbst hatte besonders
viel zu leiden. Dabey war uns

Doch angenehm zu hören, daß wir in
den 24 Stunden 99 deutsche Meilen
Landgewicht nehmen. Weil das Schiff wenn
es stinken sehr gebaut ist, so verursacht
dieses, daß die Bewegung in der Lu-
ft eine noch einmal so starke ist, als in
der Mitte des Schiffes. Die Schiffs-
leute so sehr nicht längen aufhalten;
sie resolvirten zu den Brüdern in
die Steerage zu ziehen; u. der Capi-
tain, der wirklich väterlich mit uns
handelte, war behülflich, daß nun Schif-
fer Schlafstelle für sie zurechte gemacht
würde. d. 1 Aug. zogen Br. Brut
er. ist auch in die Steerage zum Schlafen;
es machte sich auch Platz für uns, weil
einige Brüder lieber auf der Erde als
in den Betten schliefen. Nun konnten
wir auch täglich unsern Morgen- u.
Abendsegen u. Singstunde halten, wo-
zu sich der l. Heiland gnädig bekannte.

d. 3t

d. 3ten war die Schw. Imbert sehr krank, erholte sich aber d. 6ten wieder so, daß sie einige Stunden auf der Insel seyn konte.

d. 8ten nach unserm Morgensegen gedachten wir der Nichtigkeit, u. Nachtheiligkeit, u. suchten nichts nöthiger, als daß Suchen der schwersten Tag auf der ganzen Reise seyn könnte. Das Wetter war unbeständig, der Wind blieb sehr stark, u. die See ging hoch; die Bewegung des Schiffs war so heftig, daß wir Mittags nur nicht da, trauten in die Cabine zu gehen, sondern uns unser Essen herüber bringen liessen. Wir waren kaum mit dem Essen fertig, als wir einen ungewöhnlichen Lerm auf der Insel wurden, u. den Capitain Lieut. Prackrofs commandiren hörten, auch bald mit der Nachricht empfangen wurden, daß wir von einem Algier, schen Corsaren verfolgt würden. Wir waren im 51ten Grad 4 Minuten der

Breite, n. in 32 Grad 30 Minuten der
Länge von London. Der Kurs lag
und zur Zeit, u. wurde wegen des Nach-
ts spät bemerkt, da er schon in voller
Geschäftigung war seine Segel aufzuziehen.
Unser Capitain hatte nicht eher
Ruhe, bis er sah, daß er mit vollen
Segeln auf und zustünde. Wegen des
starken Windes hatten wir nur etwa 3
oder 4 Segel aufgezogen, u. ehe das Schiff
gewendet worden konte, daß wir ihn
hinter und Leigten, u. unserer Segel
aufgezogen waren, war er uns auf ei-
nen Kanonenschuß nah gekommen. An
seiner Flagge konte man nur erkennen,
daß sie roth war, die Farben, Segel
aber verriethen, von welcher Nation er
war. Die Passagiers mußten gleich all
auf die Seite kommen, um viel Volk
zu zeigen; u. wir signalten nun, ob
ob er uns in den Abgrund gehen wolte, mit

Dem

Im Vorhofe des Heiligthums waren Tische
Messer. Wir schlachten zum Heiland, sich
mit zu vereinigen, u. uns Leiden in
die Herz zu begraben, als in die Hände
der Barbaren fallen zu lassen; wobey
wir den Kindern Gottes im Herzen fühlten,
u. die Zuversicht hatten, dass uns Gott
würden würde. Einige von uns fühlten
sich Loosungen mit, u. Predigten Centner
Trostworte u. Ermahnungen, sich nicht
zu fürchten. Endlich nach Verlauf 2
Stunden wurden wir mit der Nach-
richt erfreut, dass der Kaiser sich gnaden,
ist, u. seinen Cours nach Süden genom,
men hatte. So hat unser L. Herr die
Loos. des Todes an uns auf herrlichste
erfüllt, welche heißt: "Unser Erlöser
heißt der Herr Erbarm; der Heiland u.
Heyland. Wir haben Ruhe an Seiner Na,
men Kraft, und jeder gibt uns Trost
u. Stärk u. Muth." Wenn unser
Heiland nicht ein so vortrefflicher Engler gr,

waren wären, so wären wir, menschlicher Einsicht nach, wol verloren gewesen; Gott wird uns aber doch nicht gehalfen haben, wenn Gott unsern Capitain u. das ganze Schiffsvolk, denn nun die Angst von der Stirne ablesen konte, nicht so gestärkt hätte, dass sie nicht nur nicht confus würden, sondern auch die Wendung des Schiffs u. das Aufziehen der Segel mit unglaublicher Geschwindigkeit vollendeten. Es war sich daher auch nicht zu verwundern, dass sie unsere Errettung blos ihrer Geschwindigkeit zuschreiben u. nicht begreifen wollten, dass Gott allein die Ehre gebühre. Sobald wir den Compass und den Gesicht verloren hatten, saßen wir und sangen unsere Lobl. u. Loblieder mit Mund u. Herzen, unter Vergiessung mildter Thränen.

Der starke Wind continuirte bis nach Mitternacht, u. weil die Passagiere

selten

Leben allein sind Sondern Gemeinschaft mit Compagnon haben, der mit ihr andern Tag Carrt: so müßte er die ganze Nacht sehr stille zuhalten, u. die Wache nemlich allemal ohne das Gewehr, bis Carten u. Pfeife abgelöst. Noch ist anzumerken, daß sich dieser Corsar just auf einer Stelle postirt hatte, wo ihm die Amerikanischen Schiffe, die sowol aus dem Canal als dem Norden kamen kommen, vorbeigehen müssen. Da hat man nun noch voll Lobens u. Dankens über unsre gestrige Conversation; um so mehr, da wir erst jetzt recht übersehen konten, in welchen großen Gefahr wir waren. Wir dachten auf das Wort Jesu, welches wir in Rio Janeiro getröst hatten: "Ihr werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden" — u. sagten zu einander Lemens Reise: "Du wirst nicht nehmen — denn wir sind erwartet

auf allen Fährlichkeit" — welches auf ein gewöhnlich Wort war.

D. 12ten waren ein Schiff in Finden ge-
blieben, u. auf dessen Cours gaben Auf
gegeben, die es aber nicht wieder
nach Osten nahm. So mochten es
auch sonst gewesen, wenn wir Schiffe
in der Nähe oder Ferne sahen, so mach-
ten es auch wir, wenn wir welche ge-
blieben. Weil wir nunmehr die
stärkste Fälfte unsers Weges zurück ge-
legt hatten, so gingen sie nach Tisch
die gewöhnlichen Lustbarkeiten der Ma,
trosen vor, sich, welche hauptsächlich dar-
in bestanden, daß diejenigen, welche
diese Reise noch nicht gemacht hatten,
mit Ihren eingesalzt u. mit einem Öl,
zwanzig Maße rasirt, u. darauf mit
Branntwein über u. über begossen
wurden; u. dann einen abwesen sie,
ihre andern, daß sie Ihre Wasser
trinken wollten, wenn sie Wein haben
könnten.

Löwen p ablegen müßten; wovon die
ganze Insel n. was ihnen in den Weg
kommt, mit Klauen weg bringen
wird. Wir bezahlten das gewöhnliche,
um von den Canalern verschont
zu bleiben. Von hier an regelte
sich die Reise. Herbst so, daß sie die
übrige Zeit der Reise recht munter
u. gesund war. Am 13 Aug. brachten
wir viel in die Quere, u. lasen
uns aus der Idea fidei fr: den Ab-
schnitt vom h. Abendm, zum Segen
für unsere Freunde. d. 17ten begegnete
uns eine Englische Fregatte, u. kam
ein Französisches Schiff, mit welchen
gesprochen wurde. Abends war unser
Schiff mit einer großen Menge Fische,
Skarks genannt, umringt. Sie sind
5 bis 6 Ellen lang, u. sind im Stande,
wenn ein Mensch ins Wasser fällt,
ihn gleich in Stücken abzubeissen.
d. 18ten wurde der Rabinen Junge

vorne

worin ein Fisch durch ein Segel über
Bord gezogen. Zum Glück stand der
Fischer Zimmermann in der Nähe,
der ihn noch beym Schopfe erwischen
u. wieder herauf ziehen konte.

d. 22ten sahen wir in der Ferne etwas
geschwommen kommen, das einem lang-
vorhinn Boote ähnlich war, u. an,
länglich sehr tief; als wenn Men,
schen darauf sässen. Es wurde demnach
darauf zugesteuert; als es aber näher
kam, war es ein todter Wallfisch, wel,
der vermuthlich von einem Schwerdtfisch
getödtet worden, indem der Bauch
aufgeschlitzt war, u. ein Theil der Ge,
därme heraushing. Es wurde, weil
ein Ost ganz glatt war, das Boot ab,
gesetzt, u. der Fisch an Stricken her,
beygezogen u. als Schiff bestigt.
Man sahe bald, dass schon Menschen,
da daran gewesen waren, indem be,
reits

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

nicht einige Taue u. etwas Holz da,
von abgeschnitten waren. Weil die
Windstille den ganzen Tag continuirt,
so war das Schiffvolk sehr geschäftig
dabey. Sie bekamen den größten Theil
der Taue, die Kimbacken, den
Schwantz u. eine große Menge Holz
nebst einem kleinen Anker, worüber, wo
der Holz abgeschnitten werden, nur
geschöpft werden durfte. Der Capi-
tain war über diesen Fang, welcher
6 bis 700 ℔ werth geschätzt wurde,
sehr vergnügt, u. wir gönnten ihm
solchen um so mehr, weil er unsern
theils Ballast geladen hatte. Als
man eben den Wallfisch winden gehen
lassen wollte, so kam ein Shark da-
zu, welcher mit der Leine gewor-
fen, u. auch Beute gezogen wurde.
Er war über 6 Ellen lang, und ohn-
geachtet er im Wasser schon sehr stark

geblüht, u. ihm, so wie er auf die Seite kam, gleich der Schwanz abgefault worden; so lebte er doch noch einige Stunden, u. ging mit dem übrigen Theil des Schwanzes mit solcher Heftigkeit, daß wenn man ihn zu nahe gekommen wären, er einem noch ein Bein hätte entzwey schlagen können. Als er geöffnet wurde, fand man in seinem Bauch ein 3 Fuß langes u. Arm dickes Stück Holz. Das Geschlecht als von dem Fische mit vielem Appetit; und aber wolte er nicht genießen.

D. 29 Aug. erhielten wir von Br. Herbst durch den Gesang einiger Negerweiber zu unserm Fest gemacht. So wenig es auch hat, die auf in der Gemeine so geregelt gehaltene Feyer einiger Sonntage dadurch entbehren zu müssen, so schlossen wir uns doch im Geiste an unsere Geschwister an,

u.

u. wurden selig. inne, daß der Herr
auf uns und sachte. d. 2 Sept. wurde
ein Dolphin gefangen, u. Abends in
der Rubine mit einem Appetit gegessen,
sat. Es ist dieses ein sehr schönes Fisch,
mit vielen Farben gezieret, welche so
öfters verändern tun, wovon in der
Thomasso Geschichte eine ausführliche
Beschreibung zu lesen. d. 4 sahen
wir einen Zug Landvögel, worauf
viele schossen, daß wir dem Lande näher
waren, als sich nach der Schiffberechnung
ergab. Es wurde später wieder ein
Dolphin gefangen u. zu Mittage ge-
gessen. Weil diese Fische in manchen
Gegenden giftig seyn sollen, so wurde
allemal, wenn er gefangen wurde, ein
Stück Silber in den Kessel gethan,
welches schwarz wird, wenn der Fisch
giftig ist, sonst aber weiß bleibt.
Wir waren nun gegen 8 Tage
auf der Höhe von Philadelphia, u.

Gatten nach Westen zu Canoot, aber
nur wenig gewonnen, weil uns auch
die Ströme, welche aus den Mexikani-
schen Mexikanischen kommen, entgegen
waren. Wir sahen unsern l. Heiden
schaftlich an, daß sie sich unser erbarmen
u. uns zu Ihm bringen wollte, wie
die Aequinoctial-Stürme einstürzen,
welche wir nun alle Tage erwarten
können, u. in dieser Gegend sehr ge-
fährlich seyn sollen. d. 7ten wendeten
wir Gesicht. Forbst zu ihrem Schrecken,
u. sangen ihnen, wie den Ephesern
in den Handlungen, einige Ermahnung.
d. 9ten gegen Mittag umwölkte sich der
Himmel, u. weil ein Sturm entstehet
wurde, so wurde alle Vorbereitung ge-
macht, u. die Topsegel samt den
Stangen abgenommen. Es erfolgte zu
recht ein starker Regen, u. darauf
wurde der Wind immer stärker.
Abends wurde es ein völliger Sturm
u.

u. wir Leutten die Nacht nur wenig
schlafen. D. 10½ Uhr legte sich der Sturm
ein wenig, so daß wir unser Frühstück
machen u. gehen konnten; wir woll-
ten aber Raum Certig, so ging der Wind
auf's neue an zu toben, so daß für
nöthig gefunden wurde, den obern Theil
von den Masten abzunehmen, welches
eine gefährliche Arbeit war. Weil
man auch bekümmert über den Leute zu
mir kommen, so wurde angenommen.
D. 11½ Uhr steuerten wir wieder auf das
Land zu. D. 14½ wurde endlich mit 30
Faden Grund gefunden, wonach das
Schiff voll ein dreymaliges Hurrah
erschallen ließ. Abends kam ein Boot
zu uns an Bord. D. 16½ Uhr liefen wir
in die Delaware Bucht ein, mit der
schönen Loos: So spricht der Herr der
Erlöser, der sich von Mutterleibe zu
bereitet hat: Ich bin der Herr, der

allen thut. Er, unser Herr u. Gott, hat
sich ins Herz gesprägt, und Augen und
u. volly vor Ihm in Staub gelegt.“ Die
Collecte drückte das Gefühl unserer Her-
zen ganz aus. Abends giengen wir
das erstemal wieder vor Anker.
d. 17ten avancirten wir langsam weiter,
u. d. 18ten Vormittags um 9 Uhr kamen
wir glücklich bey Philadelphia an.
Aber ehe wir ans Land gehen durften,
mußte erst ein Gesundheits Officier
an Bord kommen, u. uns besichtigen.
Indess kam ein Deputirter, Br. Hen-
ry zu uns, der sogleich Br. Mauer
unsere Ankunft meldete. Derselbe kam
Nachmittags mit Br. Haga zu uns
ans Schiff, da wir eben von dem Ge-
sundheits-Officier die Revue passirt
hatten. Wir packten sodann unsere
Sachen zusammen, u. giengen mit ge-
dachten Brüdern ans Land, u. wur-

den

Du von Du sehr. Geschwistern herzlich
brüderlich, u. in steiner Gesellschaft
erfreuet. Vier Tage blieben an
Bord, bis wir unsern Platz vom Schiff
kriegten. Wir sollen wir dem Herrn
vergelten alle seine Wohlthat, die Er
an uns gethan hat. Wir sind viel zu
geringe aller der Barmherzigkeit u.
Treue. Für seine so grossen Wohl-
thaten auf diesen Reisen zu nehmen
wir, dass wir wie der Capitain u.
den Steuerleuten waren Freund sattens
u. muss von dem übrigen Schiffsvolk
sind wir mit Respekt u. Dienstfertig-
keit behandelt worden. Für den
Dienst der h. Engel, wovon uns viel
wie der geringste Theil sichtbar wor-
den, beten wir zu seinen Füssen
an, und für die Bewahrung unsers
Leben u. Leibes wünschen wir Ihm
noch mehres Lob u. Dankopfer bringen.

Auch

Auch hatten wir uns gefreut Ihn zu
sprechen, das Kommen Manches auf dem
Herz (es waren zusammen 37 Perso-
nen u. Kind) ein Unglück begegnet
ist, und Folgen gehabt hätte. Gott,
Ihm u. Macht sey Ihm von uns an-
mit Ehre gebracht!

d. 19t u. Colynchen Tage wieder zu,
von Barby und Land gebracht.

d. 22t gingen 7 Brüder zu Fuß von-
und nach Bethlehem. d. 25t mit dem
dem Herrn. Herbst. Dr. Beck, Tischler,
Marx (der sich in Herrnhut einige
Tage hier aufgehalten hatte) u. ich
von Philadelphia ab, u. kamen den
26t Nachmittags um 4 Uhr wohlbe-
halten in dem lieben Bethlehem an,
in Gesellschaft der Hrr. Lehrers u.
Evangel, welche uns entgegen gekom-
men waren. Unser ganze Reisege-
sellschaft

Fellschaft würde dann von der hiesigen
Acht. Conferenz bey seinem Liebesmahl
herzlich beywillkommt, u. mit und Gott
seinem Herrn herzlich getraut, daß er
uns durch so mancherley Gefahren
glücklich zu Land u. in die Mitte
der hiesigen Gemeine gebracht.
Ein gleiches geschah auch Abends in
der Versammlung der Ausseh. Gemei,
wo. d. 30ten Novbr wir uns mit
der hiesigen Gemeine am Leibe u.
Blut unsers Herrn im H. Abend
mahle speisten, u. gemeinsam so mit Leib
und Seele Gemeinschaft, da wir so so lan,
ge getrennt gewesen waren.

Der Brüder-Nachrichten 1787
10te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Aus einem Schreiben der Br. Met-
tetal, enthaltend einen Bericht von
der Societät in Geneve vom J. 1786.

Ob wir gleich in betrübten Zeiten
leben, d. in einer Stadt, wo der Un-
glaube d. die Irreligion immer wei-
ter greift; so daß es einer Seele, die
nicht recht vest gegründet ist, schwer
fällt, bey dem Heiland d. seiner Lehre
zu bleiben; so müssen wir doch sa-
gen, daß die treue Hand immer die-
selbe ist, und daß seit dem J. 1741,
da sich hier ein Häuflein Seelen gesam-
let hat, die gegen alle Hitze in der
Welt leben wollen, Er sich bis auf die-
sen Tag in Gnaden dazu bekannt hat.
Wir hätten wohl verdient, daß Er
sich

sich uns entgegen hätte, u. wir müssen
mit Erschämung bekennen, dass wir
in unsern Sünden mehr rückwärts
als vorwärts gekommen sind. Da sich bey
einigen der rechten Gleichgültigkeit ge-
gen Jesum u. sein Verdienst seit ver-
schiedenen Jahren eingeschlichen; so mel-
det darauf auch ein Mangel an brü-
derlicher Liebe, und die Herzlichkeit
der Glieder der Societät gegen einan-
der wird nicht mehr so wahrgenommen,
wie ehedem. Was unsere Sünden noch
mehr vergrößert, ist, dass wir ehe-
dass diejenigen, die wir als Sünden
als Sündlein ansehen konnten, seit
verschiedenen Jahren abgenommen ha-
ben u. wahrscheinlich bald noch mehr
abnehmen werden. Zwey von unsern
Gehülfen sind so krank, dass zu ihrer
Genesung keine Hoffnung ist, u. die
andern sind schon recht in Jahren.

Im

In diesem Jahr 1786 hat der Heiland 4 Personen aus dem Jünglein selig vollendet. Die ledd. Schw. Martha Voul, laire verschied im Juni. Sie war seit langer Zeit ein Mitglied der Do, cität, u. hielt aus bis ans Ende in Einfalt u. kindlicher Liebe zum Heiland. Die Ausbreitung des Reiches Jesu, besonders auch in dieser Stadt, lag ihr sehr am Herzen. Von der Quelle im Blute Jesu legte sie überall, wo sich eine Gelegenheit dazu anbot, ein mündliches Zeugnis ab, u. sie war allen, die sie kannten, zur Erbauung.

Ihr folgte das Mädchen Lisette Fournier, die als eine arme Waise von ihren Eltern erzogen worden war. Der Hei, land reinigte die an sie gewandte Mühe so dass sie ein herzliches Verlangen bekam, ein Kind Gottes zu werden, u. in den Versammlungen sehr aufmerksam war.

war. Ihre Tante, welche bekümmerter,
daß sie, so wie so viele andere, durch
die Lockungen der Welt verführt wor-
den möchte, wünschte sie ein ernst Wor.
Jemanden in Nüchternheit zu sehen; aber
der Heiland hatte noch mehr bestraft
für sie aufgehoben. Während ihrer 10-
tägigen Krankheit war ihr Herz so von
der Liebe zum Heiland durchdrungen,
daß ihr Mund beständig davon überging;
und man konnte sie, selbst in ihrem Fieber,
nicht davon wenden, ohne
verbunden zu werden.

Die dritte Person war der verst. Dr.
Charles Tiseton, der im Sept. hingieng.
Philipp war mit der Frau zum verbum,
denen Jünglein hinzugethan worden!
versäumte er nie eine Versammlung od.
Gesellschaft, u. man hörte ihn gerne,
wenn er sich über sein Herz u. die
Frucht Jesu einfältig erklärte. Doch

Land sich in seinem tiefsten Leiden eine verborgene geheime Unruhigkeit, die erst nach seinem Verscheiden, zum Schmerz der Seinigen, zum Vorschein kam. Da sein Tod durch einen Schlagfluss erfolgt, sagt mancher, der ihn gleich die Sprache benahm; so kan man nicht wissen, was er noch hat sagen wollen, u. wir hoffen, dass er ihm der l. Held vergeben hat.

Die vierte Person war ein Knabe des vorigen, u. hiess Samuel Choudans, ein zehnjähriges Knäbchen. Seine Eltern sind ein paar treue sehr liebe Geschwister, die sich bemühen ihre Kinder für den Heiland zu erziehen. Der sel. Samuel war von stiller Art, u. schwächlich. Seine letzte Krankheit währte einige Monat, u. er bewies darinne ein exemplarisches Gebet. Nur in den letzten Tagen beklagte er sich über seine Schmerzen, unterhielt sich aber doch noch meist mit den Schmerzen, die der Heiland für ihn

ihn anbyr standen, u. sein gröstes Ver-
gnügen war, wenn sie ihm etwas gefällig
thun konnten. Solgendes Umstand von
ihm wird noch angeführt zu werden.

Zu Anfang des Jahres Luise sein Vater
in seinem Cabinet, wo er allein zu seyn
glaubte, nieder, u. bat den Heiland, ihn
mit seiner Familie auf's neue zu segnen.
Der kl. Samuel gieng in die Stille hin-
ein Luisa auf nieder, u. nahm sein Müt-
chen ab. Da der Vater wieder aufstand,
war er ganz erstaunt, seinen Sohn in
der Stellung u. mit Thränen in den Au-
gen zu sehen. In Anfang seiner Krank-
heit hörte er nicht gern vom Sterben,
aber durch die Arbeit des H. Geistes wurde
es ihm in der Folge ganz anders, u. er
hörte nichts lieber, als daß ihn der Hei-
land bald zu sich nehmen würde. Einst
mal sagte er mit Verwunderung: Der Heiland
hat mir versprochen, mich bald zu sich
hineinzunehmen; u. doch bin ich noch da.

Er ließ sich jedoch dadurch nicht irren.
Den Tag vor seinem Tode wünschte sie
gemeinschaftlich Kinderstunde bey seinem Leibe
zu halten, wobey der Text auf den kleinen
Knaben sehr zugeschnitten war: "Jahn
wir Gäste empfangen von Gott, u. sollten
das böse nicht auch annehmen." — Und
er hörte dasjenige, was in specieller
Anwendung auf seine schweren Umstände
gesagt wurde, mit großer Aufmerksamkeit,
Ruhe u. Fassung, daß darauf wünschte er auch
allen Noth erlöst.

Unser Häuflein ist noch um eine Person
vermindert worden, durch die Abreise
der Schw. Madelon Fournier, die Erlaub-
niß nach Neuwied erhalten hat. Durch
sie ist nun Frau, die um ihre Religion
bekümmert ist, mit uns in nähere Be-
kanntschaft gekommen, u. hat nun nebst
ihrer 12 jährigen Tochter, die auch für den
Heiland zu gewinnen wünscht, zu Weih-
nachten Erlaubniß erhalten, unsere Ver-

sammlungen

samlungen zu besuchen. Wir konnten
uns über diese kleine Versammlung nun
so mehr, da wir seit einiger Zeit ge-
wohnt waren, nur immer das Gegentheil
zu sehen. Sonst sind unsere Versamlun-
gen wie auch die Gesellschaften in ihrer
gewöhnlichen Ordnung fortgehalten wor-
den. Sie wurden Sontags, Montags
u. Freytags gehalten. In den beyden
ersten wurden Reden u. Gemein-Nach-
richten communicirt, in der letzten ist
gewöhnlich eine Liebesaction, u. zuweilen
singen wir das Lied: O Haupt voll
Blut u. Wunden, Monatlich einmal
wird Sontags die Kirchenliturgie gebe-
tet, u. diese Versammlung wird nicht leicht
von jemand versäumt. Ausser diesen
allgemeinen Versammlungen haben die
Ehleute monatlich, die Witwen alle
14 Tage u. die Ledigen Schwestern alle 8 Tage
ihre besondere Zusammenkünfte, in wel-
chen die Chorreden benützt werden.

Unsere wenigen Kinder haben auch alle 8 Tage ihre besondere Versammlungen in welchen wir ihnen Anfang wenigen Verstandes einfältig mit ihnen vom L. Heiland gere- det wird. Da wird wir auch sonst bey ihnen zu reinigen haben, besonders auf Zeiten der Knaben; so haben wir doch die Freude zu sehen, daß sie gern kom- men, aufmerksam zuhören, u. die ihnen aufgegebene Verse u. Sprüche mit Ver- gnügen lernen. Sonst sehen wir nun grosse Anzahl junger Leute, die ab Kinder beg und gangen, u. die nun eben so verdorben sind, wie die übrige Welt; u. haben dabey oft den Schmerz, von der Welt darüber bitter zu- Lügen zu sein. Die Gesellschaften werden wöchentl. gehalten, wir ihnen ihnen aber, daß unsere Lieben u. Ältesten Gelegenheit dabey wahrnehmen möchte. Doch sind noch viele Geschwister, denen diese Unterredungen besonders wichtig sind,

sind, u. die sind eigentlich die Ursache,
daß die Gesellschaften noch bestehen.
Wir haben uns noch besondere Personen,
Einigen vor u. nach dem Gemüth des
Amasses, und die der Heiland bisher
seinen Segen gegeben hat. Unsere
drei 4 allgemeinen Abendmahlen
sind die meisten Geschwister auch ein
paar mal in die Italienische Kirche
zum H. Abendmahl gegangen, wo wegen
der geringen Anzahl der Communican,
ten (es können nemlich fast keine
andere mehr als Geschwister) unsere
Stille u. Andacht vorzüglich ist
der Prediger an dieser Kirche, M de
Lescale, wohnet dabey den Geschwistern
die Glückseligkeit, daß er einem jeden
bey der Austheilung einen Spruch aus
der H. Schrift in Französischer Sprache
sagt. Da verschiedene einige Predigten
die Idea fidei &c. besitzen, so sind wir
nicht ohne Hoffnung, daß einen u. den

andern vielleicht nimmal die Umstände,
wie wird geöffnet werden, u. die Wort
der Versöhnung noch nimmel von den
Kanzeln in Geneve verschallen werde.
Einige Brüder davon hat man, in den
Verhören nicht günstig Nachricht, gen-
annt Dejon, nafrgenommen; da er
aber darüber von seinem Professor ge-
wahrt worden ist, so hängt er noch
an sich seinen Hut zu tryn. Es ist
ein Zeichen zu hören, daß, wenn ja
von unsern Brüdern u. Freiland gewirkt
werden soll, er nur als ein göttlicher
Gesandte angesehen wird, der und einen
verlassenen Leben hinterlassen hat, wie
die Menschen tugendhaft werden sol-
len. Von seinem Verdienst u. der
Kreuzes Gnade ist sein Blut ist
ein die Rede, so wenig wie von
seiner Gottheit; man rechnet dieses
unter die alten Systeme, mit denen
man

man bey jetziger Aufklärung nichts zu
machen weiß. Ueberhaupt leben wir in
einer Zeit, die für die Liebhaber Fassi
nirt gefährlich ist, weil die Zeiten der
ärgsten Verfolgungen; und ob wir gleich
Feinde sind für die Kirche u. Ewigkeit,
die wir jetzt gewinnen, so ist es doch ge-
wiß, daß das Fäßlein in Genève da,
weil ganz unten blieben, da es unsern
Feind Druck stand.

Die wenigen Gemeinen in Nion sind
ein paar mal besucht worden, wofür
sie dankbar gesinnt sind. Sie lassen
sich bey dem Diener des Worts,
Bruder Blanchod de la Flechére zu vie-
len. Die liebe kleine Societät in
Rolle kommt bey dem Hr. Louis Audra
zusammen, u. hat sich etwas vermehrt.
Das Häuflein in Lausanne ist klug u.
20 Personen stark, die wohnen aber
zum Theil auf dem Lande, u. können
nicht oft ganz beysammen seyn. Br. Pasfet

arbeitet unter ihnen in Bryan. Daniel ist in Lausanne der Verfall der Religion, u. der Sitten so groß, wie in Genève, und ob worden wenige auf's neue bewohnt. In Vevey sind wenige rechte Mitbrüder, an die wir zuweilen schreiben. In Yverdon ist's Häuflein nur aus 10 Personen, die bey Hr. Bronsson zusammen kommen. Er schreibt mir gegen Ende des Jahres unter andern: Wir danken recht sehr für die communicirten Gemeinschriften, u. halten sie für ein gesegnetes Mittel unsern Gemeingang zu befördern. — Ferner schreibt er: Von unsern Societäl sind dieses Jahr 2 Pers. heimgegangen, eine aus von unsern Kindern, u. zwar Victor Henrich de Mezery, dessen Vater Mann unsern l. Hr. Ribler pres. tödtlich gekommt hat. In ihrer letzten Krankheit war eine besondere Gnaden-

arbeit

arbeit des h. Geistes an ihrem Herzen wahr-
zunehmen, u. ihre Todesfurcht verwan-
delte sich in eine innige Sehnsucht, bald
beym Heilande daheim zu seyn. Sie
sagte: ich fühle, daß mir der Heiland
alles vergeben hat; wenn er mich doch
bald holen wollte! ich fürchte mich nicht
mehr vor diesem Uebergang. So wars
denn auch sie selig am 30 May.
Br. u. Schw. Brousons haben im Sept. den
Pfarrer Peter, in seinem Dorfe 5 Meilen
von Yverdon, besucht, der ein wahrer
Freund der Brüder ist, u. den Heiland
getreulich verkündigt. Zu dieser Gegend
sind verschiedene Fromme, u. da die
meisten Methodisten sind, so waren
sie sehr froh, sich mit der Geschw. Brouson
unterhalten zu können. Es ist wahre
Einfalt unter ihnen zu spüren. Der
Prediger hält ihnen Versammlungen
in seinem Hause, u. während dem Br.

sind wieder 4 Personen über neue Jahr zu admittirt.

Das Häuflein in Geneve, welches über 80 Personen beträgt, unterhält sich mit unsern übrigen Geschwistern in steigender Segnung, denn segnenden Anstalten u. Arbeit allen Bedürfnissen.

2.) Nachgehaltene Versammlungen der in den Diarien Gemeinen im Oct. Nov. u. December vorgekommenen Arbeiten, Trauungen u. Einsegnungen.

a.) vom October:

In Herrnhut geboren Daniel Lauer; getauft (samt 6 aus der Ord. Eltern) Sam. Fr. Church mit An. Cor. Silgrin (für Jamaica) Fr. Knoblich Ehelehren mit An. Salome Knispin, u. Joh. Gottlob Knispel mit Maria Elis. Kuttrin; Einsegnungen der Kind Christiane Henriette Lorin.

In

In Nisky geboren Joh. Ludwig Lud.,
sein u. Max. Elis. Ebersbachin: sein
gegangen das Kind sein. Kamelib
Landax.

In Klein-walt getraut der Lud. Lx.
David Jäschke mit der Lud. Hsw. Ludigen
Hänntzlin (Lür Gnadenfeld).

In Quadenberg geboren 4 Kinder älb-
wärtiger Gemein-Geschwister.

In Quadenfeld geboren Simon Sigmund
Ludwig Schöpfl.

In Quadenberg seingegangen der Lud.
Lx. Gottlob Christian Lüssolz.

In Neusalza seingeg. das Kind Daniel
Ernst Ulmer.

In Neudietendorf seingegangen der
Lud. Hsw. Christian Elis. Drsmin.

In Ebersdorf geboren Joh. Elis. Wallraff.

In Neuwied seingeg. der Lud. Lx.
Joh. Christoph Holl, u. das Knäbchen
Adam Jakobsky v. Rittersberg.

In Christ Springg. die Witwe Elis. Jos. Hellmuth
In Christiansfeld gebohrne Caspers Lind,
gänst; Springg. der Cnd. Dr. Nisb. Wi,
ner, die Witwe Caroline Wilhelmine
Bäumann u. das Kind Max. Vogelin.

b.) vom Nov:

In Hennhut getraut der Cnd. Dr. Joh. Gott.
fried Schubert mit der Cnd. Schw. Ern. Jos.
Gerisch (für Grabenfeld) der Cnd.
Dr. Philip Chr. Schmitz mit der Cnd.
Schw. Carl. Louise Stolt (für Neuwied)
u. der Witwer Joh. Paulsen mit der
Witwe Max. Sophy. Wehrwing; Spring,
gegangen der Cnd. Dr. Chr. Jansen, die
verstor. Schw. Maria Jos. Löser, u. die
Witwe Ern. Gertraut v. Goldenberg,
Carl. Elis. Krauser, Magd. Christine
Margg. Kistrein u. Max. Elis. Schillein

In Niesky Springg. der Cnd. Dr. Daniel
Diöberg u. die Knäbchen Ludw. Fischli,
und v. Dominigk, Franz. Henr. Probst
u. Gottlob Glatt.

In

In Kl. Welke Trauungen der Witwer Mattyes Lange.

In Quedlinburg Trauung. die verwitw. Lux. Gottfr. Kindel u. Joh. Christ. Fürst, der ord. Lehr. Aug. Gottfr. Spangenberg; auf dem Gottesacker sind 2 Kinder gebohren, nie Jahr gut, heißt, u. eine ord. Schwester Trauungen.

In Quedlinburg Trauungen der verwitw. Dr. Georg Benjamin Kunisch.

In Quedlinburg getraut der Witwer Gottfr. Hoffmann mit der ord. Schw. Max. Magd. Simethin, u. der Witwer Joh. Christoph Heyneborf mit der ord. Schw. Aug. Dorothea Möringin.

In Heeklin getraut der ord. Lehr. Gottl. Friedr. Jacobi mit der ord. Schw. Johanna Cath. Jacobitin.

In Quedlinburg gebohren Chr. Gottfried Lehmann.

In Neudietendorf gebohren Louise Henri, Ehe. Gottfr. Walter; Trauungen der Witwer

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

Witwer Joh. Christoph Ackermann
u. Daniel Adolph v. Kannenstein.

In Zeist geboren Magdalener v. Kalber;
Heimgg. die ledd. Schw. Elis. Nachtigall.

c.) vom December.

In Herrnhut geboren Chr. David Jäschig
Joh. Gottlob Schreiber u. Joh. Christiane
Heimgegangen die Witwer Gertraud
Elis. Dehio, die ledd. Schw. Mar. Elis.
Ottin, und die Kinder Joh. David Fau,
verbrogter u. Joh^a Ros. Küstnerin.

In Niesky geboren die Zwillinge Jacob
Karl Adolph u. Jacob Ernst Wilhelm
v. Schweinitz; getraut der led. Dr. Joh.
Gottlr. Herrmann mit der led. Schw.
Ant. Regina Ottin; Heimgegangen
die verwitw. Schw. Mariane Friedrike
v. Schweinitz, u. ihr Söhnlein Jacob
Karl Adolph, der led. Dr. Joh. Erasm
u. das Kind Joh. Justine Gellerine.

In Klein-Wurbe Heimgegangen der
led. Dr. Joh. Gottfried Hempel.

In

In Quadruburg geboren Joh. Gottlr.
Kirz u. Johann Chr. Leinigruber-
nie; auch dem Vorigen ist ein
Kind geboren worden, u. nie worden.
Taufen hingegangen.

In Quadruhld geboren Joh. Gottlieb
Kramer u. Justine Elis. Knipstein;
hingegangen der Cand. Ex. Heinr.
Jakob van Gemünd

In Quadruburg geboren Christiana
Drafa Kästnerin; hingegangen
der vorsin. Dr. Joh. Georg Werner,
der Cand. Dr. Gottlieb Schmidt, und
die Cand. Schw. Ann. Regina Schulzin
u. Anna Lasting.

In Neusalza hingegangen die Cand.
Schw. Henriette Engelin.

In Niedorf geboren Chr. David
Jaeschke; hingegangen geboren
namens Kind u. die Witwer Cath.
Margarethe Hy.

In

In Mariendorf, geborne Friedrich
Frinr. Reybel, Frimgegangne die
Witwe Joh. Maria Eleanore ne.
Anna Cath. Oerstein.

In Ebersdorf Frimgegangen der Ld.
Hr. Christian Renatus Ruben.

In Neuwied Frimgegangen die Ld.
Disso. Christiana Marg. Gersand ne.
der Kind Josanna Maria Gerau.

In Zeyst begraben ein todtgebornes
Töchterlein der Disso. Liliaub.

In Norden getraut der Ld. Hr. Da.
niel Favre mit der Ld. Disso.
Margaretha Twonnaue.

In Christiansfeld Frimgegangen der
Ld. Hr. Ole Josannsen.

Der Herrnhuter Nachrichten 1787
11te u. 12te Woche I Theil
enthält folgende
Briefe der Br. Almonds von seiner Reise in Schottland u. den umgrenzenden Inseln.

1.) Erster Besuch vom 2ten Aug. bis 14 Oct. 1785. (eingeschaltet erst in diesem Jahr 1787.)

Nach einem herzlichen Abschied von meinem l. Freunde Smiths trat ich, der Begleitung des Heilands empfohlen, am 2 Aug. meine Lange Reise an, u. kam erst nach Irvine. Abends um 7 predigte ich, u. die Kapelle war brechend voll Menschen; aber ich fand keinen Jünger nach dem Heiland. d. 3t kam ich zu H. Alex. anders in Bridstone, der mich einge-

Leben hatte. Er ist ein wolhabender
Mann, u. über 20 Personen gehören
zu seiner Familie. Wir hatten viele
Unterredungen mit einander über
den einigen Weg zur Seligkeit. Auch
sprach ich den John Campbell, ein ge-
weinter Socinianer, der aber große
Gesellschaften in der Welt liebt, ich re-
dete ernstlich mit ihm, vorliess einen
guten effect haben. d. 4ten kam ich nach
Kilbride. Da ich den Ort sahe, bate
ich Gn. Heiland hier ihn, u. bat Ihn, mir
daselbst Gelegenheit zu verschaffen Sein
Evangelium zu verkündigen, u. einige
Leute zu seinem Schmerzenbette zu
begleiten. Ich nahm mir vor, wenn
ich einen Predigtplatz da fände, über
Nacht da zu bleiben, wo nicht, weiter
zu gehen. Ich sprach in einem Wirthshaus
ein, u. fragte die Wirthin, ob sie mir
erlauben wolte in ihrer großen Gast-
stuben

stüber zu predigen? wozu sie willig
war. Die Predigt wurde Abends um
7 Uhr angefangen, u. als wir ankamen sich
zwey Stüben voll Menschen, zu denen
ich unter einem guten Gebet redete.
Es wurde bekannt gemacht, daß morgen
früh um 8 Uhr wieder Predigt seyn
würde, und es kamen sich dazu noch
mehr Menschen ein. Alle baten mich,
wenn ich wieder den Weg kämen, sie nicht
vorbey zu gehen. Wir redeten viel mit
einander von den Brüdern u. von den
alleinigen Lehren, die gegen uns geschrie-
ben worden sind, da sie einige davon
gelesen hatten. Ich erzählte ihnen von
der Brüderhistorie, von der Idea fidei
fr. u. von unserm Gesangbuch, und
wo sie diese Lehren haben könnten.
Es scheint wunderlich zu sagen, in einem
Dienstag zu predigen; aber in diesen
Ländern geht es in Schottland, Hillen
zu, u. sie sind nicht wie die grossen

Gastzöln in England. d. 5th Jan ist zu
alten Erbauntn in Farley, die sehr
froh waren mich wieder zu sehen. Die
sagten mir aber, dass ich nicht die rechte
Zeit getroffen hätte, weil am nächsten
Sonntag Communion gehalten werden
solte, und die Leute deswegen jetzt
mit Predigten überhäuft würden.
Sie schlugen mir vor, dass ich jetzt auch
der Insel Cambrais besuchen, u. nach
dem Sontag wieder kommen solte.
Weil es sehr stürmisch war, wußte ich
nicht, wie ich hinüber kommen würde;
ich schlug mir einen Text auf, der hies:
"die auf dem Meere fahren, erfahren
seine Wunder" — und bald darauf war,
da es stille, u. ein Fischer brachte
mich glücklich hinüber. Kaum fuhr ich
mich zu weit gewandt, als da ich nun die
so gutmüthigen Leute wieder sahe. Als,
das schrie: Gott ist gekommen, und wieder
zu

zu besuchen; willkomm, willkomm!
Ich hatte zwey Engl. Meilen bis zu
meinem Logis zu gehen, u. sagte den
Leuten auf der Straße, daß ich Abends
um 7 Uhr eine Versamlung halten würde.
Sobald ich ein wenig Ruhe genossen,
hatte ich mein ganzes Haus voll Men-
schen, denen ich ein Wort vom Heiland
sagte; und er war in unserer Mitte.

Auf den folgenden Abend wurde
wieder eine Versamlung angesagt.

D. 6ten besuchte ich Sie u. da, unter an-
dern den Herr Clarke, der mich wegen der
Versamlung befragte. Ich sagte ihm,
daß ich ihm keinen Schaden thun würde,
ich begehrte weiter nichts, als die Leute
zum Heiland zu laden; und wenn sie
sich bekehrten, möchten sie hernach in
ihrer Religion bleiben, u. das würde
ihr eigener Vortheil seyn. Er begnügte
mir seinen Beyfall. Abends versam-

Orte sich viel Volk, aber es that mir
wohl, daß es ihnen doch an dem rechten
Hungre nach dem Heiland fehlt, welches
überhaupt in dem ganzen Lande zu
bemerken ist. Sonntags d. 7ten kamen
fast alle Menschen von der Insel zu-
sammen, so daß keine Stube sie fassen
konte, u. ich mußte unter freyem Him-
mel predigen. Nachher ging ich in die
Kirche, spürte nach gehaltenem Gottes
Dienst bey dem Pfarrer, u. wir waren
gute Freunde. Nachmittags predigte
ich wieder unter freyem Himmel, u. es
fanden sich noch mehrere Menschen da,
zu hin. Sie schienen gerührt zu seyn,
u. viele verlangten einzeln mit mir
zu sprechen. Ein Kaufmann von hi-
rem Königl. Cutter war unter den
Zuhörern, u. wünscht morgen noch apart
mit mir. D. 8ten Luft ist auf eine an-
dere Insel, genannt Klein-Cambrais.

Es

Es wohnen 40 Menschen in 9 Häusern
darauf, sie haben kein Getraide, sondern
leben von Fischen u. Kaninchen. Ein
alter Flamländer Witwer nahm mich in
sein Haus auf. Sein Mann u. ihre Tochter
sieben darinn begraben, u. das sind
die einzigen Gräber auf der ganzen
Insel. Es kamen wenige Frauenzimmer,
so daß ist Abends ohngefähr 60 Leute
sind. Unter denen war ein Lutheraner,
mit dem ich mich am meisten an seinem
Orte zu besuchen, und, wie er erzählte,
die Leute zum Versammlungshause
von zwey verschiedenen Religionen bey,
u. s. w. Er besuchte ist sie u. winkte.
In einem Hause wurde ist gebeten
David Psalmen zu singen, in einem
andern zu beten, u. in einem dritten
einen kranken Person zu trösten. Es ist
ein einfältiges herzliches Volk; nur
wünschte ist ihnen mehr Erkenntniß

ihnen Abends d. 10ten brachten sie mich wieder nach Groß-Cambrais. In der Abwechslung fehlt es fast allen Einwohnern der Insel, u. weil der Könige Cutter sie wiederkommen war, auch Herr Strürmann u. sämtliche Matrosen zu besuchen. Ich brachte sie auf ihrem Schiff, u. sie verwiesen mir alle mögliche Freundschaft. Das Schiff ist merkwürdig zu sehen, aber noch merkwürdiger ist es, daß die Mannschaft aus 35 Matrosen besteht, die von Lein niedrigen Stande. Die Namen tragen sie in die Bibel, u. Capitain u. Steurmann sind eben so. Ein solches Schiffsvolk mag wol das niedrigste in seiner Art seyn in der ganzen Königl. Flotte. d. 12ten musste ich Abschied von den sinesischen Leuten und vielen Leuten mich bald wieder zu kommen. Die Insel ist 4 engl. Meilen lang,

Lang, u. 3 Brit, u. hat ohngefehr 500
Einwohner. Ich kam wieder nach Farley,
u. hielt Abends eine Versammlung, wo
wieder Damen waren, die sich der Pre-
digt zu ihrer Gesundheit trinken,
und die mich nach Glasgow invitirten.
Einer von ihnen erzählte mir, daß wäh-
rend der Versammlung ein Mann nach
seinem Haus geschickt hätte, damit sie,
wie er ihr bey ihrer Zurückkunft sagte, die
großen Wasserfluthen, die vorgetragen
würden, hören möchte. d. 13ten kam
ich nach Largs, fand aber die Versam-
lung, wo ich predigen sollte, verschlossen, weil
der Eigenthümer nicht da war, und
überdem bemerkte ich wenig Neigung
nach dem Evangelio. Ich besuchte den
Herrn H. Lang, einen Mann, der
meine Bekanntschaft von den Brüdern hat,
als ich sonst bey niemand in Schottland
angetroffen habe. d. 14ten war ich in der

Kirsch, u. Hörte H. Lang predigen, wovon
mir er mir zum Mittagessen nach Hause
nahm. Er fragte mich, ob ich Tags vorher
gepredigt hätte; u. auf die Antwort,
daß ich dazu keinen Platz gefunden hätte,
bot er mir seine Kirche an. Ich wun-
derte mich, daß er sich vielleicht
dadurch Ungelegenheit zuziehen könte;
er meynte aber, es hätte nichts zu be-
deuten. Er selbst machte bekannt, daß
ich Abends um 5 ½ Uhr predigen würde.
Da ist die Kanzel bersting, u. die grosse
Kirche voll Menschen saß, stunden ich
in der Stille: Lieber Heiland, sitz mir!
Er thut es, u. ich konte mit Freudigkeit
meinen Mund aufthun. Nachher war
mir große Verwunderung wahrzunehmen,
Leute, die Tags vorher kaum mit mir
sprechen wollen, drängten sich jetzt
herzu, um mich apart zu sprechen.
Heute war der Wind stürmisch, u.
die See sehr rauh. Die Insel Bute sah
ich

ich in einer Entfernung von 10 Englischen
Meilen, u. konte nicht hin; ich dachte
also schon auf den folgenden Tag meine
Reise anstatt wohin fortzusetzen. Aber
d. 15th früh kam ein Mann zu mir, u.
sagte, dass eben eine Gelegenheit nach
Bute ginge, u. ich könte davon profiti-
ren. Ich machte mich sogleich auf, u.
nach einer glässerlichen Fahrt von 5
Stunden kam ich glücklich hinüber.
Ich fand, dass die Leute Tags vorher
ihren Communion-Tag gehabt hatten,
und dass die erste Predigt eben vorbey war. Die Leute
besuchten einander, u. assen in kleinen
Gesellschaften zusammen; ich dachte dafür
heute nicht auf eine Versammlung anzu-
tragen. Da ich aber ein wenig spatzie-
ren ging, traf ich einen Mann an,
der mich in sein Haus invitirte. Ich
ging mit ihm, u. bald kam auch seine
Frau dazu. Ich kam besonders mit der

xxx in angrenzenden Ortschaften u. muß sagen, daß ich in diesen ganzen Gegend noch keinen Person angetroffen habe, die einen solchen Character von ihrem Mund hat, wie diese Person. Ich wird sie zum Hündrschmied, u. dachte, wenn wir diese Frau in Ihr Hätten, sie wären übel gerade recht. In ihrem Hause hielt ich einen Versamml. mit 10 Menschen u. es war mir recht wohl unter ihnen. Bey dem folgenden Abend wurde wieder eine Versammlung angesagt. d. 16ten besuchte ich den Flur-xxx, der sehr freundschaftlich war. Er wunderte, wo ich logirte, u. sagte mir, daß der Mann wegen trinken u. schwören der schlechteste Mann im ganzen Kirchspiel wäre, u. riethe mir ab, in seinem Hause zu predigen. Da es aber so bestellt war, wollte ich es nicht ändern u. dachte: Vielleicht will der Heiland mit den ärgsten Sündern anfangen.

&c

sie sonderten sich sehr viele merkwürdige
Zuhörer dazu ein. D. 17ten predigte ich
an einem andern Orte, den mir der
Pfarrer vorgesagt hatte: er selbst war
zugegen, u. ich bemerkte, daß, wenn
ich vom menschlichen Verderben, von
der Gottheit Christi, u. der Versöhnung
durch sein Blut redete, er darüber
lächelte, welches mich bewog, diesen Ma-
terien durch viele Sprüche aus der
H. Schrift weitläuftig abzuhandeln.
Viele Leute bezeigten ihr Vergnügen
darüber, u. sagten, sie hätten so was
noch nicht gehört. Der Pfarrer invitirte
mich zum Abendessen u. zum Frühstück.
Ich lehnte ersteres ab, u. nahm letzteres
an. Er ging also allein nach Hause,
u. die Leute wunderten sich, daß ich
nicht mit ihm ginge; ich sagte ihnen
aber, ich wolte lieber bey ihnen bleiben,
u. sie kommen. Die morgenden ab

wünschen wol wenig Leute seyn, die bey
Ihnen blieben, u. die Predigten vorbey-
gingen. Ich sagte aber, mich ihnen
Manches Stück wäre so gut wie mich
meinen Manches seine. Ich hatte mich
angenehme Gespräche mit ihnen, und
alle wünschten, daß ich auf der Insel
bleiben möchte. d. 18ten Früh ging ich
zum Flawerr, u. fand, daß wir in Ab-
sicht auf obberührte Punkte sehr ver-
schiedener Meinung waren; doch war er
nicht hartnäckig, u. zwischen mir sonst
viele Freundschaft. Ich wünschte zum Mit-
tagessen bey ihm bleiben, worauf er
ein Stück Vieh mit mir ging, u. mir
zwey Flätze anwies, wo ich predigen
könte; ich sollte den Leuten nur sagen,
er hätte mich geschickt. Der erste Platz
war ein großes altes Haus, welches ehe-
dem ein König für seinen Sohn gebaut
hatte. Nach der Versammlung wünschten
alle, daß ich bey ihnen bleiben möchte,
u. ich selbst glaubte, daß es gut seyn
würde

wünsche, wenn sie ein Bruder wenigstens
ein Vierteljahr sein aufhielte.
Der zweyte Platz, den mir der Herr
angewiesen hatte, war bey wohlhaben,
den Leuten. Alle Nachbarn würden
gewünscht, einen Freund predigen zu
hören, u. das geschahe in einer großen
Scheune zu einer ziemlichen Menge Volks.
Manche wollten sie zum Collecte für
mich machen; ich wollte es ablehnen,
sie bestanden aber darauf, u. ich ließ
es geschehen, zumal da mein Reisegeld
wirklich schon ziemlich geschmolzen war.
Das ist sehr die Landesgewohnheit,
u. wenn ein Bruder sein wohnen sollte,
so müßte sich dann ein anders Mittel
zu seinem Unterhalt finden.
d. 20ten ging ich in die Stadt Rathsey.
Da ich kein Meile fortmarschiren war,
fand ich ohngefehr 200 Männer zu ei-
nem Begräbniß versammelt (Weiber
kamen sehr zu Leute nicht dazu).
Der Gewohnheit ist, dabey etwas Bier,

Brod u. Käse zu gewinnen. Viele Leuthen nöthigten mich invitirten mich in das Land, u. ersuchten mich von u. nach dem Essen das Gebet zu verrichten, wollten auch, daß ich auf der Stelle predigen sollte. Ich sagte aber, daß ich es Abends thun wolte: welches dann auch unter freyem Himmel geschahe.

d. 21ten besuchte ich den Gottesdienst in der Kirche, u. Nachmittags ging ich auf eine der Oerter, wo sich viele Hundert Menschen auf einem grossen grünen Platz versamlet hatten. Ich stellte mich unter einen Baum, u. verlas über die Worte: Wie Moses eine Schlange in der Wüsten erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden" Sämtliche Magistratsperssonen u. viele Menschen von der Stadt u. dem Lande, so daß ich noch nie so starcke Auditorium gehabt habe. Es ist kein Wunder, daß so viele kommen, denn es

ist

ob man mir Hoffnung gemacht worden,
daß mich die Regierung gnädigst hätte,
das wasser Evangelium zu verkündigen.
Einige meinten, daß mich der König,
d. andere, daß mich die Königin gn.
gnädigst hätte; welchem Vorgeben ich
aber immer widersprach. Einer
von den vornehmsten Männern invi-
tirte mich d. 22h zum Frühstück. Er
ist mit den Herrnhutern Hrn. Spangenberg u.
mehr gläubig, daß er mich mit mir
meinem Zweck unterrichten würde; ich
kam aber an, ihn wirklich
verreisten Mann, der schnab von
Hrn. Hrn. in seinem Hrzen verloren
hat. Hrn. predigte ich zweymal,
einmal in einem großen Vorrathshause,
u. das andermal in einer Zimmerschmiede.
d. 23h besuchte ich auf der Insel
Inchmarnock. Hr. ich hinüberging,
mochte ich zwey Frauen, als ein schab,
welches Zeichen, daß ich ab wäre; in

Antwort darauf machten sie auch nur
Knurren, u. bald darauf holten sie mich
ab. Es sind auf dieser kleinen Insel
nur 35 Einwohner, die ist alle besuchte,
ihnen auch eine Versammlung hielt,
und sie waren sehr dankbar.
d. 24ten kam ich wieder auf die Insel
Bute. d. 25ten u. 26ten hatte ich in
Rathsey einige Stunden aufmerksamer
Zuhörer. d. 27ten besuchte ich den
Stadtpfarrer. Er fragte mich, wer-
um ich hieher gekommen wäre? Ich
antwortete: Um die Leute zum
Heiland zu führen, daß sie Vergeb-
ung ihrer Sünden bey Ihm suchen
u. finden. Er fragte, ob die Herren
nicht sehr schon thäten. Ich antwortete:
Diejenigen unter ihnen, die Männer
Gottes sind, thun es, u. die worden
nicht gegen uns seyn, denn wir
suchen ihnen. Ich erzählte ihm von
Grönland, wie sie so viele Schwier-

die

die Brüder Lebewohl sich hätten.
Es war nicht sehr offen gegen mich;
das bat er, dass ich ihn wieder besuchen
möchte. d. 28ten früh predigte ich auf
dem Berge Stuart, u. hatte auch viele
Zuhörer zu Zuhören. Abends
holte ich wieder in Rathsey seyn; und
da ich hinkam, fand ich die Berge
mit Menschen bedeckt, indem nicht
nur die Stadtleute mit den Magistrats-
personen, sondern beynahe die halbe
Insel zusammen gekommen war. Ich
predigte meine ninem Bäum, und
der Heiland war mit mir. Er be-
deckt meine Schwachheit, u. läßt die
meisten Leute dieses Landes meine
Ungeschicklichkeit nicht sehen; denn
alle waren gut gegen mich, u bedauern,
dass ich sie nun bald verlassen soll.
Abends hatte ich eine sündhafte
Unterredung mit dem Heiland über

meinen ganzen Gang in dem Zimmer,
Sechsten Sonntag, d. d. 29ten Februar ist mir
ins Herz ans meinen lieben Br. Lau,
der am Früh war die Versammlung
in einer Malzdarre. Ich hatte gehört,
daß jemand übel von den Brüdern
gesprochen u. gesagt hatte, wir führen
viele falsche Lehren. Dieses bewog
mich, öffentlich mit dem Volk von
der Darre zu reden, u. nannte ihnen
die Idea fidei fr. u. andre Bücher,
worinn sie sich die Hauptsache wer-
den können. Viele schrieben sich
diese Bücher auf, u. wollten sie sich
kommen lassen. Nun nahme ich Abschied
von der Insel Bute. Sie ist 20 Engl.
Meilen lang u. 6 breit, u. hat 6
bis 7000 Einwohner, die in einem
ziemlichen Wohlstand leben. Da viele
Insulaner Schafe haben, so wären
wenn sich die Brüder in dieser Ge-

gend

grad beständig aufhalten sollte, sind da,
zu der schicklichste Platz. d. 30ten kam
ich nach Cowel. Die Leute hatten schon
auf mich gewartet, u. bald wurde
ein zwölf Uhr voll Menschen, zu
denen ich unter einem grossen Apfel
baume. Den folgenden Morgen wur,
den alten mich über Sontag da zu blei,
ben, weil sie in ihrer Kirche keine Lie,
gel haben würden. Ich willigte denn,
denn sie sind das liebenswürdigste Volk,
das ich noch gesehen habe. Indessen
wollte mich in seinem Hause haben, u.
ich mußte versprechen sie alle zu besu,
chen. Sie verschafften mir ein Pferd, wel,
ches mich 4 oder 5 Meilen über Lelsigke
u. Teile Wege brachte, ohne im geringsten
zu stolpern. Mit einem englischen Pferd
wäre dieses nicht möglich. Abends hielt
ich eine Versammlung.
d. 1 Sept. ging ich 10 Meilen weiter in

ein Städtchen, genannt Miltown, wo ich zwar freundschaftlich aufgenommen wurde, aber doch nur wenig Zuspruch kam. d. 24ten kam ich wieder zurück, u. brachte den 3ten mit Besuchen zu. d. 4ten regnete es den ganzen Tag, doch wurde die zur Predigt bestimte Scheune voll Menschen. Sie verlangten, daß ich es machen sollte, wie in ihrer Kirche d. h. Vor, u. Nachmittags predigen. Abends hielt ich noch eine kleine Versammlung mit den Nachbarn. d. 5ten verließ ich Cowley, aber nicht so wie ich andre Plätze verlassen hatte; die Leute sind menschenfreundlich gesinnt, hungrig sagen, ich predige nur Christum, u. andre sagen, das sey recht; und so streiten sie mit einander. Der große Theil in dieses Landes ist, das bekennt alle Glieder Arianer sind. Nun kam ich wieder den andern Land, nachdem ich 9 mal, zuweilen mit Lebensgefahr, es

bey

ber die Ohr- gekommen war. Ich übernach-
tete in einem Städtchen, wo abermahls
Königl. Cutter vor Anker lag, u. die
Besatzung hatte mit den Schiffbrüchi-
gen manövrirt. Auch sprach ich mit
einer Frau, die nun ihrer Religion be-
stärkert ist. d. 6t kam ich nach Gree-
nock, u. hatte Gnade u. d. 7t weiter zu
gehen. d. 8t war ich in Paisley, wo
ich am 10t einen Versammlung hielt in
einem großen Saale, der nicht alle
Zuhörer fassen konte. Dieser wurde
am 10t Abends u. am 11t früh wieder-
holt, die Abendpredigt aber an dem
vom Tage nächsten freyen Zimmer
gehalten worüber viel sich zwischen
3 u. 4000 Menschen da zu versammelten.
Ich stand dabey auf einem Felsen.
Als ich Abends zum 8 Uhr wieder nach
Hause kam, fand ich ein ganz Haus
voll der hiesigen vornehmen Leute,
die auch was hören wollten, u. ich mußte

wieder anfangen. Die Leute sagten mir, ich würde es so nicht aushalten; u. es war mir auch nie bisher so viel. ... V. 12 kamen viele Leute, mich zu sprechen, ehe sie an die Arbeit gingen, einige wollten disputiren, etwa 6 aber wollten von ihren Herzen, u. sagten, sie fühlten nicht als Verdam̃te, mich so gar wenn sie bäten. Es wird sie zum Heiland. Leute kam, daß sich über 2000 Zuhörer zur Abend Predigt ein, u. v. 13, da ich meinen Felsen bestieg, sahe ich über 4000 Menschen um mich versammelt. Es war alles so still u. aufmerksam, als wenn die Predigt in einer unserer Kapellen gehalten wäre. Da ich anfangs nach Paisley kam, wollten mir einige Personen, bey welchen Ihnen Versammlungen zu halten, weil sonst ein Mob (Auflauf des Pöbels) gegen mich

mich entschen moechte. Ich dachte dabey
nichts theils: in einem Winckel sitzen,
Zeit seiner Zeit verderben; und endlich
wolte ich doch auch nichts erzwingen,
sondern es dem Heiland überlassen, wie
Er es machen würde. Und so ging ich
in seinen Schuhen um, u. wußte auch dem
Teufel aufsagen. Alle sagten, sie hätten
das Volk von Paisley noch nie so ruhig
gesehen. Es ist eine grosse volkreiche
Stadt, wo Handel u. Wandel blüht.
D. 14ten kam ich nach Glasgow, u. besuchte
gleich meine Verwandte, es war aber
nichts als Complimente. So ging es
auch am 15ten. D. 16ten paradirten sämt-
liche Stadtgilden, unter einem grossen
Zusammenfluß von Menschen; ich
fand für mich nichts dabey zu thun.
Ich besuchte auf erhaltene Invitation
einen gewissen H. Long auf seinem
Landsitz, 3 Meilen von der Stadt.

Er

Er schickte nach einem Aeltesten, meldete ihm, ich sey ein Prediger, u. wolte, daß ich am Sonntag 2 Predigten halten solte, wozu der Aelteste einen großen Muth gab. Das geschah denn am 18t, und es landen sich viele Personen von Glasgow dazu ein. d. 19t predigte ich bey einem Müller, u. hatte darauf viele einzelne Unterredungen. d. 20t reiste ich nach Hamilton. Da ich nahe an der Stadt war, ertrabte ich über sie, u. sagte: Lieber Heiland, mein Großvater u. meine Großmutter waren auf dieser Stadt, u. haben sie über dieselbe. Mein Herz war sehr gerührt. Da ich hinein war, u. so in meinem Quartier als ein Fremder saß, wurde es mir sehr schwer zu Muthe über die Stadt, u. ich rang die Hände; ich dachte: Du willst nie diesen Spatziergang gehen. Ich ging, u. lies mich in Unterredungen ein

mit

mit einigen armen Leuten, die ins
Feld zur Arbeit gingen. Sie fragten,
wie sie mich für einen Prediger i. ist
antworten, ich wäre etwas wenig
davon, und wenn sie mir einen Pfarr
verschaffen wollten, so wollte ich ihnen
etwas sagen. Sie waren gleich willig
dazu, u. nachsten einen grossen Malzdarren
zurechte. Darauf hatte ich J. 21h 150,
J. 22h 400, u. J. 23h gegen 500 Zuhörer.
Ich wollte nun weiter gehen, aber alle
baten mich, über den Sonntag da zu
bleiben, worein ich endlich willigte.
Ich wurde mit vielen Leuten speciell
bekannt. J. 25h wohnte ich dem Gottes-
dienst in zweyen Kirchen bey. Es sind
in Schottland gewaltige Prediger, nur
Schade das das Kreuz Christi u. sein
Verdienst ganz vorbey gegangen wird.
Abends predigte ich in der Malzdarre,
u. hatte gegen 1200 Zuhörer, unter
welchen viele Vornehme waren. Es
wird mir immer klarer, dass der Hei-

Land meinen Besuch zu der Zeit vor den vornehmen Gesellschaften verborgen, denn sie dringen mich sehr lieb u. wollten haben, daß ich bey ihnen bleiben solte. Ich würde zum Abendessen gebeten zu einem Landsmann u. mein Heiland, u. was er für mich gethan hat. Dieser Tage besuchte mich der Herzog von Hamilton. Da er Eigenthümer der Insel Arron ist, so wurde ich mit ihm bekannt. Er sagte, daß man mich da selbst zum predigen invitirt hätte, u. fragte ihn, ob er auch dagegen hätte. Er sagte, er hätte wol von den Brüdern gehört, aber er kenne sie nicht selbst; worauf ich ihm von unserer Kirchenverfassung Nachricht gab. Nachdem bezeugte er, daß er gegen meinen Besuch in Arron nichts einzuwenden hätte. D. 26th reiste ich nach Woodhall, wo K. Campbell wohnt.

Er

Er ist Eigenthümer der Insel Ila, wo
Dr. Church begräbt hat. Er war nicht
zu Hause, aber seine Leute nahmen
mich sehr freundschaftl. auf, u. ich solte
so viele Tage da bleiben, als ich wolte.
Es war hier gut leben, aber ich dachte,
daß ich meine Zeit besser anwenden
könte. Ich reiste den d. 27t weiter,
u. kam nach Edinburg. Den 28t u. 29ten
brachte ich damit zu, daß ich meine hiesi-
gen Freunde besuchte, ohne mir damit
viel Gewalt zu thun. d. 30t fand ich
mich beym Anfang des Amts an äußersten
Ende der Stadt, u. fragte den Eigenthü-
mer, ob er mich darinn wolte predigen
lassen. Er war dazu gleich willig.
Ich dachte nemlich, bey den Leuten sei-
nen gehen, u. mit ihnen über Religions-
sachen disputiren, das ist nichts; du
willst ihnen kurz u. gut das Evangeli-
um verkündigen, u. wenn sie es nicht
hören wollen, die Stadt verlassen.

Es

Es versammelten sich ohngefehr hundert
Menschen darzu, u. den folgenden Abend
(d. 1 Oct.) hatte ich etwa 150 Zuhörer.
Viele sagten mir, sie hätten das Evangelium noch nie so deutlich gehört,
u. baten mich längere da zu bleiben.
Am 2t landen sich gegen 1200 Zuhörer
ein, u. ich mußte mich auf der Schanze
ins Feld begeben. d. 3t schickte ein
Kaufmann zu mir, u. wollte meine
Predigtbuch von mir haben. Ich ging
zu ihm. Er sagte, er hätte mich auf
dem Felde gehört, u. noch nie wären
ihm das Evangelium so klar gewesen;
besonders wären ihm das gestrige
Lied, u. die Worte, die ich auf Lieb
dem angeführt hätte, unvergeßlich ge-
wesen; ich müste ihm versprechen, ihm
ein Predigtbuch zu schicken. Abends
hatte ich ohngefehr 400 Zuhörer in
der Schanze, u. unter diesen einige
Herren

Klarren u. viele Nonnefrau aus der Stadt. Obermärkter Küchmann war auch dabey, der Franzos nebst einem andern, der mich in meinem Logis besuchte, u. mir sagte, es gäbe in der Stadt eine große Kirche, die nicht gebraucht würde; wenn ich da bleiben wollte, wollten sie dieselbe kaufen, u. ich könte darin so oft predigen, als ich wolte, und an Zuhörern würde es nicht fehlen. Ich mußte aber auch die Kinder haben. Viele andre Leute kamen zu mir, u. baten mich bald wieder zu kommen. d. 4ten mußte ich bey einer Majorin Frau Krüsselinen, die alle Abend der Predigt in der Schule beygewohnet hatte, u. nun ihre Religion verlassen wollte. Darauf mußte ich wieder. d. 5ten kam ein Lamenton, u. predigte in einer Scheune voll, von sehr armen Leuten. Sie baten

mich bald weiter zu kennen. D. 6ten sahe
ich einer Ordination. 8 Predigten hatten
die Brüder auf den Candidaten, und
es war dabey eine sehr lange Predigt.
D. 7ten kam ich nach Thornehill, ist ei-
nes Theils die so genannten Buchanitas,
eine neue Religion, die einen Weib-
person gestiftet hat. Sie war in Eng-
land begraben, da ist Sie, u. die Leute
sassen um sie herum. Sie hörte
gleich auf, u. hielt mir eine lange
Predigt. Wie sie fertig war, sagte ich,
niemand, wer sich darauf hätte, wäre
nicht, u. niemand etwas sah, u. sing
an zu beweisen

in dieser Welt nicht Ruhm noch Ehre,
sondern das Christus kennen u. sie
einfältig vorzustellen wäre. Abends
predigte ich in Schulhause, welches voll
Menschen war, und es war mir wohl
unter ihnen. Mit einem jungen Ehe-
leuten hatte ich weitere Unterredungen.

D. 8ten kam ich nach Dumfries. D. 9ten
hatte auch dann Felix gepredigt war,
dann, aber wegen des Regens hat es
es nicht gethan. D. 10ten war eine
sehr gesegnete Versammlung in einer
Stube, wo ein kranker Mann lag,
mit 15 Personen. D. 11ten besuchte
mich eine alte Frau, die um ihre
Seligkeit bekümmert ist, mit der ich
freundlich redete. D. 12ten kam ich wieder
nach Thornehill, wo ich auch wieder
Zuhörer der Leute über Nacht blieb.
Sie wohnhaften ein geräumliches
Haus, als das Schulhaus, zur Predigt,

und ab war gedrang voll Menschen.
d. 13ten rüste ich weiter, u. d. 14ten kam
ich glücklich u. wohl bey meinen l.
Geschw= Smiths in Ayr an.
Ich habe auf dieser Reise an 27 Orten
besucht, unter andern auch 5 Inseln,
u. habe 66 mal gepredigt. Diese
der Provinz wegen ist, das ist ohn,
gefehr 500 Engl. Meilen zu Lande
gereist bin. Der einfältige ist mit
den Leuten wenn sonst, desto mehr
Lieblich ist das Evangelium Lehrmeister
zu mir, u. ich glaube gewiß, daß ab
manchen Orten wenig zum Segen ge,
reicht haben.

2.) Zweyter Besuch vom 12 Jun.
bis 10 Aug. 1786.

Nach dem Gesetz das d. Amalek mit
dem Gemeinlein in Ayr, trat ich am
12 Jun. meine Reise an, u. kam erst
nach Irvine. Da aber eben fier Jahr-
markt

mantl war, so war nichts für mich zu
thun. D. 13ten begab ich mich auf die Ins
sel Arron. Es versammelten sich bald gegen 80 Personen, denen ich eine Predigt
hielt. Es war mir schwer unter ihnen
zu Muthe, weil sie in ihren Herzen
ganz todt sind; auch im Aeussern sa-
hen sie so sehr abscheulich. D. 14ten besuchte
ich den Theil der Insel, genannt Lam-
lash. Abends wollte ich eine Versamml.
halten, es kam aber niemand. D. 15ten
ging ich hin, den Pfarrer zu besuchen,
ich fand aber nur seinen Sohn zu Haus,
einen Lieutenant, der im vorigen Krieg
gedient hat, u. der mich sehr freundschaftl.
behandelte. Ich fragte ihn, ob es sein
Vater übel nehmen würde, wenn ich
nach dem Gottesdienste auf dem Kirch-
hofe predigte? Er sagte, sein Vater
würde es sehr gut aufnehmen. D. 16ten
ging ich nach Astleburn, wo man mir
Predigt angesagt hatte. Unterwegens

sprach ich in wilden Häusern ein, u.
sagte den armen unwissenden Leuten
etwas vom Heiland. Manchmal müßte
ich einen Dollmetscher haben, denn wilde
von den Alten verstehen nicht Englisch,
sondern reden Erisch oder Alt-Schottisch.
Ich besuchte eine kranke Frau, die dem
Tode nahe ist, u. gab ihr die Liebe Je-
su an. Sie wünschte mir Gottes Segen,
u. sagte, die paar Worte, die sie gehört,
hätten sie sehr getröstet, als alles, was
ihr die Planer seit Jahr u. Tag gesagt
hätten. Viele Leute waren sehr verstimmt,
denn das Evangelium von der Liebe Je-
su war ihnen zuwider. Um 6 Uhr
kamen etwa 80 Menschen zusammen, sie
waren außerordentl. attent, u. wilde
Thränen wurden vergossen. Nachher ka-
men einige zu mir, u. einer bat sich
mein Evangelium auf einen Tag aus.

d. 17ten besuchte ich viele Familien, auch
einige Kranke. Eine Frau sagte, daß

sie

dass sie ein sehr hartes Herz hätte. Ich
verkündigte ihr die Sünde im Blute
Jesu u. sie vergoss viele Thränen.
Heute u. gestern war ich ungefehr 50
Jahren, u. sahe den Leuten viel vom
Heiland gesagt. Nach der Predigt Abends
um 6 Uhr, zu der sich heute mehrere
einfanden als gestern, wurde ich gebeten,
auf den morgenden Sonntag an unserm
neuen Orten der Insel zu predigen.
Ich sagte, es würde in Lamlash seyn.
d. 18ten besuchte ich daselbst den Gottes-
dienst; der erste Theil war in Engl.
Sprache, u. währte nur 32 Minuten;
aber es war lang genug, denn in der
Predigt kam nicht ein Wort vom Hei-
land vor. Der zweyte Theil war in
französischer Sprache, u. währte 3 Viertel
Stunden. Alles Volk wollte noch einer
Predigt von mir haben, u. ich sagte
den Herren, ob ich auch dem Kirchherr
predigen dürfte. Er erlaubte es mir

mir gern Landern gab mir auch den
Küster zum Nachsingen. Da ich aber an
fing den Heiland in seiner Kreuzigung
Stadt zu beschreiben, u. alle armen Sün
der zu Ihm einzuladen, gingen wieder
weg u. wollten es nicht hören. Einige
Frauen von Paisley waren dabey, die
mich kennen u. sehr freundschaftlich
waren. d. 19t kam ich nach einer sehr
schweren Reise nach Kilmorry,
hatte aber nix wenig Zuhörer.
d. 20t ging ich auf Verlangen nach Kil,
donald, wo sie ein Zelt für mich errich-
tet hatten. Zur Versammlung kamen
sie sich zahlreich ein. Ich sprach mit
einer Frau apart, die um ihre Selig-
keit bekümmert ist, u. gern der Hei-
land auch seyn möchte. d. 21t verlies
ich wieder die Insel Arron. Sie ist
24 Meilen lang, u. hat über 7000
Einwohner. Ueberhaupt genommen
war es mir nicht wohl unter ihnen;

doch

doch fühlt ich die Krisis nicht für verloren,
weil ich doch einige bekümmerte Seelen
gefunden hatte. Nach einer gefährlichen
Reise kam ich glücklich wieder auf
festes Land, u. übernachtete in Killbride.
d. 22ten Abends u. d. 23ten früh hielt ich
hier eine Predigt, u. die Leute waren
freundlich u. liebreich. Am letzten
Tage kam ich wieder nach die Insel
Cambrais. Hier kan man doch trocken
gehen, hingegen auf der Insel Arron
muste ich oft Sträucher u. Hecken aus-
ziehen, um durch die Dörfer zu wan-
dern. Viele Leute kamen, um mit mir zu
sprechen. d. 24ten brauchte ich auf Klein
Cambrais, kam d. 25ten wieder zurück,
u. hielt einer zahlreichen Versammlung
eine Predigt. Die Leute hören ab
evangelium gern, aber ich möchte
ihnen mehr Erkenntnis ihres Elendes.
d. 26ten kam ich auf die Insel Bute,

u.

u. wurde sehr freundlich aufgenommen.
Ich besuchte unter andern meinen gu-
ten Freund, den Klaren, der sich von
der Gottheit Christi nicht überzeugen
kan. Ich redete sehr cordat mit ihm,
u. sagte, daß ich nicht eher ruhen würde,
bis er sich bekehrt hätte, u. ein Eigen-
thum Jesu worden wäre; denn ich hätte
ihn viel zu lieb. Er sagte, er folge seiner
Ueberzeugung; doch wisse er ernstlich
auch nicht so ganz gewiß, ob er Recht
hätte. Ich hielt hier, wie gewöhnlich, alle
Tage eine Predigt, d. i. die Leute waren
aufmerksam. Einige sagten, daß, wenn
ich bey ihnen bleiben wollte, sie eine ei-
gene Kirche für mich bauen wollten.

d. 30ten war ich in der Stadt Rathsey.
Da wegen der Kälte unter freyem
Himmel nicht gepredigt werden konte,
u. sich sonst kein schicklicher Platz finden
wollte, so ersuchte ich den Magistrat,

mir

mir das Rathhaus dazu zu öffnen,
welches mit vieler Willigkeit geschahe.
Ich predigte also einigemal im Rath-
hause, u. der Sitz des Amtmanns
(Sheriffs) diente mir statt einer Kanzel.

Da sich am 2 Jul. das Wetter aufk-
lärte, verlangte das Volk eine Predigt
unter freyem Himmel, u. ich nahm wieder
Besitz von meinem alten Baum. Da
die Vornehmen unter den Armen nicht
sitzen wollten, so nahmen die Zuhörer
ein großes Feld ein, u. ich mußte sehr
laut sprechen. d. 3ten besuchte ich wieder
Familien am nordlichen Ende der In-
sel, u. sagte ihnen etwas vom Heiland.
Ich denke immer, daß auf dieser Insel
einmal etwas für die Brüder zu thun
seyn wird, ob es gleich vielleicht jetzt
noch nicht Zeit ist. Heute früh ist über
die See nach Cowes, wonach aber nach-
her durch einen Zufall an dem einen

Früh Essen wollten mich sehr aufhalt.
d. 5ten war ich in Miltown. Die Leute
hatten mich sehr über Sonntag da zu
bleiben; denn sagten sie, Christus wird
uns gar nicht gepredigt, u. wir sind
wie Schafe ohne Hirten. Ich konte mich
aber Sie mal nicht aufhalten. d. 6ten
kam ich wieder nach unsr Land, u. d. 7ten
nach Greenock. Ich traf es nicht gut,
denn es war just Jahrmarkt, u. es gab
nichts als trinken, schlagen u. tanzen;
auch wurde viel gestossen, wobey nie
Mensch ums Leben kam. Doch hatten
wir in einer Stube eine gesegnete Ver-
sammlung. Die Leute, bey denen ich lo-
girte, schienen mich sehr von Herzen Gott
es zu segnen, sie waren besonders gu-
sinnt über meinen Text: denn sie
sie Sünden sind wir geheilt. d. 9ten
hatten ich abgereist 500 Meilen. d. 10ten
reiste ich weiter über Dunbarton.
In dieser Gegend haben viele Schriften
gegen

gegen die Brüder circulirt, die grosse Sensation gethan haben, u. ich müßte mich oft über Mißverstehungen einlassen. Ich hielt alle Abend eine Versammlung. v. 13ten machte ich dem Volke bekannt, daß wenn jemand über seine Religion bekümmert wäre, u. mit mir allein sprechen wollte, der solte freylich willkommen seyn; wer aber nur disputiren wollte, der solte lieber wegbleiben. so kamen sich doch einige bekümmerte persohnen herbey. Ich hörte auch von einer ganz contracten Mißperson, die niemand in die Versammlung hatte kommen wollen, ob sie gleich mit ihren nun bekannt gewesen hatte. Ich besuchte sie: Sie war so contract, daß sie mir nicht einmal Rede stehe. Es war mir aber sehr wohl bey ihr; sie ist der Welt so abgestorben, u. hat ein solches Verlangen nach dem Heiland, daß es meinem eigenen Herzen zu gros dau da

gen war, mit ihr zu reden. Es gefiel mir überhaupt unter diesem Volke von Tag zu Tage besser. D. 14ten kam ich nach Paisley, hielt mich einige Tage da auf, u. nahm Besitz von meinem alten Predigtplätzgen, einer Behausung mit einem Felsen, an der beyden Enden der Stadt. Einmal hatte ich über 5000 Zuhörer. D. 16ten hörte ich den jungen K. Giles in der Kirche predigen, u. zwar von dem Tod u. Leiden Jesu Christi so einfältig u. deutlich, wie ich noch nie Jemand thun sah. D. 20ten reiste ich nach Glasgow, wo ich mir in dieser Stadt immer etwas zu Mittag sah, und mit unter einige Stunden daselbst. D. 21ten kam ich nach Kirktown. Meine Freunde nöthigen mir die Pfarre zu besuchen, welches ich that. Es war sehr herzlich, u. zwegte mich, was ich den Volke predigte. Ich antwortete: Christum. Das gefiel ihm, u. er sagte:

Jesus

dass H. Whitefield sehr oft auf seiner
Kanzel Christum gepredigt hätte. Ich
predigte hier unter freyem Himmel. Mit-
ten in der Predigt fing es an zu regnen;
u. ich dachte schon zu pflinschen, es hielt
mir aber nin: wenn das Volk aushält,
so willst du auch aushalten — und
wir wenige gingen weg, ob es gleich 1½
Uhr anderthalb Stunde währte.

d. 22ten kam ich nach Hamilton, traf es
aber aus zwey sehr nichtigen gesetzten
Ursachen nicht gut: erstlich waren
Schauspieler gekommen, die nicht weit
von meinem vorigen Predigtplatz ihre
Bude aufgeschlagen hatten; zweytens
hatten ein Theil der Bürger einen Com-
munionTag, da dann das Predigen
kein Ende ist. Die Predigten währten
d. 23ten von 10 Uhr des Morgens bis 9
Uhr Abends; wenn ein Flauser aufs
hört, fängt der andere an. Die sind
grosse Redner. Nach einem Versuch in

Blackburne, wo die Leute in einer Schüssel zu essen pflegen, u. sehr neugierig waren, kam ich d. 25ten in die grosse Stadt Edinburg. Auch hier traf ich es schlecht, denn das Fleischessen solte diese Woche angehen, u. Hr. Lunardi war da, der mit seinem Luft-ballon in die Höhe gehen wolte; auch waren viele andere Schauspiele da, und es war alles voll Unruhe. Da ich durch die Stadt ging, u. einen Anschlag vorbey kam, sahe ich zwey Flaschen hängen, [illegible] konnte. Auf Erkundigen hörte ich, dass ein armer junger Menschen versucht hatte, der morgen gehangen werden solte. Ich wünschte mich beym Doctor, dass ich den Anschlag genau besehen möchte. Er betrachtete mich ganz erstaunt vom Kopf bis zum Fuss, und endlich sagte er, ich solte morgen früh wieder kommen. Ich dachte: diesen armen Menschen willst du doch sehen; sonst wird

wird

wird der Freund hier nicht so viel Spiel treiben, wie vorige Jahr in Ayr, da ich 3 Missionäre besuchen wollte.

d. 26ten ging ich über Irvine, u. nannte gleich vorgelesen. Ich grüßte den Irvinianer, u. sagte, ich hätte gehört, er wäre krank gewesen; ob er jetzt wieder wohl wäre? Er antwortete; er hoffe ja. Ich fragte, ob er sich als ein verlorener Sünder zum Heiland gewandt, u. er von der Vergebung seiner Sünden erlangt hätte, u. ob er wüßte, daß er nun als ein versöhnter Sünder zu Ihm kommen könne? Er sagte, das wüßte er nicht. Ich wunderte mich, die Christen wären so noch nicht zum Tode bereit; aber es wären noch Viele, u. es könnte auch erlangen, so gut wie der Schächer am Kreuz. Ich erzählte ihm dann erbaulich, wie der Heiland für ihn gethan habe, um ihn selig zu

machen. Er bat mich mit ihm zu be-
ten; wovauf ich niederkniete, u. mit
ihm betete. Er sagte, er wolle selbst be-
ten, u. ich solle ihm sagen, ob er es
recht machte. Da nun Jüngste seine
Gebete waren die Worte, die ich ge-
braucht hatte; denn er betete herzlich
zum Heiland, daß er ihn seine Sünde
um seines Blutes willen vergeben,
u. ihn davon erretten wolle, und
daß er ihn erleuchten wolle, um
Vertrauen auf sein Verdienst als
seinen Gott zu haben. Er sagte,
ob es recht gemacht hätte? O ja,
sagte ich, die Worte sind ganz recht,
aber es kommt auf die Sache an, u.
auf die Erfahrung davon im Herzen;
u. redete noch weiter herzlich mit
ihm. Er sagte, es dinge an, eine
große Unruhe in seinem Herzen zu
haben.

kühlen. Ich erwiderte, das wäre recht,
er solte nur damit zum Heiland gehen,
er würde ihn gewiß nicht verstossen.
Allein, mein ich sagte, nur ihm ganz
mein werde, und er nur ihn ernehrt.
Ich empfehle ihn der Gnade Gottes, ü.
so verbleibe ich ihr. Nach 4 Stunden
sahe ich ihn hinrichten, nachdem er
zuvor den Herrn angerufen hatte,
ihn in Gnaden anzunehmen.
Ich kan wol bey dieser Gelegenheit
von keiner eclatanten Bekehrung sa-
gen; ich finde aber, daß mir der
Heiland nicht umsonst zu diesem
Mann geführt hat, und es ist mir
immer wohl, wenn ich daran denke.
Abends predigte ich in einer Behau-
se. Hatte meine viele Unterredungen
mit den Leuten; sie sind aber lei-
der! nicht krank. d. 27 Solt K.
Lunardi in seinem Ballon in Lin

Söhne gehen; aber ein Freund, wer sein,
wusste ich nicht. Es war gefährlich auf den
Strassen zu gehen, weil die Parteyen
gegen, ich muss wol sagen Feinde sind,
die Hammter liebten. d. 28th besuchte
ich eine Frau, die seit vielen Jahren
den Heiland u. die Brüder lieb hat.

d. 1 Aug. ging ich nach Newhaven,
wo Cantor Fischerleute wohnen. Ich
hielt eine Versammlung unter freyem
Himmel, wir wünschen zwar auch
einen Platz, aber die Leute
gingen lieber nicht auseinander,
sondern wie sich das Wetter wieder
aufklärte, musste ich wieder anfangen.
d. 3th musste ich abscheid von meinen
Landsleuten in Edinburg. Unter diesen
befindet sich Miss Gilroy u. eine Ver-
wandte von ihr, die Gemeinen haben
eine Beziehung zu Zeist. Die
Eltern die Gemeine in Ayr gewesen

D.

u. ihr sagen, daß ob sie gleich nicht
bey ihr wären, sie doch zu ihr gehörten.

d. 4ten trat ich die Rückreise nach
Ayr an. Unterwegens traf ich einen
Mann an, der Waaren zum Verkauf
herumträgt. Wir gingen etliche Meilen
mit einander, u. ich fand, daß er
um seine Seligkeit bekümmert war:
ich predigte ihm den Heiland an. Er war
sehr froh, daß er mich angetroffen
hätte, sagte unter, daß er bey seiner
jetzigen Lebensart wol kaum zu der
Seligkeit gelangen könte, wenn der
ich gewandt hätte; denn sein Handwerk
bestünde darinn, den Leuten gleichte
Waare aufzubinden, u. wisse nicht,
wie sie anders zu sagen. Ich antwortete
darauf, so gut ich konte: er müsse,
muß in Ayr zu besuchen. Ich betete
ungelegentlich zum l. Heiland, daß

Er und seine jungen Mitbrüder
ist sehr viel gewonnen, zu einem lebendigen
Glauben
Glauben gebracht möchte, u. suchte,
einen ganze Reise wären damit reichlich bezahlt. d. 7ten kam ich nach Lon-
don zu unserm Dr. William Kirkland,
u. es war mir schon, als wenn ich zu
Hause wäre. auf der weitern Reise
kam ich zu lauter Bekannten, u. hielt
verschiedene Versammlungen. d. 10ten
langte ich wohlbehalten in Ayr an,
herzlich dankbar gegen den Heiland,
daß er sich doch überall zu mir be-
kannt hat.

Der Gemeine Nachrichten 1787

13te Woche I Theil

enthält folgendes

Bericht von der Emissionsanstalt in Montmirail vom Jahr 1786.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat — Das sind die Gedanken unsers Herzens bey dem Beschluß dieses 1786ten Jahres. Wir haben aber Seine Füllen genommen Gnade um Gnade, u. eine Wohlthat nach der andern empfangen. Er in den Loosungen der letzten Tage des Jahres enthaltenen Verheißungen, die sind auch an dem Haus Montmirail erfüllt worden. Man hat keinen Fremden, der gehört in unsern Land, noch Ort, den der Verderben in unsern Grenzen. Unter den Schatten Seiner Hand wa-

wnn wir gnädigst Krieg u. Fried. Mitten
unter allen übrn und schwebenden
Gefahren Errettet und bey Ordnung die
zur Nämen hat die mächtige Hand
Gottes unsre Häupter u. unsere Personen
vor allem Schaden bewahrt. Wir sa-
hen alle in dem Laufe dieses Jahres
und unsre Last unterbrochenen Ge-
sundheit, unsre ungestörten Fuß von
neuem, der Freundschaft unsrer Nach-
barn u. der Großmüthigkeit unsrer lieben
Obern zu erkennen gehabt.
Von der guten Gesinnungen unsrer Lan-
desobrigkeit haben wir verschiedne Beu-
weisungen zu Herzen Gelegenheit gehabt,
da der Preußische Gouverneur, General
v. Beville, der in dieses Fürstenthum
gekommen war, um die Huldigung der
Einwohner für unsern neuen König
anzunehmen auch unser Land freund-
schaftlich besuchte, sich mit vieler Gü-
tigkeit nach dem Zustand unsrer Erzie-
hungs Anstalt erkundigte, über dersel-
ben

den Herrn Anwachs seiner Wohlgefallen
begnigte, und diesem nützlichen Institute
ferneres Glück u. Segen wünschte.
Die wirklen besuchenden Freunde u. Ge-
schwister, die sich längere oder kürzere
Zeit aufgehalten, haben den Eindruck
mit sich genommen, dass diese Erziehungs-
Anstalt eine Anstalt Gottes ist, und
haben dieses Land dem Herrn gesegnet.
Mit dem Anfang unserer Anstalt
ist dieselbe noch nie so zahlreich gewe-
sen als im Laufe u. beym Beschluß die-
ses Jahres. Zur ganzen genommen haben
wir dem l. Gott sonderl. zu danken, dass
er die Herzen unserer Pflegetöchter so
lenkt, dass sie gleich beym Eintritt in
unser Haus unser Ordnung u. Einrich-
tung sich gefallen lassen, um so mehr,
da die meisten von solchen Eltern
sind, die mit der Brüdergemeine
in keiner Verbindung stehen, und die
in ihrer Eltern Hause mehr Freyheit

u. Dequemlichkeit genossen haben, als wir ihnen gestatten können. Dennoch sind sie gern hier; sie finden sich gern in unsre täglichen Versammlungen ein, und hat sie dieselben nicht ganz ohne Nutzen u. guten Eindruck besucht, läßt sich aus manchen Aeußerungen u. Anmerkungen, die sie über das gehörte machen, tröstlich abnehmen.

Zum Beschluß des Jahres ist ihnen der zu gemeinschaftlicher Zweck dieser Erziehungsanstalt auch eine besondere Preise wieder rein, und gemacht, u. sie sind herz. gebeten worden, diesen großen u. seligen Zweck an sich erreichen zu lassen. Dankbar haben wir uns auf in diesem Jahre noch mehr als je angelegen sein lassen, daß unsern Pflegetöchter auch etwas nützliches lernen; doch ist bey der großen Anzahl darinn nicht so viel geschehen, als wir wünschten.

So

So wir vor einigen Jahren der ökonomische Zustand der Pensionsanstalt sich durch eine allzu kleine Anzahl Pensionnaires so verschlechtert hatte, daß zu fortführung dieses Instituts wenig Hoffnung blieb, so hat sich derselbe durch den beträchtlichen Zuwachs unserer Zöglinge u. durch den Segen Gottes wieder um ein nahmhaftes verbessert, so daß wir auch in diesem Jahre in Stand gesetzt worden, zu besserer Einrichtung im Anstaltshause, und um die ehemalige Anzahl unserer Pensionnaires schicklicher zu logiren, nöthige u. beträchtliche Reparaturen zu machen.

Aus der Gem. zu Neuwied sind in diesem Jahre zu uns gekommen: im Julius die Schw. Elis. Märk zum Dienst in der Anstalt als Vorgesetzte der neuen Pensionnaires, u. im Nov. Geschw. Obermüller, zur Führung der Wirthschaft u. der dazu gehörigen Rech-

mängen in beyden Oekonomien.

Diesen allgemeinen Bemerkungen wollen wir noch folgende Specialia beyfügen: Seit dem 1ten Jan. von Neuem eingeschränkten Briefe zu erhalten wissen, daß nun unsere abgemalegen Pensionaires, die bald nach ihrer Rückkunft ihr väterliches Haus an neuen dasigen jungen Bürgern verheirathet worden, im Vertrauen an uns den Heiland seel. entschlafen sey. In ihrer Krankheit hat sie sich gegen ihre Freundinnen, die mit ihr zu gleicher Zeit in Montmirail gewesen, mit inniger Freude gewünscht, wie sie den Heiland wenig kennen würde, daß sie in Montmirail gewesen, wo sie Ihn als den Weg der Leben hier kennen gelernt, u. nun zu Ihm u. zu seinen Wunden so zuversichtl. ihre Zuflucht nehmen könne.

Im März sahen wir in unsern allgemeinen Versammlungen den Abzug aus dem Lemmen Synodo. Einige unserer Pflegebefohlene aus

Preußen

verlaus sich so darüber: Man habe ja zu der Zeit, da besagter Synodus gehalten worden, dieselbe Lehre nicht gekannt u. gefunden, die sie hier von uns u. aus den Amerikanischen Nachrichten hören.

J. 27ten kam von Montecheroux zum Dienst im Anstaltshause Marie Quelet, von ihrer Mutter u. einer andern Frau begleitet, denen daran lag in unserm Dienste ist. Die hatten im Gebürge in der Gegend von Chaux de fond ein so nutzliches Besitzthum u. so feinen Besitz zurückzukehren gehabt, daß sie bald um Leben gekommen wären; so daß wir mit ihnen dem Eyland von Herzen danken, daß er sie noch zu rechter Zeit, da sie ganz verwirrt u. ihrer Kräfte verlustig waren, hin haben kommen lassen, wo sie einige Zeit bleiben, u. das zugesagte Wetter abwarten konnten.

Im Monat April hat. hat uns wieder einen Besuch. Unter andern brachte am 24ten H. Rathsherr Halder

von Lauzburg, der vor diesem schon 3
Töchter in unserer Anstalt gehabt, noch
seine vierte, Lisette von 13 Jahren, sie
sey; und den folgenden Tag wurde
ein Töchterlein von Zürich, Catharine
Zeller von 8 Jahren, von ihrem Vater
zu uns gebracht. D. 5 May wurde
Jgfr. Cath. Zingler von Zürich in un-
sere Anstalt gebracht. D. 12ten Januar
H. u. Fr. Bachmann von Zürich, ihre
Tochter Anna Barbara, welche 4 Jahre
hier geniessen, abzuholen. So wurde
auch am 16ten die Jgfr. Anna Marg. Dar-
del nach S. Blaise abgeholt. Jngegen
wurden D. 19ten von Basel folgende 4
Töchterlein in unsere Anstalt gebracht:
Johann Burkhard u. Dor. de la Chenal-
brzgle von ihren Vätern, An. Cath. u.
Gertraut Passavant, von beyden Fa-
thren begleitet, Dieser Gesellschaft fol-
gten sich noch 2 Personen zugeschlossen.
Alle diese lieben Gäste wohnten mit
Vergnügen u. nicht ohne Rührung

unserer

unserer Abendversammlung bey, in welcher das Lied: O Haupt voll Blut u. Wunden, Französisch gesungen wurde. D. 20ten bis. früh sind unsere lieben Gäste die Einweihung unserer Pensionsanstalt zeigen u. erklären. D. 21ten hielt St. Pfarrer Burkhard, auf ersuchen, unsere Vormittags Versammlung, u. redete sehr nachdrücklich über das heutige Evangelium, in Verbindung mit dem Tagebspt: so wünschte unsere Pensionnaires aufs liebreichste sich ihren Aufenthalt in diesem Hause für ihr Herz recht zu Nutze zu machen.

In den folgenden Tagen reisten die verehrten Gäste nach Hause. Die Hrr. v. Pestalozzy, die 5 Jahre in unserer Anstalt gewesen, wurde nach Bern gebracht, um daselbst eine Kur zu brauchen. d. 16 Jun. reiste die Fräulein Pauline de Salis sechs, von 13 Jahren, in Begleitung ihrer zwey Brüder u. ihres Hofmeisters in unsere Anstalt ge-

brucht. D. 17½ kam Dr. Klauer, dessen
Frau am 4ten in Bern selig entschlafen
war, auf einige Tage hieher zum Besuch.
Abends war der unterhalb Münden
lang ein so fürchterliches Donnerwet-
ter, dass sich niemand dergleichen zu
erinnern wüßte. Am Liebes-Tage,
3 Stunden von hier, war ein gewaltiger
Wolkenbruch u. Hagel, welcher in den
Weinbergen einen am Fuss des Jura,
gelegenen Dorfes, u. im
Dorfe selbst grossen Schaden anrichtete.
Ein zu Ausang May erhaltener Nachricht
von einem Krankheit in Frankfurt
hatte uns sehr afficirt, u. von einem
zum Gebet u. Fürbitte erweckt, sonder-
lich für alle Gemeinorte u. Häuser
des Herrn, ganz besonders aber auch
für das liebe Land Montmirail, dass
sie Gott vor allem Schaden bewahren.
Wir empfahlen Ihm die Bewahrung
unserer Häuser um so angelegentlicher,

da

da die hiesigen Umstände es bisher nicht gestattet haben einen Nachtwächter zu halten. Da wir auch hier nicht, wie in den Provinzen einen Feuerwächter haben müssen, so wünschten wir am 19ten einen verständigen Maurermeister aus der Nachbarschaft hieher zu kommen, und wir Brüder visitirten mit ihm in allen Häusern die Observanzien und Ordnungen, was einen Feuerschaden haben könte. D. 29t visitirten die beyden Jgfrn An. Maria und Anna Barbara Ott, die 2 Jahre in unserer Anstalt gewesen, wieder nach Hause. D. 15 Jul. wurde Jgfr. Dor. Lüssi von Basel hieher von ihrem Oncle Herrn Ehrenfriedersdorf Veith in unsere Anstalt gebracht. Dieser Mann war ungemein dankbar, daß wir seine Nicce, welche zu Hause keine andere als gleichgültige Erziehung hätte haben können, auf re-

commendation nimb Freundb von Schaffhausen, dessen Tochter auf Hier gewesen, haben anhalten wollen, u. war übergeht über unser Institut

dessen vergnügt. d. 18t Lamm von Neuwied unsere Englisung der Gesetze. Probemand die Schw. Elis. Märk u. Jaqueline Rivier sind an, unsere Zur Aufsicht auf einer Stube unserer Pensionnaires, u. letztere, um ihre Mutter, die seit dem April sind zum Besuch ist, zu sehen u. zu sprechen. Die Mutter Rivier hatte ihre Kinder von Geneve, den H. Flavier Fels u. seine Frau sind bestellt. Die Lamm also d. 19t Abends mit ihren 3 Kindern u. einer Magd sind an. Je ihrer Ankunft, selbst Lam auch, mit ganz unerwartet, die liebe alte Mutter Delessert mit ihrer Kammerjungfer, so daß unser Haus voll wurde. d. 22t wohnten sämtl. Gäste dem Lehrumterricht unserer Pensionnaires

omnaires mit Vergnügen bey. d. 23ten
wurde die Deutsche Versammlung dem Felsen
der Fels aufzutragen. Er endete mit den
Liede über die Worte: "Ist Liebe, so ist
unser Herz nicht verdammt, so haben
wir Freudigkeit zu Gott. d. 30ten reiste
die Felsische Familie mit ihrer Mutter
unserer l. Schw. Rivier weiter nach Geneve,
froh u. dankbar für die Liebe und Leib
u. Seele genossene Erquickung; u. d. 31ten
reiste auch die lb. Schw. Jaqueline Rivier
in Gesellschaft der 3 Lasten Schwestern
ab, um von Basel aus mit Gelegenheit
nach ihrer Heimath weiter fortzu-
setzen. Nachmittag kam von Montecheroux
die Ledige Anne Hugoniot, welche
erlaubnis zur Gemeine hatte, um
mit abreisender Gesellschaft nach
Neuwied zu reisen. Wir empfahlen
ihr gelegentl. ein Schwesternt, u. gaben
ihr einen Schwester mit, um wo möglich
die Gesellschaft noch einzuholen; 26ten

nour aber wrzyrblich. Dabey wrfüssen
sie noch nun mrrtiwünftige Umwrsrung.
Ihr Führmann wrwrhslte Ihre Wag, ü.
mrrkte seinen Irrthum rrst, wie ab
Umfal wäre, wovaufl rr weiter um
kehrte. Wäre rr nur nie wenig weiter
gefahren, so wärrn sie bey Storklingstrrr
Nacht an einen fürchterlichen Abgrund
gekommen, wo ein grosses Unglück un-
vrrmeidlich gewrsen wäre.
Unter andern Umständen am 3 Aug.
wäre mich nur 3 Uhr Lisette Percenet
von Verdun, die rfmals in unsrrr
Anstalt gewrsen, u. davon noch einen
günstigen Eindruck hat. Ihren Abschied an
sie wollte sie sehr. Wir waren nun
seit vierthalb Monaten das rrstemal
ohne Gäste. Da seit einigen
etwas zu geräuschiger Gang
unsern Allergetöchsten kamrrth
worden, so gefiel es uns in ihrer
Lebensunterrichtsstunde eine herzliche Er-
innerung an sie.

Im

In einem Schreiben des H. Stanyan Pfs
von Genève findet er unter andern:
"Mit dankerfülltem Herzen möchte ich
Ihnen einige Zeilen schreiben. Gerührt
von dem Segen, den über allen der Herr
in seinem gesegneten Hause gesetzt hat,
stammle ich Ihnen einige Worte zu.
Wie den Kindern nach einem rauhen
Januar ein Labetrunk schmeckt, so
reichlich muß der Erquickung bey Ihnen.
Die Welt sinkt u. kommt solcher Belebung
nicht. Und Armuth, die wir so hart
allein durch die einsamen u. gefährlichen
Thäler dieses Landes wandeln, thät dann
ein Labetrunk, so wie wir ihn in
Montmirail genossen, recht doppelt
wohl. Erquickt, und belebt u. gestärkt
gehen wir nun wieder die Wege, die
uns der gute Vater im Himmel vor-
gezeichnet u. durch Fr. Christum ge-
bahnt hat, u. kennen uns, daß wir
gute, liebe, treuen Menschen, Brüder u.

Schwestern gesegnete Jahre. Nun sind wir
wieder von einander, aber mit dem Her-
zen u. Geist vereinigt, wie in der ge-
segneten Versammlung zu Montmirail gesagt
wurde, zu den Füssen des gekreuzigten
Liebe liegend, die unsere Herzen je läu-
ger je näher in eine selige Gemein,
schaft bringen wolle. Gern möchte
ich allen Lieben, die die umgeben, freu-
ndschaften Dank für alle und erzeigte
Liebe u. Freundschaft zurufen. Nun,
die rechten Christen warden wol nicht
Trost u. vergnügter beysammen sie
erwarten nicht mehr, andere zu be-
glücken u. ihnen Freude zu machen,
als Sie. Vom Herrn haben Sie dieses
gelernt, Ihm sey dafür die Ehre u.
der Ruhm gegeben. Der wird Sie
krönen segnen, ihre Wohnung wird
heuer ein Berg der Wunder, der
Gnade, der Liebe u. des Friedens des
Herrn sein."

d. 1 Sept.

d. 1 Sept. wurden die 2 Töchter An. Catharina u. Mar. Ursula Vögeli von Schaffhausen in unsre Anstalt gebracht.

d. 7 starb der Heiland den seligen Voullaires in Böhmen, worüber die Trauer der ganzen Gemeine anfing. In den folgenden Wochen wurden im Anstaltshause zu Barby Einrichtung verschiedne Reparaturen vorgenommen. Unsre Allerjüngsten mußten in einige Zeit die Stuben des Schlosses zum wohnen, u. ein Theil von ihnen auch zum schlafen, auf unsrem Remisen-Hofsaal einlogirt. In dem untern Saal des Schlosses wurde gepredigt u. die Versammlungen gehalten.

d. 6 Oct. hatten die bey der Anstalt dienenden Geschwister Nachmittags ein Liebesmahl zum Andenken des Anfangs der sel. Inspectorschaft, heute vor 20 Jahren. Gleich darauf hatten wir

einen ganz unerwarteten Besuch von unserm H. Gouverneur, General v. Bellile, der sich durch einen Staatsboten nur 10 Minuten vorher hatte anmelden lassen. Da die reparaturen in den Wohnungen unsrer Pensionnaires noch nicht vollendet waren, so mußte er in den H. Gouverneurs in der Allée des Zugangs in unsren Hof, in der Nähe des Nußbaumes. Er verkündigte sich sehr freundschaftlich nach dem Zustand unsrer Erziehungsanstalt, erzählte seinen Freunde über die einmalige Anzahl unsrer Zöglinge, fragte nun jede, wo sie sey, hörte sich ein Paar von einigen Pensionnaires auf dem Klavier etwas spielen u. singen, nahm den neuesten Erziehungsplan von unsrer Anstalt sehr gnädig an, u. gab seinen Englischen vom Staatsrath Pruflich zu verstehen, daß er Wohlgefallen an die-

sem

Im Institute sahen wir (Griechen. Curies) und in Münsterlgau diesen. d. 16 Oct. traten wir auf unsern Besuch d. 18 zu Mittag kamen wir in Blamont an, u. wurden von den von dem Herrn Kilg, zu dem Kirchspiel Montécheroux gehörten, freundschaftlich aufgenommen. Nachmittags gingen wir über den Berg nach Montécheroux, u. wurden von unsern Verwandten u. den Geschwistern mit vieler Liebe empfangen. Da die Leute den Tag über beschäftigt waren, so benutzten wir die Abende, u. da, den nun Abtheilung nach der andern, versammelten die Leute zum trauten Umgang an den Heiland, u. zu unserer brüderlichen Gemeinschaft, u. wir hatten sonderlich den Landbrüdern u. Mitbrüdern die Erziehung ihrer Kinder in der Zucht u. Vermahnung zum Herrn. Dieser Kindt ist an diesem Orte nun

so nöthigen zu empfehlen da die Umstände dieses Dorfes keinen Schein, daß sie haben dürften, u. die Kinder, die Lehrer Unterricht von ihren Eltern bekommen, so in der Wildniß aufwachsen.

Vom 21ten bis 23ten hielt ich mich in Münzbrod auf, wo ich in Auftrag des l. Hl. Duvernoy am Sonntag d. 22ten den Täuflein eine Versammlung hielt, u. mich in der Gesellschaft der auch dem Lande wohnenden Brüder recht herzlich mit ihnen unterredete von der Heiligkeit eines armen an den Heiland gläubigen Sünders. Am 23ten unterhielten wir uns (meine Frau u. ich) auch über die Weise mit den Schwestern in ihrer Gesellschaft. Ich muß überhaupt bekennen, daß ich dieses mal sowol in Münzbr. gand als Montecheroux etwas mehr Leben vom Herrn gespürt, als bey meinen vormaligen Besuchen. Die Anzahl der Communicanten aber, die mit den Brü-

Brüdern

Herr in Gemeinschaft stehen, nimt nicht
zu. Man will bemerkt haben, daß
die Pfarrer dieses Landes zwanglosser
verkehren, seitdem der liebe Pfarrer
Duvernoy als Superintendent die
Aufsicht über sie u. ihre Gemeinen
hat. Die Kirchenvisitationen verrich-
tet er mit Angelegenheit u. Ernst, u.
mit Legitimation. Von dem neuen
Gesangbuch, welches er gesammelt, u.
von dem neuen Katechismus, an dem
er arbeitet, ist auch viel gutes für
die Kirchen dieses Landes zu hoffen.
Am 1 Nov. kamen wir wieder in
Montmirail an. Unterwegs hatte
Hr. Pasket von Lausanne seine älteste
Tochter in unsere Anstalt gebracht.
In den folgenden Tagen wurde
in sämtlichen Hause unsere neuen
Königr gehuldigt. Wir machten
unsern Zöglingen Gelegenheit die Cere-
monie in S. Blaise mit anzusehen.

J. 16ten Januarii unsere L. Gesch. Obervorsteherin u. Frauenhilf Mitglied von Neuwied hier an entstanden, um sowol die Direction der Gutswirthschaft, als auch die Besorgung der Anstalts Oekonomie u. die dazu gehörigen Rechnungen zu übernehmen: Gesch. Mitglied aber zur Bestimmung unserer übrigen Geschwister u. Freunde in Europa, Asien. Letztere erfuhren nach einigen Tagen auf dem Orte ihrer Bestimmung.

Zu Weihnachten wurden 7 unserer Töchter in der Kirche zu Cornaux confirmirt, u. am 31 Dec. zum h. Abendmahl admittirt, wovon wir alle herzlichen Antheil nahmen.

Es sind in diesem Jahr 7 von unsern Pensionnaires an ihren Ort zurückgegangen, dagegen sind 13 neue zu uns gekommen.

Anna

Unsere Anzahl besteht aus

8 Ehebrüdern
1 Witwer
1 Witwe
15 Ind. Schwestern
5 Knäblein
5 Mägdlein
30 Pensionnaires

Sa 65 Personen, 12 unter

ab von einem Jahre.

Ende

Der Gemeinen Nachrichten 1787
14te Woche 1 Heil
enthält folgende
Zwey Briefe der Hr. Joseph
an unsere Geschwister in Labrador.

1.) An unsere Lieben bey der Mission in Labrador unter den Eskimos, auf dem Willen unsers Herrn Jesu Christi, sich befindenden Geschwister.

Mit den herzlichsten Theilnehmungen denken wir an euch u. die mancherley Umstände, in denen ihr bey dem euch anvertrauten Geschäfte notwendig steht, oder denen ihr — weil ihr Menschen seyd, die noch auf Erden wohnen — ausgesetzt seyd. Weil wir aber keine Gelegenheit dazu haben, mündlich mit euch, ihr Lieben Brüder u. Schwestern, darüber zu reden, so wollen wir euch mit euch davon schriftlich unterhalten;

enthalten; und dabey ist unser Wunsch,
dass diese in der linken Nähe des Hei-
landes, u. nur zum Segen geschehen
möge.

Ihr wohnt in einem Lande, wo
der böse Geist, der die ganze Welt
verführet, viele Jahre ohne einige Stö-
rung regieret hat. Die Heiden, mit
denen ihr es zu thun habt, u. um de-
rentwillen ihr nach Labrador gegangen
seyd, haben bisher dem Willen dieses bö-
sen Geistes gedient, u. ihn als ihren
Gott verehret. Durch eure Diener u.
Dienerinnen, die sich von ihm brauchen
lassen, andere auf den Weg, der
ins Verderben führet, zu verleiten u.
darinnen zu behalten, hat er bisher alles
verblendet u. jämmerlich verstrickt.
Thorheiten u. Lügen, die aus dem
Abgrunde kommen, u. die grösten Hirn-
gespinste, die Gott dem Herrn nie Gräul.
sind, sind unter ihnen — den Heiden —

im Schwange. Man schämt sich die Wer-
ke zu nennen, in denen sie leben;
denn sie sind gar zu abscheulich.
Nun sagt ihr noch Labadon kommt, den
Christen ihre Jugend aufzuziehen, daß
sie sich entfernen von der Finsterniß
zum Lichte, u. von der Gewalt des Sa-
tans zu Gott. Ihr nennt den bösen
Geist, bey dem sie Hülfe suchen u. zu
Lügen verdammen, einen Lügner u.
Mörder; wir wo sich denn auch so ein
der Hat bewiesen. Einen Dienern
u. Dienerinnen, den Zuhörern, wird
gesagt ihr als Verführern u. Betrü-
gern; dabey lasst ihr den Christen nicht
zugestanden, daß sie gewiß verlorne
ganze u. ewig verdammt worden wä-
ren in ihren bösen Wegen fortgegan-
gen u. die Gnade verachten u. verwerfen
die ihnen durch die Predigt von Chri-
sto Jesu angeboten u. angetragen
wird. Der Herr unser Heiland läßt
auch

auch nun Zeugnis von dem einigen
Heil in Jesu Christo nicht empfangen
haben, sondern sind auch schon bey seinem
von dem ewigen blinden Heiden damit
Eingang finden können. Wenn auch
also einfällt, daß Satan einen großen
Zorn gegen uns hat, so drückt ihn
darin nicht zu wenig. Er ist ein Feind
Gottes u. der Menschen, und seine
List, Macht u. Macht ist groß. Aber
ihm Gott aus seiner Weisheit Erlaubnis
und sich an dem Vermögen Hiob zu
vergreifen, da führte er die Araber
herbey, die erschlugen seine Knechte, u.
seinen seine Kinder u. Erl fort.
Aber seine Herden u. ihre Hirten hieß
er Feuer vom Himmel fallen, u. verbrannte sie damit. Er brachte die
Chaldäer herzu, die entführten seine
Kameele, u. erwürgten ihre Hirten.
Auch einen gewaltigen Sturm erregte
er das Haus, in welchen seine 7 Söhne

u. 3 Töchter neben sonstigen vorhanden;
nun, u. tödtete sie alle auf einmal.
Und als ihm Gott zulieb sich an Hiobs
Person zu machen, schlug er ihn mit
bösen Schwären von der Fußsohlen
an bis auf seinen Scheitel, verletzte
ihn auch durch böse Träume, u. brauchte allerley auch, ihn zu quälen.
Nun wir die Historie von unserm
Herrn Jesu Christo, wollen wir in
den 4 Evangelisten finden, nachsehen;
so lesen wir zwar, daß Satan sich
auch an Ihn gemacht, u. Ihn auf die
listigste Weise versucht hat. Sobald
aber der h. Held sagte: Hebe dich
weg von mir, Satan! so mußte er
weichen. Und von der Zeit an gebot
er seinen unreinen Geistern, die zu
Satans Reich gehörten, mit Macht,
und sie mußten Ihm unterthan seyn,
u. die armen Menschen zufrieden
lassen, an denen sie bisher ihre Tücke
aus-

ausgrübt hatten. Unser Herr J. Christus
gab uns nicht nur seinen zwölf Aposteln,
sondern auch seinen 70 Jüngern Macht
über die unsaubern Geister, dass sie
dieselben austrieben. Und nachdem
der Heiland durch seinen Tod den Teufel,
der des Todes Gewalt hatte, die Macht
genommen hat, kann dieser seinen Mit-
schen, der im Glauben sich zu Jesu
wendet, in seinem Namen mehr halten.
Nun wird allen Gläubigen zugemutet:
Widerstehet dem Teufel, so flieht er
von euch. Er muss also fliehen, u. flieht
auch, wenn ihm von den Seelen, die dem
Heiland angehören, widerstanden wird.
Wie ihm aber widerstanden werde,
davon redet Paulus ausführlich mit
den Epheserin zu Ephesus. (s. Eph. 6, 10
u. f.) Der beste Weg dem Satan zu
widerstehen, ist, dass man immer in
Christo bleibt, u. sich aus dieser Ge-

Sünd nicht verrückten Cäpft. Man hält
sich dabey an sein Wort, u. empfindet
sich dem Heiland im Gebet. In sün-
sern Liturgien-Extra finden l. Omnia
mit: "Herr, du l. Gott u. Held, oder
durch allen Rath u. Willen des Vaters,
küssen unsern Krieg weiter ihn, u.
nun uns in Schutz gegen sein Anklage."
Dieses Gebet, wird nicht ihr lieben Ge-
schwister in Labrador, auch gewiss zu
Herzen kommen. Sind also nur getrost,
bleibet bey dem Heiland, u. verlasst
euch auf sein Wort; so wird Er selbst
als der gute Hirte für euch, gegen
Feinde streiten. Was die Zauberer
betrifft, die euch am meisten im Wege
stehen, so ist sehr wahrscheinlich, dass sie
es von diesen elenden Menschen betrü-
ger sind. Aber ich will den Fall
setzen, dass es in Labrador Leute gäbe,
wie sie in Egypten waren, als Mose
zum Pharao von Gott gesandt war.

Da

Da wurden die Zauberer, wie der Aaron gethan hatte, ihre Stäbe von sich, da wurden die Schlangen darauß. Sie verwandelten mit ihrem Beschwören das Wasser in Blut, wie der Aaron gethan hatte. Der Aaron seine Hand ausstreckte über die Wasser in Egypten, über Ströme, über das ganze Land Egypten lieff, so that auch die Zauberer eben die mit ihrem Beschwören. So weit ging ihre Zauberey Kunst. Der aber Aaron den Stab in Egypten setzte, das Läuse darauß wurden, womit Menschen u. Vieh gleichsam bedeckt wurden, versuchten die Zauberer, ob sie nicht eine gleiche zu thun vermöchten; aber sie konten es nicht. Gesetzt nun, die Zauberer in Labrador könten dinge thun, wie die Zauberer in Egypten; so hätten unsere l. Geschwor damit nicht Ursach darüber zu verschreien. Ihre unsere Ehre u. Geld kan ihnen wol nie Ziel setzen, wie weit sie kommen sollen;

wie

wie es in Egypten ging, als Gott das
Land mit Läusen strafte – da hatte die
Kunst der Zauberer nun Ende. Gott
hat auch die Zauberer in Labrador
schon oft zu Schanden werden lassen.
Denn wenn sie durch den bösen Geist,
dem sie dienen, u. den sie anbeten, sich
selb u. ihnen auf ihre Art vorhexen
haben, so ist das Ergentheil davon gar
oft geschehen; und wenn sie denn u. denn
in ihrer Noth mit ihren Zauberungen ha-
ben helfen wollen, so haben sie nicht ge-
konnt. Daher ist zu glauben, daß ihnen
mit Christo-Worten am allerersten
entgegen gearbeitet werde: wenn man
nemlich Gott bittet, daß Er selbst ins
Mittel treten, u. dem bösen Feinde
wolle. Die Schrift sagt uns ja: Dazu
ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er
die Werke des Teufels zerstöre. Wenn
Er sich zu dem Zeugniß der Seinen ge-
gen diese Teufelsdiener u. ihre Ver-

gehen

gewogen bekommt, so werden die Herzen
der Finsterniß in ihrer Abscheulichkeit
schon offenbar werden, wenigstens in
den Augen Derer, die durch das Evange-
lium zu Christo kommen.

Ihr habt aber euch mit einer Menge
von Sünden zu thun, die den Rath Got-
tes von ihrer Pflichtheit nicht achten.
Diese haben, wenn man es recht an-
sieht, weder Obrigkeit noch Gesetze.
Die Stärksten u. gewaltigsten unter
ihnen haben immer die Oberhand,
wie uns die Indianer. Ein jeder von
dem Volk hält über sich, abergläubische u. über alle Maaße abentheuerliche Gemeinschaften. Sie treten zuweilen zusammen, u. halten einen Rath mit einander; dabey werden die Stärksten, die gewaltigsten u. die Zauberer als die Gebieter angesehen, und da erscheinen sie oft die

gottlosesten u. abscheulichsten Dinge.
Mord, Todtschlag u. die schändlichsten Thaten worden unter ihnen nicht gestraft.
Was ist denn dabey für unser Geschäft zu thun? Das erste ist allerdings, daß sie nicht müde werden, ihnen den Willen Gottes mit Ernst und Eifer zu bezeugen. Sie müssen dabey nicht müßig werden, sondern wachtig glauben, daß Wort Gottes werde nicht leer zurückkommen, sondern das abgesetzten, wozu es gesandt worden. Sie haben da. bey nicht zu unterlassen, ihnen mit Nachdruck vorzuhalten, daß Gott einen Tag gesetzt, an welchem er richten wird alle u. jede Menschen durch Jes. Christum — daß Gott alle u. jede Menschen mit dem Tode strafen, u. ihnen geben werde, was sie mit ihren Werken bey Leibesleben verdient haben; das muß ihnen

nicht

nicht unbezeugt bleiben. Dabey müssen
sie wissen, daß der einige Weg, der
Strafe zu entgehen, nur dieser ist:
wenn sie Christum, der für sie gestor-
ben ist, auch daß sie selig würden,
als ihren Heiland annehmen,
von ihren bösen Dingen durch Seine
Gnade ablassen, u. Ihm gehorsam
werden. Wenn sie dieses thun, so
wird Er ihnen ihre Sünde vergeben,
ihnen seinen heil. Geist schenken, und
sie zu Kindern Gottes u. Erben des
ewigen Lebens machen.

Die Leute, welche Christum annehmen u. sich taufen lassen, müssen nothwendig von den andern, die noch dem Teufel dienen, u. ihn anbeten, sich absondern, u. einen ganz neuen Wandel der Gläubigen anfangen. Der Heiland sagt: Wer Vater oder Mutter mehr liebet als mich, der ist mein nicht werth: wer Sohn oder Tochter mehr

liebet als mich, der ist mein nicht
werth: wer sein eigen Leben mehr
liebet als mich, der ist mein nicht
werth. Die Apostel sagen: Was
hat das Licht für Gemeinschaft mit
der Finsterniß! Wie stimt Christus
u. Belial zusammen? Darum gehet
aus von ihnen, u. sondert euch ab,
spricht der Herr, u. rühret kein un-
reines an; so will ich euch annehmen,
und euer Vater sein, und ihr sollt
mein Söhne u. Töchter sein, spricht
der allmächtige Herr. Darum zie-
het nicht am fremden Joch mit den
Ungläubigen: denn was hat die
Gerechtigkeit für Gemeins mit der
Ungerechtigkeit? was für ein
Theil hat der Gläubige mit dem
Ungläubigen? was hat der Tempel
Gottes für eine Gleichheit mit den
Götzen? Ihr aber seyd der Tempel
des lebendigen Gottes; wie denn
Gott

Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen
u. in ihnen wandeln, u. will ihr Gott
seyn, und sie sollen meine Völker u.
Töchter seyn. s. 2 Cor. 6.

Liebes Geschwör, wenn ihr zurück,
kehrt, so werdet ihr finden, was für
Schätze von der Gemeinschaft der
gläubigen Christen mit dem ungläu-
bigen zu sagen ist. Dass es nicht
Christo ist, es zu einer solchen Verei-
nigung zu bringen, ist wol sandgrich-
tig; aber unmöglich kan es nicht seyn,
sonst hätte Gott die Herr nicht solches
verboten. Wenn ihr nun dann der
gläubigen Christen tunlich umgehet,
und sie durch Gottes Gnade auf dem
Wege des Lebens fortgehen, u. sich
als Gottes Kinder beweisen; so ist
auch zu hoffen, dass uns Gehülfen aus
ihnen zuwachsen. O wolt wird das
für die Sache des Heilandes ausfal-
len, wenn ihr als den Christen

Helfer

Selbst u. Selbstsinnen zu ziehet, u.
dürft sie in neuer Arbeit unterstützt
werden! Da wird noch mehrer gewon,
nen werden, der jetzt von dem Satan
wie ein Trunkner in seinen Stricken
gefangen gehalten wird. Ja, es kan ge,
schehen, daß auch auf den Zauberern
welche für den Heiland gewonnen
werden. Zu Ephesus waren viele,
die für witzige Künste trieben, und
sich den Zauberey u. Wahrsagerey
ergaben; sie betrachten sich aber von
Herzen, u. brachten die Bücher, in wel,
chen die Zauberkunst gelehrt wurde, zu-
sammen, u. verbrannten sie öffentlich,
damit niemand weiter durch dieselben
verführt würde. Die rechten damals
den Werth derselben d. h. wie viel
sie ihnen gekostet hatten, aber um
welchen Preis sie dieselben hätten ver-
kaufen können, u. fanden de gleich
funfzig tausend Groschen. Apg. 19, 19.

L.

So können auch in Labrador noch viele Zuhörer sich befinden; und wenn das geschieht, so wird man erfahren, was für Verwüstungen unter der Herde von Menschen oder wirklich Unmenschen in Schwang gehen. Ob es aber möglich sey, der Gemeinschaft der Gläubigen Lolimob mit den Ungläubigen, beides abzuschaffen, wenn nicht in allen, doch auf das äusserste Einschränken gemacht werden könne, darüber ist zu zweifeln. Denn gewisse Nahrungszweige der Lolimob z. E. der Wallfischfang, erfordern nicht nur viele Geräthschaft, sondern auch viele Hände. Der andern Mittel zur Nahrung sind es doch darunter an, daß man die rechte Zeit dazu wahrnehmen, u. nicht müßig sitzen, wenn man zur Arbeit gehen soll; denn da kann es geschehen, daß man in Noth kommt.

Kurz,

Kurz, es ist ganz gewiss, dass die gläu-
bigen Christen natürlich vorsehen, wie
sie bestehen sollen, ohne in Gemein-
schaft mit den ungläubigen zu blei-
ben, wenn ihnen die Sünden nicht ei-
nen Weg dazu weisen. Diese haben
es also zu ihrem Anliegen zu ma-
chen, und Mittel u. Wege zu denken,
wie sie auch den Christen gesinnte
Gemeine Jesu bestehen u. durchkommen
können, ohne einmal über das andere
mit den Ungläubigen in Gemeinschaft
zu gerathen.

Eine grosse Freude ist es uns, wenn
wir von Brüdern hören, dass sie mit
der Christen ihrer Sprache immer be-
kannter werden. Wir wollen ja
nicht hoffen, dass unser l. Schwestern
darinn zurückbleiben; denn das
wäre ein grosser Schade, u. würde
die Absicht Gottes unsers Heilandes
mit ihnen vereiteln. Es hat sie nicht

nun

umsonst nach Labrador kommen lassen,
sondern Sein Sinn mit ihnen ist, dass
sie unter ihrem Geschlechte treue Mitar-
beiter im Evangelio seyn sollen.
Wenn die Eskimoischen Weibspersonen
nicht mit einer Besorgte zweifelhaft 4
Augen von ihren Herzen reden können,
so wird auch der ganzen Gemeine
unter den Heiden wenig gedient.
Niemand wäre auch unsern Gemei-
nen in Europa dass wenn, wenn sie
nun durch Gottes Gnade sind, wenn es
den Heiland nicht auch mit unsern Schwe-
stern gelingen wäre. Wir bitten
euch also ihr lieben Schwestern, betet,
wenn ihr nun darüber, u. wisst
nicht was, bis dass ihr die Eskimoischen
Weibsleute, u. sie auch verstehen
können. Auch wollen wir Brüder
nicht einmal lassen. Die Eskimos
haben von den Dingen, die uns Gott
in seinem Worte geoffenbaret hat, nur

etwas gemüßt, ehe die Brüder zu ihnen kommen können; so fehlen ihnen dabey auch die Worte, die dazu gehören, um gerade das, u. nicht mehr u. nicht weniger zu sagen. Wenn ihr also denket, ihr müßtet alles, was ihr den Heiden zu sagen habt, mit Worten, die sie gleich in ihrer Sprache haben, ausdrücken; so denkt ihr gewiß nicht richtig. Ihr werdet euch müssen u. müssen, u. doch in ihrer Sprache nichts finden, das ihnen deutlich machen könte.

Wenn ihr fragt: Wie sollen wir es denn anfangen? Antw. Ihr müßt eure Sprache mit ihren Worten vergessen, u. euch darüber mit niemand weiter, als den Heiland allein wenden. Er macht ihnen gemach deutlich, was diese neuen Worte besagen wollen, u. sollen; und wenn sie denn ihnen für ihnen in Gebrauch kommen, so haben sie nur so viel davon als von den Worten die sie gleich in ihrer Sprache haben.

z. E.

z. E. was Sieben die Sünde gnug ist
wonhyniligen Geist, von der H. Dreifalt,
von der Gnadenwahl, von der Bekehrung,
Fall, von der Wiedergeburt, von der
H. Taufe, von dem H. Abendmahl, von
der Erlösung, von der göttlichen Treue
wigkeit, von Glauben, von dem Worte
der Versöhnung, u. vielen andern dergl.
Punkten. Ist es denn nicht besser, das
ihr ein neues Wort in ihrer armen Sprache
bringt, u. ihnen derselben deutlich macht,
als wenn ihr Worte und ihre Sprache
nehmt, die ihnen ganz und gar, als
wenn ihr ihnen gegen wollt, und damit
bringen. Last uns doch nicht Sünde
machen wollen.

Im Anfang hat es noch viele Arbeit nicht gekostet; ihr habt Fragen, Wortspielen, einer Bedeutung, Vergleichungen, Sprüche u. was sonst nöthig war, gebraucht, ihr habt nur das nöthige Holz gespalten u. Hecken gesetzt, das Haus u. warm

mit Liebe u. Ernst mit ihnen umgehen,
u. was recht u. nöthig ist. Und überdem
hat ihr Heiland Esquimos Boote gebauet, und
mit Schwimmen u. Schwimmen Arbeit gethan,
wie sie; und wir haben uns mit Fällen, Wall,
Liebesarten u. was wir sonst hatten, be-
zahlt. Diese Dinge habt ihr dann nach
London geschickt, u. wir sind der Missions-
Diakonie u. der Societät zur Fortsetzung
des Evangelii, die nöthe Provision bey-
gen, u. uns jährlich nöthe Nothdurft zu-
schicken, zu gute gekommen. Die Figure aber
des Schiffes, welches alle Jahre einmal
Labrador besuchet, hatten wir dazu be-
stimmen Briefe, daß er den Esquimos
ihre Waaren verkaufte, u. dafür das
nöthigste, was sie dort in Labrador
hatten. Das war eine sehr einrichtung,
u. es war zu wünschen gewesen, daß sie
ihre Anstalt hätte so fortgesetzt können.
Man fand aber für gut dasjenige
Anordnung zu machen, um Missverständ-
nissen

nissen abzuhalten u. vorzubringen; und
nun hatte dazu noch eine andere wichtige
Ursache. Es gingen nemlich die Chinos
u. Tartaren wenn auf unserm Gebiet,
sie nach Düten, um dort dieses u. jenes
zu kaufen. Dieses war nun nicht nur
wider ihr dem englischen Gouvernement
gegebenes ausdrückliches Versprechen,
sondern sie zogen sich auch dadurch Lie-
beu. Krankheiten zu. Mehrere von
ihnen kamen mit Leben, u. brachten
sich unter einander selbst um; andere
gewichtigen sonst in ihrer Verständigung
gen, u. darunter waren auch vorzüglich
Getränke. Um nun diesem Uebel vor-
zubeugen, hielt man es nötig, sie
auf andere Weise mit dem, was
sie nach Düten gingen, zu beschäftigen
u. zu helfen. Es ist nemlich jetzt die
Einrichtung gemacht, daß an einem jed-
em Missionsplatze ein Bruder ist,

der den Auftrag hat, sowol die Dinge, welche dem der Brüder Hand für die Heiden vorbereitet werden, als die Personen, welche von den Eigenen der vorerwähnten Labrador-Schiffe von London geschickt werden, den Heiden zu überlassen. Was dafür eingetauscht wird, das kommt nach London, u. davon hat die Societät zur Förderung des Evangelii, in Absicht auf die Arbeit der Brüder bey der Mission unter den Heiden, einen gewissen Antheil, u. das übrige gehört den Eigenen der Labrador-Schiffe; wie solche in einem separaten Eigenthumsbuch zu sehen gebracht, u. uns im vorigen Jahr zugeschickt ist.

Da haben wir uns dem bitten wollen:

1.) Wendet in einen Arbeiten nicht müde; denn die Arbeit wird uns in Gottes Wort befohlen, und ist uns gut für Leib u. Seele. Ihr gebt auf

einen

nirgen Ebtimob, einen ab nicht nigen
ist, gnen zu arbeiten, ein gut Exempel.
Dasst doch wir Faulen diesb den Alten
stun zu Ehren anmehmen. Apg. 20, 33
bis 35.

2.) Selbst nach pünktlich nach der Ab-
rede, die mit den Eignen des Labador-
sischen gnommen worden; dass nun
verschiedene Arbeiten, und wie ist nach
in allen Dingen als Dinen Gottes-be-
wisst, vor Gott u. Menschen offenbar sey.

3.) Lasst ab nach nicht zu viel dünken,
dass einige Brüder sich bewegen müssen
mit den Ebenen Verkehr zu treiben
u. ihnen dabei was ein-bringen, zu ver-
kaufen. Es ist eine Nothsache; denn
wenn ihr ab nicht hütet, dringen sie
nach Süden, u. kamen nach Lab u.
Erel in Gefahr u. Schaden. Die Lie-
ben, denn diesb Geschäfte aufzutragen
wird, den zum Heiland kindlich sagen:
Lieber Held, ist Ihr Dienst auch Lieb

zu den armen Kindern, um Schaden
u. Unglück bey ihnen zu verhüten;
gib daß deinen Segen dazu!

4.) Handelt aber so mit den Kindern,
daß sie in ihren Gewissen mögen
überzeugt werden, daß ihr sie lieb
habt, ob denn mit ihnen meint, u.
ihr Bestes sucht. Der sel. Dr. Adr.
Büninger sagte: Wenn jemand
zu mir kommt, u. etwas von mir
haben will, dem muß eben so viel damit
gedient seyn, daß er etwas von mir
haben kann, als mir damit gedient
wird, daß ich es verleihen kann. Wenn
er auf meinem Saal oder Comtoir
geht, u. in seinem Herzen denkt: Ach
Gott Lob u. Dank, daß es doch noch red-
liche u. rechtschaffene Leute in der
Welt gibt, denen man trauen darf,
daß sie recht u. billig handeln: dem
ist es mein Segen für mich u. ihn.

5.) Hütet euch, so viel als immer
möglich

möglich ist, vor dem Verborgnen; denn
es bringt gewiß die Sünde auf ei-
nen heftigen u. verkehrten Weg.
Wenn sie bezahlen sollen, so werden
sie gemach böse, u. ist kein redlicher
um seinen Freund, oder um seine Sa-
che. Wenn aber Umstände kom-
men, da ist verborgen <u>müßt</u>, so ist
es nur gleich an ab' halb oder ganz
verloren.

6.) Thut alles mit Liebe u. Danken
nicht, daß auch nur Freudlosigkeit den
Sünden predigen mög. Laßt immer
verzeihe Lieben u. Widerbringen
aufkommen, sondern gewöhnt die Lie-
ben, nur Ja für Ja, u. nur Nein
für Nein anzunehmen.

7.) Wir können unsern Geschwistern
nicht nachsehen die Sünden in ihrer un-
ordentlichen Art zu bestrafen. Sie
müssen sich zur Arbeit u. zur Ordnung
gewöhnen, wenn sie der Gnade, die sie,

wenn sie glauben, in Christo sind,
würdiglich wandeln wollen. Es thun
aber doch geschehen, daß sie durch aber
ohne ihre Schuld in grosse Dürftigkeit
gerathen; und die kan sie zu einer
Zeit betreffen, da sie nicht im Stande
sind sich mit Liehen oder zugen zu
helfen. Wenn nun die Brüder zu der
Zeit dass, was ihnen zu ihrer Nothdurft
zugeschickt worden, auch bis auf den
letzten Bissen mit ihnen theilen wollten,
so würde es doch nicht zureichen.
Dafür ist der Gedanke unter uns nut,
standen, ob nicht unsere Geschwister für
ihre Lebtimob als für ihre Kinder sorgen
sollten. In Akkat ist es nicht gewon,
wie ins Deutsch; da sind Schal, Tücher
genug. Wenn denn die Brüder zu der
Zeit, wenn sie dürftig da sind, die Lebti
mob gewöhnen Kleidig zu liefern; so
kan man sie trocknen, u. einen gehen
Vorrath von denselben samlen. Da
können

können die Christen selbst wohl etwas thun — wie ob die Griechen mit den Türken machen — und sie in Fesseln aber muß eine andere Weise vorhanden. die Türken aber können sie, wenn sie noch Heiden sind, von den Christen kaufen, u. sie selbst tödten, oder sich von den Christen tödten lassen.

Ob wären so wohl, wie ob Joseph zur wohlfeilen Zeit in Egypten machte, u. darauf viele tausend Menschen, die sonst vor Hunger hätten sterben müssen, dem Leben erhielt. In Nain könnte man ob vielleicht mit den Israeliten so machen; aber ob diese sich in Na- in u. in Hochmuthal noch andere Mittel, dergleichen zuvor zu erwerben.

Meine lieben Brüder u. Schwestern. Vorstehendes habe ich geschrieben, ehe ich eure Missionsconferenzen gelesen hatte — denn

denn die sind langsam in unsre Länder gekommen. Der Lessing besagter Confusionen sehr ist aber, dass er alle die Dinge, die ich in Erinnerung gebracht, schon bey mir in einem frühern Jahre sind. Die Frucht ist: Ey, wozu soll denn mein Schreiben! und ich entschlo-B mich, so ganz wenig zu thun u. zu lassen. Als ich es aber wirklich verrichten wollte, so fiel mir ein, es möchte mich doch Lieb seyn, auf diesem Schreiben zu ruhen, dass ich an Euch u. mein Umstände Euer Lage, u. was mir darüber für Gedanken beygegangen sind. Nehmt es also an, wie es eben ist, denn es kan mich doch einen Tag Erklärung nicht Einsicht. Nehmt zugleich meinen herzlichen Gruß von meinem alten Bruder u. Diener

Herrnhut am 28 Merz 1787. Joseph.

2.)

2.) Meine lieben Brüder u. Schwestern
bey der Mission unter den Es-
quimos in Labrador.

Verschiedene geschwister aus meinem
Mittel haben an mich geschrieben, und
ihre Briefe waren mir lieb u. will-
kommen. Erlaubet mir aber, daß ich
in einer Antwort mit euch allen zu-
gleich reden möge.

Eure Treue, den Heiland unter den
Heiden zu dienen, ist mir billig gross
u. wichtig. Ich wundere mich also dar-
über nicht, daß ein Bruder aus Schwe-
den nach gern in Labrador ist.
Er hat so zwar mit Heiden zu thun,
die in einem unbeschreiblich grossen
Verderben liegen. Allein er erkennt,
daß sie nicht mit vergänglichem
Silber oder Golde erkauft sind, sondern
mit dem Blute Jesu Christi: so müs-
sen auch ihre Seelen, als die so viel

Lostau, thränen u. worth seyn. Die sind
wol annen Plawen des Satans, und
werden von ihm in Sünden u. Lasten
gestürzt; sie dienen ihm auch als ihrem
Gott, u. suchen ihre Hülfe u. Rettung
bey ihm. aber das Evangelium ist nie
ne Kraft Gottes zur Seligkeit — u. Er-
rettung — allen, die daran glauben,
u. also auch den Letten. Der Satan
hält sie veste, u. hat sie mit starken
Ketten gebunden. Wenn aber Christus,
der stärkere, der durch den Tod den
Teufel die Macht genommen hat, über
ihn kömt; so nimt er ihm seinen Har-
nisch, worauf er sich verläßt, u. theilt
den Löwen die Beute aus seinem Rachen.

Es währt lange, ehe sie sich selber
nach ihrem tiefen Verderben in Tod u.
Leib kennen lernen; und wenn sie auch
von der Gnade angezogen werden, so
geht es mit ihnen oft durch Fallen u.
Aufste-

aufstehen. Aber Jesus, das Licht, das
allen Menschen erleuchtet, wird ihnen
zu seiner Zeit schon zeigen, wer sie
sind, und wird sie gründen, stärken,
kräftigen u. vollbereiten. Es bezeu-
gen doch Bücher, die sie gesprochen ha-
ben, daß sie bey einigen von ihnen
wahre Gnade finden. Darum steht ihr,
daß dem Laster nichts zu gleicht ist.
Es schreibt mir seine Gemeine: "Ich
habe die Eskimo-Mission lieb" Gott
lob! Er gebe u. erhalte allen unsern
Brüdern u. Schwestern bey der Mission
in Labrador mütterlich gesinnte Herzen
gegen die Eskimos! Denn wenn diese
ist, so wird ihnen bey der Arbeit unter
diesen armen Leuten manches, das sonst
unerträglich zu seyn scheint, ganz erträg-
lich, ja wol gar leicht werden.
Der Heiland u. sein Geist sind mit-
leidig gegen uns, daß wir sie uns Er-

sagung. Mit wie viel Geduld u. Barm-
herzigkeit trägt u. pflegt Er uns!
Wenn ihr nun recht fleißig mit dem
Heiland umgeht, u. auf die Winke Sei-
nes Geistes aufs sorgfältigste merkt:
so werdet ihr immer liebreicher u.
mitleidiger gegen die Menschen, die
Er so lieb hat, werden.

Lieb u. das andere von uns möchte
gern einmal die Gemeine besuchen, u.
sich auch mit Ihnen freuen. Nun das kann
man uns gar zu gönnen, u. es wird
uns nicht wenigstens als uns erlaubt.
Die Reise aber ist sehr kostbar, und
nimt viele Zeit weg, u. unsre Arbeit
wird darüber unterbrochen. Indessen
scheint es doch zuweilen um der Lie-
der willen, die ihr gerne in eurer Ver-
sammlung singen lasst, nöthig zu
seyn, daß ein paar Geschwister mit ih-
nen zu uns kommen. Das geschieht denn
auch, u. man überlegt vor dem Heiland
vorher für dasmal sie herüberzubringen soll.

Ich

Ist es aber nicht besser, dass man Kinder, welche die Sprache der Eskimos reden können, die das Labradorische Clima gewohnt sind, und die nach seiner Lebensart zu ziehen wissen, nach Deutschland in seine Kinderanstalt bringt? Denn da werden sie die Sprache der Eskimos, u. können in ei- ner ganz verschiedner Lebensart sein. Können sie nicht auch in Labrador den nöthigen Unterricht haben, denn Eltern zur Unterstützung dienen, den Kindern der Eskimos ein gut Exempel gebung u. mit der Zeit bey der Mission gebraucht werden? Last uns doch darüber einen Gedanken wissen.

Ist es aber nicht was sonderliches, dass Grönländer, die mit Ihnen unter den Heiden vom Grönland gebraucht werden, es können und stehen können, wenn sie von ihnen wegkommen? Der seel. Dr. Löwen war alt, u. wollte diese gern

in einer Grönländischen Gemeine
ihm erlaubt nach Lichtenfels zu gehen,
und da wurde er als ein alter Diener
Jesu in seiner Liebe aufgenommen.
Nach einiger Zeit schrieb er mir: "Ich
denke doch, es werde bessere gehen, wenn
ich wieder nach St. Thomas gehe, u. mich
da begraben lasse. Da besuchen dann
die Neger mein Grab, u. sagen: da
liegt der Mann, der mir das u. das
vom lieben Heiland gesagt hat! — Er
ging also zurück nach St. Thomas, u.
diente bey der Mission daselbst bis in
sein hohes Alter. Jesus. Söhnlein
Lamm, nachdem sie bald 40 Jahre bey
der Mission in Grönland dem Heiland
gedient hatten, zum Abschied nach
Herrnhut. Sie wurden unter und ge-
liebt u. geehrt, u. ihr patriarchalisches
Wandel war uns zur Erbauung. Im
Anschließen erhielte es ihnen an nichts,
u. sie verlebten sich die Gemeine, zum

Segen

Prüfen sie ihre Herzen, ob sie zu nütze.
Sie haben aber die Gelegenheit nicht
mehr, den armen Heiden, die ihnen so
sehr lieb worden, von dem Heil in Christo
etwas zu sagen; und das war ihnen
unaussprechlich. O wie innig verlangt
wenn sie, als sie noch des Heilands
Armonie sung, erlauben bitten wir
her nach Grönland zu reisen! Und wo
ist doch über 70 Jahre alt, sie aber
ist mehr bey 70 als bey 60 Jahren.

Wir ersehen aber unsern l. Brü-
der u. Schwestern ihr Verlangen, die
Gemeine zu besuchen, nicht übel;
denn man gewinnt freilich in einer Ge-
meine viel gutes, u. es ist einem
treuen Herzen eine gewisse Verlang-
ung, von der Gemeine entfernt zu
seyn. Der Heiland redet Marc. 10, 29
u. f. von Leuten, die um seinetwillen
verlassen Haus, oder Brüder, oder Schwe-
stern, oder Vater od. Mutter, oder Kin-

Ihr, oder Andern — und wie wichtig ihnen solches wurde vorgehalten werden. Ob haben unsere L. Geschwister, die um die Heilands u. um die Gemeine willen unter den Heiden u. von der Gemeine ausgesandt sind, auch in ihrem Grade auf sich zu deuten. Aber, lieben Geschwister, solte der Heiland um Etwas, Etwas nütze, in Absicht auf die Hauptsache etwas entziehen? Ich denke: Nein. Ihr antwortet ja, dass man den Heiland hat, wo man ihn sucht; und wenn man ihn hat, so hat man Friede u. Freude u. das ewige Leben. Wir haben an dem Text. Aber dem sah ihr ja nicht nur in Nain, sondern auch in Ostet u. Hoffnungsthal eine kleine Taubgemeine. Und der Heiland hat gesagt: Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen, Ihr kömmt auch unter einander und

Gottes

Gottes Wort verkünn; u. das thut ihr
auch. In vielen Singstunden u. Litur-
gien lobet u. preist ihr Ihn in Einmu
Geist. In der h. Communion vereint
ihr von Ihm zu seinem Leibe gespeist
u. zu seinem Geiste getränkt. Der Hei-
land hat euch alle zu seinem Priest
mus Labrador erkauft. Als Kinder
eines Vaters steht ihr, wie wir auf der
andern unter seinem Schutz u. Segen,
Herz. Jesus Christus ist unser aller,
u. wird jetzo von uns, treuen Hirten
u. Liebsal. Sein Geist ist unter allen
u. wird jetzo insonderheit seine Völker,
Lehrer u. Helfer. In der Lor. Gemei,
wird wieder in allen Litaneyen
gedacht, u. ihr seyd den Geschwistern
überseen zu treuer Fürbitte empfoh-
len. Lieb den Gemeinen Nachrichten
können ihr sehen, wie es unsern Brü-
dern u. Schwestern allen Orten geht-
u. neue Umstände können sie denn

auch, zu herzlichem Theilnehmen.
Seyd nur recht fleißig, die Einigkeit
im Geist durch das Band des Friedens
unter euch zu unterhalten. Do jemand
von einem Fehl übereilt wird, so
helft ihm wieder zurechte mit sanft-
müthigem Geiste; u. siehe auf dich
selbst, daß du nicht auch versuchet wer-
dest. Nehmet Theil einer an des andern
Gebrechen u. Mangelhaftigkeiten, und
betet mit aller Treue für einander.
Reichthum kommt gemeiniglich aus
der eigenlieben her; und wenn man
da auch in der Hand nicht hat, und
die Wurzel taugt doch nicht, so bestehet
man schlecht vor dem Heiland. Darum-
mann — mithin auch die Colinos —
sollen davon wissen, daß ihr Junger
Herr Herr, so ihr Lieber unter einander
habt. Und ihr mögt glauben, daß
die Colinos Acht auf euch haben.
Wenn jemand in der Liebe zurück
bleibt,

bleibt, der hat sich so sehr zu schämen,
als wenn er in grobe Werke des
Schlafes gerathen wäre. Und wenn
einer darüber nicht bründig wird
vor dem Heiland, so kan Zorn,
Zank, Zwietracht, Neid, Hass u. dergl.
darüber entstehen. Druckt einer über
den andern, so schat einer darnach,
wie die Liebe zum Grunde liegen
möge. Wenn ihr denn nie Herz u.
einen Preis sagt, so wird euch alles
nicht gegeben, und ihr werdet trost
an einander haben, wenn schwere
Dinge kommen. Müßlob muß ja
einmahl werden, wenn es nicht
manchmal schlecht aussieht. Denket
doch, wie lange der Heiland sich hat
gewartet, ehe wir weil Geduld so
mit uns gehabt hat, u. stimmet
auch der Worte: Lass mich an uns,
wie ihm, was Du an mir gethan.

Amen

Lostnu, shnüxx ü. worth seyn. Dïn sind
wol annn Klaxnn des Satanß, ünd
wxxdnn von ihm in Sündnn ü. Schandn
gestürzt; sie dienen ihm auch als ihrem
Gott, ü. suchen ihre Hülfe u. Rettung
bey ihm. Aber das Evangelium ist ei-
ne Kraft Gottes zur Seligkeit — ü. Er-
rettung — allen, die daran glaübnn,
ü. also auch den Cotimob. Der Satan
hält sie xxste, ü. hat sie mit starken
Ketten gebündnn. Wenn aber Christus,
der Stärkere, der durch den Tod den
Teufel die Macht genommen hat, über
ihn kömt; so nimt er ihm seinen Har-
nisch, worauf er sich verläßt, ü. theilt
den Löwen die Beute aus seinem Rachen.

So währt lange, als sie sich selber
nach ihren sinnen Verderben in Tod ü.
Leib stürzen lassen; wenn sie auch
von der Gnade zugrichten werden, so
geht es mit ihnen oft durch Fallen ü.

äußer-

aufstehen. Aber Jesus, das Licht, das
alle Menschen erleuchtet, wird ihnen
zu seiner Zeit schon zeigen, wer sie
sind, und wird sie gründen, stärken,
kräftigen u. vollbereiten. Er bezeu-
gen doch Leute, die sie gesprochen ha-
ben, dass sie bey einigen von ihnen
warme Gnade finden. Darum sehet ihr,
dass dem Laster nichts zu gleicht ist.

Er schreibt mir seine Gemeine: "Ich
habe die Ostino-Weiber lieb" – Gott
lob! Er gebe u. erhalte allen unsern
Brüdern u. Gemeinen bey der Mission
in Labrador mütterlich gesinnte Herzen
gegen die Eskimos! Denn wenn diese
ist, so wird ihnen bey der Arbeit unter
diesen armen Leuten manche, das sonst
unerträglich zu sein scheint, ganz erträg-
lich, ja wol gar leicht werden.

Der Heiland u. sein Geist sind mit-
leidig gegen uns, das wisset ihr und er-

Lassung. Mit wie viel Geduld u. Nachsicht trägt u. pflegt Er uns!
Wenn ihr nun recht fleißig mit dem Heiland umgeht, u. auf die Kinder Acht habt aufs sorgfältigste merkt: so werdet ihr immer liebreicher u. mitleidiger gegen die Menschen, die Er so lieb hat, werden.

Lieb u. das andere von uns möchte gern einmal die Gemein besuchen, u. sich aufs neue stärken. Wie das gehen mag uns gar zu gern, u. ob wirds auch nicht wenigen als uns vorkommen. Die Reise aber ist sehr kostbar, und wird viele Zeit weg, u. unsre Arbeit wird darüber unterbrochen. Indessen scheint es doch zuweilen wie der Kinder, der wollen, die ihr gern in einer Ehr. Gemein zugegen lassen, nöthig zu sein, daß ein paar Geschwister mit ihnen zu — uns kommen. Das geschieht denn auch, u. man überlegt vor dem Heiland vorr für dasmal sie herumbringen soll.

Ll

Ist es aber nicht besser, daß man Kinder, welche die Sprache der Eskimos reden können, die das Labradorische Clima gewohnt sind, und die nach einer Lebensart erzogen worden, nach Deutschland in einer Kinderanstalt bringt? Denn da werden sie die Sprache der Eskimos, u. können in einer ganz verschiedner Lebensart sinken. Können sie nicht auch in Labrador den nöthigen Unterricht haben, denn Lehrer zur Unterstützung dienen, den Kindern der Eskimos ein gut Exempel gebung u. mit der Zeit bey der Mission gebraucht werden? Laßt uns doch darüber einen Gedanken weissen.

Ist es aber nicht was sonderliches, daß Gesellschafter, die mit Frauen unter den Heiden vom Heiland gebraucht werden, es können ausstehen können, wenn sie von ihnen weggehen? Der seel. Dr. Löhner war alt, u. wollte diese gern

in einer Gemeine übersetzen. Es wünscht
ihm erlaubt nach Lichtenfels zu gehen,
und da würde er als ein alter Diener
Jesu in seiner Liebe aufgenommen.
Nach einiger Zeit schrieb er mir: "Ich
bitte doch, es werde bessere Frau, wenn
ich wieder nach N. Thomas gehe, u. mich
da begraben lasse. Da besuchen dann
die Neger mein Grab, u. sagen: da
liegt der Mann, der mir das u. das
von seinem Heiland gesagt hat!" — Er
ging also zurück nach N. Thomas, u.
diente bey der Mission daselbst bis in
sein hohes Alter. Jesus. Söhnlein
Lauren, nachdem sie bald 40 Jahre bey
der Mission in Grönland dem Heiland
gedient hatten, zum Abreisen nach
Herrnhut. Sie wurden unter uns ge-
liebt u. geehrt, u. ihr patriarchalisches
Wandel war uns zur Erbauung. Zu
Anschließen erhielte es ihnen an nichts,
u. sie machten sich die Gemeine, zum

Segen

Progreß für ihre Frauen, sehr zu nutze.
Sie hatten aber die Gelegenheit nicht
mehr, den armen Heiden, die ihnen so
sehr lieb worden, von dem Heil in Christo
etwas zu sagen; und das war ihnen
unaussprechlich. O wie innig verlangt
worum sie, als sie nach des Heilands
Ermahnung, Erlaubnis bekamen wie-
der nach Grönland zu reisen! Und wo
ist doch über 70 Jahre alt, sie aber
ist näher bey 70 als bey 60 Jahren.

Wir nehmen aber unsern l. Brü-
der u. Schwestern ihr Verlangen, die
Grönländer zu besuchen, nicht übel;
denn man gewinnt freylich in einer Ge-
meine Herz viel gutes, u. es ist nöthig
diesen Herzen seine gewisse Verlängs-
nung, von der Gemeine entfernt zu
seyn. Der Heiland redet Marc. 10, 29
u. f. von Leuten, die um seinetwillen
verlassen Haus, oder Brüder, oder Schwe-
stern, oder Vater od. Mutter, oder Kin-

der, oder Andern — und wie wichtig ihnen selbst werde vergolten werden. Ihr haben unsere Heilands u. die Evangelii willen unter den Heiden, u. von der Gemeine ausgesandt seid, auch in ihrem Grade auf sich zu deuten. Aber, lieben Geschwer, sollte der Heiland um Schmutz, Ehre nicht, in Absicht auf die Hauptsache etwas entziehen? Ich denke: Nein. Ihr wünschet ja, daß man den Heiland hat, wo man ihn sucht, und wenn man ihn hat, so hat man Friede u. Freude u. das ewige Leben. Wir haben ja den Namen selbst. Aber dem habt ihr ja nicht nur in Nain, sondern auch in Stuttgart u. Hohentwiel eine kleine Gemeine. Und der Heiland hat gesagt: Wo zwey oder drey versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen, Ihr könnt auch unter einander auf

Gottes

Gottes Wort zu hören; u. das thut ihr auch. In euren Versammlungen u. Liturgien, eine Lobet u. preiset ihr Ihn in seinem Christo. In der h. Communion werdet ihr von Ihm zu seinem Leibe gespeiset u. zu seinem Blute getränket. Der Heiland hat euch alle zu seinem Gnaden-mahl Labsaal gebauet. Als Kinder eines Vaters steht ihr, wie der unter seinem Schutz u. Schirm, Hand. Jesus Christus ist euer aller u. eines jeden von euch, treuer Hirte u. Bischof. Sein Geist ist euer aller u. eines jeden insonderheit sein Tröster, Lehrer u. Führer. In der Gem. Gemeine, wie wird euer in allen Liturgien gedacht, u. ihr seyd den Geschwistern überall zu treuer Fürbitte empfohlen. Bey den Gemeine Nachrichten kömmt ihr sehen, wie es unsern Brüdern u. Schwestern aller Orten geht - u. neue Umstände können sie denn

auch, zu herzlichem Theilnehmen.
Seyd nur recht fleißig, die Einigkeit
im Geist durch das Band des Friedens
unter euch zu unterhalten. So jemand
von einem Fehl übereilt wird, so
helft ihm wieder zurechte mit sanft-
muthigem Geiste; u. sieh auf dich
selbst, dass du nicht auch versuchet wer-
dest. Nehmet Theil einer an des andern
Gebrechen u. Mangelhaftigkeiten, und
betet mit allem Ernst für einander.
Reichthum Gnaden können gemeiniglich und
der eigentliche Herr; und wenn man
da auch in der Hand nicht hat, und
die Wurzel trägt doch nicht, so besteht
man geschwind vor dem Heiland. Darum
wenn — mithin auch die Colosser —
sollen darauf achtnehmen, dass ihr Jünger
Jesu seyd, so ist Liebe unter einander
Gebot. Und ihr möget glauben, dass
die Colosser Acht auf euch haben.
Wenn jemand in der Liebe zurück
bleibt,

bleibt, der sich so sehr zu schämen,
als wenn er in grober Weise des
Christus gespottet wären. Und wenn
einer darüber nicht klüger wird
vor dem Heiland, so kann sonst Zorn,
Hass, Zwietracht, Neid, Hass u. dergl.
darüber entstehen. Denkt einer über
den andern, so sieht einer den andern,
wie die Liebe zum Grunde liegen
möge. Wenn ihr dann nie Herz u.
einen Preis sieht, so wird auch alles
Licht werden, und ihr werdet Trost
an einander haben, wenn Schwere
Tage kommen. Müßlob muß ja
niemand werden, wenn er auch
manchmal Schlacht abbekommt. Denkt
doch, wie lange der Heiland auf uns
gewartet, und wie viel Geduld er
mit uns gehabt hat, u. nimmer
auf der Worte: Lass mich an uns,
wenn übern, was Du an mir gethan.

Herrnhut

Abredet ja nicht mehr, zu Erlernung
der Sprache nöth alle Mühe zu geben.
Eine u. die andere Schwester schreibt
mir, daß es schon nun bisher damit
geht. Es wird damit schon weiter
kommen; ihr müßt mir nicht zu kurtz
kam u. zu bedenklich seyn, daß wir
zu wenig. Sagt doch darin wir die
Kinder, wenn sie anfangen zu reden.
Von den Kindern kan man auch die
Sprache am Crucifixum lernen. Littel
auch den Heiland, daß er uns seinen
Leydand u. Tugen dazu gebe. Wenn
ihr der Kinder Herzen gewinnt, u. die
Eltern sehen, daß die Liebe u. Vertrauen
nu zu uns haben; so wird uns das
uns Eingang bey ihren Eltern machen.
Und wenn die Kinder groß werden
sein, so kann uns auch die Liebe u.
das Vertrauen, daß sie in ihrer Kindheit
zu uns gefaßt haben, gar sehr zu statten
kom.

Dein. Wenn wird es denn über das
kommen, daß die Mädchenschule von dem
Schwesternhaus bey dem Esquimaux gehalten
wird, wie es in unsern Synodis ist?
In Okkak hatten wir ein Indianer-
Mädchen, das war so fleißig in der
Schule, daß es bald alle Schreiberin-
nen u. Schulhalterin in der Lehrer-
Synode angestellt werden konte.

Ich könte mich drüber dem, was ich
gesagt habe, noch über einige persönliche
Umstände, die ich in einem u. dem an-
dern Brief finde, erklären; Sie haben
sich aber gar nichts von geändert,
als nur Antwort nach Labrador kommen
kan; u. dann paßt sie nicht mehr.
Ich will also hiermit schließen, u. den
Heiland bitten, daß er uns nun seine
Liebe wollen reichlich fließen wollen.

Herrnhut
am 29 Merz 1787 Joseph.

Der Gemein-Nachrichten 1787
15te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Auß dem diario von Herrnhut vom Januar bis Merz 1787.

Weil den gewöhnlichen Gang der Gemein-Tagen u. Gemeinigen, was bemerkt in den wöchentl. Nachrichten gemeldet worden, ist folgendes anzuführen:

d. 1 Jan. Hatten wir unsere Lo- ben u. Danken in der neuen Jahr-Alle Chöre begingen, daß sowol der Beschluß des alten Jahres als der Anfang des neuen mit abgezeichnet. der Gnade u. Langmuth der Herren bezeugt sey. d. 2ten nahmen unsere Geschw. Blumenthal ihren Elte- sten Sohn Hieronymus Gemu- sen auf einige Wochen mit nach Görlitz, weil seinen Eltern ihrem Töch-

Töchterlein Louise die Blattern hatten
inoculiren lassen. Diese Krankheit,
die bereits im vorigen Jahre sie an-
gelangen hatte, fing nun an ziemlich
allgemein zu werden, u. voller die
Angelegenheit, dass in der Folge manche
Kinder selig. vollendet wurden.

(Eine eigene Nachricht von diesen
Heimgängen wird in der Beylage
folgen). Am Freitage d. 6ten la.
starb ein unter andern das Kind,
welches unsere l. Br. Joseph vorigen
Jahr über seine Matrize gemacht
hatte. D. 14ten kam ein Kaufmann
aus Hamburg, H. Martens, der 10
Jahre in Cadix gewesen, u. wieder
dahin geht, hier an. Er sahe sich ein
Ort u. in den Versammlungen zu
seiner warmen Zuversichtlichkeit um;
besonders machte ihm einen erbaulichen
Eindruck, dass so viele Brüder in
einer Stube, in so guter Harmonie,

auf nun so liebliche Weise beysammen
wohnten. d. 15ten wurde der Gemein
ein Danksagungsschreiben des Magi-
strats in Zittau gelesen, worinn der
beym dortigen Brande (am 27 Dec.
1786) von fürsorglichen Hülfe,
u. besonders wegen eines für die Ar-
men übersandten Geschenks an Brod;
u. dabey der Gemein angezeigt, daß
diejenigen, die sich zu einem Beytrag
für die armen Abgebrannten angr-
egt fänden, solchen in den nächsten
Tagen bey den Aeltesten abgeben
möchten. d. 16ten wohnte der H. Pastor
Richter aus Ninda der Abendversam-
lung bey, bath sich am folgenden Tage
Freundschaft, u. bezeigte sich sehr
vergnügt über seinen frischen Besuch.
So waren auf 19 einige Officiers
u. andere hier, die abwechselnd viel Ver-
gnügen über ihren Besuch äußerten.

Einer

Hierin der angesehensten Juden in
Prag, Selig Kalmus, nebst noch einem
andern Juden von daher, kamen über
Dresden hier, über Herrnhut, wovon
sie so viel gehört hatten, zu sehen.
Sie wohnten d. 21ten der Gemeinstunde,
die Dr. Risler hielt, mit Aufmerksam,
keit bey, u. machten mesire die An-
merkung, daß bey unserm Gottesdienst
etwas Feierliches wahrzunehmen sey.
Ein ehemaliger Cistercienser Ordens-
geistlicher Namens Laurentius Heyne
nebst zween Frauenzimmern aus
Homburg, sahen sich am 24ten hier um.
Gegen Abend kamen auch zwey Herren
von Kayserl. Militair-Regiments-
Amts, H. Künzel u. H. Dreßler
von Jung-Bunzlau hier an, sie
wohnten der Singstunde bey. letztern
bezeigte ein besonders Vergnügen
darüber, daß er einmal Gelegenheit
gehabt, Herrnhut u. dessen Einrichtun-

gen zu sehen. Eine Gesellschaft von
5 Pers. aus Hirschberg sahen sich am 28ten
hier um. Sie hatten die Kriegs Haupt-
sächlich Ursachen unternommen, und
versicherten, daß es sie nicht gereue.

Uebrigens hat sich der Monat Jan.
unter mancherley verlassen Umständen
vorüber unsere l. Heyden, auch besonders
dadurch ausgezeichnet, daß verschiedene
eine Zeitlang verborgen gewesene Un-
ordnungen u. Abweichungen von der
Lehre Christi u. der Gemeinen wieder
durch Gottes Gnade entdeckt u. abge-
than worden sind, wofür wir Ihm,
bey aller Wehmuth, Herzl. Dank-
ten, u. Ihn bitten, seine Gemeine von allem,
was seinem Sinne zuwider ist, zu
reinigen. Ueber diese Materie hielt
Br. Joseph in der Betrversammlung am
1ten Febr. eine sehr eindrückliche Rede
an die Gemeine.

Eine Gesellschaft
aus Dresden von 12 Personen wohnte

am

am 2ten einer Taufhandlung in Hingstund
berg, und bey einigen war ein gutes
Lindrunk davon nachzunehmen.
D. 7ten erfüllt mein Nachricht, daß Sie
Frantz Lud. Hesp. An. Kof. Paulin aus
Hirschgrun Thorhaus, am 5ten Juli in
Taubenheim selig hingegangen sey.
Ihr ältester Bruder daselbst hatte
sie im vorigen Jahre zum Gebrauch
einer Cur, zu sich genommen. Ihre
Krankheit verschlimmerte sich aber bald
so, daß sie nicht mehr im Stande war
nach Hyst zurück zu kehren; daher
man sich endlich entschloß, daß der Hei-
land ihr schweres Leiden durch einen sel.
Hingang endigte. D. 15ten fand sich
ein Kaufmann aus Offenbach, N. Hauch,
in Ortr ein, mit Erzeigung vieler
Zuvorkommenheit. Er äußerte sein Leid-
wesen über Hermhuth, wo nun alles
verwaist, u. die schönen Gebäude gro-
stentheils ganz verfallen wären.
D. 17ten

d. 17ten kam der bey dem Prinz Maxi-
milianischen Regiment als Fahn. Se-
cretair stehende Freund z. Zwüdau,
H. Müller, aus Dresden zum Besuch
hier an, z. bekam auf sein Zimmer
sein Logis im Zwüdauischen. Nach
einem nächtlichen gepflogenen Ge-
spräch versprach er wiederum z. dankbar
zurück. Den 21ten dieses Monates
(Febr.) hatte das besondere, daß 3
Kinder hingingen, z. zwey andere
begraben wurden; bey 4 von ihnen
waren die jetzt grassirenden Blattern
die Lebenszeit dazu. Da überhaupt
die Zeit hier unsere Kinder hinge-
gangen waren, z. viele die Blattern
noch vor sich hatten: so nahm Br. Jo-
seph in der Kinderstunde am 23ten Ja-
hr Lebenszeit, mit ihnen vom Hin-
gang zum Herrn zu reden, z. sagte
ihnen unter andern, daß sie die jetzige
Zeit

Zeit als eine besondere Aufmerksamkeit,
schon der Heiland anzuerkennen pflegte,
die sie für ihre Herzen wohl thun,
wenden sollten; er empfahl
ihnen dabey auch, sich das Lied:
Wenn kleine Himmelserben ihre
Unschuld erwerben p. ja recht bekannt
zu machen. S. 264 meines Br.
Künftig den Anstalts- u. Schul-
Knaben als ersten Informator
an der neuen Christiansfeld errichteten
Br. Schifferts Stelle vorgestellt, wobey
den Kindern zugleich ihre Schulordnung
gen erneuert u. wiederholt worden.
Br. Lindewald, welcher die Zeit her
vicarirt, nun aber einen Ruf nach
Klein-welka erhalten hatte, hatte den
nicht ohne 24h mit seiner Schulclasse
Abschied genommen. Unser Br. Lusch,
welcher einen erkleckwöchigen Besuch
unter unseren lieben Heiden

ü. Freunden in Herrnhut, im Meißn.
Ihm ü. Vorigen Jugend gemacht, kam
Heute wohlbehalten wieder zurück.
Eine Gesellschaft von 16 Wagen ü.
Frauenbrüdern, welche zu Pferde
und Zu Wagen hier ankam, wohnte am
28ten hiesigen Tage Abendmahl bey. Einige von
ihnen waren zum erstenmal hier, ü.
besuchten die besondere Versammlung
über ihren Beruf. D. 8 Merz reiste
Hr. Richter zum Besuch seiner ü.
wärtigen Gemeine ü. Freunde nach
Herrnhut, ü. Hr. Krogstrup ging zur
Erholung mit. Sie kamen um 16h
wieder zurück. D. 10h machte Hr.
Matthäi Winkler, zeitheriger Vorsteher
der hies. Brüder allhier, seinen
Vorsatz bekannt, daß er zu gleichem
Amte nach Barby berufen worden.
D. 11h kam H. Hofmann aus Schodorf
in Schlesien, ein Freund der Brüder,
mit seiner Frau, 2 Töchtern ü. einem

neun

unsre Sache zum Druck hier an. Sie
wissen Sie 13 J, sehr dankbar für Ihre
Sorgen, Sie sie sowol in den Umstände
als bey der Geburt so manche Sorgen
gemacht hatten, wieder zurück.
Ihren Eltern mit den grossen Mäd-
chen war ihrem Schicksal wünschen ihre
Arbeitsamkeit bey der meisten mit
Freuden u. Dankbarkeit mein liebliche
Gnadenarbeit des H. Geistes gewesen,
und dass sie bey ihnen insonderheit dar-
auf arbeite, sie zu wahren armen Sün-
dern zu machen, u. in ihnen die
innere wirkende Verlangen nach dem
Blute Christi ganzen Leib zu wirken.
Ein Gatten Januar am 25t mein sehr
geschwächter Körper ihres Schlafes. 10
Kinder wünschen zu ihnen hinzuzuthun.
In diesen Tagen zog die hl. Jesu.
Gem. Westmannin, welche der Catha-
rinen-Anstalt einige Jahre mit
Treue gedient hatte, Schwächlichkeit vor-

gen wirdn sieht und Horchen.
Die Vorkommnisse dieses Zeitraums,
die bereits in den wöchentl. Nachrichten
umständlich angezeigt worden, sind
1.) die Feyer der Fest- u. Gedenktage
2.) der Besuch einiger durchreisenden
Arbeiter u. Pilger, 3.) die Anstellung
d. Hr. Chr. Imm. Schmidt in der
Expedition der Missions-Diakonie,
u. der Schw. Ann. Ros. Scholzin in
der Unit. Mädchen-Anstalt, 4.) die
Abfertigung u. Abreise d. Hr. Kla,
wer nach der Altmark, der Hrr.
Matthäus u. Christoph Richter nach
Surinam, u. d. Hr. Winkler
(in Begleitung unserer l. Geschw. Gro-
gorb) nach Barby; 5) die Ordina-
tion der Hrr. John Hartley u.
Matthy. Richter zu Diaconis der Hrr.
Diener.

2.) Aus dem diario von Nisky vom Januar bis Merz 1787.

Den 3 Jan. verließ die dritte Kinder-Stube aus der Anstalt bey ihrem ihm zugestoßenen Unglück eine große Verwahrung. Sie gingen spatzieren, und in Jahnsdorf trafen sie unsern Br. Schön mit einem leeren Wagen an, der ihnen ein Vergnügen machen, u. sie nach Hause fahren lassen wollte. Sie waren aber noch nicht weit gekommen, so wurden die Pferde scheu, rissen aus, warfen den Wagen um, und die Kinder nebst dem Bruder, der bey ihnen war, fielen heraus. Ein Kind hatte eine große Wunde an seiner Lippe bekommen, u. mußte von seinem Mann, der neben bey der Land war, nach Hause getragen werden; die andern kamen noch alle gesund, bis auf eins, welches bald wie

verstarrt wünsche, u. nicht mehr Lust
hatte, u. auf meine Schlafstatte nach
Hause gelassen werden müsste. Es
war ein ängstliches u. schmerzliches Ver-
blick, als man zarte Kinder ins Land
getragen sahe, davon sie nur so ver-
starrt waren, dass man nichts anders
vermuthen konte, als dass sie gleich ver-
scheiden würde. Ein paar andere wa-
ren mit leichter Erstädigung davon
gekommen. Unser Medicus u. Chirur-
gus waren gleich zur Hand, u. auch
die schwächste kam mich meine Arbe-
ter u. mehrere angewandten Mit-
tel wieder zu sich: und wir konten
wieln Ursach Gott zu danken, dass
er sie bey dem grossen Schrecken doch
noch vor gröserem Schaden bewahrt,
u. keins was zerbrochen, oder gar
sein Leben eingebüsst hatte, welches
leicht hätte geschehen können.

Am Sonntage der Jünglinge u.
Kna-

Knaben d. 7ten war ihnen die Familien,
die ihren Lv. Dobre sieht, besonders
niederdrückt, welches machte sie vielen
Anfechtungen waffen zu nehmen war.
d. 16t wurde das H. Abendmahl ange-
zeigt, u. in den folgenden tagen
wurden die Geschwister einzeln gespro-
chen. Da ab schon geraume Zeit mehre
verschiedenen Geschwistern manche be-
trübte Auftritte von Mißhelligkeiten
u. Eiblosen Urtheilen von einander
gehabt, u. ihr Herz oft zum Heiland
Seufzen gemacht, diese Schmach von
ihr zu nehmen; so kam es dann auch
bis in diesen tagen durch der Heilands
Gnade, daß mehrere gaben u. offne,
Herzeigen Einigkeit, zu einem brü-
derlichen Einverständnis auf allen
Seiten, wobey alle bekannten, das
sie bey diesen Mißhelligkeiten nicht
vergnügt gewesen. Wir danckten
dem l. Hld von Herzen dafür, und

verbitten und seinen Segen, daß die Liebe nicht nur bestehen, sondern immer mehr zunehmen möge. Darauf genossen wir um 20½ das h. Abendmahl.

d. 25ten wurde der Gemeine bekannt gemacht, daß wegen der Altersschwachheit Laurentz verfallenen Anordnung zufolge eine revision der Gemeincontributionen vorzunehmen sey, u. zwar solle der Gemeinrath noch continuiren, das Aufseher-Collegium aber u. die Helfercontribution ganz neu besetzt werden. Der Anfang wurde so dann mit Ergänzung des Gemeinraths gemacht, u. darauf zur Berathung der übrigen Contributionen auf d. 1ste gemeinschaftliche Weise geschritten.

d. 1 Febr. machten die Weiber in ihrem Abendsegen den Beschluß mit ihrem alten Fälschen mit Loben u. Danken für alle in dieser Versammlung

Plätzchen

Plätzchen vom Heiland gemachten Gnaden.
d. 24ten wurden sie mit Musik gemacht,
u. um 9 Uhr hatten sie ihre erste Versammlung auf dem neuen Chorsaal.
Alle sie freundlichen, wendeten sie von
den Geschwistern der Arbt. Confirmanden,
wie auch den neben sie angewiesenen
Gehilfen Renatus van Laers, die sich
schon vorher daselbst eingefunden hatten,
mit einigen Versen lieblich gegrüßt.
Hernach hielt Br. Dober eine passliche
Rede, u. empfahl diesen Paar, das
ganze Paar, ja alle einwohnenden dem l.
Gott zu Gnaden u. Segen, u. daß Er
mit Wohlgefallen unter ihnen wan-
dle Sein, ja daß Sein Friede u.
die Liebe unter einander immerdar
in diesem Hause regieren möge.
Es währte Liebe eine selige Stunde
der Nähe Jesu. Nachmittags hatten
sie unsern Lohn u. Danken für die

sein so glücklich vollzogenen neuen Bund
bau ihres Hauses ein frölichs Liebesmahl
wobey wir Gäste und sein andere Hö-
ren ergänzungsweise nahmen. Es wurde
dabey ein neues Psalm musikalisch
abgesungen. In der Gemeinstunde
um 7 Uhr sonderte Hr. Bober die
Gemeine auf, unsern l. Herrn mit
unsern Weibern zu preisen, da er
ihnen durch seinen gnädigen Beystand
so weit geholfen, daß sie heute in
ihren Ehebund die Väter haben einwei-
hen können. Nach derselben hatten
unsre l. Weiber noch das Lobe u.
Verbindungsfest unter Hr. Ramslob
von Lacrs Liturgie, mit vorhergegan-
gener liebreicher Ermunterung zu herz-
licher Liebe unter einander. Darauf
begleiteten sie sie noch auf ihren neuen
Schlafsaal, u. empfahl auf diesen
den l. Heiland in seinen herzl. Arbeit

zu

zu einem feligen Schlafkämmerl, und
so wünsch Dinner Tag mit Loben ꝛc.
Danken beschlossen. In den folgenden
Tagen wurden die verwundeten Ge-
müthsruhen zum zweitenmal ge-
halten. d. 11ten war ein Liebesmahl
für die der Gemeine Diener Gehilfen,
Aeltesten, als Vorsteher, Musici, Nacht-
wächter, Krankenwärter ꝛc. Die Ge-
hülfen wurden ermuntert, nicht
um Dank oder Lohn willen den
Dienst in der Gemeine zu verrichten,
sondern in dem Sinn: Kan man
was gutes thun, man thuts gern, ꝛc.
Psalt ab seinen lieben Herrn.
d. 13ten kamen unsere l. Geschw. Liebes
von Ebert auf einen Besuch zu uns.
Br. Liebes hielt der Gemeine ꝛc.
ihren Chor verschiedene gesegnete
Versammlungen, unter anderm am
17ten das H. Abendmahl, worauf sie am

20h winter nach Herrnhut reisten.
d. 16h ging der ord. Hr. Joh. Christoph
Mayer, der wegen seiner Blödsinnig-
keit wieder dasige Objekt der Mit-
leidens gewesen, ins. sein. Es hatte
sich in seiner ziemlich langwierigen
Krankheit, zur Ehre der Gnaden,
der Gebrauch seines Verstandes wieder
eingestellet, so daß er auf seine
Bitte zum h. Abendmahl readmittirt
werden konte, und bis ans Ende in
einem erwünschten Herzenszustand blieb.
d. 22h reist Hr. Lorenz Wilhadus
Fabricius aus dem Pädagogio, seiner
Bitte zufolge, nach Neuwied ab.
An eben dem Tage kam unser l. Hr.
Reinigen von Christ hier an, u. wurde
den ord. Brüdern als ihr Vorsteher
vorgestellt. In der Versammlung
der Ehelichen Geschwister am 6 Merz
wurde ein Schreiben der Unit. Aelt.
Conferenz

Conferenz, in blos Urtheile u. Vor-
Cämmerungen bestehend, gelassen u. mit
wirker Attention angehört. Wir fanden
viele Ursach in dem Theil auch in
unserer Gemeine uns als Sünder vor
unserm l. Herrn zu verkennen, u.
verabscheuen uns, diesem verdorbenen
Geiste durch Jesu Gnade zu widerste-
hen. d. 20ten Abends hatte das
Missionsfest zum nächsten Freude
mit ihrer l. Pers. Gelegenheit zu ihrem
72ten Geburtstag, da sie ein vergnügtes
Liebesmahl hatten, u. sich dankbarlich
dabey erinnerten, daß heute vor einem
Jahre der Grundstein zu ihrem neuen
Saal gelegt worden. d. 24ten
wurde den lb. Brüdern der Abend
ihres zeitherigen Mithelfers, des Hr.
Friedrich Chr. Löhnitz nach Klein-
Welke bekannt gemacht.

Sonst ist noch anzuführen, daß

Die merkwürdigsten Ereignisse unter
unserer Jugend seit Anfang des Jahres
nach u. nach schwächer wurden u.
endlich ganz cessirt hat.

Der Summarische Nachrichten 1787
16ter Woche 1 Heil
enthält Kalendarische
Aus den diariis der Residentschaften
Gnadenthal vom Jan. bis Merz 1787.

1.) Von Gnadenthal.

Unter andern Freylichkeiten am 1ten
Januar war eine besondere Versamml.
der Aeltesten Conferenz, welche mit
unserm l. Orts Herrn, dem Hr. Karl
Siegmund v. Gridliz, als unserm de-
signirten Provinzial Helfer, u. seiner
Frau sich verband, sich zum Dienste
des Herrn aufs neue aufzuopfern.
Am 2ten waren gedachte Geschwister
auf

auf einen Besuch nach Herrnhut.
D. 7ten kamen unser 74 Knaben (wovon
einem 25 im Vorhaus auf Zeug Stü-
ben wohnen) ein gesegnetes Vorfest.
Der wirken hatte man seit einiger
Zeit ein besondre Gnadenarbeit
wahrgenommen, u. überhaupt haben
wir bey den meisten gute Folgung.
wegen ihres Antheils. D. 8ten wurde
die erste Selbstcommunion in diesem
Jahr gehalten. Der Erwähnung einiger
Stunden in den letzten und so gesegn.
ten gewesenen Stiften u. Nachjahr,
Nachtwachen durfte jungen rosen Knab-
ben den benachbarten Dörfern sind
man sehr gut, daß individuelle zu
diesen Communionstunden nur diejenigen
Knaben zugelassen werden sollen,
die sich gehörig dazu melden.
Am 13ten kamen wir unsere Gemein,
fest, in dankbarer Erinnerung der
vor 44 Jahren geschehenen Verbindung

der Erstlinge unter Brüdergemeinen
an diesem Ort, von welchen in dem
Letzten Gemeinnachrichten zum Nachlesen,
u. jetzt nur noch 4 Brüder u. 6
Schwestern unter uns übrig sind.
Um 9 Uhr versammelte sich die Gemeine
unter Singen Morgensegens in wel-
chem uns unter andern zugerufen
wurde: "Gnadenherr! nun kann dir:
bring dem Herrn durch alle Höhe Lob
u. Ehre - für Ihn - bis daher an die
bewiesenen reichen Gnaden u Bewahrung."
Nachdem die ersten gesungen Verse
kürzl. erneüert worden, so nahmen
wir unsern Herrn folgend 3 Grund-
principia, worauf sich die Erstlinge
bey dem Gemeingeschäft am 13 Jan.
1743 verbanden: 1.) Wir wollen
uns, mit Aufopferung alles dessen,
worinnen sonst Menschen Rath u. Hülfe
suchen, allein auf Jes. Christum u.
sein Verdienst u. Tod, als den einigen
Grund

Grund aller Seligkeit gründen u. Erhalten lassen.

2.) Wir wollen nach der waffen u. uns gänzlichen Brüderlichen unter einander üben, Sterben, als den vom Herrn selbst mögen gebrauchen Kreuzziehen, wovon jedermann erkennen soll, daß wir seine Jünger sind. 3.) Wir wollen in allen Dem Regeln u. Ordnungen seines Hauses wie, Evangelium, lernen. Er seine Heimgegangene, so gebeten hat; und anstatt dessen zu reformiren, wollen wir uns gehorsamst Herz vom Heiland schenken lassen. — Damit wurde dieser Tag mit einem Liebesmahl u. dem Loben u. Anbetungsblick geheiligt.

d. 18ten wurde unser l. Ordinarius Raul Siegmund Baron v. Seidlitz, der früh mit seiner Frau von Christ zurückgekommen war, der Gemeine durch Verlesung eines Notifications. Schreibens

als der Unit. Alt. Conferenz als Provinzialhelfer der 4 Westindischen Provinzen vorgestellt, u. von ihr dem Herrn Synodo zur Bestätigung vorgelegt. d. 22ten stellt die Helfer Conferenz ein vergnügtes Liebesmahl mit ihren, bey welchem von beyden Brüdern Liebe u. Freudigkeit zu spüren war. Unsern lieben alten Br. Joh. Friedr. Hüsbrich betraf am 20ten bey einem Spatziergang, bey sehr glattem Weg der Unfall, daß er mit dem Pferde stürzte, u. am Haupte sehr verletzt wurde. Es geschahe zwar alles, was zur Hülfe u. Rettung möglich war; allein dieser Umstand wurde die Ursache seiner seligen Auflösung; da er am 22ten früh zu seinen Herrn Freunden eingieng. Er ist einer von denen am 13ten verstorbenen noch übrigen wenigen Gründern dieser Provinz, u. als Curator des seligen Br. Heinrichsdorf (fast 30 Jahre) ein treuer u. würdiger Mitglied u. des Aeltesten Collegii gewesen. d. 30ten

d. 30ten Abends kam in einer Wind-
Mühle in Obrzycko, nicht weit von
einem Orte, stecken ab, u. griff in
kurzer Zeit so um sich, daß nichts
zu retten war. Wir danken Gott
für daß alle Welt, und daß wir,
man dabey zu Hause gekommen
ist. In der nächsten Nacht
Februar hatten die wachthuenden
Geschwister, die Ind. Diac. u. Ind.
Schwestern u. das Chor nach Wir-
derholung ihrer Vorprincipien und
dem Special verbes seliger Chor-
Abendmahl. In der folgenden
Nacht machte der Heiland einem
armen u. sonderlich dem alten
Orts Gemein Geschwistern in allen
Stücken eine besondere Freude, indem
ihnen die Wohlthaten, welche Er in
Berlin seinen Lieblingen seiner Ver-
son u. der Diac. Gemeine, u. sein

unserm sel. Dr. Hüsbrich, ihnen an
Herz zu legen zu lassen, ins Herz
gegeben hat, ausgetheilt worden.
(Es ist hier anzumerken, daß an
dem Geschenke der ambulanten
Wohlthäter in Berlin, die Armen
in allen 4 Classizen Gemeinen,
wie auch in Berlin u. Rixdorf,
ihren Antheil empfangen haben).
Für die Bewahrung Gottes, worüber
unsere Diac. Wüllen, in Abwesenheit
ihres Mannes, am 12 Febr. predigte,
waren wir von Herzen dankbar.
Sie stund bey offener Thüre in dem
Eingang ihres Hauses. Als nun die
Hintere Thüre aufgemacht wurde,
so schlug erstere bey starkem Wind
mit solcher Heftigkeit ihr an das
Hinterhaupt des Kopfes, daß sie einige
Zeit nicht recht bey sich war. Doch
ging es ohne besondere Verletzung,
nur

war mit einem unaussprechlichen Schmerz,
welcher sich sonst nicht fand, glücklich ab.

In unserm Abendmahlstage d. 17ten
stund in der ersten Stunde nachmittag
unser l. Bruder Christian Elis. Erdmann,
zeitheriger treuer Diener der hiesigen
Mission, nach einer 6tägigen
schmerzhaften Krankheit, sanft u. selig
im 64ten Jahr seiner Wallfahrt.

d. 20ten bey Betrachtung der Lehre
der Macht u. Ehre unsers Herrn in
der Welt, u. dessen, was er mit sei-
nem Volke thut, in der Gemeinstunde,
wurde unser Versammlung bewo-
get, daß auf sein verheißungswürdiges
Werk, die angefangene Erlösung
der Heiden, gesehen; und wir uns
unsers Mitbr in diese Stadt unsers
Herrn bisheriger lieb. Br. Matthäus
Richter, zu seinem Dienste bey der
Mission in Surinam, von der Ge-

mein ins Herr genommen, u. ihn
viele Gnade u. Segen von seinem l.
Heyland gewünscht. Am letzten Sonn-
tag Vorm. ward es mit dem anbrech-
gen Frühling, daß er verschie-
dene Tage mit vieler Furcht ab
ihr Gesellschafts halter u. Aufseher
nebst andern gedient hat, herzlich
verabscheidet. Am 21ten trat er seine
Reise nach Herrnhut an. An dies-
sem Tage war Nachmittags das Be-
gräbnis der Herrin unserer l. Schw.
Erbin, wozu Herr von ihren l.
Kindern, Elisabeth u. Joh. Gottlieb
(das älteste u. jüngste) von Herr
gestern hier angekommen waren. Die
Leichenrede wurde über die Worte
gehalten, welche sie sich, bey einer be-
sondern Unterredung mit dem Heiland
zwey Tage vor ihrem Verscheiden, aus
ihrem Gesangbüchlein gezogen hatte, u.
welche ihr zu kräftigem Trost gereich-
ten:

sen: "Der in mir angefangen hat das
gute Werk, der wird es auch vollführen
bis an den Tag Jesu Christi."

Am 3 Merz hatten die grösseren Mäd.
chen ein fröliges Chor. Anmahl. In der
folgenden Woche brachte der H. Baron
v. Lestwitz auf Groß Tschirnau ohnweit
Neusalz, ein aufrichtiger Freund der
Brüder, seine Frau Fr. Amalie
in unsere Nachbarschaft, u. übergab sie
dem Br. Swertner in die Ein-

d. 13t wurde nach vielen Jahren wie-
der einmal eine Landwerks Conferenz
mit allen Mitgliedern im Orte u. in
Umgebungen gehalten, u. für gut
gefunden, alle Vierteljahre einmal ei-
ne solche Conferenz zu halten.

d. 19t wurde in einer Schwesterconferenz
unter andern ein freyliches Beispiel des
seel. Past. Knispel in Neukirch mitgetheilt,
in welchem er sein dankbares Herz
für das ihm genossene Segnende Heil.

nehmen der Hirt. Gemeinen an seinem
Dienste an Werth der Herrn Landrgt.
(Dieses Theilnehmen hatte sich namlich
bey Anlagnuchnit nicht verbreitet. Da-
rii von Natur lebhaft gesinnet),
ebenso wurde Herr Dr. Kabel, bey ei-
nem Besuch in Jabendorf, in dem
Schloss der Hr. von der Heide Gele-
genheit gegeben, von einer grossen
Anzahl Zuhörer ein lebhaftes Zeugnis
von der Treue Herz Liebe u. Ge-
stiftete Erlösung des menschlichen Ge-
schlechts abzulegen. c. 25 Personen
die grössere Mädchen der Schule in Ge-
genwart d. 17 Kinder wurden zu ihrer
Einsegnung. Es sind in unserer Pflege
131 Mädchen, von denen 45 in Gemein-
orte wohnen. Später wurde dem Wil-
lemson bekannt gemacht, daß ihre Zeit
seiner l. Vorsehung, Ihm. Befehl,
ihren Abzug von hier, als Vorsehung
der Wilsons in Gnadenberg, erfolgen
habe;

Haber; und dass an ihre Stelle die Hrn. v. Bruningk in Hasenpot zum Beisitzer, u. die Hrn. v. Tiesenhausen in Hindenburg zum Mitbeisitzer bestimmt worden.

Am 26ten u. 27ten wurden Abends Feuer-Lauferungen gehalten, u. die erforderl. Anordnungen, auf den Fall einer Feuersnoth, auch nur vorgebracht u. verlesen.

D. 30ten zog der vormitt. Hr. Joh. Gottlr. Goldmann, zeitheriger Justiz-Commissar in Dorpat, aus Curland gebürtig zur Amtirung hieher, u. wurde in gewöhnlicher Art aufgenommen.

In den letzten Tagen dieses Monats langten mehre Fuhren von Dorpat, Pernau, Wenden u. andern Orten an, sich hier einzufinden, um den Tagen der Generalversammlung Festzeit mit und zu genießen, wozu am 31ten ein feyerlicher Anfang gemacht wurde.

2.)

2.) In Quadenhuld ist ausser dem
geistlichen Amt der Gemeine nichts
besonders vorgekommen. Der Br. Wil-
lau, zeitheriger Chirurgus in Gnaden-
berg, hat einen Ruf nach Quadenhuld
erhalten u. angenommen, von dasiger
Gemeine als Medicus u. Chirurgus
zu dienen, wird aber mit s.r Familie
im Merz noch nicht dahin ziehen.
Die Schw. Charlotte v. Gersdorf von
Frankfurt wurde als Gehülfin der Schw.
Muntzky beym Seminarium der Ledi
Schwestern angestellt, u. trat am 18 Febr.
ihren Dienst an.

3.) Von Quadenberg.

D. 9 Jan. langten von Hyth unsre l.
Geschw. Karl Ziegm. v. Friedlitz an.
D. 11ten giengen sie die Alt. Lauterbrunz
berg einen Kl. Liebesmahl, u. verbund
sich mit ihnen zum treuen Dienst, zu
gegenseitiger Liebe u. Vertrauen.
Abends wurde es auf der Gemeiner

in

in der Versamml. der Ausschwester durch
die von der Unit. Aelt. Conferenz verfaß.
teure Schreiben als provinzialschulen vor-
gestellt, u. mit einigen Ermahnungen
zu seinem Amt u. Auftrag dem Heiland
empfohlen. d. 12ten wurden sie wieder
nach Neusalza. d. 28ten wohnte der Ge-
meinversammlung in Herr u. Schwestern
nebst seiner Gemahlin mit Liebesmahlzeit
bey, u. unterhielt sich meistens noch mit
einigen Brüdern von derselben Materien,
von welcher die Rede gewandelt hatte.
So kam auch am 31ten der Past. Döring
mit s. Frau u. seinem Bruder, einem
Königl. Officier, zum Besuch hier an,
u. blieb am 2 Febr. wegnacht u.
reisten wieder zurück. d. 24ten kam
von Herrnhut die Schw. Löbner mit
ihrer Dienstschwester, um sich einige
Zeit bey ihren Kindern unseren Ge-
brauch, aufzuhalten. d. 3 Merz seh.
ten die Kinder ihren ersten Vortrag in

diesem Fasse, an dem sich besonders die Lection einiger Kinder-Lehrsätze merklich aufzeichnete, u. eine eigene Lehrordnung verwirklichte. Der Gemeinstunde Abends wohnte ein Herr v. Lamowitz mit seiner Gemahlin, welche mit den Geschwistern in Neusalz bekannt wurden, u. sie liebt, lag, u. hielten sich bis zum 5ten hier auf. D. 6ten zwischen 5 u. 6 Uhr die Gemeine zu ihrem frühigen Gemeinfest, u. zeigten bald darauf aus der Singung des alten 75jährigen Dr. Georg Altmann, der Hüter Krüß, als einer der Erstlinge der der Gemeine, welcher a. 1743 mit dem Gemeinschluß an diesem Tage war, selig in Jesu Arm u. Wesen übergegangen war, an. Um 9 Uhr war der Fest-Morgensegen, darinn dem Heiland der Zurückerinnerung an die ersten Zeugen dieses Feindes Verfassung Dank u. Lob gebracht wurde

für

für seine Gnade, Treue u. Barmherzigkeit, die bis auf diese Stunde über diese Gemeine gewaltet hat. In der Gem. Stunde um 10 Uhr wurden wir paar anbesuchtige Geschwr (die auf Neusol bey Nirbky sieben und Gr. Blauische gezogen sind) in die Gem aufgenommen. Nachmittags war das Fest Liebesmahl, u. Abends hatten wir den seligsten Genuß des H. Abendm. es war wie sey des Segens, der Freude, des Lobes u. Dankes, daran auch verschiedene Freunde Antheil nahmen, unter andern der 38 Gr. Knuß mit Frau Landsmann, Capt. Döring mit Fr Frau und Magnoldin

d. 11 ten war früh der gewöhnliche Sonntags Versammlungen wie sonst, nur für die Abendgesellen, da wir für die U. A. Conferenz misal. Fand Beschreibung, Erklärungen u. üble Nachreden beherzigt, gebeten, und

der Heiland in seinem Opfer auf dem Ruin aufgerichtet wäre, und auf unsere Uebertretungen in dem Tyrol zu erregen. Wir pflanten uns dahero von Herzen, daß wir dem Heiland noch so nöthig öffentlich sind, erkennen es aber auch mit dankbahrem Dank für Gnade, daß er es nie an Warnungen fehlen lasse, u. eben so bereit sey, die Seinen seines Volks zu seiten, als sie zurechtzuweisen; zugleich erbaten wir uns die Fortsetzung u. Erweiterung der Liebe u. des Bandes des Friedens, der so leicht gestört wird.

D. 13ten wurde den Mitbrüdern die Vorstehende (ohne sie diario von Gnadenberg bereits gemeldete) Veränderung ihrer Hoch-Arbeitsamen bekannt gemacht. D. 20ten suchen wir den unsern Herrn. Gregorb durch die Geburth eines Söhnleins verherrlicht, welches Abends von dem Vater desselben

(der

(der heute abendlich seinen Jahrestag
beging) in Ihr Tod gekommt u. Chri.
stian Friedr. Benjamin genannt wurde.

d. 26ten wurde unser Schw. Christ. v.
Pritzig mit einem Besuch mit Hyde,
um ihr Pflegekind Jgfr. v. Rosenthal
in die Anstalt zu Lichtenhayn zu
weiterer Erziehung abzugeben.

4.) Von Neusalza.

d. 6 Jun. wurde dem Minister von
der Lausitz Burggrafen Waeschke,
u. dem Regierungsminister Günther
vom Löbl. Collegio angezeigt, daß
sie sich durch Unterschrift u. Siegel ihres
Ehrenstandes der Pflicht
in der Quarantaine vorläufig genügt hät-
ten. Dieser Umstand wurde am 9ten der
Ausbegrenzung bekannt gemacht, u.
unter einem allgemein vorsichtigen
Verhalt der Feind und der Krieg
angestellt, und vor allen Abweichungen
von seinen heilsamen Geboten gewarnt.

zu bewegen, u. uns unsern sündlichen Ruhe u. Sicherheit immer weiter zu machen durch Ihre Gnade.

V. 13 kam von Gnadenberg unser lieber unser Provinzialältester, Br. Pigau. u. Friedig, nebst L. L. Frau berg und u. wurde zuerst von der Arbt. Lau, Lorenz u. dann von der Gemeine auf's freudigste bewillkommt, u. dem Heiland zum Regen empfohlen. Sie besuchten die Geschwister in allen Familien, u. setzten darauf V. 15 ihre Reise nach Gnadenberg fort.

V. 16 in der Präparationsrede zum H. Abendmahl wurden die Worte: "Wir wissen, daß, wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht; sondern wer von Gott geboren ist, der bewahrt sich, und der Arge wird ihn nicht anrühren" — nachdrücklich bezeugt, u. der Unterschied zwischen dem sündigen Leben u. sich sündig stellen nochmals,

und

und dem Finde thun u. der Finde die,
nun andrerseits, deutlich abnimmender
grosse. Die Lenkung der Forzen, welche
in dieser Versammlung an den vielen
Thränen, die vergossen wurden, deut-
lich wahrzunehmen war, zeigte, dass
das gerade zu Herzen ging.
d. 19ten bey dem Essen der Geschwister
in den Chören war eine gründliche Er-
klärung des 5. Gebots mit Beyziehung zu
Sprüchen. Der abendversammlung wohnte
ein Herr v. Linde, welcher bisher auf
Vorwerkheil verwundet hatte der Herr.
Gemeine nahe zu kommen, mit Auf-
merksamkeit bey. Die Grönländische
Historie hatte ihm, seine Vorwerkheile
zum Theil benommen; und heute war
just der Gedenktag des Anfangs der
Mission in Grönland, der auch in Er-
innerung gebracht wurde. Der Hof,
rieder Kastellan, Graf v. Gyrowsky,
welcher schon einige Jahre lang unsere

Orte Abrisby zugesprochen, u. sich oftmals
bey seinem Dr. Raymond nach seiner
Verfassung erkundigt, auch seinen
Verrichtungen wegen mal mit
Krankheit begegnet hat, war
bey seinem letzten Besuch so gerührt in
seinen Fragen nach seiner Lehre u.
Verfassung gewesen, dass ihm Dr. Ray-
mond die Idea fidei fr. zum Lesen
mitgab. Am 23ten Dec. re wurde
er begnügt nicht nur sein Wohlgefal-
len darüber, sondern kaufte sich auf
sein Exemplar davon, ein Franzö-
sisches für sich selbst, u. ein Deutsches
für seinen Kaplan. Man kan nicht
anders glauben, als dass dieser Herr
ein feines Verlangen bekümmert, u. auch
seiner Erkenntnis treu ist. Allem
Vermuthen nach ist dieses das erste Ex-
emplar der Idea fidei fr., welches
nach Island gekommen ist.

d. 1 Febr. wurde der Anfang gemacht die
neu-

unächsorminte Hilfsvereinigung bekannt gemacht, u. zugleich ihren Beitritt zur Wahl eines neuen Gemeinrathes verlangt; bey welcher Gelegenheit auch der Zweck u. Nutzen der Gemeinvereinigung auf's neüe in Erinnerung gebracht, u. die gegenwärtige Verfassung derselben dem Gebet der Gemeine empfohlen wurde.

d. 6ten hatte die neüe Hilfsvereinigung, bestehend in allen aus 41 Personen, ihre erste Zusammenkunft mit einem Liebesmahl, welches mit einem kurzen Gebet, Singstunden, u. mit Verlesen des Jahrs gegenwärtigen Abschnitts aus dem Synodal-Verlass unterhalten wurde. d. 10ten wurde der Auflösungsplan der neüen Gemeinrath eingereicht. d. 21. versammelte sich derselbe zum erstenmal, u. machte einige Vorschläge, wie in den Gemeinordnungen in Bezug auf die Gemeinvereinigungen überhaupt, u. den Gemeinrath insonderheit bestimmt,

gelassen worden: so wünscht der Heiland
in seiner Gnade auch den Seinen Freude an
geschafft, die Verfassungen aller Gemei-
nen Conferenzen zum Besten der Gemeine
zu dirigiren, u. auf den wahren Gemein-
rath zu segnen u. zu legitimiren.

D. 23h meldete der H. Graf v. Zinzendorf sein
Besuch u. erzählte unserm Br. v. Falkenhayn
den seinen Besuch, wie er in Berlin Gele-
genheit gehabt, mit Sr Majestät, unserm
allergnädigsten Könige von den Brüder-
Gemeinen zu sprechen, da sich dann Sein
Majestät auf das gnädigste geäussert
hätten, dass dieselbe eine wahre Liebe u.
Hochachtung für die Brüd. gemeine hegten.

Der Gemeinrath am 25h wochte ein
Raisonnement drey, worüber das Vorurtheil
gegen die Brüdergemeine gehabt hatten,
dass dieselbe noch etwas Böses wissen
wollte, als sey Christum den Gekreu-
zigten. so bezeugten unsere sein Wohlge-
fallen darüber, dass es eine breite
Grundlage worden.

Im

In unserer Gemeinschaft der Brüder war
14 März ruhiger, wie es natürlich
mit unserer Schwester die Brüder geschieden
Frau gelassen habe, wobey ihnen so wenig
und so ganz gewordne, daß sie bey
jedes für sich nur Wenigen genügt
hätten, eine sich recht satt zu nennen.

Dieser tage waren ein paar Cand.
Brüder in Geschäften in Wartenberg, wo
sie mit einem katholischen Pfarrer u. Can-
tor u. dem dasigen Bruder in Gemeinschaft
kamen. Der Geistliche gab ihnen selbst Ge-
legenheit, von dem Grunde ihres Glaubens
u. ihrer Lehre zu reden, worüber sie
sehr mit allem Freymüthigkeit thaten.
Der Geistliche nahm alles wohl auf, u.
bat die Brüder, ihn in Freystadt, wo
er wohnt, zu besuchen; Der Cantor u.
der Bruder aber wurden so bewegt,
daß sie sich der Thränen nicht enthalten
konten; insonderheit bezeugte der
Cantor, daß, ob er gleich über 80 Jahr

ist gewohnt, so gleichwohl niemals
das Evangelium so deutlich u. stark
hineinsprechend gehört haben; so wurde sie
auch nie vergessen. d. 22ten besuchte
der ord. Hr. Hemminger nun besonders
Bewerbung auf einer Reise nach Bül-
lach, da er durch einen starken Fall
vom Wagen gewohnt wurde, u. zöge
Lindt mit dem Kopf auf das Pflaster
fiele, ohne bewußtlos liegen
bliebe. d. 26ten wurde der Hr. Christian
Ludwig Heizmann, bisheriger Jung-
diener der ord. Brüder allhier, nach
Herrnhut, wo er seiner Bestimmung
zufolge als Gehülfe bey den Knaben
u. Knäbchen angestellt werden wird.

Die Fest- u. Gedenktage dieses Mo-
nats sind hier, so wie in den
andern Gemeinen, auf die gewöhnliche
Weise in Segen begangen worden.

Der Gemeine Nachrichten 1787
17te Woche I Theil
enthält folgendes:

1.) Aus dem diario von Christ
von Oct. 1786 bis Merz 1787.

D. 9 Oct. wurde den ld. Brüdern
der Abschied über d. Br. Winigers nach
Nisky bekannt gemacht. D. 10te be-
kam unser Br. v. Kuzzen die Ordre,
Visite vom H. Baron v. Recden (einem
der Herren Staaten von Utrecht in
Amersfoort, den er im vorigen Monat
besucht hatte) zu nehmen dabey Gelegen-
heit, ihm die im Archiv befindl.
Russische Ukasen u. andre Königl.
u. Fürstliche Concessiones für die Brr.
Gemeinen, darinne denselben so viele
Freyheiten zugestanden
sind, zu zeigen: welches die verordneten,
diesem Herrn den Wunsch, den wir vor
ein paar Jahren bey Gelegenheit der

Lorencinus in den Waffen auf dem platten Lande, gegen die Feinde Vaterlandes, wieder ihn Landleuten zu Erringung, daß wir auch hinfüro von unsern eigen Landes Obrigkeit ei-
ne dergleichen Concession bekommen möchten. d. 11ten wofelbsten wirde der fürn ligenden Soldaten samt den Officiers u. sonstigen Freunde einen Ergötzlichen zu ihrem großen Wohlgefallen beg.
d. 15ten früh die Vers. ihren Kirchgang von. Ebendorf beg und hin, u. wieder d. 17ten den Mitbrüdern ab Lordinirten vorgestellt. d. 20ten zeigte und der Heiland einen sehr seligen Segen mit Genien, Freude, verlieh mit den Morgensegen, Fest- Liebesmahl u. Genien-Feuer begangen wurde. Wir dankten Ihm mit Herz u. Mund u. mit fröhlichen Geister für die Gnade, mit zu den Volke Seiner Eigenthümb zu gehören, u. für die Wohlthat, daß er und den gegenwärti-

gen

ihre Versammlungssaal gegraben, welches
Hütte war 18 Fuß in ringsweise war-
den, und woselbst seine Gemeine so
wunderbar sich von Ihm re-
gieren hat. Auch umfassen wir
Ihn unsere Mitbrüder des Landes
samt dessen Obrigkeit, unter welcher
wir bisher durch seine Gnade ein ge-
ruhiges & stilles Leben haben führen
können in aller Gottseligkeit & Ehr-
barkeit, welches wir uns von seiner
Güte von neuem erbaten.

d. 29ten zu Mittag, da eben die Predigt
aus war, traf der Herzog von Livland
mit seiner Gemahlin aus Utrecht hier
ein, & wurde von unsern Brr. &
Kanzen & Ludwig van Laer in den
Logiamenten & sonst im Orte herum
geführt. Er reiste nach einem Aufent-
halt von ein paar Stunden wieder
nach Utrecht zurück. d. 31ten kam
unser C. Br. Sam. Church mit seiner

Frau auf seiner Reise nach Jamaica
auf Deutschland bey uns an, u. mit
ihnen der Hr. Peter Bergholz von Lan-
by, der sie als Mitglieder der ld.
Brüder, Gehülfen zu predigen u.
Schullehrer der Knaben angestellt
worden wird. Letzterer wurde am 4h
Nov. den ld. Brüdern vorgestellt,
u. zu seinem Amte eingesegnet. Er-
stere setzten am 6h ihre Reise nach
England fort. D. 11h hatten wir die
Freude, unsere l. Geschw. Hr. David
Rother mit ihren 4 Kindern hier zu
trösten zu sehen. Wir hatten ihre
Ankunft mit Verlangen entgegen
gesehen, u. waren nun mit ihnen
herzl froh u. dankbar, daß sie der
Heiland auf dem weiten Wege von
Guadenfeld hieher u. diese spätere
Jahreszeit, da es oft schon ungreifend
kalt wurde, samt wohl u. gesund
erhalten, u. glücklich hieher gebracht
hat.

hat. Am 12ten brüdl. Conf. die Aelt.
Lorenz diese Geschwister bey einem
Liebesmahl in ihrer Mitte, u. die Ge-
meine hat solches Abends in einer
apart veranstalteten Versammlung.
Nachdem in derselben der Vorst. ver-
lesen d. Br. Joseph gebeten worden,
den er im Namen der A. A. Conf.
an die zur Brüdergemeine gehörigen
Geschwister in Zeist, Amsterdam u.
s. w. geschrieben, worinn diese
unsere Geschw. Rolfius zu Liebesdienst
Aufnahm empfohlen worden, wur-
den ihnen zum Eintritt in diesige
Gemeine einige Verse gesungen, u.
insonderheit unserm l. Br. Rolfs ab
sein nächstens provinzialischen
in Holland, u. Gemeinhelfer allhier
zu seinem Amt u. Dienst der ge-
dige Beystand u. Segen Gottes Heilandes
erbeten; wobey wir uns auch, auf

Veranlassung besagten Schreibens, von
einem gewissen, über den fort-
währenden bedrängten Umständen
seines Landes, im Wort u. Wandel
so zu bewahren, wie es Kindern Got-
tes geziemt. In der darauf folgenden
Gemeinstunde sielt Br. Rotze seine
erste Rede an die Gemeine.
Den 15ten starb in Dorpat der alte
reformirte Domine Elsnerus, ein
Abkömling von den alten Böhmischen
Brüdern, in seinem 80sten Alter, einer
vorher beschwerlich gewesen zu seyn.
Er war von rechtem Verstand und
daß sein Brüdergemeine auf Zeist
ist, unser Freund nicht.
Einem Auftrag von der U. A. Con-
ferenz zufolge war am 2 Dec.
Abends in unsrer Colonie Gemein-
Versammlung die Einsegnung der Ehe
des ord. Bruders Jan van Wieringen, Ar-
chitect der ord. Brüder in Amster-
dam

Dem

dem, Johann Andreasen, Landsmann
der ind. Leut. allhier, u. der ind. Jesu.
Maria Salome Verbeck, Gehülfin
beym Vorsaalamt der ind. Schwe-
stern, zur Absolution. Man lüftete bey
dieser Handlung ein besonders seliges,
herzerquickendes Bekenntnis der Liebe
zu seinem Heyland. Am 9ten hatten
unsere Kinder ihren letzten Betttag in
diesem Jahre. Bey ihrem Liebesmahl
wurde man an Ihre Gnade, womit
sie dasselbe unterhalten, und liebreichste
gedenken, daß sie mit den köstlichen
Weihnachtsgeschenken sehr gut bedacht sind,
u. wir wünschten ihnen, daß ihre Herzen
immer recht in der Liebe Gottes leben
möchten. Nach einer begnadigten
Feyer des Weihnachtfestes begingen
wir am 31ten den Jahresbeschluß. Zur
letzten Versam. kamen wir ohne die
gegebene Zeichen zusammen, u. verrichteten
damit unsere Absicht, die Gemeine zur

Anhörung unsers Memorabilium alle, um zu sehen; dagegen war der Zu-
lauf von Fremden zu der letzten Ver-
sammlung so außerordentl. stark, daß
auf beyden Galleryen von Menschen
alles gedrang voll war, daß viele
außerhalb des Saales stehen mußten.

Am 18 Januar 1787 trat der zum
Vorsteher der ind. Gemeine seine be-
stimte Hr. Valomo Magnus von Chris-
tol bey ihr, d. wurde am 19t
dem Chor vorgestellt. Unser l. Hr.
Meniger trat Januar am 21t seine
Reise nach Niesky an. D. 24t nach-
der Heiland unser l. Jesu. van Lacr
mit dem Missionsor unvermuthet ab.
Sein. D. 29t wurde der Verewigten,
Eine Nachricht gegeben von den Arbei-
tungen, welche die siesige Arbt. Con-
ferenz in diesen Jahren über die Ge-
meincontinuenzen angestellt hat. Da
die bisherige Hilfsconferenz bey denen
letzten

letzten Einrichtung sehr zugleich anbey,
daß man in Absicht auf die Zahl
der Mitglieder auf jedem Chor, so
wie die Alt. Conferenz nun auf ei-
ne Verminderung der Anzahl bedacht ge-
wesen. Es waren demnach 6 Ehepaare,
2 Ledige Brüder u. 6 Ledige Schwe-
ster abzu-
kommen. In Absicht auf den Genera-
rath, worinn einige Aemter gewechselt
Stellen wieder zu besetzen waren,
wünschen die Gesandten verneh-
men die Vota zu dem Ende nächstens bey
ihren Chor-Arbeitern einzuziehen.
Da uns nun ziemliche Anzahl neuer
Gesandten sich unter uns befinden, die
den Synodalverlaß noch nicht gehört
haben, u. demselben zu hören wünschen:
so wünsch anzuzeigt, daß die Wieder-
holung desselben, nach dem Gutfinden
der Alt. Conferenz, nächstens vorge-
nommen werden würde. Es würde sie,
mit d. 30ten Abends der Anfang gemacht.

Wir

Wir wunderten jedesmal einen Abend-
versammlung in der Woche, wozu man
ohne gegebenes Zeichen zusammen kam,
welches darzu diente, dass niemand Fremd-
der Versammlung, zu dieser Lection an.
Am 16 Febr. wurde dieselbe wollen
Ref. In der Betrachtung. am 19ten
wurde der Gemeine angezeigt, dass
die fries. Aelt. Conferenz die Revision
sung erkannt, ob auf die Einrichtung
eines neuen Liedergebeths in friesischer
Gemeine anzutragen. Ausser den
Gliedern der Aelt. Conferenz waren
zu derselben auch der verwaltende
Aufseher gerufen worden 12 Ehepaare, 22
Ledige Brüder, 27 Ledige Schwestern u. 8
Witwen. Wenn diese abtreten, so wur-
den, mit Weglassung der Abtretenden
wieder eben so viele auf den Chor
auf den folgenden Monat bestimmt, so
dass vollständig die ganze versammelte
Aufse-

Auffbgenommen nach ü. nach ins neue
Stunde gebet können wird. Die Gesam,
mentünft dieser Gesellschaft wird alle
14 Tage am Freytag Abend gehn.
Wir versprechen uns von dieser Einrich-
tung viel gutes u. obliges für die
ganze Gemeine, u. bitten Sie
u. Ihnen unterstützt. Der Anfang
dazu wurde am 23ten gemacht.

d. 6 Merz reiste der Br. Felix
Pickerz über der N. A. Lambrecht nach
nach Ruh zum Dienst bey der Mission
in Surinam, wo er willig u. mit
Freuden annahm. Heute Freytag der
Gesang von dem 5. Anfl am 17ten hatten
wir viele angenehme Empfindungen der
Herr über die Einrichtung der neuen
Stunde. Sie erinnert den Gesang-
Chor, welche bisher in demselben gewon,
den, zum Segen, Druck u. Erbauung.

Da der 28 Merz war die zweyte Ge-
meinal Feyertag zur Ergänzung eines

allgemeinen Dank für sie. Bittende
in allen verringten Provinzen aufbrin-
gschrieben worden, so würde derselbe
der Obrigkeitlichen Verordnung gemäß
von der Gemeine begangen, welche
sowol in der Stille als öffentlich dem
Herrn mit gebrüchten Herzen Lob u.
Dank brachte für den äußerlichen Frie-
den u. Ruhe, die Er uns bisher auf
Gnaden verliehen hat, u. Ihn inbrün-
stig anflehete, der Verwüstung ins
Land Einhalt zu thun, u. Ruhe u.
Einverständnis wieder herzustellen,
in welcher Absicht Ihm die Landes obrig-
keit besonders zu Gnaden empfohlen
wurde. Am 31ten hatte unser Br. v.
Ranzau Gelegenheit, in Gesellschaft
des H. Staaten Pesters auf Randbergen
einen Besuch in Amsterdam zu machen,
Er vernahm nicht nur seine Absicht, den
reformirten Domine van der Kooft,
welcher einmal hier in Dorpat wäh-
rend der

der Vacanz nun schon ewangelischer Lehrer gehalten, u. nun Lutherischen Lehrer Namens Berger zu sprechen; von dem Lotter auch die Resignation, nimmer von dem in Amerika sorgfältigen Freunde Staaten die Provinz zu sehen u. zu sprechen, von denen nun insonderheit gnädige Fürsorge bezeigt, das wir in der Gemein zu Christ so still, ruhig u. friedlich leben.

2.) Aus dem Diario der Gemeinde in Nordam, vom Dec. 1786 bis März 87.

Br. Hagmann schreibt:

d. 7 Dec. fand sich unser l. Past. Straub und dem Paar ein, da nun schon Kerze über Luk. 4, 30. betrübt mit dem heil. Geist Gottes, damit ihr vorgelegt sagt, gelesen wurde. Wir fühlten nachher u. den folgenden Tag recht brüderliche Herzensunterredungen mit einander. Er brachte mir die Idea fidei

Frr. die ist ihm gelichzam wunder, u. sagte, daß er nächst der Bibel noch kein Buch gelesen, das ihm Herzen so gedrungt gewesen, als dieselbe. Unter andern bezeugte er, daß ihm dieses Buch ein recht überzeugendes Verständnis von der Erlösungsart, vergesellschaft, so daß er nun gewiß sey, daß dieselbe Gottes Werk u. ein Volk desselben sey. Er erzehlte auch, er habe das Buch von der Gemein Frid. andern vorgelesen, denen noch was gegen die Erlösungsart übrig gewesen, u. sie hätten es mit Vergnügen angehört. Er verspürte auch, ihm einige Exemplare der Idea fid. Frr. zu verschaffen.

d. 28ten verspürte unser seeligen Doctoris Frau im gläubigen Vertrauen auf das Heilandes Verdienst u. Tod. Auf ihr Verlangen u. Bitte besuchte unser Frau sie etlichemal in ihrer Krankheit. Sie fand sie Anfangs in einer ängstlichen

Ver-

Verlegenheit um ihr Heiligkeit, in welcher
sie dieselbe zum Heiland wird. Als
sie nachher wieder zu ihr kam, wird
ihr die Kraute nutzgen: Jesus
nimt die Sünder an, das haben ich
nun erfahren; Er hat mich nicht angenommen, mich grosse Sünderin, nun
will ich mit Freuden zu Ihm gehen."

Gleich nach dem Weihnachtsfeyertagen Ostern ist ein sehr heiliges Fest, das mich nöthigte im Orte zu bleiben, so dass ich die Versammlungen nicht besorgen konte; doch liess ich mich, wiewol mit grosser Beschwernis, am 31ten Abends auf den Saal tragen, da nach einem Liebesmahl die Memorabilien des verflossenen Jahres gelesen wurden. Ich blieb auf dem Saal, bis die Gemeine nebst einigen unsern Freunden die Heil Erlaubnis dazu gegeben hatten, zum Jahreswechsel zusammen kam, bey welchem sich das gnadenreiche Nahetreten des Heilands auf mir so offen

unsere Wünsche später liefe, daß alle Geschwister mit lebhafter Freude bezeugen, daß sie sich so gesegneten Jahreswechsel zu wünschen nöthig.

D. 16 Jan. 1787 gefiel es unserm l. Herrn, unsere l. Schw. An. Löse von hier in sein gesegnet Reich zu nehmen. Am 23ten war das Begräbniß ihrer Leiche, nach welchem von einer großen Menge, die den Saal, Treppen, Vorsaal, und noch einen Theil d. Platzes um den Haus anfüllte (worunter einer der hiesigen Lutherischen Prediger d. unsere l. Past. Straube war) zuerst ein Vers, Sieht über den Text: Ich bin ein Glied an seinem Leibe &c. Off. 14, 13. und dann der selige Lebenslauf mit großer Fülle d. Aufmerksamkeit d. mit vieler Bewegung angehört wurde. Es waren bey der Gelegenheit sehr viele auf unserm Saale, die sonst sich scheuen davon zu gehen, ja sogar solche, die

Ihre

den ihrigen ab sonst übel nehmen, dass
sie denselben besuchen; und man vernahm
an ihnen gewahr, dass sie das gehörte
angriff. Nachher unterhielten wir
uns bis Abends spät mit unserm l.
Past. Strake auf eine liebliche Weise
über den seligen Hergang meines
armen Bruders, u. über die Ursache,
weegen der Reise hier in der gegen-
wärtigen Zeit. Er brachte mir eine
Predigerconferenz, die ich ihm zu lesen
gegeben, wieder, mit vielem Danke,
u. sagte sich nicht genug darüber aus-
drücken, wie gesegnet ihm dieselbe für
sein Herz gewesen, u. wie viel er, in
Betreff seiner treuen u. klüglichen
Führung des Seelenamtes, sich zu seiner
Belehrung u. Ermunterung davaus ge-
nommen.

d. 13 Febr. ging ein
Mädchen von 17 Jahren in unserer
Nachbarschaft, im gläubigen Aufsehen
zu dem Heiland selig aus der Zeit.

Sie

Sie war vor einiger Zeit, als die Königinn, einmal auf unsern Saal zur Predigt gekommen, bey welcher Gelegenheit sie der Heiland auf sein Leiden, u. sie kräftig bewiesen, so daß sie davon in einen fort weinte u. sagte: es muß anders mit mir werden, wenn ich selig werden will. Da nun ihre Mutter, ein berüchtigt böses Weib, erfuhr, daß sie in unsern Predigt gewesen, sagte dieselbe zu ihr, daß sie, wenn sie sich unterstünde noch einmal zu uns zu gehen, ihr Arm u. Bein entzwey schlagen wolle; u. mißhandelte sie auch wirklich sehr. Das arme Kind grämte sich so darüber, daß sie von da an die Lebensgeister verlohr, die auch bald ihr Ende verursachte. Da sie meiner Frau auf ihrem Krankenbette besuchte (die böse Mutter war bereits gestorben) klagte sie sich über das, was ihr

von

von Gnade gesagt worden, auf eine
gar ausführende Weise, u. bezeugte,
daß sie sich als eine Sünderin, der
es eine rechte Bluts u. Todes willen
alle ihre Sünden vergeben habe, an
Ihn halten könne.

Einen Spruch zum f. Ruhl in dieser
Woche erklärten sich die Geschwister
sehr gerührt über den Segen, den sie
bey Verlesung unsrer Rede aus den
Worten über die Worte: Selig sind,
die da hungert u. dürstet nach der
Gerechtigkeit p genossen. Wir müs-
sen überhaupt von allen diesen Re-
den sagen, daß wir uns nicht sehr
viel damit zu gute thun.

D. 24ten wurde in unsrer Chinesen Gemein
eine unsrer andern von einer Geschwister
erzählt, daß sie vor kurzem einer
Nachbarin in ihrer Krankheit besucht,
die, da sie dieselbe gebeten, auf die
Erretung ihrer Seele zu denken, An-

langs glaubte u. sagte, dass er seine Gnade nicht ist habe, indem sie eben nicht vorsetzlich böses gethan, und wenn sie ja sie u. da nicht recht gehandelt habe, so dencke sie, dass er Gott darumb nicht so gnau nehmen werde. da sie ist darauf gesagt, dass sie so bey Gott nicht Gnade kommen werde, indem sie doch wisse, dass uns Jesus durch sein Blut u. Tod Gottes Gnade u. Gerechtigkeit verdient u. zuwege gebracht, die aber niemand, den als nur armen Sündern zu theil werde: so habe die Frauen nicht da, von sonnen wollen, u. habe sich von ihr weg — auf die andere Seite gekehrt: da sie dieselbe dann betrübt verlassen, sich aber in ihrem Herzen gar sehr ausgeregt gefunden, den Heiland um Gnade zu ihrer Bekehrung zu bitten. Der Heiland habe ihr dann auch bald die Gnade zu theil werden lassen,

lassen, zu sehen, daß ihr Herr nicht
vergeblich gewesen, indem sie krank
in die andern Tage um einen aber-
maligen Besuch bitten lassen; und
da sie zu ihr gekommen, haben sie die-
selbe in Thränen zerflossen gefunden,
ängstlich klagend, ob wol Freude sie
ab einer solchen Sündrin, die es nicht
mehr, sehr selbst gemacht, so viel Gu-
den begangen, sondern auch seine
Gnade verachtet, annehmen würde?
Sie haben dann auf der Gnade, die
ihr der Heiland anbieten, derselben
Muth zu ihm als dem Freunde der ar-
men Sünder zu nahen geweckt, u.
ihr seinen Lieber angepriesen. Die
Kranke haben sich dann ihren ältern Zu-
spruch u. auch ihre Fürbitte ausbe-
ten; und da sie wieder zu ihr gekom-
men, haben sie dieselbe als einen vom
Heiland getrösteten u. begnadigten Gu-
den gefunden, u. als einen solchen sag

sie muß in einigen Tagen darauf vorbereiten. Die Kranke erzählte dann Freudigen, daß sie bitten ließ, ihr das H. Abendmahl zu reichen, weil sie gewesen, sowol da sie noch in Dürftigkeit darin gelebt, als da ihr ihren Sünden halber angst u. bange geworden, und weil Frau dieser Freundin (sie wird auch die Schwester, die zugegen war) gebraucht habe, sie sowol auch ihre Dürftigkeit aufzumuntern, als auch in ihrer naechsten Angst u. Noth aufs zuversichtlichste u. zärtlichste zu weisen.

Derselbe Prediger bat die Schwester, ihren Beruf fleißig fortzusetzen, u. die Kranke nicht zu verlassen.

Unter den vielen aufmerksamen Zuhörern, die sich zur Predigt um 25 einfanden, war zum erstenmal derselbe Medicinæ Doctor u. berühmteste Practicus in dieser Gegend, der Frau u. ihrer seligen Verschiedenheit ohne

erwähnt

zuwächst worden, u. der seit demselben über seinen Irrsalbzustand angelangen unruhig zu werden.

Das Examinirlein in Nordru bestand zum Schluß des Jahres 1786 aus 18 Erwachsenen, 1 Witwer, 4 verh. Brüdern, 3 Knaben, 1 Witwer, 5 verh. Schwestern, 3 Mädchen, 4[5] Knäblein u. 6 Mägdl. Sa aus 46 Personen.

3.) Von den Brüdern Examinanden überhaupt in Absicht auf die drey ersten Monate des Jahres 1787.

Von einigen derselben ist theils in diesen, theils in den vorigen Nachrichten specielle Nachricht gegeben worden. Was von den übrigen, außer den ganz gewöhnlichen Gange derselben, anzumerken wäre, bestünde in folgendem weniges.

Die Examinanden in Klein-welke hatten am 7 Merz eine sehr begnadigte Feyer des Examinirstabs, wozu Br. Lazarus

mit seiner l. Frau von Zhut hinge-
reist war. Zum Beschluß wurde Br.
Pickelbergen, Lehrer in Uhyst, in die
Gemeine aufgenommen. Zur Freude
der Geschwister hatten sich die Gemein-
Musici von Niesky dazu eingefunden,
deren volles u. harmonisches Spiel beym
Liebesmahl die Gemeine — die es auch
die Weise noch nie gehört hatte — zu
einem lauten Lobe Gottes hinriß.
(Die Gemeinmusik in Kl. Welka besteht
sonst nur in einigen Stimmen von Schwe-
stern u. Mädchen unter Begleitung
eines Flügels). Die Anstellung
der Brr. Löschke u. Lindwald, u. der
Abreise der Brr. Wind u. Hartley ist
sonst gemeldet worden; so wie überhaupt
unsere Veränderungen der Arbeiter auch
in andern Gemeinen. Zur Gemeine
von Klein Welka gehört gewissermaßen Bru-
der Jab aus Zam, welcher ebenfalls
Herrn nächsten Nachbar, der K. Gegen-
handler H. Erlon und Gros-Welka,
einen

nimb bekannten krotten ü. nach seinen
Lebenstüb für das Reich Gottes nixrig
beforgten, aber gegen die Brüdergemei,
ne mit seinen Vorüberlein ningenom,
menen Mannb. Man hat bemerkt,
das er die letzte Zeit sein etwas gesund,
haftlicher gesinnet war. Viele Brü,
der wohnten seinem Begräbnüb in
Klip bey.

Für die Gemeine in Ebersdorf
war der Monat Merz besonders merk,
würdig, da es am 9ten desselben dem
Heiland gefiel, ihnen 6. Predigter, den
Hr. Georg Andreas Oldendorp, nach ei,
ner langwierigen Krankheit selig. zu
vollenden. Seinen Begräbnüb am 12ten
wohnten nicht nur die gnädige Landsh.
Herrschaft, sondern auch der 51te Graf Reuß
nebst den meisten Herrschaftlichen Bedien,
ten, sondern auch der regierende Graf
zu Schlaiz, sowie der 42te, u. vers,
chiedene Predigter und der Nachbarschaft

berg. Gedachte Herrnhaasen u. Herrnhuter
waren aus nassen berg dem Liebesmahl
gegenwärtig, welches die ganze Ge-
meine zum Andenken des hl. Todes
u. zur Erneuerung ihrer Gemeinschaft
mit der vollendeten Gemeine, mehr
einen besondern Feiertagsfüll hielt.
Der Dr. Schulze, ehemaliger Provinzi-
alprister in Holland, der sich von seiner
Kränklichkeit nun hübsch erholt hatte,
hat in diesem ganzen Zeitraum, zum
Segen u. Vergnügen der Ebersdorfischen
Gemeine u. ihrer Nachbarschaft, die
vices eines Heidenboten vertreten.
Das dasige Schwesternhaus wurde am
13 Merz eine besondere Erweckung
Gottes, da zu Mittag die eine Feuer-
Esse völlig in Brand gerieth, das Feuer
aber bald u. ohne Schaden gelöscht wor-
den konte.
In Guadau sowol als in Neuwied
wurde im Januar ein neues Aufse-
her-Collegium errichtet, u. in den
übrigen

übrigen Gemeincontributionen verschiedenen Ergänzungen vorgenommen.

In Christiansfeld sahe man sich genöthigt wegen beständiger Unsicherheit in der Gegend, die Nachtwache in den Winter-Monaten zu verdoppeln, u. unter den Abendmahlen u. andern festlichen Versammlungen eine Platzwache von zwey Brüdern anzustellen.

Das übrige in den Berichten enthält eine Anzeige der täglichen Versammlungen.

Ruhrung zur 15ten, 16ten u. 17 Woche 1787.

Verzeichniß der in den Brüder Gemeinen im Jan. Febr. u. Merz 1787 vorgekommenen Geburten, Trauungen u. Seligungen.

a.) vom Januar.

In Herrnhut geboren Carl Heinrich Verbeck u. Sophie Magd. Kiesewin;

Hein-

Seinigegangen die verl. Pfarr-Anna Christine v. Römling, Joh. Friedr. Engelbrechts Tochter u. Max. Magd. Ernestine, u. das grosse Mädchen Johanna Louise Luckin.

In Klein-Welke seingegangen der verl. Dr. Friedrich Schram.

In Quadenberg geboren Joh. Ludw. Joberg, Agnes Sophia Swertner u. August Hum. Brüssler, und 2 Kinder Karl Friedrich v. Pristal mit der verl. Pfarr. Sophie Elis. v. Tschirschky u. ein Paar von Mittelpeile; seingegangen der verstorb. Dr. Joh. Friedr. Hünsbruch.

In Quadenfeld seingeg. die Witwe Anna Maria Gotzmannin u. die verstorb. Pfarr. Max. Magd. Kruschkeinin.

In Quadenberg seingeg. der verstorb. Dr. Friedr. Benedikt Göbling u. der verl. Dr. Chr. Gottlieb Friebe.

In

In Berlin Trauungen der Witwer
Anna Küpcimann.
In Neuwied getraut der Ind. Br. Gr.
aus Friedr. Trägen mit der Witwer
Anna Marolan; Trauzeug. die verw.
Disp. Johanna Cath. Dorié.
In Zeist Trauzeug. der Witwer Cäcilia
van Laer.
In Nowawes Trauungszeugen die verw.
Disp. Anna Löwin.

b) vom Februar.

In Gnadenfeld geboren Karl Gustav
Flemming v. Louise Wilhelmine
Massalin; Taufzeug. die Ind. Disp.
Dor. Berg v. Am. Kof. Paulin, der
Knabe Friedr. Benj. Knüsel, v. die
Kinder Karl Gustav Flemming, Jo-
sephine Josephine, Paul Peter Wilhelm
Baden, Juliane Louise Elis. Jacobs,
Augusta Elvon. Andreolini, Max.
Magd. Roland v. Dor. Elis. Roland.

In Nisky Irrungen der Ind. Ltr.
Joh. Christoph Mayer.
In Klausdorf geborne Agnes Elisab.
getraut den Wittwer Joh. Gottl
mit der Ind. Schw. Maria Langer.
In Quedlinburg geborne Joh. Elis.
Meyerheim; Irrungen die Witwe
Christian Elis. Erxleben, Mar. Zim-
mern v. Diemen Kolbin; und
mit dem Dörfern eine Witwe, ein
verheir. Bruder v. ein Kind.
In Quedlinburg getraut der Witwer
Carl Mathias mit der Ind. Schw. Eli.
Frotscher v. der Ind. Ltr. Andr. Nitschky
mit der Ind. Schw. Esther Krämerin.
Nach Quedlinburg gebürtig Irrungen ein
verh. Bruder v. eine verh. Schwester.
In Neuhaldensleben geborne Chr. Friedrich
Schwarzkopf.
In Rixdorf geborne Paul Nathanael
Feldtrabert.

In

In Lasby geb. Henriette Magd. Frin,
Fried v. Karl Heinr. Matschinowitz;
Heingrg. der Witwe. Joh. Theodosius
Wangemann.

In Gnadau Heingrg. die ledg. Dcsw.
Christiane Magd. Scholdin.

In Neudietendorf Heingrg. der ledg.
Dr. Joh. Christoph Thomasius.

In Neuwied geboren Florian Bianchi.

In Christiansfeld Heingrg. der wwr.
Dr. Jacob Hasperssen Dcsche v. die
ledg. Dcsw. Ellen Maria Lillelund.

C.) vom Merz.

In Herrnhut Heingrg. die Dcsw. Au.
Magd. Heroine, v. das Kind Max.
Christiane Häbsmann.

In Niesky Heingrg. die ledg. Dcsw.
Charlotte Elis. Heyling, v. der Knabe
Chr. Gottlr. Kalk.

Von Kleinwelka aus getauft Johanne
Ernestine Liebisch in Kriesnern.

In Gnadenfrey gebohrn Chr. Ludwig Küst; Trauzeug. Der verstor. Br. Joh. Gottlieb Holz ü. die verstor. Schw. Barbara Häsin, und zwo verehel. Schwestern in Mittelpreil.

In Gnadenberg gebohrn Chr. Fr. Benjamin Gregor; Trauzeug. Der Wittw. von Georg Altmann, der ledig. Chr. Chr. Langer, die verstor. Schw. Maria Wunder, ü. die ledig. Schw. Rosf. Kniffkin ü. Regina Hoffmeistern.

In Kirchdorf gebohrn Maria Elis. Marschin; Trauzeug. Der verstor. Br. Martin Inspektor.

In Barby Trauzeug. die verstor. Schw. Christiane Magd. Matschkewitz, geb. Küster.

In Gnaden gebohrn Joseph. Jaworsky Weinstrauch; Trauzeug. der ledig. Br. Joh. Gottlieb Meyer.

In Neudietendorf Trauzeug. die Witwe Barb. Elis. Löwen, ü. die verst. Schw. Anna

Anna Maria Wundlin.

(Nota. Es wird hiemit die Liste
wiederholt, das Dorf in allen Ver-
zeichnis die hiesige gehörigen Namen
zusammen an Euch beygefügt wer-
den mögen, weil sonst in diesem
Verzeichnis nicht füglich nachgetra-
gen kann).

Der Gemein-Nachrichten 1787
18te Woche 1 Theil
enthält folgendes

Diarium von der Reise der Gesch.
Knauls, Schumanns u. Wenkens
von Cap bis Tranquebar, von Mitte
April bis den 17 Juny 1786.
[Zur Fortsetzung der 34 Woche 1786].

Da wir uns nun einmal dem
der Cap zu lingen: so hat uns diese

doch sehr wohl, daß wir Sabbath, die
schöne Festtage, der grüne Donnerstag,
Charfreytag, große Sabbath u. die
Ostereyertage so verderben würden;
denn wiewol wir an jenen diese Ta-
ge für uns nicht selige Liturgie
Bücher, so nehmen wir doch übrigens
sehr ungezwungen Theil, weil jeder-
mann auf dem Gesicht äusserst aufge-
bracht u. verdrießlich war: Dieser
sin auf, um sich nie wenig aufzu-
muntern, am Charfreytag Abends u.
in großer Lustbarkeit u. Tanz zu,
Bette. Auf was äusserste ging
es sehr unruhig zu, wegen der vielen
Arbeiten, die allemal auf einem
Gesicht sind, wenn es nach einer
langen Dürre in einem Jahre kommt.
Also die machte, daß wir dieses
mal das h. Abendmahl unterlassen
mußten. Sogar auf das Wasser
mußte dazu getragen, und von dem

Aufenthalt

Ausnutzbarkeit allein nimm unsere Blüsen
zu vergrößern Lindrück zu machen;
denn fast täglich hatten wir sehr heftigen
Südost-Sturm, der nicht nur durch sei-
ne Stärke uns oft nöthigte in unsern
Kammern zu bleiben, sondern auch nun
endlich heiße u. trockene Luft von
den dürren Sandwüstungen mit
sich brachte, u. die Augen beständig
voll Sand warfte. Mit diesem Südost-
Wind hat es nun einen unbeständigen
Beschaffenheit: denn als nun sich ver-
sichert, lassen sich, bey dem schönsten
Wetter u. Windstille, da der ganze
Himmel vollkommen rein ist, nur
ganz oben auf dem Gipfel des Berg,
Berg u. andere sehr hohen Berge
niedrige weiße Wolken sehen, als die
Vorboten vom Winde. Doch so lange
sie stille liegen, währt sich noch nichts
in der Luft, welches zuweilen viele
Stunden währt; sobald aber diese

Wolken umgeben sich an den Seiten
über den Gipfel der Berge mit wenig
Feuchter zu säugen, so kan man
sicher darauf rechnen, daß man in
Zeit von ohngefehr einer Viertelstund
plötzlich den heftigsten Wind aus Süd-
ost haben wird, welcher manchmal
nur einige Stunden, oft aber ganze
Tage anhält. Während dem Sturm
bleibt der Himmel vollkommen heiter,
aber die niedrigen weissen Wolken
oben auf den Bergen bleiben u. jagen
beständig etwas trüber. Wenn
aber diese Wolken verschwinden, und
die Gipfel der Berge wieder ganz
rein sind; so weiß man wieder eben
so gewiß, daß nach einer viertel,
oder halben Stunde sich der Wind le-
gen wird. Und dieß Veränderungen,
der Uebergang aus der Windstille
in Sturm, u. umgekehrt, geschehen sehr
unbeschreiblich sehr plötzlich, u. oft an
einem Tage etlichemal. Wenn aber
trüber

Freÿheÿ Wetter ist, so abʼdann die gan-
ze Lenge bis zur Fülle oder noch
weiter hinein mit Wolken angefüllt
sind, so folgt ein Wind darauf.

d. 17 April kam H. Overgaard, Fun-
diger auf dem Dänisch. Asiatischen
Compagnie. Schiff, Kronprinz, das
auf der Rückreise von China nach
Europa sein ausgelaufen ist, an unser
Schiff, um uns zu sehen u. zu grüßen.
Da dieser C. Mann gleich nach unserer
Ankunft auf hiesiger Rhede, durch an-
der Leute erfahren hatte, daß Brüder
auf dem Schiffe wären: so hatte er
immer zeitlich in seinem herzlichen Ver-
gnügen an Br. Knoll auf das Liebreichste
entboten, und zu dinen u. zu sol-
len, wo u. wie er nur könte. Er
wolte gar zu gern zu uns kommen, das durfte aber nicht seyn;
sondern wir sollten auf einen andern
Art mit ihm sprechen, als daß er in
seinem Boote neben unserm Schiff

blieb, u. wir auf der südwestlichen
Seite stehen mußten; und so gar
nah mußte man uns vorüber Schiffe
nöthig vom Kriegsschiffe haben, welches
dann eine Probe auf das Boot mitgab.
Fr. Overgaard übernahm auch unsere
Briefe nach Europa zu eigenhändiger
Bestellung, wobey sie auch unser Reise-
diarium bis zur Ankunft auf der
Cap behielt. Während dieses Besuchs
bekam unser C. Br. Knösel einen
abermaligen heftigen Anfall von
Blutsprung, u. wurde sehr schwach;
und von nun an kam es immer häu-
figer u. stärker. Was und das für
Besorgnis u. Verlegenheit machte,
kan sich niemand vorstellen, der sich
nicht in unsere ganze jetzige Lage
hinein denken kan. Wir konten aber
das nicht dabey thun als flehentlich
zum Heiland schreyen, daß Er in Gna-
den darein sehen wollte. Der diesen
wirken

seinen Brüdern vom 29 Jan. 1786 erhalten,
darinn er den Br. Knöpfl u. dessen
Gesellschaft sehr beweillkommt, u. von
dem Befinden der dortigen Geschwister
Nachricht gab. d. 19 April
kam H. Martin Schmidt, der bekannte
treue Freund der Brüder auf Capt
mit H. Overgaard, um unsre ganze
Gesellschaft zu sehen; u. Nachmittag
brachte er seine Frau u. Tochter mit,
weil dieselben ein grosses Verlangen
hatten unsere Schwestern zu sehen, wir-
wol sie wünschten, daß es nur auf die
oben beschriebene Art geschehen könnte,
u. weil der Wind ziemlich heftig, und
das Wasser sehr unruhig war. Die
Freundschaft, Liebe u. Gutherzigkeit,
welche diese lieben Leute gegen uns
bewiesen, machte einen seligen Ein-

Leute auch über daß wir über der Herr"
nun kaum enthalten konten. Sie be"
sorgten die Anziehung der über so
nöthigen Erquickungen mit solcher
Treue u. Aufrichtigkeit, daß wir
sie niezigen auf dem Schiffe sind,
die darin so glücklich waren (die
meisten andern wünden erbärmlich
um ihr Geld betrogen) und übri-
ges anzeigten sie uns noch viele
Wohlthaten, welches alles wir mit
nichts erwinden konten, als mit
der herzlichsten Dankbarkeit u. der
Bitte zum Heiland, daß Er sie dafür
reichlich segnen wolle. Wir waren
recht erfreut, daß der Heiland sie
so schön für uns gesorgt hatte, da
wir uns sonst in der größten Verle-
genheit befunden hätten. Als wir
Ihnen unsere Erkenntlichkeit
schenkten wir ihm St. Schmidt seine
Idea fidei fr. mit dem stillen
Wunsch, daß dieses Buch auf der

Cap

Cap Hayn stiftete mögen. Dem H. Overgaard geben wir ein Exx. Gesangbuch.

In diesem Hayn befindet sich Ex. Kriesel sehr schwach, da zu den täglichen Erfüllen das Blutspeyen ein Fieber hinzu kam. Wir ertheilen dasse recht ungelegenheit. zur seiner Erhaltung u. baldiger Wiederherstellung: und der l. Held segnete auch das Ex. Mühlenbs Bemühungen, dass sich Hofnung dazu zeigte. Desto schmerzlicher wünschten wir bald wieder in Lange Ebe zu seyn, weil wir gewiss hofften, dass ihm die Ehe sehr zuträglich seyn würde.

Eine grosse Verschwerlichkeit für uns war jetzt auch, dass wir keine reine Wäsche mehr hatten; und ab war noch eine Wohlthat vom Capitain, dass er Wasser zum waschen frey gab: wir verschwerlich aber diese Arbeit für die Schwestern war bey dem so sehr engen Raum u. so vielem Gewühle

auf dem Schiff, kan man sich kaum vor-
stellen. D. 22 Apr. mit Tagesan-
bruch spürten wir mit frischem Südost-
Wind auf der Insel, bey Swanb; so-
bald wir aber nur Swanb waren,
setzten wir Windstille; denn der ober
Corallenbrun Kapischen Südostwind re-
streckt sich nicht vom Lande in die See
hinein, wenn er noch so heftig ist; son-
dern gleich am Eingang der Bay hört
er auf, so daß man sehr oft die gan-
ze Bay voll von weissen schäumenden
Wellen, u. zu gleicher Zeit die ganze See
spiegelglatt sieht. Dannen im See wa-
ret bald dieser bald jener Wind auf
allen Gegenden, ohne sich im geringsten
nach dem Wind im Lande zu richten.
Nach ein paar Stunden bekamen wir
den Swanwind, der uns aber just nicht
günstig war, denn er war Südwest u.
Süd Südwest; doch konten wir damit
kurz vor der von Land abkommen.

Nun

Nun gratulirte sich jedermann mit dem
Schiff zu der weiter verlangten Freyheit
u. dem Ende der vielen Verdrießlichkeiten,
und auch und that es so wohl, und wieder
in der zu erlangen Hafen zu und vorkam,
als wenn wir nun mit wieder Freyheit
Luft schöpfen könnte. In der Nacht, da
wir schon über 14 Meilen aus Westen
von Lande ab waren, wo man ganz
gewiß weiß, daß man ganz reinen
Sand hat, u. mit nur als 100 Klafftern
keinen Grund findet, betam das Schiff
auf einmal einen so starken Stoß, daß
alles zitterte; wovon man sich keine
andere Ursach vorstellen konte, als daß
es vermuthlich auf einen großen Stein
sich müßte aufgestossen haben. Daß dies,
besonders in dieser Gegend, öfters geschieht,
hat davon hat man vor einigen Jahren
an einem von Frankreich zurückgekommen
Schiffe ein merkwürdiges Exempel gese-
hen: es betam nemlich einen so heftigen

Boot mit einem Bruder, der gestorben, glaubte, es habe auf einer Klippe aufgestossen, wenn man nicht versichert gewesen wäre, daß derselben gar nicht sind; sie konnen sich dafür nicht vorstellen, wie es ihnen möchte, zumal das Schiff gar nicht leck wordey bis es in Kopenhagen abgeladen war u. besichtigt worden, da man den ganzen Boden eines solchen Wallfischers, den man einem mit, in dem Boden des Schiffes Ankern sind, welches zwar ganz durchgehungen war, aber so genau passt, daß kein Wasser dazwischen durchdringt.

d. 23 Apr. hatten wir Südostwind, wir konnten also nun das Südlicher gehen. Unser Länge war 34°, die Breite 35° 8'.

d. 24ten war der Wind Südwest, welcher uns nun nicht mehr contrair war, weil wir uns gegen Südlich gering von dem zu gutlichen Vorgebürge der guten Hoffnung befanden; das suchten wir noch nöthig

Frank

Grad weiter nach Süden zu kommen,
um wo möglich ganz um die so genannte
Kap. der Guten Hoffnung zu kommen, die sich
von der Südlichen Küste von Afrika
weit in die See hinein erstreckt, wo
zwar das Wasser tief genug ist, 60 bis
100 Klafter, aber die meiste Zeit sehr
wilde u. böse See. Wir hatten
jetzt die Freude, unsere Hoffnung voryn
mehr d. Sr. Beistand erfüllt zu sehen,
denn er ließ uns, sich wieder zu er-
holen, zweimal vor sehr abgemattet u.
von Kälten vorr. Wir dankten dem
Heiland herzlich für diese gnädige Erhörung
unsers Gebets. Bis zum 27 Apr., da
wir uns auf 37½ Grad südliche Breite
u. 39¾ Grad östliche Länge von Tene-
riffa befanden, hatten wir zwar im-
mer gutes, aber abwechselnden Wind, u. da-
zwischen viele Windstillen. Wir sahen
täglich mehrere Fische, schwimmende
Vögel von verschiedenen Arten. Die schön-

Man findet allen warmen die so genannten Kapsehen Krankheiten die sehr schön bunt sind, u. sich leicht mit der Angel fangen lassen. Merkwürdig ist, daß die der Vogel, der die meiste Zeit auf dem Wasser schwimmt, wenn auch gleich die der in der saftigsten Nahrung ist, dennoch, so bald er nur einen Theil auf dem Schiffe ist, krank wird, u. alles, was er im Leibe hat, von sich gibt.

Wir hatten diese ganze Zeit, besonders aber d. 27ten so weiter See, u. das Schiff wurde so entsetzlich herumgeschmissen, daß man sich nur mit vieler Noth, Arm und Beine erhalten konte. So ist es für die meiste Zeit, u. am allerpeinlichsten bey Windstille: so daß vor einigen Tagen für in seiner Art ein Sollländ Schiff bey völliger Windstille durch das entsetzliche Schlingern untergegangen ist, u. nur zwey Menschen retten kamen, welche 3 bis 4 Tage lang auf einem Stück von

Ihr

der Westküste Indien, das zusammenhängt scheint, streichen, d. endlich von einem französischen Schiff aufgenommen u. nach Cay gebracht wurden. — Vom 27 Apr. an bekamen wir einen kleinen guten Wind, der beständig war, östlich, u. zwar die meiste Zeit Nord-west west, u. nie bis den 9 May zu, wo gleichlich südostwind. Unser Cours war gerade Ost, bis den 2h und 57° Länge; von da an ostnordost Ost-Nordost bis den 6h und 68° Länge u. 33° Südlicher Breite. Hernach meist nordost by Nord, u. d. 9h befanden wir uns auf 27½° Breite u. 71½° östliche Länge [vom Pico auf Teneriffa].

Während dieser Zeit hatten wir immer ein angenehmes Clima u. gut Wetter, just wie in Deutschland im besten Sommer, nur mit dem Unterschied, daß wir jetzt kürzer Tage hatten. Einige mal kamen harte Stöße, einen außerordentl. Sturm hatten wir am 6h mit starkem Regen, wo u. sehr schlechten Regen u. Sturm, welcher etwa anderthalb Stunde anhielt.

Die abwechselnde Tagesstunden Helligkeit
der Dunkelheit ist fast d. 4h auf 64° Grad
Länge, u. zuweilen nicht mehr u. mehr kommt
denn auf einmal, obgleich der Wind just
an dem Tage so günstig bliebe, daß wir
in 24 Stunden über 50 Meilen machten.

Am 3 May hatten wir die Freude,
nach langer Zeit zum erstenmal unsere
tägliche Abendversammlung wieder genau,
gesetzlich zu halten, weil sich Br. Knösel
nun ganz wohl hatte, so daß er sich
jetzt wieder recht wohl befand. Wir
hatten dem Heiland recht herzlich dafür
und nun war wieder unsere tägliche
Ruhestunde, daß sie unsere ganze Gesellschaft
schaft bis ans Ende unserer Reise gesund
erhalten wollte. Ein Glück für uns
war es, daß nun der Tisch etwas weg-
kürzer verkürzt wurde, als vor unserer
Zukunft auf der Cap, weil wir da-
selbst viele Erfrischungen eingenommen
hatten. Am 4 May nahmen wir alle,
ganz besonders aber die Neue Brüder

u.

u. Schümanniez, herzlichen Antheil am
Eborfest der ledt. Schwestern.
Nachdem wir vom 9t bis 12 May mit
östlichem Winde bis 23° 10' südliche Breite
gekommen, u. also an letztern Tage jhren
den südlichen Tropicus zum zweytenmal auf dieser Reise passirt waren;
so behalten wir noch an demselben
Tag contrairen Wind als Nordost,
der bis den 14t Abends anhielt, u.
dann windstr zunahm, so daß wir
den südlichen Tropicus zum dritten
mal passirten: und am 15t, da wir
West, u. Südwestwind hatten, u. also
windw vorwärts kamen, gesahe den
zum viertenmal, auf 75 Grad Länge:
Am 10t wurden die Disputpunkte abermals besprochen, u. darauf, wie gewöhnlich, Brudersonn abgetheilt, u. Gemeinde Action gehalten. Am 12t verunreinigten wir uns mit unsigem Ballastwasser, da
Gemeinschaft der l. Gemeinen in Herrn,
Leib, u. Leben unser seligen Gesellschaft

das Lied: O wie sehr lieblich sind alle
deine Wohnung p d. 13ten stürzten wir
uns wieder an den Genuß des Leides
u. Blutes Jesu im h. Abendm. d. 14ten
war Predigt, u. darnach opferte das ganze
Volk für die Predigen, u. zugleich ga-
ben sie etwas für die Armenkasse in
Copenhagen zu Unterstützung alter
u. unglücklicher Brüder. Nachmittags
wurde zum erstenmal nach der Beschrei-
bung geschossen, welches darnach öfters geschah.
Auf dieses Schießen folgte ein Matrosen,
Tanz, der bis Mitternacht anhielt.
Da wir uns nun wieder in dem sü-
den Clima befanden so wurden uns
schon dadurch die Nächte sehr beschwer-
aber nur noch viel größere Beschwer-
den war es, daß nun die Matzen so
auf dem Deck überhand nahmen, u.
uns so bissen u. plagten, daß wir
gar manche Nacht schlaflos zubringen
mußten; welches uns wegen unserer
Gesundheit besorgt machte, indem es

uns

und sehr angriffs u. abmattend. Alle die wirkl. Müh, die wir anwendeten, dieses Magazin lob zu werden, half sehr wenig, doch mußten wir damit beständig unterhalten, um wenigstens die allzu große Menge etwas zu vermindern.

Den Südwestwind, den wir um 15 May bekommen hatten, ging d. 16ten west in Süd, u. dann in Süd-Südostwind über, welcher hier der rechte Passatwind ist, den wir also erst auf 21 Grad Breite bekamen. Er verließ uns gegen Mittag d. 16ten, hatten wir die Französ. Insel Mauritius oder Isle de France (wo der Capen zu Lande ist, den das Nikobarische Schiff vorgenommen hat, u. wo auf der öffentlichen Verkauf desselben mit Genehmigung u. Hülfe der dortigen Obrigkeit geschehen ist) — 6 Meilen von uns in Nordwest, u. Abends die Südwest. Spitze der Insel nur 4 Meilen weit in Nordost. Hier

war die Sonne wieder über die Meer-Berge
weit u. ungestüm, u. das Schiff gewaltig
rumkullerte, welches zwar schon einige Tage
her ziemlich arg geworfen, aber doch heute
ganz ausserordentl. war. Die Haupter-
sache davon mag wol das eigene nicht
der Passagie verschiedener sehr starken Übe-
ren in der See sein. Ob wir nun gleich
Leute so manigmahlen Nachbarn u. wilde
Thiere hatten, so machte uns doch der Heiland
diesen Tag zu einem besonderen Ergötzung.
Die Gelegenheit dazu war der Geburts-
tag unsers l. Hr. Knisels, den wir Vor-
mittag mit einem Liebesmahl
begingen, wobey ein absonderlicher Lie-
bes u. Friedensgeist waltete. Abends
hielten wir die Verbindungsstelle unter
uns. d. 17 Früh kamen wir die andere
Französische Insel, Bourbon, in grosser
Entfernung gerade in Süden sehen.
Der Süd Südost-Wind blieb nun so ziemlich,
dass wir schon d. 20ten des Morgens auf

13°

13° Südlr an der Insel Madagascar
waren, u. so dann längst der nordöstlichen
Küste derselben in der Entfernung von
4 bis 5 Meilen so ziemlich hinsegelten,
daß es nie augenscheinlich Vergnügen
war; denn wir hatten meine sehr starke,
kalte Strom mit uns, daher wir doppelt
so viel fortkommen, als wir eigentlich
segelten. Nun war auch nur einmal
die Unruhe u. heftige Bewegung in der
Luft zu finden, u. wir hatten heute so stille
Luft, daß sich das Schiff fast gar nicht be-
wegte; Ja es noch gestern so gewaltig war
hin u. her geschaukelt worden. Vormit,
tag hatten wir oft Regen, denn es ist
hier jetzt die Regenzeit; aber Nachmit,
tag war das schönste Wetter. Bey Sonnen,
Untergang hatten wir das äußerste
nordliche Ende von Madagascar gerade
in West. Die 3 folgenden Tage hatten
wir beständig Südostwind, so daß wir
vortrefflich segelten, und überhaupt sind
uns der starke Strom alle Tage über

einen halben Grad weiter nach Norden,
als wir nach unserer Rechnung — die
doch jetzt besonders sorgfältig geführt
wurde — hätten seyn sollen. |
Am 23ten zu Mittag waren wir schon
auf 4¼ Grad südliche Breite, u. 67½°
Länge. So vortheilhaft uns nun der
starke Strom zu seyn schien, so beunru-
higte doch der Capitain unsrer alle sein gro-
ßes Verlangen darüber, weil unsere
Schuld einer beträchtlichen Unrichtigkeit
in der Längen Rechnung dadurch verur-
sacht wird, wodurch manches Schiff ver-
unglückt. Wir gewünscht hätten, sie
wäre, wie die Folge zeigen.
Auch wurde an einer nur mittelmäßi-
gen Fischangel ein grosser Fisch ge-
fangen, der über hundert Pfund wog,
u. an Geschmack dem Lamentin sehr
ähnlich war. Vom 24ten bis 29 May,
also von 3° südliche bis 2° nordliche
Breite hatten wir nur sehr schwachen
Südostwind, u. in dieser Zeit hatten
wir

wir die Fälfte von dem, was wir gu„
gne Nordne kamen, dem Strome zu
danken. In der Nacht vom 27ten auf
den 28ten passirten wir die Linie zum
zweytenmal, auf 71 Grad Länge.
Wir hatten in dieser Gegend viel
Regen u. Gewitter. Das Fahrenheitsche
Thermometer stand jetzt, in freyer
Luft u. Schatten, alle Tage auf 85
bis 87 Grad, u. des Morgens nie
niedriger als 82°.
Es ging jetzt auf dem Schiffe so geschäf„
tig zu, u. wurden solche Veränderun„
gen gemacht, daß uns hätte nicht
u. Lange werden können, wenn wir
nicht zum Glück gewußt hätten, daß
es bald besser Wetter wer. Weil nun
lich vor 15 bis 20 Jahren die Maratten
einmal zur See so mächtig gewesen,
daß sie bey den Maldivischen Inseln
Freundschaft, u. vorgefundene Europ.
Schiffe ungestraft auf einige vorgenom„
men: so wünschte der H. Factor Lindau,

Der als Passagier auf dem Schiffe war,
dieses so gefährlich vorzustellen, daß
er nothwendig dem Capitain wirklich
bange machte, aber doch durch Furcht
vor der Verantwortung ihn zwang,
alle mögliche Vorkehrungen zu ma-
chen. Daher wurden nicht nur die
ganze Zeit über, alle Tage die für
tauglich bestimmten Rekruten auf
neue unbarmherzige Weise exercirt,
sondern auch das ganze Schiffsvolk
musste fast Tag, indem ein Theil
der Matrosen bey den Kanonen, die
Bürgerschaft — das sind diejenigen,
die als Handwerksleute, u. nicht als
Matrosen auf dem Schiffe angenommen
sind — u. nur Partheyen Matrosen zu
Schiffen mit der Flinte, eine andere
Abtheilung aber auf Pistolen u. auf
Säbel mit dem Säbel, stark geübt
wurden. Man brachte mit unglaub-
licher Mühe Kanonen in die untere
Kajüte, legte überall Kugeln von al-

len

len Artten parat, brhing fast alle Mäns
ner mit Flinten, Pistolen u. Säbeln,
yklappte Kasten voll Handgranaten
auf die Mastkörber hinauf, u. noch
viele andere Dinge mehr, kurz, es
wurde alles in den Stand gesetzt, als
auf Kriegsschiffen geschieht, wenn sie
in Gesicht der feindlichen Flotte sind.
Dabey wurde so gar davon gesagt, daß,
sobald sich ein Schiff sehen liesse, auch
verschiedene Kanonen, wo passagiers u.
Schiffbedienten wohnten (worunter
Ihro. Knipsch Leute mit gewesen wären)
würden vorgewiesen werden, um mehr
Raum auf dem Zweyten Verdeck zu ha-
ben. Wir hatten also diese ganze
Zeit meist alle Tage was zu Lachen.
Nachdem wir d. 30th u. 31th gäntzlich
todtstille gehabt, dabey das Thermome-
ter auf 92° stieg; so bekamen wir
d. 1 Juni endlich den westen passat-
wind für diese Gegend auf das halbe
Jahr von Anfang May bis Ende Oct.

nach westlichen Wind, der zwar
meist alle Tage sich verschiedene mal
ändert, aber nie seine Grentzen zwi-
schen Südwest u. Nordwest übertritt,
ausser bey Travaten, welche sünd-
lich, da er oft auf kurze Zeit
nordlich oder südlich wird, aber
niemals östlich. Es war uns sehr wich-
tig, selbst durch eigene Erfahrung von
der Richtigkeit der gewöhnlichen Erklä-
rungen der Ursachen des östlichen Pas-
satwinds, der zwischen Africa u.
Amerika streicht, überzeugt zu wer-
den; indem dieser westliche Passat
in eben demselben Erdstrich eine eben
so grosse Strecke auf der Seite ein-
nimmt, als jener östliche, welcher la-
gen Umstand nie gehörig begreift
wird. Dieser westliche Passat geht
von Africa an bis weit über China
hinaus ganz durch, sowol über die
kurze See als über Land.

d. 3 Jun. in der Nacht wurde blin-

Der

der Allarm gemacht, um zu sehen,
wie geschwind sich nun jeder bey einem
wirklichen Angriff auf seinem Posten
einfinden u. in Ordnung seyn würde.
Das Volk verhielt sich brav, als man
vermuthet hatte, und in Zeit von einer
Viertelstunde war auf dem ganzen
Schiff alles völlig im Stande, das Ge-
fechte anzufangen; worauf das Volk
gemustert, u. sodann mit einem Dank-
wort entlassen wurde.

D. 4t u. 5 Juni begingen wir das
Pfingstfest mit vielen Freude. Zu
unsern Festtagen singen wir Vormit-
tags das Lied: Komm heiliger Geist, Herr
Gott &c worauf Br. Kreusel ein kurzes,
aber Erbauliches zu Gott dem heil. Geist that,
nach welchem wir den Denkspruch,
u. Verbindungsblatt unter uns theil-
ten. Abends hatten wir Liturgie.

D. 7t wurde wir nach unserer Rech-
nung auf 7¼° nordlicher Breite, u.
81° ¼ Längr. Das Thermometer stand

Dieser ganzen Zeit beständig zwischen
84 u. 87°. D. 8h zu Mittag Breite
war seit gestern Mittag 42 Meilen
gemacht, Ost, Nordost, Cours. Der Wind
war den ganzen Tag sehr heftig, West
u. Nordwest, so daß wir nur vor,
mig Segel führen konnten. Es kamen
häufige u. starke Schauer mit Sturm
aus Nord u. starken Regen güssen, u.
den ganzen Tag war die See sehr wild,
u. der Himmel sehr trüb; wir konnten,
dieser auch zu Mittag die Sonnenhöhe
nicht nehmen, woran doch sehr viel
gelegen war, weil schon seit vorgestern
um Tagen auch nur die obbemeldte
Breite jedesmal von unserer Rechnung
beträchtlich abwich, so daß wir jetzt
nicht wissen können, ob die Rechnung
oder die Rechnung nach dem Cours gab.
Wir segelten immer Ost, Nordost fort,
und in der Nacht wurde der Wind noch
heftiger, so daß wir mit wenig Se,
geln in 4 Stunden 9 Meilen machten.

&c

Es war nun so finster Nacht, daß man
gar nicht sehen konte; auch nimmal
Lütz vor 12 Uhr zu Mitternacht blikte
ofmgehen und nun Minuten lang der
Mond herfor — der sich warten vor noch
nassen die ganze Nacht nicht nu gezeig-
ten sehen ließ — u. nutdrichten uns die
nasse Gefahr, in der wir schwebten, in-
dem wir nicht nun halbe Meile weit
von einer Insel waren, auf die wir
grade lobsegelten, und vor vorlesen ni-
en erschrekliche Brandung war; so daß
wir in Zeit von vonnigen als nimm
Viertelstunde alle verloren gewesen
wären. Denn die Brandung war so
arg, daß nicht nur das Schiff ohne alle
Frage hetten verlohren Noß gleich zer-
trümmert, sondern auch die Menschen
an den Klippen ganz zerschmettert
worden müssten. Wir konten, wiewol
es just sehr hart stürmte, u. der Wind
grade auf das Land zu stand, noch

glücklich davon abkamen, kamen aber doch der Strömung so nahe, daß sie wir durch Klippen entdeckten. Es war die Insel Kelang, nun von den nächsten Klippen Insulin, die nördlich von den Maldivae-Cingue. Sie hat 8½ Grad Breite, und wir glaubten nach unserer Rechnung 9° zu sehen. Nun sahen wir die Felsen von den Klippen, die besonders in dieser Art so stark sind, denn wir waren durch dieselben über 50 Meilen westlicher nach Osten getrieben, als wir gesegelt waren. Merkwürdig war es, daß wir den Abend ein Gestöß in starke Strömung hatten, so daß wir kaum auf den ganzen Riff so nöthig um unsere Erhaltung zum Heiland gebetet hatten, als da wir uns diese Nacht [illegible] Lagen: und unser uns war sonst keiner auf dem Schiff, der etwas Vergnügen verwundert: so gar unser

so vorsichtig) so vorsichtig Capitain war Dieser mal so sicher überzeugt, daß wir ab gar nicht begreifen konten, wofür Er Ihn hielt; bis er uns selber deutlich machte — denn er wurde je länger je mehr zutraulich gegen uns — daß er uns, lich zwar sehr wohl gewußt, daß wir jetzt einen Canton nach Osten gehen, den Strom fürten; weil er aber gewiß wüßte, daß derjenige Strom, den wir vorhin von Madagascar herkamen und den er also schon nach Norden trieb, seiner Richtung nach Nordwest sahe, so habe er sogleich gemuthmaßt, daß die mitgegebenen geheimen Wirkungen dieser beyden Ströme sich gegen einander aufheben würden; denn wer hatte es vermuthen können, daß der jetzige Strom um so gar viel stärker wäre als der andere? Es stürmte fast die ganze Nacht sehr heftig.

d. 9 Jun. früh verließen wir den l.

Spitzen mit Thränen in den Augen
für die verlassen wunderbaren Wunder
Lüge, u. sahen ihr ab nimmer von
unsern gesucht an. Auch die andern
Leute auf dem Schiffe waren den
ganzen Tag voll davon, wie gnädig
und Gott durch nie so handgreiflich
seinen Führung u. Beistand
auf und von Tode errettet hat; da-
bey sahe man ihnen den Schrecken, den
sie gehabt hatten, noch sehr deutlich an;
besonders der Capitain konte sich den
ganzen Tag nicht wieder fassen.
Wir segelten heute bis Mittag nach
Ost, u. darnach Südost; durch verlohren
Cours wir unsere Lage gewiß wuß-
ten, auch welche Insel wir gestern
waren. Wind u. Wetter war wie
gestern. D. 10ten war das Wetter
etwas besser, doch blieben die Passate
nicht aus, u. Nachmittag hatten wir
einen der allerschönsten. Zu Mit-
tag

Tag warm wir auf 6 3/4 Grad nord. Breite, u. 91 Grad Länge. Abends gegen 8 Uhr sahen wir das Land, wir hielten zum letztenmal auf diesen Küsten, unsere nächsten Nachbarn. d. 11ten, weil der Capitain Bange war, daß uns der Strom wol noch gar vor Ceylon vorbey treiben möchte, so hatte er seit gestern Mittag wieder unsre nach Norden steuren lassen; daher wir uns heute Mittag auf 7° 20' Breite, u. 92 3/4° Länge, u. also nahe an Cap Commorin befanden. In der Nacht legten wir bey, um nicht etwa wieder auf Land zu stossen. d. 12ten waren wir zu Mittag auf 6° 32' Breite, u. 94° 8' Länge. Nachmittag kam ein gros Englisch Schiff von Süden her auf uns zu, wir von uns zu erkundigen, wo sie wären. Sie waren gegen 3 Uhr

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

von der Cap noch, u. haben die ganze
Zeit kein Land gesehen; und weil sie
wegen des trüben Wetters von einer
Tage die Sonne nicht haben observi-
ren können, so wissen sie nicht nur
in der Länge, sondern gar auch in
der Breite ganz ungewiß, u. wissen
also gar nicht, wo sie eigentlich wä-
ren. Es kommelte von Muscheln
auf dem Schiff. Abends um 8 Uhr
lagten wir bey. Als aber um 10 Uhr
das Bleyloth abgeworfen wurde,
funden wir Grund, u. mußten dem-
so gleich unter Segel gehen, gerade
nach Süden. D. 13ten mit Tagesan-
bruch waren wir dicht an der Süd-
west-Küste der Insel Ceylon, u. ge-
gelten den ganzen Tag längst der
Südküste derselben in einem Ab-
stand von ohngefehr 3 Meilen. Das
Wetter war sehr schön, wiewol sehr
heiß, denn der Wind war nur
schwach;

schwach; darnach avancirten wir gut,
weil auch hier ein starker Strom ist,
der ins Gesicht. Der Prospect der Insel
war wunderschön.

d. 14ten früh waren wir durch den
Strom so weit von der Südostspitze
von Ceylon vorbey nach Osten getrie-
ben, daß wir fast den ganzen Vor-
mittag nach Nordwest, u. endlich
gar West-Nordwest segeln mußten,
um wieder das Land weiter zu kriegen,
welches wir darauf beständig in Ge-
sicht behielten, u. längst der Ostküste
auf 2 Meilen Abstand segelten.

Der Wind war immer westlich, zu
unserm Glück blieb er heute den ganz.
Vormittag auf Südwest, u. wurde
erst Nachmittag Nordwest. Zu Mit-
tag fanden wir 7° 4' Breite, u. hatten
seit gestern Mittag über 60 Meilen
(deutsche oder geographische) zurückge-

Engl. Nachmittag Küste und bey einem Gewitter der Wind nur wechselnde Landluft zu, die recht regnicht war; hernach aber wurde der Wind sehr schwach. d. 15ten hatten wir Vormittag Windstille, u. zu Mittag 8° 7' Nordl. Nachmittag bekamen wir starken Nordwestwind, u. hatten noch, bis es Nacht wurde, Ceylon im Gesicht. Die Nacht durch segelten wir so stark, daß wir schon d. 16ten früh mit Anbruch d. 30 Klaftern Grund hatten, u. also der Coromandelküste ganz nahe waren; die wir jedoch nicht eher als Nachmittags um 1 Uhr erblickten, da wir nicht mehr 3 Meilen davon entfernt waren; denn diese ganze Küste ist so niedrig, daß man auf 3 Meilen nur die Bäume von den heidnischen Pagoden oder Tempeln, die Bäume u. die Eu-

ropäischen

päischen Flaggstöcke, aber noch nichts
von Land selber sicht, welches nicht
über zwischen 1
u. 2 Meilen gemäßert ist. Wie wir
zuerst sahen, war die Ursach um Na-
gapatnam: Wetter u. Wind blieb so
günstig, daß wir Abends um 6½ Uhr
auf der Rhede von Trincombar, nur
halben Meile von der Stadt, auf 7½
Klafter Tiefe, glücklich den Anker fal-
len liessen, nachdem wir mit gestrem
Mittag gegen 60 Meilen gemacht hat-
ten. Wir hatten heute u. gestern
sehr geschäftige Tage; weil wir alles
aufräumen u. einpacken mußten,
welches bey der Wärme u. so engen
Raum sehr beschwerlich war.
d. 17ten früh mit Tagesanbruch be-
gunnten wir das Kastell, u. bald
darauf kamen mit dem westen groß
Fahrzeug vom Land etliche Heiden
und den Heidengarten, um uns

Jahr willkommen zu heißen. Wir hatten neben bey unserm gemeinschaftlichen Frühstück einen lieblichen, Beschluß unsere fast achtmonatlichen meist wehmüthigen Trübsaltung mit einander auf dem Schiffe, gemacht. Wir nahmen so dann auf dem Schiffe freundschaftlichen Abschied, giengen gegen 9 Uhr von Bord, u. kamen in der 11te Stunde im Brüdergarten an, wo wir von sämtlichen Brüdern u. Schwestern u. Kindern mit herzlicher Liebe u. Freude bewillkommt u. umfangen wurden. Die heutige Losung u. der Text waren uns sehr einfältig. Die Losung: "Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, u. ein Mittler ein zu helfen" — wozu wir vor der Zeit u. Ewigkeit sagten; und der Text: "Der Herr wird allen Götzen nicht feind vertilgen, und sollen ihn anbeten alle Inseln ihrer

Der

" Der Friede, wie jeglicher an seinem
" Ort. Sagt mit Freuden auch den
" Frieden aller Werke seiner Hände,
" Der ihr seiner Wunder sieht."
Hier ist der Fund, Herr, selbst und Ihm!

Nun wir nun die zurückgelegte
Reise nochmals überdenken, so erstaunen
wir unsere Linien über der unzähl.
baren Menge Wohlthaten u. Wunder,
die der Herr an uns bewiesen hat.
Um nur einige davon zu nennen:
in wir wirl augenscheinliche Gnaden,
hat Er uns durch seine mächtige
Wunderhand erhalten, u. zwar oft
so, dass alle Leute darüber erstaunt.
Er hat uns alle in dem besten Ge-
sundheitszustand hier ankommen lassen,
ob doch schon vor u. bey unserer An-
kunft auf Cap wirklich bedenklich, u.
mit Dr. Knösel nicht gefährlich aussah,
und noch dazu kam, dass wir uns

nicht auf dem Lande wohnen konnte,
u. nachher so viele nicht schlafloße
Nächte hatten; und dennoch waren
wir, da wir nun seit dem Aufenthalt
in Norwegen, noch nicht als 28 Wochen,
zum zweitenmal wieder Land-betraten,
alle mit einander so frisch, als wenn
wir erst zu Schiffe gegangen wären
[Und diese Wohlthat hat Gott auf
alle Menschen, die auf dem Schiffe
waren, erstreckt, so daß wir noch
bis den Augenblick, da wir die Au-
ker vor Bergen fallen ließen,
keinen einzigen Kranken auf dem
Schiffe hatten; ja auf der ganzen
Reise ist nicht ein einziger Mensch
ertrunken oder gefährlich krank
liegt worden]. Es hat uns alle
in herzlicher Liebe u. Einigkeit wie
gnügt zusammen gehalten, u. uns
so wohl gemeinschaftliche Quartiere
suchungen

Liebsten versichern können, dass wir
wir andres als mit innigen Dingen,
gen Jesum Christum kämen. Er hat
uns bey unserm lieben Capitain u.
allen Matrosen viel Gutes Schiff gethan,
glückliche u. beyständige Behandlung
u. Willigkeit uns überall zu helfen
finden lassen u. dabey uns Respect,
so dass wir nirgends in unserm be-
sondern Dienste für uns, im geringsten
gestört worden sind. Dass wir kön,
nen einmüthig alle gemeine Wohlfa,
hrt suchen, sondern müssen uns
alles zusammen nehmen, u. bekennen,
dass wir nicht im Stande sind, unsern
gütigen Herrn gebührend dafür zu
danken; wir thun es aber doch, so gut
wir können u. wollen uns aus uns
sern Munde von diesem Buch der
Ewigen Lobgesänge hören lassen, Ihre

zu Ehren, u. wir singen von Herzen
u. mit Andacht: Er hat alles wohl
gemacht, Amen.

Dieses thaten wir auch Abends in
Gemeinschaft mit den ganzen Heiden,
Gemeinden auf den Küsten, u. freu-
ten uns mit einander bey einem
Liebesmahl.

Der ganze Weg, den wir nun zu-
rückgelegt haben, beträgt zwischen
4 u. 5 tausend geographische Meilen.
Von Groswindestrom haben wir das
Stück von der Cap bis Tranquebar
gemacht, welches ohngefehr 1500 Mei-
len sind, wozu wir just genau 8
Wochen brauchten. Wir sehen nun
uns über das Ende einer so weiten
u. langen Reise freuet, ist gar nicht
zu beschreiben.

Der Gemein-Nachrichten 1787
19ter Theil I Theil
enthält folgendes
Aus dem diario von Fulneck
vom May 1786 bis Merz 1787.

D. 2 May war Br. Whaley von York,
dessen Töchterin Antony sich bey seiner
Grossmutter, der Wittw. Brooks, hier aufhält, hier zum Besuch, um unsern Ort
u. sonderlich die Kinderanstalt anzusehen.
Unser Einrichtungen gefielen ihm sehr
wohl, u. er äusserte seinen Wunsch, seine
Kinder ganz hier zu haben.
D. 4ten hatten unser lieb. Schwestern von
hier u. den Landgemeinen, 321 an
der Zahl, von denen 16 Leute aus dem
Mädchenchor zu ihnen hinzugethan wor-
den, eine selige Feyer ihres Festes.
D. 11ten hörten wir mit Vergnügen u. Segen
einer am Reformationsfeste in Gnaden
gehaltenen Predigt. (Es ist dieses
die letzte öffentliche Predigt, die unser

sel. Hr. Heinrich Brünning gehalten sel.

d. 17ten empfing der Hr. Gotter. Peter von Nisky, zum Dienst der sies. Knabenanstalt, hier an, u. mit ihm von Lon, don zwey Kinder, die in der Anstalt erzogen werden sollen.

d. 20ten ging der Witwer John Laycock in Dudleyhill sel. heim. Er war ein in der ganzen Gegend sehr geachteter Mann, der schon viele Jahre zur Hrn. Gemeine gehörte, u. in dessen Hause unsere Versammlungen gehalten wurden. In seiner letzten Krankheit zeigte sich auf eine besondere liebliche Weise, daß er noch Gnade in Jesu Blute genug hatte. — d. 21ten begruben die ledigen Schwestern in Littlemore ihre Gedenktag der Einrichtung ihrer Oekonomie seit vor 19 Jahren, wozu sich die Geschwister der Acht. Lawrence daselbst begraben hatten. d. 25ten ging die verh. Schw. Elis. Spate sel. heim. Sie war 1729 geboren, gehörte seit a. 1755 zur Hrn. Gemeine

u.

d. war mehr den rechten Schwestern,
mit denen in allen den Jahren die Oekonomie in Gemeinschaft umgegangen wurde.
Die wirken Früchte wofür sie Heiland d. Seelen in verschiedenen Geschäften
mit wirker Treue. Gewisse Eigenheiten
machten wol ihren Umgang für sich d. andern
dann zuweilen etwas schwer, aber sie
konnte sich immer mehr drein, d. konnte
sich als eine andere Schwester gläubig
an den Heiland halten. In ihrer letzten
Krankheit war sie ganz in seinen
Willen ergeben. Der Abend vor ihrem
Verscheiden hat sie den Heiland d. alle
umstehende sehr dringlich um Vergebung über alles: und bezeugte bald
darauf, daß sie völlig beruhigt wären.
Zugleich fühlte sie sich von gewissen
Beängstigungen, die zur Krankheit gehörten, völlig befreyt, wofür sie dem
Heiland herzl. dankte. Ihr Verlangen
bald bey dem Herrn daheim zu seyn war

darunter sehr groß, worüber Glück ihr den folgenden Tag widerfuhr.

D. 2 Juni hatte Dr. Tranecker eine sehr gesegnete Unterredung mit etli, chen Knaben, die um die Aufnahme in die Anstalt geschrieben hatten.

D. 3 kam unser l. Dr. Latrobe von Fairfield hier an. Abends hielt er die Versammlung, d. am 4 die mei, sten Gemein- d. Chor-Versammlungen zur Feyer des Pfingstfestes. D. 5 hat, ten wir unsern allgemeinen Gemein, tag, wozu sich die Gesinnten aus den Landgemeinen zahlreich eingefunden hatten. Wir bedauern besonders bey solchen Gelegenheiten, daß unser Mög, lichkeit ist, unsern Gemeinsaal zu vergrößern, der für die ganze Gemein d. Localität viel zu klein ist. Dem Liebesmahl unterhielt uns Dr. Latrobe mit mancherley Erzählungen von der Ausbreitung des Reichs Gottes in

so

so manchen Länderen nicht Christen u. Heiden. Abends gingen unsere Musici mit Gesang auf den Platz herum, zum Freude der Geschwister.

d. 6 u. 7 Jun. waren die Arbeiter der Landgemeinen hier, mit denen Br. La Trobe Conferenzen hält. d. 8h reiste er wieder zurück nach Fairfield.

d. 21h hielt Br. Francker nebst einigen andren Geschwistern von hier, ein vergnügtes Liebesmahl mit der Societät in Baildon. d. 24h begaben unsere Knäbchen, zu denen sich 120 neue Leute einigen Leuten hatten, ihr Gehorsam in Negen. d. 26h wieder unser l. Br. Joh. Antes mit der lud. Ches. Suf. Crabtree in der Kirche zu Calverly zur f. Ehe verbunden.

d. 10 Jul. ging die lud. Ches. Martha Johnson selig heim. Sie war 1753 geboren, u. in der Gemeine erzogen. Sie war nun starke u. gesunde Schwester bis vor 4 Jahren, da sie nach

einer starken Verkältung einer Krank-
heit nach der andern bekam, die sie
endlich in die Krankenstube zu ziehen
nöthigten. Hier war sie ein Muster
von Geduld u. Fleiß, und ob sie
gleich große Schmerzen auszustehen
hatte, so hörte man sie nie klagen
u. zu jedermanns Verwunderung war
sie immer mit irgend einer Arbeit
beschäftigt. Ihre Krankheit war
auch nur selige Ruhe für ihr Herz.
Sie stand in einem genauen Umg
gang mit dem Heiland, u. liebte sich
durch nichts trennen zu lassen. Da sie
gefragt wurde, daß sie nun voraussich-
tlich bald bey dem Heiland seyn würde, wollte
sie es vor Freuden kaum glauben.
Darauf deutete sie ihre Krankheit
worunter auch eine sehr beschwerliche
Reise für alle an ihr bemerkbar
war, u. that hinzu: der Heiland
wird die Daten regieren. Der soli-
den

gnädigen Morgen wünschend für.
d. 16ten ging Br. Mortimer nebst seiner
Tochter Elisabeth in Begleitung Bro Adolf.
Compton nach Baildon, um die im
d. Häusern Umstände der 3 verwaisten
Töchter einer wenige Wochen hingegangenen
gewesenen Societäts Dienr. Hannah Harrison
zu besehen, die vor ihrem Hinscheiden wünsch-
lich gebeten hatte, daß die Geschwister
die Erziehung ihrer Kinder übernehmen
möchten. Sie sind in der Folge alle
drey hier aufgenommen worden.
d. 17ten besuchte Br. Tranecker auf Bro
Comptons einem benachbarten Manne in Pudsey,
der sich vor dem Tode fürchtete, und prie-
sen der Heiland an. Er ist von unseren
Brüdern besucht worden, u. der H. Geist
arbeitet kräftig an seinem Herzen.
d. 27 Jul. begleiteten die Ld. Bro. u.
die Ld. Dickenson den Abschied des
Abendstunde zu ihrem resp. Lon-
don Hause von 37 Jahren. Bruder

Ihre Gattin vergnügte Liebesmahl
u. Versammlung u. die lud. Brüder
noch ein gelegte Ihre Abendmahl.
D. 27ten ging unsere alte l. Sr. John
Northrup, ein Witwer von 90 Jahren
selig zum Heiland. [Von seinen Lebensumständen ist nichts angemerkt
worden]. D. 2 Aug. gingen die
Brr. Antes u. Wilson nach Mirfield,
um wegen einer nothwendig gewor-
denen Erweiterung der dasigen lud.
Brüder Comunität das nöthige zu
verfügen. D. 3ten gingen einige lud.
Brüder nach Hightown, um bey der
Taufe des ld. Br. Benj. Mossit gegenwärtig zu seyn der während einer
langwierigen Krankheit Gnade u. Ver-
gebung seiner Sünden im Blute Jesu
gesucht u. gefunden hatte, u. nun
durch die h. Taufe, deren er in seiner
Krankheit nicht theilhaftig worden war,
derselben versichert zu werden wünschte.

Br.

Dr. Rice sinnte ihm diese Gnade an, u. nannte ihn David. Er walltete bey dieser Handlung nun mächtige Gnade, u. der heitere Blick des Täuflings zeugte lieblich von dem, was in seinem Herzen vorging. D. 6ten wurde ein äußerliches Festtag mit unsere Leuten gehalten, von dann bis 61 dazu eingefunden hatten. Die Feyer d. 13 Aug. wurde am 12ten anticipirt, weil es hier nicht möglich ist, solche Tage an Sonntagen zu begehen. D. 13ten wurde die Schw. Rachel Cox den Ehr. Schwestern als ihre künftige Ehordinnerin vorgestellt, u. zu ihrem Amte eingesegnet. Zur Feyer d. 17 Aug. hatten sich 217 Mägdlein eingefunden, in deren Mitte der Kindersprung stattfand. D. 18ten wurde die Schw. Elis. White als Arbeiterin der Ehr. Schwestern in Littlemore, Orfordsh.

eingeführt, an die Stelle der Schw. Isabel Jones, die zu gleichem Amte nach Wyke kam. In der großen Schwesterconferenz am 21ten gab Dr. Robert Craven Nachricht von seinem Besuch in u. um Fickhill u. Scruby vom 2ten bis zum 12 Aug., wodurch mir Vergnügen zu erfahren war, daß in dasiger Gegend viele um ihr Heil bekümmerte Seelen sind, denen der Besuch sehr willkommen war.

Seit geraumer Zeit hatten wir von der Krankheit unsers l. Dr. Latrobe sehr beunruhigende Nachrichten erhalten. Es wurde steiner am 26ten in der Gemeine öffentlich mit vielen Thränen gedacht, u. dieses ist in der Folge mehrmalen wieder holt worden. In den folgenden Tagen war eine selige Freude der gemeinschaftliche Charakter. Die Witwen mochten sey, daß sie am 31ten zugleich

Ihre

Am Jahrstag der Grundsteinlegung
ihres Vorhabens von nunmehro 23
Jahren stegen, zu einer Zeit, da man
noch nicht gewußt hat, daß an diesem
Tage auch das Vorsatz würde began-
gen werden. d. 5 Sept. kamen
unsere Gesch. Antes von einem in
London gethanen Besuch zurück,
brachten auch aber keine erfreuliche
Nachricht von der Krankheitsumstän,
den unsers l. Br. Latrobe.
Da wir Ursach zu befürchten hatten,
daß einer unserer Nachbarn in Lane
End (liegt an unserm Ort) ein Zim-
mer verrichten wollte, welches unserm
Hausgange nicht anders als sehr
nachtheilig seyn würde, so sahen wir
13 Sept. einige Brüder zum Bittschrift
Tragen auf, die auch von einigen
andern gutgesinnten Nachbarn unter-
schrieben wurde. Diese wurde den
folgenden Tag den Friedensrichtern

in Halifax übernommen, u. hatte die gewünschte Wirkung. An diesem Tage kam die Frau Gilbert Fisher, u. verursachte uns, u. sonderlich dem Hr. Traneker als Anstalts-Inspector, nicht wenig Noth, indem sie gegen das ausdrückliche Verbot ihres Mannes (gegenwärtig in Paris) dessen ihre Tochter Cicilia aus unserer Anstalt mit sich wegnehmen wollte. Es gelang uns jedoch sie zu bewegen vor ihrer Rückkunft ihres Mannes abzureisen.

In den folgenden Tagen wurden verschiedene von unsern Kindern an den Masern krank, die aber von einer guten Art waren. D. 22ten ging abermahls der David Muffit in Hightown s/s. seine. Ehe, sein Glück wiederfuhr am 2 Oct. der verstorb. Frau Sarah Thornton. D. 4ten hatte die Gemeine u. Societät in Wyke ein wegnutzes Liebesmahl, wo-

zu

zu Dr. Traneker u. unserer Professoren von hier einzuziehen. 6 Personen waren, den zur Societät hinzuzuthun.

Heute kam St. Gilbert von Paris hier an, u. übergab uns seine Kinder aufs neue zur Erziehung. d. 7ten kam der Herr Bruder John Harrison von Baildon wieder hieher, nachdem er sich daselbst wegen der Krankheit seiner seel. Mutter, u. in Angelegenheit seiner verst. Schwester, etwas mehr als 3 Monate hatte aufhalten müssen, worüber herzlich dankbar gegen den Heiland, dass Er ihn dabey so gnädig unterstützt, u. auch seinen unterzogenen Schwierigkeiten bey den hiesigen Ind. Behörden eine Verfügung verschafft hat.

Heute bekam unser l. Br. Wilson, seitheriger Secretair der Ind. Brr. einen Ruf als Arbeiter zu Gracefield in Irland. d. 14ten wurde in einer besondern Gemeinversammlung zur freywilligen Collecte zur Aufmachung [illegible]

ihre Examinations-Predigt gesammelt, u. die Geschwister ersuchten sie herzlich u. willig. d. 31ten wurde in der Altt. Conferenz resolvirt, daß der Hr. John Chambers die Geschäfte des Hr. Sanderoth der krt. Brüder ad interim übernehmen, da unser Hr. Wilson und nun bald verlassen soll. Andachter Bru, der nahm diesen Auftrag williglich an.

d. 9 Nov. ging die krt. Schw. Esther Walton aus dem Chorhause selig. heim, im 36ten Jahr ihres Alters. Sie war seit vielen Jahren kränklich, worlebte und, bis zu einer Wassersucht ausbrach. So wie sie in gesunden Tagen wahre Gnade in ihrem Herzen erfahren hatte, so war sie nun in ihrer Krankheit voller Freude, daß sie bald bey ihrem lieben Herrn Jesum seyn würde. Kurz vor ihrem Ende sagte sie: Jetzt kommt der Heiland, u. ich bin bereit Ihn entgegen zu gehen.

d. 11ten

d. 11ten hielt Br. Wilson ein abschieds Lie-
besmahl mit seinen Brüdern, u. nach-
dem er noch mit und die seligen Augen
des 13 Nov. begangen hatte, trat er
am 14ten seine Reise nach Irland an.

d. 15ten waren die Gesellschafterinnen des
hies. Brüder besonders gesegnet. Wer-
jenigen von unsern jungen Leuten
sind seit einiger Zeit von selbst darauf
gekommen, eine vertrauliche
Correspondenz mit einander zu errichten, u.
sich mit einander zu verbinden, nun
für den Heiland zu leben. Auch unsere
drei größern Mädchen hatten wir dem-
nen von einer besondern Ursache des
Heil. Geistes.

Am 2 Dec. erhielten
wir von London die officielle
Nachricht, daß des unserm l. Herrn ge-
fallen, unsern l. Br. Latrobe zu
sich heim zu nehmen, eine Nachricht,
die uns zwar nicht unerwartet war,
die uns aber doch sehr zu Herzen ging.

Es wurde dieser Vorgang der Gemeine in einer besondern Versammlung notificirt, und wir pflichten diesem ein, wenn nun vollendeten Unterzeichneten Brüdern mein Glückwünsch nach.

d. 4ten beschlossen wir unsere Lectionen aus der Idea fidei fr., die uns zu besonderem Segen gereicht haben.

d. 11ten wurde das in Wyke stattgefundene Mädchen Eliz. Hutchinson fürs Abendmahl. Sie ist die erste Person aus dasiger Ld. Schwesternes Oekonomie, die vom Heiland stammbrüchig worden.

Sie hatte vor einiger Zeit bey grossem Ernst angefangen starke Ahndung, dass sie bald sterben würde, u. brauchte vor Verlangen darnach. d. 12ten wurde der Hr. Joseph Clayton in der Brüder Anstalt angestellt. d. 23ten langte der Hr. Thomas Verney von London für uns, u. wurde in der Folge den Ld. Brüdern als künftiger Ordinarius vorgestellt u. zu seinem Amt eingesegnet.

gesegnet. Nach einer gesegneten
Ernte des Weihnachtfestes machten
wir am 31 Dec. den Beschluß des Jah-
res. Wir besuchen bey der Gelegen-
heit gemeinschaftlich den Zustand un-
serer Gemein, wovon hier folgendes
anzuführen ist:

Die grossen Festtage der Christenheit,
die Gemein- u. Sonntage, insonderheit
auch unsere allgemeinen Gemeintage,
haben hier etwas besonders, indem
die Geschwister aus den 4 Landgemei-
nen sich ebenfalls dazu hier versam-
len. Es ist ein grosses Vergnügen
zu sehen, wie niemand derzleichen
Tage gern versäumt, Weg u. Wet-
ter mögen beschaffen seyn wie sie
wollen. Das hiesige Chor ist ein
Ganzes in einem reformirten Ganze.
Aber die treue Erziehung der Kin-
der ist oft u. augenscheinlich in eine

zahlreiche Unterredungen, in Conferenzen
u. in den Chor-Versammlungen gewandt
worden. Unsere Mitarbeiter u. auch
unsere vorherigen Mitarbeiter sind über vor-
gen Jahres vorgenommenen Arbeit, obgleich
viele von ihnen alt u. schwach, u. auch
sehr arm sind, zur Erbauung u. Zum
Segen. Unser lieb. Brüder, deren
Anzahl zwar, in Vergleich mit vori-
gen Zeiten, gering ist, stehen größten-
theils in einem vertraulichen Um-
gang mit dem Heiland. Unter den
Knaben hat sich seit einigen Monaten
zu unserm Trost eine große Verän-
derung gezeigt, u. die unter ihnen
wahrgenommene Gnade ist noch im
Zunehmen. Unter den lieb. Schwestern
hat wahre Gnade gewaltet, worüber
wir auch von den größern Mädchen
bezeugen können. Die Landarbeit,
von der unsere meisten Schwestern
bisher ihren Unterhalt gezogen haben,
nehmen

jetzun wol dinste Tage zuwarten und
Stunden zu gewahren, aber der Heiland
sitzt ihnen doch noch immer durchzuhel-
fen. In unsern bösen Kinder-
Anstalten ist und ganz neu liebliche
Arbeit des Heil. Geistes wahrzunehmen.
Ihre Anlagen sind ihnen sehr gegeben,
u. die Versammlungen zum Aufsehen
sind ihnen so wichtig, daß sie keine
gröbere Strafe wissen, als wenn ihe-
nen einmal nicht erlaubt wird, dabey
zu seyn. Obgleich die Entwäge auf
den Gemüthern dieses Jahr geringer
ausgefallen sind, als sonst, u. die
Aufwand auf verschiedenen Ursachen
gröber gewesen ist, so ist die Anstalts-
Oekonomie doch, mit einem geringen
Defekt, glücklich durchgekommen. Die
Kinder haben die Massen gut über-
standen, u. von den sonst gewöhnlichen
Folgen derselben hat sich nichts gezeigt.
Es wohnen dermalen in Fulneck

56 Ehekinder, 9 Witwer, 29 Witwen,
41 ledig. Erwachs., 23 Knaben, 167 ledig.
Schwestern, 21 Mädchen, 44 Knäbgen
u. 30 Mägdlein, Sa 420. Personen,
von denen 306 Communicanten sind.

Zu den 4 Landgemeinen gehören
in Pudsey 463, in Wyke 274, in
Gummersal 206, u. in Mirfield 219
Orten. In die Quintät sind diese
Jahr alle Orten aufgenommen worden
35, in die Gemeine 44 Personen.
Zum h. Abendmahl sind gelangt 57
Geschwor. Hingegangen sind als Gem.
glieder 23 Orten. Getauft sind wor-
den 5 Paare. Geboren sind 14 Kinder.
16 Personen haben unser Gemeinschaft
verlassen. Es sind in allen diesigen
Gemeinen zum Beschluß des Jahres 1786

645 Communicanten
95 Aufgenommene
426 Quintätsglieder
416 Kinder
Sa 1582 Personen, 28 mehr als zu
Ende.

Luke 1785.

D. 1 Jan. 1787 starben unter uns
diese die lud. Brüder den Andachtag
der Grundsteinlegung ihres Hauses vor
35 Jahren. Sein Kleines Orgel, die
sie vor Kurzem für ihren Saal gebaut
hatten, wurde bey der Gelegenheit
zum viertenmal gestimmt.
d. 7ten hatten unsere Knaben eine beson-
dere gesegnete Freude ihres Vorsteher,
u. bekamen einen Zuwachs von 7 Per-
sonen und den Kinderchor, wesentheils
auf der Anstalt. Verschiedene von
ihren hatten in diesem Monate die
Freude, zu weitern Gemeingnaden
zu gelangen, u. überhaupt sind die
meisten, wie schon oben erwähnt wor-
den, in einem hoffnungsvollen Gang.
d. 25ten entschlief die lud. Schw. Mary
Bond. Sie war 26 Jahre eine fle-
ssige Dienerin des Herrn gewesen.
Sie hatte in ihrer Krankheit etwas

ängstlichsb, wordüss sie süss ihren Gang
oft schwer machte; dagegen sie süss im-
mer wieder darauf süssen, dass sie
mit allen ihren Sinnen ihren Heiland an-
gehörte. Ihre wirkliche Krankheit
war für sie eine grosse Prüfung, weil
sie dabey wenig Linderung war wurde zur
Prüfung, noch mehr zu ihrer baldigen
Auflösung. Im December zog sie
völlig auf die Krankenstube, u.
wurde auf einmal ganz stille u.
vergnügt, weil sie, wie sie sagte, nun
die Versicherung hätte, dass sie bald
zum Heiland gehen würde. Auf die
Frage, ob sie nichts von ihrem Lebens-
lauf aufsetzen wollte, sagte sie:
Ich habe nichts zu erzählen als: ich
weiss, an wen ich glaube, u. bin ge-
wiss, dass Er mir meine Erzlage
erhalten wird bis an jenen Tag.
Den 24sten Dienst Eins für ihren Arbeits-
mit

wir wünschten, u. sagte: Jetzt geht es in
Fr. J. Friede
Fr. J. ging mir doch nie Bewußt! Das
gefasse, u. sie wünsche zu ihrer Heimfahrt
hingesungen. Es schien, als wenn sie
ein Verzeichen wäre, sie kam aber
wieder zu sich, u. sagte die Umstehen-
den sagen: Der l. Heiland wird bald
kommen. Ach, sagte sie, Er ist da, Er
ist da! und gleich darauf bekam sie
wieder einen Paroxysmum, der ihr so-
de besonderte. Sie war 42 Jahre alt.

Unter ihren Papieren fat man ein
Lied gefunden, wovon folgende eine
wörtliche Uebersetzung ist:

" O du Heiland meines Herzens!
Dank sey Dir für meinen Antheil
an der Heiligen Gemeinschaft, die Dein
Herz mir schenkt.

Ach ist meine Lebenszeit, so ist
mir ganz unbegreiflich, daß Du
mich dazu bestimmt, selig hier in
Dir zu seyn.

Dürfte

Dürfte ich oft grüßen, u. zu Dir,
wer ich gebet, würde mir von Jahr zu
Jahr Deine Wahrheit deutlicher.

Da ich zuvor elend lüßte, deinen
Theil an Dir zu haben: Dann zugab
ich meinen Sünden meiner Trost von
Dir mein Herz.

Dein Kreuz, u. Todesgestalt würde
meinem Herzen offenbart, und wenn
zuweilen wieder Lauen, nannte ich
Dir mich wieder Dein.

O wie freundlich warst Du Deiner
armen Kindern! wenn ich irrte, o
wie treulich zogst Du wieder mich
zu Dir!

Dir ist wol am besten Kind, wie
so sehr zurück ich bin, und dass mehr
als irgend mich Deine Volke ist Dir
bekannt.

Fühlt' ich Deine Liebe nicht, dass ich
zu Dir nahen darf, und dass gnaden
mein Verderben stets Dir zur Erbar-
mung

nung reizt: o so müßt ich schier ver-
gehn; denn ist dieses mein Ergehen:
Laß mich Zeigung zu Dir finden,
großer Freund woriß ich nicht.
Du hast mich schon gebracht, hast mich
Deine finden lassen; hättst Du Dir
so nicht gethan, lüg ich noch im Elend
da. Jetzt ist mirs in Deiner Welt,
daß mir Freund nennen könte, als
nur einzig Dir Deinen; <u>Dir</u> ist Dein,
u. ich bin Dein. Wenn ich schon klin,
gen will, laß mich dann Dich selbst ver-
klären, wie Du gegen mir warst,
daß wird mich auch wirdig halten.
Wär doch zu Deinen Füssen allen
nigen sich begraben! Wär doch
durch Deinen Tod allen <u>Selbst</u> in mir
getödtet! Manchmal steigt der
Prüfung auf: schlüge doch für mich
die Stunde, da ich <u>völlig</u> schmecken
möchte allen Kraftheim Deiner Gnade!
Aber wie es Dir gefällt! Dieses

nun gib mir nur, daß Du Dich auf Deinen Heiland mir Dein Herz nicht zurückkehrt werde."

Ihr Leben am 21 Febr. beschrieben
die Ledig. Schw. Mary Bradley aus Deine,
Yorkshire, da sie eben bey ihren Eltern
in Huddersfield zum Besuch war.
Sie war eine solide u. vergnügte
Schwester, stand in der Stille in ei-
nem genauen Umgang mit Dem
Heiland, u. war wegen ihrer freund-
samen Art besonders beliebt.
Wegen ihrer körperlichen Gebrechlich-
keit pflegte sie sich öfters Wochen lang bey
ihren Eltern aufzuhalten, die sie
mit vieler Treue pflegten. So ging
sie am 1 Febr. wieder zu ihnen.
Am 20ten wurde sie von einem heftig,
en Nervenfieber überfallen, gegen
welchen kein Mittel anschlagen wol-
len. Sie bezeugte noch auf Befragen,

Daß

dass ihr der Heiland nahe wäre; und
so verschied sie im 36ten Jahre ihres Alters.

D. 23. März langte unser l. Bischof.
Latrobe mit ihrem zweyten Töchtern von
London hier an. Sie wird künftig
hier wohnen, u. sich der Witwen mit
annehmen. D. 28ten hatte die Schul-
Committee, die sich neu eingerichtet
worden, ihre Zusammenkunft; und
Abends wurde mit sämtlichen neuen
Innungsgliedern eine vertrau-
liche Unterredung über unsere Orts-
Schulen gehalten, u. über die Nothwen-
digkeit, dass sie mehr als bisher von
den Geschwistern unterstützt werden,
indem dieses eine Sache sey, die die
ganze Gemeine u. alle Chöre angehe.

Auch wurde resolvirt, dass neben
dem Schwesternhause eine eigene ~~Mäd-~~
chenschule Platz für die Mädchenschule
angebauet werde, für welche es bisher
immer an Raum gefehlt hat.

Der

Der Gemeine Nachrichten 1787
20ter Woche 17tel (G).

enthält folgende

Auszüge aus den diariis der Gemeinde in Mohlau von Monat Jul. 1784 bis Dec. 1786.

d. 7 Jul. 1784 verkündigte sich ein Russischer Herr mit vielen Freundschaft nach einigen in Sarepta wohnenden Brüdern, die er gekannt, u. bezeugte, wie gern er bey der Anpflanzung der Brüder in seinem Land etwas beytragen, tragen habe, da er zu der Zeit bey der Regierung in Diensten gestanden. Man sagte ihm, daß man ihm der Heilands Wunden darüber von Herzen wünsche, welches er in einigen Gemeinen schmerzlich bemerkt zu haben glaubte. Bey Gelegenheit seiner Unterredung mit einem Russischen Herrn im October wünschte man

schrieb

Freiheit von der Sünde: Dein Reich kom-
me — gewandt, u. mit ernstem Herzen
diesen Wunsch begleitet, daß doch die
Sache Gottes auch in Rußland muß
u. muß aufgenommen werden, u. un-
sre Heiland sich in diesem, so viel
man weiß, noch nicht sonderlichen
Lande einen mächtigen Schutzgeist
sein Evangelium
verkündigt würde, wir unter die Au-
gustinern einige Brüder von Augs-
burg bemerkt worden; wovon die
große Menge der Leibeigenen, die
auch dem Herrn Herrn sein Blut gekos-
tet, aufgeschlossen wären. Mit Ver-
gnügen vernahmen wir, daß in seinem
Hause täglich auch der Bibel u. erbau-
lichen Bücher gelesen wird. Man

Hatten, und Vorsorge Anstalten zu machen, die Dienstleute entlassen zu haben; nach einiger Zeit aber hatten sich besonders die weiblichen Individuen ihrer Herrschaft zu Füssen geworfen, u. mit Thränen gebeten, dass man ihnen, da sie ohnedies schon unglücklich genug wären, doch nicht vorsagen möchte, an Arbeiten Theil zu nehmen, welches ihnen dann gewährt wurde.

An den folgenden Tagen wurde die Abschrift einer Synodal und Ordinations Rede, die bey Gelegenheit der Einweihung einer Kirche in der Ukraine gehalten worden, mitgetheilt. Er hat sich in Vorstellung Vortrage nach der Art seiner Kirche gerichtet, in dem Gebet aber sich die, der Andächte bedient: "Lass deinen Augen Tag u. Nacht auf diesem Haus gerichtet seyn u. dein Ohr auf die Stimme unsers Gebets.

Denn

Wenn wir erschrackt von unsern
Sünden in diesem Haus die anwesen,
so wessen unser Arbeit, u. sey uns gnä-
dig. Wenn sieben ein Sünder seiner
Seligkeit wünt, der mit der Last sei-
ner Sünden beladen, die Schärfe sei-
ner Pfeile u. Eitterbrüder seines Herzens
vor Die aufgeladt, u. ein Thränlein
bey dem Die gebrachten Opfer wer-
ginßt; so schau, Vater im Himmel!
das Opfer deines geliebten Sohns an,
u. lass den Sünder seinen Namen in
den Händen dieses deines Sohns ge-
schrieben verbleiben, sich in Gnaden
auf ihn, lass ihn fühlen die Kraft
seiner Erlösung, wische mit väterli-
cher Hand seine Thränen ab" —
Wir gratulirten ihm zu dieser Kind-
schaft, u. nahmen Gelegenheit ihm zu
wünschen, dass er noch lange in die-
sem Gotteshause den Sinn Jesu
u. seine Wahrheit verkündigen möchte;

wörtlich so mitr antwort in Antwort
schrieb: "O daß mein Heiland gäbe, daß
ich in meinem Herzen die Freude, den
Frieden, die Liebe u. Innigkeit, die
ich bisher gefühlt habe u. noch fühle,
beständig genießen möchte! Ich nun,
was ich vermag auch. Gedenke meiner in
deinem Gebet" —

Der seine Unterredung mit einigen
Russischen Herren im November sagte
einer: wenn er die Worte Jesu an,
sehe: die Zeichen aber, die folgen wer-
den denen, die da glauben, sind die
— in meinem Namen werden die böse
Geister austreiben; so sehr er
sich noch sehr weit vom Glauben entfernt,
kennt, weil er derselben Folgen
nicht bemerke. Man zeigte ihm den
Unterschied der wunderthätigen u.
seligmachenden Glaubens. Denn sey
jetzt weniger nothwendig, zu der der
Neigung der Menschen, denn alles
sich

sich zuzuschreiben, würde er den mei-
nen nur schädlich seyn; doch kändten
die, so im Dienste des Reiches stehen
allen wagten, daß sein Arm u.
starke Hand noch jetzt ausreckt
sey, wovon einige bekannte Beyspiele
angeführt würden — aber der selig-
machende Glaube, der die Vergebung
aller Sünden, Heiligung, Gerechtigkeit
u. Stärke aus der Barmherzigkeit
Gottes, aus dem Kreuzestod Jesu
herrühren, wovon aus Gnaden allen
gegeben, die sich für verlohren hielten,
u. zu Jesu ihre Zuflucht nähmen.

Die hörten dieses Zeugnis mit
Thränen in den Augen an, u. sagten:
Gott Lob, daß jedermann diesen
nothwendigen Glauben haben kan;
wir wollen Ihn gern überlassen,
den wohlthätigen mitzutheilen,
wenn u. wenn er es für gut befindet.

Wir

Wir erhielten ein Schreiben von einem unserer Br[illegible], der im May nach Casan abgegangen war. Er beschrieb mit Aengstlichkeit die Lage sei, nes Herzens mitten unter den rohen Leuten in der Welt, er wolle aber allen ab zu seinem Besten Einem anerkennen; doch thun es ihm Leid, dass er unsere Gemeinschaft, wie er sich ausdrückte, die auf dem Grunde der Apostel stehe, entbehren müsste; er bäte aber Gott, dem kein Ding zu, möglich wäre, ihn wieder zum nähern Umgang mit uns zu bringen. —

Im Dec. erhielten wir manche Nachricht von einem mit uns bekannten jungen Russischen Herrn, die, ob sie gleich für uns in Absicht auf seine Herz bekümmert waren, dennoch manchen Beyfall für ihn erregt machten. Mangel der Wahrheit hatte öfters Erklärungen seiner Aeusserungen schwierig-

geholt gegen Leute, die sich misbrauchen, u. bey seiner Familie Anstalten machten. Er schrieb unter andern: " Man wundert mich oft, dass ich die Mutter Gottes anzöbten habe, u. warum gefragt, warum ich nicht thue. Es sind nur zwey Wege, wie andere, selben, nehmlich es zu verwerfen, dass ich thun will; u. da liege ich, denn nimmer muss Lau ich in meinen Herzen glauben u. thun; aber ich muss es offenherzig abschlagen, wodurch ich den Unwillen derer, die mich umgeben, auf mich lade. Beydes ist hart für mich. Aber ich will lieber das letzte wählen, u. bey der Wahrheit bleiben. Für keine Güter dieser Welt will ich die Schmach haben, sind gefragt zu werden, warum ich nicht bekannt habe, dass Jesus Christus die einzige Stütze u. der Mittler ist, nach seinem Ausspruch: Wer mich

bekannt vor den Menschen, den will
ich auch bekennen vor meinem Lieb-
sten Vater, vor mich aber verleugnet
vor den Menschen, den will ich auch
verleugnen vor meinem Lieblichen
Vater. — Wir wurden in diesem
Monate mit einem lediglich Menschen
von obgedachter bekannt, der in wenig
Tagen von hier in eine entlegene
Provinz reisen mußte. Die Unmöglich-
keit, sich selbst ausser den Liebe Jesu
kennen zu lernen, u. den Wohlsgu
der Sünde in allen Umständen der
Erbsünde bey der bekehrten Seele,
würde bald der Gegenstand unsrer
Unterredung, wobey von beyden
Seiten die Sünde wieder wurden, u.
Thränen flossen. Er bittte den an-
den Menschen sich zum Gebet die
Unterredung, in folgende Verse
verfaßt: Warum Liebe Jesu voll,
Du Sünde lassen immer wohl:

Ey

Ey, wer sich nur recht erkennt,
Ganz sein Elend zugewendt,
Achtet nicht mehr irdschen Tand;
Nichts geht über Christenfreuden,
Wenn soll uns vor Ihm nicht scheiden.

Unser H. Pastor Richter nennt die
a. 1783 gehaltene Predigerconferenz
communicirt. Er schickte sie mit einem
Schreiben zurück, worin er sagt: "Ich
danke ihnen innigst für die Mittheilung
derselben; ich habe aus deren treufaltem
Inhalt vieles zu meiner Stärke, Lehre,
Ermunterung u. Züchtigung wahrgenommen,
nun, wollte mir der l. Held gefallen
seyn lassen wird.

Im Febr. 1785 hörten wir, daß wir
Brüder Erbauungsbücher, worin
zum Theil die Evangel. Erzählungen,
Lehren u. was vorgetragen sind, und
die eine gewisse Gesellschaft seit etwa
einem Jahr gewagt hatte zu über-
setzen u. drucken zu lassen, der Pub-

Liebsten Jüngern zum Lernen kommen, sie
sie weiter in die Stücke gegeben wer-
den. Wir wünschten der Heiland
weichen Augen dazu, da bisher in Kirch-
land überhaupt keine Bücher zur
Erweckung & Erbauung im Gebrauch
waren, dürfen wir nun wünschen, was
sich in den einzelnen Kirchenbüchern
sehr sparsam zerstreut findet, die ofen-
den selten gelesen werden. Endlich
ist dieser Anfang der Uebersetzung
der Evangelii nur noch sehr schwach,
aber es ist doch ein gutes Pänlein
mitten unter den Heiden, der unter
der Direction unsers Herrn niemand
zu einer reichen Ernte werden kan.

Einer unserer ehemaligen Brüder,
der seit der letzten Hälfte dieses
Monates gefährlich krank war, wur-
de einige mal zu seinen grossen
Freude besucht. Er verlangte ihn
nach unserem Trost & Fürbitte,

wobey

wobey er sich äusserte, er wolle gern
diese äusserst schmerzhafte Krankheit
als die grösste Wohlthat ansehen, wenn
sie ihm nur zur Seligkeit wäre,
nun nunmehrige Fürsicht zu
Jesu zu bekommen, wozu ihm Muth ge-
macht wurde. d. 6 Merz hörten
wir glaubwürdig, dass ein Russischer
Geistlicher das Abendmahl übersetzte,
Zwey mahl verbothen, u. durch diese
dem Umstände doch wieder im Publico
zu sehende Buss, Armuth wahres
Christenthum, zur Sanftmuth in der
Kirche öffentl. verlohr. d. 17ten wurde
der Unterricht von 4 Katechumenen,
die wegen der Russischen Sprache vom
H. Past. Richter an Br. Wygand gewie-
sen worden, mit dem freylichen Wunsch
angefangen, dass es nun Seligkeit
für sie werden möge; ihren Schöpfer
u. Heiland, von dem sie so unwissend
als die Heiden sind, kennen zu lernen.
d. 27ten

d. 27ten erfuhren wir von einem un-
sern Freunde in der Ukraine die
Nachricht, daß er zu einem fremden
Nachbar; Katholischer Religion, mit
dem er Freundschaft geschlossen, gezogen
worden; da er ihn dann zum Heiland
gewiesen, daß er bey Ihm als ein ar-
mer Sünder Gnade u. Vergebung sü-
chte, welches vom Kranken sehr be-
gierig aufgenommen worden. Dem
Nachbar hat derselbe bezeugt, er
sey zum Leben u. Sterben gänzl. in
den Willen des Heilandes ergeben;
und nach einer Stunde hat man
ihn samt seiner Frau mit vielen
Thränen zusammen gefunden.

d. 1 April lasen wir in den Gemein-
Nachrichten zu unserer großen Freu-
de etwas von den fernen Inseln
der Insel Oesel, u. von dem gro-
ßen Werke Gottes daselbst. Wir sehr
wünschten wir, daß unser l. Herr

und

und die Schuld zuletzt wollen Leiden,
Zeigen wo so etwas an unsern Orte
zu sagen, wo unser Lob mit unsern
ist, zu hoffen u. zu glauben, wo wir
nichts sehen. 2. Erhalten wir von
einigen Russischen Bekannten einen
angenehmen Besuch, wo unter andern
von dem Fall Petri u. seinem Wie-
derkehren auf den Platz Frey und
ihn gerührt worden, worüber sie sich
gefreuet u. Gelegenheit zu Gespräch
ten. In der Mittwoche gingen
verschiedene unsere Russischen Bekann,
den auf Land, um dieser Gegend u.
Gegend volle Tage in ungestörter Ruhe
u. Andacht zu verbringen. Wir kam,
den nicht andere als unsern Bryfall
dazu geben, u. ihnen die Nähe Frey
von Herzen anzuwünschen. In den
folgenden Tagen besuchte uns ein
Russischer Bekannter, der auch Lehrer,

gen, wie er die folgende Tage verbracht, mit Mühe klagte, daß er sie nicht nach Wunsch begangen, in der Arbeit, Mängel, worinn er steht. Wir erzehl, ten ihm etwas von dem Segen, womit bey und die Lectionen auf der Harmonie begleitet gewesen; und er bat mit wirker Angelegenheit um die Communication dieses Büchleins, wornach ihm, wie er sagte, schon seit einigen Jahren verlangt hätte, weil diese Geschichte theils in den Evangelisten selbst, theils in der Harmonischen Uebersetzung derselben, nicht so zusammenhängend u. deutlich wäre. Er versicherte, er hätte schon mit seinen Freunden darüber, wie solches Buch zu ihrem Gebrauch zu verfertigen, aber der Schwierigkeiten wegen hätten sie es aufgeben müssen. Eben dieser erzehlte von einem Mann, der einige Stunden von seinem

Euch

Ende das Feuermachen desselben, ohne
Erklärung zu wenden, bemerkte
sich auch mit Arbeit u. Fleiß
das H. Amt dazu zubereitete, auch
beym Einsegnen, welches er sich ausbat,
nachstund. Irrglaubige Heyden,
Fälle sind dieses Jahr nicht vorgekom-
men. Ein Russischer Freund und Ver-
ehrer schrieb uns von einem ähn-
lichen Falle, daß ein besonders ausge-
zeichnetes 8jähriges Knäblein weider-
holt verschrert hätte, es würde nicht
bis zur Marterwoche leben; und beym
Betrachten eines Bildes des gekreuzig-
ten Heilandes, worüber er mit dem
selben etwas gesprochen, wirkte milde
Thränen vergossen. Des andern Tages
war es ohne Leiche. Der Freund lebt
in seinem Lande fort: Der Blick die-
ses Knaben war mir besonders attachirt ge-
wesenen Kindes verläßt mich nicht.

Sein

Sein Grab, das vor meinem Fenster
ist, macht mir manchen vergnügten
Augenblick; ich glaube, der Heiland hat
sich auf dem Munde dieses Kindes
ein Lob zubereitet. Welche wonnevolle
Gelegenheit, seinen Schulkameraden
ein Wort vom Heiland zu sagen!
aber sie sind keine Kinderseelen,
wie bey Ihnen.

d. 27ten brannte wir von obigem ei-
nen Ausflug zu sehen, den ein Be-
kannter, der zu einer gewissen Ge-
sellschaft gehört, u. in den vorigen
Wochen zum Abendmahl gegangen
war, für sich u. einen seiner Freund
gemacht, der von einer andern Re-
ligion ist, so sagt darüber unter
andern: "Brauchen wir etwa keine
Versöhnung u. Mittler, auch wenn wir
dem Ziele der Vollkommenheit nun nä-
her sind? Wer sieht, zählt, weiß
unsere Fehler, als der Allerheiligste!

und

und vorsz Ihm, Dem Diese grosze Kreuz-
igung Der ihn selbst" unbekannten Un-
arten nimmerb in Gedanken kont!
Unsere Vollkommenheit kan in nichts
anderm bestehen, alb" nur darin, nichts
von ihb, allein von Seiner Gnade zu
erwarten, allein, was sie von ihb
verlangt, alb" Liebe zu Ihm zu thun.
Gnade, Gnade, mein Bruder, ist die
Loosung unserer Religion, der Charak-
ter Der Abendmahlb, ohne welchb ein
Der ganzeb innern Leben zutrümmert
wird. Er theilt sich ihb selbst, Er
theilt ihb Dem ganzen Menschen, der
ganze Tiefe Seiner Gnade mit, in
diesen äusseren Zeichen, daß sein Auge
einb Tagelb Thränen vergissen kan u. s. w.

Der Geistliche in der Ukraine,
dessen oben erwähnt worden, sahe
sich in seiner Kirche am Charfreytag,
die Gemeine gerührt sahe, unter der

dann so ausgedrückt: "Solte der Vater seinem Sohn mit Wunden u. Blut bedeckt, mit dem Tode ringend sehen können, ohne sich des Mitleids zu erbarmen, dem sein Sohn sich darstellt, u. der sich durch den Glauben an diesen seinen so zugerichteten Heiland hält; nein, das ist unmöglich; sein Herz bricht Ihm über alle Erlösten des Lammes, die sich an dessen Wunden u. Tod erfreuen u. s. w.

D. 3 May wurde der Unterricht abermahlen 4 Katechumenen beygelegt. Sie hatten in den letzten Unterredungen schon mehr Anlass von den theuren Gottesgelehrten u. am 4ten morgens sie bey der Confirmation viele Thränen. D. 16ten wurde die Einsegnung und Taufe für eine Kirche u. die dazu gehörige Filialen von Policey-Verordnungen, von dem Kayserl. Gouvernements, Gerichts- und

nutzschinken. Es war nur besonders
Matrosin des Dankes gegen unsern C.
Frau; und von Ihr wünschten wir
den Richtern, die sich ohne alle besondere
Bekanntschaft dazu bereit erklärt,
wichtigen Dienst an.

Zu Ende Augusts verlangte ein Mann,
der Mann unserer Bekanntschaft,
dass wir ihn besuchen möchten. Man
fand ihn zwar an einer Wassersucht
ohne Hoffnung der Genesung, u. von den
Aerzten bereits aufgegeben, aber ohne
Unruhigkeit und fröhlig worden. Er
wünsche in der Folge öfters besucht, u.
der C. Heiland gab Gnade, dass er im
mer mehr auf sein Herz kam.

Im November hatten wir Gelegenheit
mit einer Katholischen Frau zu reden,
welche zu unserer Freude recht lauteren
Einsicht in den evangelischen Weg zur
Seligkeit äusserte. D. 16ten fanden sich
etwa zehn Lüttwitzer Leute bey uns

nun, die kein Druck wegstehen, u. also
das Wort Gottes ganzlich entbehren müssen.
Sie bitten, dass man ihnen in Kürze
Sprache nur Predigt halten möchte,
worinne ihnen gewillfahrt würde. Ei-
ne Kürze Anrede an unsere
Leute hörte an der Kaltsinn zu, u.
bezeugte nachher ihr Vergnügen darü-
ber. d. 27h ging abermahlen Frauen
Mann selig über den Jnt. Er war ein
Lemnit, dass dem Heiland nichts zu
schlecht ist, u. dass er auch die verlornen
Leute heimzu holen wisse. Dieser
Mann hatte ein Gottes Wort gehört
oder gelesen, u. hatte seines Gottes bis
ins Alter u. bis in seine letzte Krank-
heit vergessen. Auch von einem Jahre,
da er krank wurde, wollte er keinen
Prediger zu sich kommen lassen, weil,
wie er sagte, doch keiner wäre, der ihn
Trostworten könte. Bey zunehmender
Krankheit

Krankheit hatte ihn ein Erkaltung gebracht,
Ihnen, ob doch mit dem Dr. Wygand zu
versuchen; welcher ihn bey seinem Dr,
sich unempfindlich u. gleichgültig fand,
ihn aber doch in herzliche Liebe um,
faßte. Nach einigen wiederholten Be,
suchen ging er bald an, sein bisheriges
Leben, in welchem er nicht guter
Hand, zu brauchen, u. zum Freund
der Sünder ernstlich u. unablässig
Tag u. Nacht zu flehen; und es wider-
fuhr ihm die Gnade, sein völliges
Vertrauen auf Jesum u. sein Blut
Versöhnen zu können, worüber er sich
herzlich oft erfreut u. kräftig erklärte.
Von nun an hatte man seine Freude
an ihm u. er suchte in diesem Glau,
ben bis an sein Ende. Man kann hoffen,
daß derselbe auch auf seine bisherigen
Verfehlungen nicht ohne Eindruck bleiben
wird.

D. 29ten starb unser Br,

ihr von ihrer Krankheit und ihrem Martha ni-
ne Frau und ihren Mann, die
ihn ihre leibliche Krankheit klagte, u.
mit Thränen bekannte, daß sie darüber
verlegen sey, daß sie keine Vergebung
der Sünden hätte. Sie würde mit
allen ihrer Noth zu Jesu dem einz.
gen Arzt gewiesen, welches sie mit
Freuden anzunehmen schien.

d. 22 Jan. 1786 zog ein separati-
stisch gesinnter Mann, den wir einige
Tage in unser Haus aufgenommen hat-
ten, wieder ab. Er hatte Alexis Big in
Neb. spl. Ordinarii Lebenslauf, zu sei-
ner Erbauung gelesen, wobey ihm ver-
schiedene Stellen besonders die
aufgefallen waren, da der sel. Graf
einem Freudigen, der gesagt, man könn-
te nicht allen thun, gesagt: Haben
Sie denn allen gethan, was Sie gern
thun haben? worüber besagter

Mann

Mann sich verschiedenen mahl so sündlich, fast verklärte, dass das Weinen seinen Worte unterbrach.

d. 11 Febr. kam ein Mann zu uns, der bald von seinem Herzen zu sprechen anfing. Er konte sich nicht recht aus drücken, wuste aber seine Thränen bezeigten, was er sagen wolte. Er blieb bis zu unserer Abendversammlung bey uns, u. bezeugte nachher, dass die die seligste Stunde gewesen, die er seit langer Zeit verbracht habe. Wir musten die, sein seinen Ausdruck so verstehen, das ihm wohl unter uns geworden, indem er so taub ist, das man sich ihm kaum verständlich machen kan. Wir schrieben ihm einige Trostworte auf, u. gaben ihm einige Lebensläufe zu lesen, wofür er sehr dankbar war.

d. 15ten predigte Hr. Wygand in der neuen Kirche. Die dasigen Einwohner haben den H. Pastor dazu angehalten,

Lass, wenn xx nicht selbst kan, drei Br.
Wygand für sie möchte vicariren lassen.

d. 2 Merz hieß gedachter Bruder wir,
der den Unterricht mit 4 Katechumenen
nun an, zu welchen in einigen Tagen
noch 3 hinzukamen. Unser angelegent,
liche Bitte zum l. Heiland war, daß
Er Gnade schenken wolle, diesen bedau,
ernswürdigen Jugend ans Herz zu
kommen, die, weil sie Lutherisch sind, n.
kein Wuths verstehen, sonst gänzlich
das Wort Gottes entbehren müssen.

d. 22 wurde nach der öffentlichen Vers,
sammlung einigen Leuten, worunter auch
einige von den vorjährigen Katechumene
nen waren, in Kupfers Hause eine
Rede gehalten, die sich auf den wunder,
gen Gang des h. Apostels bezog, als
zu welchem diese Leute in 14 Tagen
hinzureisen wollten. Zu Anfang
May hatten wir das Vergnügen, unser
l. Bruder Müller auf ihrer Reise nach
da,

Haupta, einige Tage unter und zu sa-
ben. d. 17 August wurde uns nach
einem langwierigen Gesuch — wobey
wir doch die Bereitwilligkeit der Kay-
serlichen Gerichte gespürt hatten — ein
eigenes Begräbnißplätzchen angewiesen.
Es ist solches auf dem Gottesacker der
Bibländer in dem Antheil der wylow-
wirten Kirche, 5 Faden ins Quadrat;
wofür wir an den Vorsteher dieser
Kirche 40 Rubel, d. jährlich 6 Rubl.
Wächterlohn zu entrichten haben.

Sonst ist überhaupt in diesem
Jahre 1786 nicht viel merkwürdiges
außer unserm gewöhnlichen Gange vor-
gekommen. Br. Wygand hat 16 mal
Gelegenheit gehabt, Heil in der alten
Heil in der neuen Deutschen Letten,
Schan Kirche ein Zeugniß d. h. Evange-
lii abzulegen. Bey dem allen aber
hat es doch, besonders in der letzten

Jälpte Ihr Jahrs, um ihr vor nach ver-
storbenen u. traurigen als sonst anzu-
sehen gesinnen. O möchte sich der Hei-
land doch verbarmen u. ihre Mostai
sagen: ach werde licht — Daß Ihm
auch sie Sein so lange vorenthaltenes
Lichtzubloss gesamlet werde!
Dazu empfehlen wir uns u. unsern
Ort dem Andenken unsers l. Heilan-
des herzlich u. ergebungsvollich.

Ihr

Der Gemein-Nachrichten 1787
2ter Theil
enthält folgende
Aus dem diario von Gracehill in Irland vom Jahr 1786.

d. 2 Jan. hielt Hr. Church auf Verlangen in dem Hause eines Mannes in unserer Nachbarschaft, der in seiner letzten Krankheit fleißig von Brüdern besucht worden war, die Begräbnißrede zu einer stattlichen Anzahl von aufmerksamen Zuhörern.

d. 8ten fingen unsre Kinder, zu den neun 7 hinzugethan wurden, ihr Chorfest. Wir sind um dieses Chor etwas bekümmert, weil wir nicht so viel Leben unter ihnen wahrnahmen, als wir wünschten; doch war heute nur selige Bewegung unter ihnen, von der wir wünschen, daß sie bleibend seyn möge. Sie wurden der Gemein

Heimgang und Amt gelegt. d. 16ten war
das Ergräbniß der Witwe Anna Oliver
von Cabara. So viel wir wissen, war
sie 94 Jahr alt. Sie wünsch, da sie
schon zum zweytenmal Witwe war,
durch die Predigt der Brüder gewonnen,
u. gehörte seit 1758 zur Ebr. Gemeine.
Sie war eine begnadigte Seelenstee,
die von allen Geschwistern herzl. ge-
liebt, u. auch von der Welt geachtet
wurde. Ob sie gleich 5 englische Mei-
len von hier wohnte, so kam sie doch
bis in ihr 93te Jahr fast beständig hie-
her in die Versammlungen, das Wasser
möchte beschaffen seyn wie es wolle.
In den letzten zwey Jahren, da sie we-
nig mehr ausgehen konte, war sie be-
sonders dankbar, daß alle 14 Tage in
ihrem Hause eine Versammlung gehalten
wurde. Sie hatte keine besondere
Krankheit, sondern nahm nur nach u.
nach ab. Den Tag vor ihrem Heimgang
sag sie

sah sie noch an ihrem Heiland.
d. 25 Febr. war sein Todestag mit
seinen Brüdern, welche die Predigten u.
Versammlungen in der hiesigen Nachbar-
schaft zu besorgen haben. Wir wünn,
sterben und leben, beym Wort
vom Kreuz zu bleiben, u. unsern Hei-
ren Lüften zu lassen, das und ihr Heil
wäre am Herzen liegt. d. 8 May be-
suchte Br. Church in Cabara drei Jüng-
linge David Loggan, und fand ihn in ei-
ner seligen Herzensituation, indem er
nun nicht nur ohne Furcht, sondern auch
mit Freuden seiner Auflösung entgegen
sieht. Dieser junge Mensch war von
und getauft worden, geräth aber in
Verfall mit der Welt verloren zu wer-
den, wo bey ihn der Heiland
in seiner ewigen Barmherzigkeit nehmen will.
Da wir noch Hoffnung von der Art
gehabt haben, so gab dieses in der
grossen Selbstverleugnung Anlass zu ge-
segneten Unterredungen. Auch wurde

Dr. Taylor in diesen Tagen zu einem Separatisten (Seceder) verlangt, der nicht ohne Gefühl vom Heiland in seinem Herzen ist. d. 11ten kam ein erwachsener Lohnsalt, dessen Eltern unsere ehs. Schw. Wade von Kilwarlin sehr inständig baten, um sein Herz bereitigt zu werden. Viele Geschwister gingen der Leiche entgegen u. brachten sie in Procession (zuerst gingen die Schwestern u. dann die Brüder) in den Ort hinein. d. 12ten, früh war das Begräbniß. Wir nahmen an dem Schmerz unserer lieben alten Br. Wade innigen Antheil, u. flehten den Heiland gemeinschaftlich an, sie zu trösten. Er reiste gleich darauf nach Ballonderry ab. d. 13ten ging Br. Church in das Haus der ehs. Thom. Spence, der in seiner Krankheit von Brüdern besucht wor- den war, um die Begräbnißarbeit zu halten. Es fanden sich so viele Men-

schen

schon dazu nöthigt würde zu predigen, u. viele Stimmen sehr bewegt zu seyn.

d. 19t May entschlief der ehrl. Hr. Rowland Wilson. Er gehörte seit 1755 zur Brüdergemeine. In der Folge wurde er zu öffentlichen Vorträgen gebraucht, u. war nicht ohne Segen, so daß man Ursache hatte, an ihm einen brauchbaren Diener zu bekommen; aber er gerieth in Confusion, u. sein Auftrag mußte ihm wieder abgenommen werden, welches er auch selbst verlangte. Seit 6 Jahren war er bettlägrig, u. konte sich ohne Hülfe anders nicht bewegen. Er war von da an ein Object des Mitleidens, besonders auch, weil er oft in einer sehr unfreundlichen Stube, Situation war. Zuletzt wurde er ruhig was wünschte, u. verlangte bald zur Ruhe zu kommen, welches ihm dann endlich in seinem 55t Jahre glückte.

d. 30t

d. 30t nachstehender abverwäsester Jüngling David Loggan starb a. selig. Seine Eltern wohnten seinem Begräbniß bey, a. Hr. Church hatte dabey Gelegenheit ofters 150 Menschen das Wort der Erlösung zu verkündigen. Gedachter Bruder hielt auch eine Versammlung in Ballindrade, auf verhaltene Invitation von daselbigen Einwohnern.

d. 5 Jun. nachstehende die Witwer Marg. Porter. Sie a. ihr sel. Mann waren unter den ersten, die in diesiger Gegend mit den Brüdern bekannt wurden, a. waren auch unter den ersten Einwohnern auf unserm diesigen Lande, das noch der Gemeinort gebaut wurde. Sie waren zusammen ein selig a. legitimirtes Paar. A° 1771 wurde sie Witwe. Sie bewieß sich in allen Umständen als eine Magd Jesu, und wurde von der ganzen Gemeine geliebt a. geehrt. In ihrer letzten Krankheit

SLUB Wir führen Wissen. UNITÄTSARCHIV moravian archives

seit schuter sie sich sehr nach ihrem bal.
digen Hingange, u. so vorzeschied sie sanft
u. selig in ihrem 79ten Jahr.

In diesem Monat waren die Arbeiter
sämtlicher Filialen Gemeine u.
Posten einige Tage versammelt, um
eine Conferenz beyzuwohnen, von
der bereits Nachricht gegeben worden ist.

D. 22 Jul. traten die Hrr. Church u.
Kerr eine Erfrischreise an. Ersterer
meldet davon folgendes: "Abends kamen
wir zu William Hammel beym
Ballymeney, u. ist stets eine theure
Gesellschaft eine Versammlung. Sonntags
d. 23ten versammelten sich über 200 Personen
in einer Scheune, denn ist unter einem
guten Obdach das Evangelium verkün-
digt, u. es war eine liebliche Erweckung
wahrzunehmen. Der Presbyterianische
Prediger bot mir Canzel, nachdem er
mit seinen Kirchen-Aeltesten zu Rath
gegangen, seine Kanzel an, u. Abends

Hatte ich in der Kirche über Johannes
Offenbarung 3ten Cap. die Engländer,
mit welchen das Zeugniß des Evangelii
aufgenommen wurde, läßt Hoffnung, daß
es nicht ohne Eindruck bleiben wird.
Andachten Predigten besuchte und den
folgenden Morgen in unserm Logis,
u. wir hatten interessante Unterredungen,
giengen mit niederer Sonne Abschied
Leuten wir nieder, u. betteten zum
Heiland, wobey der Prediger sehr be-
wegt war. Von da gingen wir
nach Ballycastle, wo ich über Sonntag
Leuten nun Versammlung hielt. Verschie-
dene Zuhörer waren von Neu, und
die gehört hatten, so bewegt worden,
daß sie nicht weggehen wollten, bis
wir ihnen noch nur predigt versprachen.
Wir kamen daher den folgenden Mor-
gen noch einmal zusammen, u. ich mußte
sagen, daß mir unter diesen Leuten
besonders wohl war. Wir kamen
Nach-

Darüber weiter nach Gracehill, mit
dem freundlichen Wunsch, daß der anbegon-
nene Segen viel Frucht bringen
möge." Freundliche Briefe kamen
in der Folge mehrere von, wie wir
hoffen, nicht ohne Frucht. Überhaupt
enthält das diarium von Gracehill,
außer der Anzeige des gewöhnlichen
Gemeingangs, größtentheils Nachrich-
ten, wie bald hier bald dort in der
Nachbarschaft auf Verlangen Versammlun-
gen sind gehalten worden, wozu zu-
weilen sich so viele zusammen funden,
daß sie unter freyem Himmel gehalten
werden mußten. Das Gemeinlein
in Gracefield mußte nach der Abreise
der Brüder Smiths nach America 4 Mo-
nate lang von Gracehill aus bedient
werden, welches dann hauptsächlich
durch die Hrr. Taylor, Church u. Berry
geschah. Hr. Taylor war auch eine Zeit
lang zum Besuch in Dublin.

Nach

Noch ist etwas von dem sel. Dr. Pa-
trick Spence anzuführen, der im Dec.
selig schlief. Er war d. 25 Dec. 1712
zu Salgonn in dieser Nachbarschaft ge-
boren, u. in der Brüdergemeine Er-
ster geboren erzogen. Da die Brüder
anfingen in dieser Gegend zu predigen,
wurde er gründlich erweckt, das Wort
der Versöhnung erwarb sich kräftig an
seinem Herzen; er begnügte sich auch
nicht mit Schein u. Licht, sondern
wünschte sich gleich vom Anfange an
in den Dienst des Heilandes, u. ist in
der Gemeine treulich geblieben bis
an sein Ende. Da Docirstäbe niedrig,
hat nöthig, war er einer von den
ersten Taubdienern, u. hat unter al-
lerley Verfolgungen diesen Dienst
viele Jahre mit großer Treue u.
Fleißigkeit verrichtet. Bey Einrichtung
der ersten Brüdergemeine allhier a.
1755

1755 wurde er ein Mitglied derselben,
u. gelangte auch gleich mit zum Ein-
Anfl. Da das Land Ballykennedy
zu einem künftigen Gemeinort über-
nommen wurde, u. er den Auftrag be-
kam, sich desselben anzunehmen, wo-
durch er mit den größten Vergnügen
seinen eigenen Landwirthschaft, u. zog
hieher. Im April 1767 erfüllt er
den Ruf, den Plan in Mourne
zu bedienen, welches er bey gro. Be-
schwerde mit vieler Treue gethan
hat, bis ihn im Sept. 1786 auf
sein Leiden, dieser Auftrag wieder
abgenommen wurde, u. er mit seiner
Frau hieher zog, um seine noch übri-
gen Tage in Ruhe zu verbringen.
Er machte sich seinen Lieben Sabbath
auch eine selige Arbeit zu nutze, und
war unter uns ein vergnügtes
Kind. So wie er in gesunden Tagen

wie ein Mann Gottes gewandelt hatte,
so erwies er sich auch in seiner kurzen
sechstägigen Krankheit, indem er vol-
ler Freude voller über seinen bevor-
stehenden Eingang zum Herrn.
Er entschlief am 9 Dec. 1786 in ei-
nem Alter von beynahe 74 Jahren.
Mit seiner Frau hat er nun 53-
jährige vergnügte Ehe geführt, von
seinen 9 Kindern aber haben nur
noch zwey.
Zur Gemeine in Gracehill gehörten
zu Ende des Jahres 1786

68 Erwachsene
2 Witwer
6 Witwen
40 ledige Brüder u. Knaben
107 ledige Schwestern u. Mädchen
23 Knäblein u.
23 Mägdlein

Sa 269 Personen, von denen
187 Communicanten waren.

In

In den Landgemeinen waren in allem 132 erwachsene Gemeinglieder, u. in den Societäten 106 Personen.
Der Kinder auf dem Lande sind eingeschr. 100, von denen etwa 80 Gemeingliedern gehören.
Die Zahl aller in unsrer Pflege befindlichen Seelen beträgt also 627.

Der Gemein-Nachrichten 1787 22te Woche 1 Theil enthält folgendes:

1.) Schreiben des Hr. Joh. Fr. Knösel d. d. Kopenhagen d. 22 May 1787.

Ich bin nicht im Stande mit Worten auszudrücken, mit welcher Empfindung meines Herzens ich die Feder ergreife, meinen liebsten Brüder, nach so langer Entfernung, das erstemal zu grüssen, u. ihnen unsre glückliche Ankunft in

Kopenhagen zu wirken. Die Innig, Gna-
de, Liebe, Vorsorge u. Rücksicht unsers
guten Herrn u. Heilandes, welche wir
auf dieser langen Reise (welche ein
u. ein Paar Jahr 7- bis 8000 Meilen
betragt) auf so mannichfaltige
Weise überschwänglich erfahren, bringt
unsere Herzen in Staub, so daß wir
am liebsten in der Stille vor Ihm ein-
sinken, u. Seine Füsse mit unsern
Dankthränen benetzen möchten. Ja
wir wollen Ihn hier u. dort in alle
Ewigkeit nie genug rühmen, preisen,
loben u. anbeten können für alles
das, was Er an und bey Seinen armen
Kindern bisher gethan hat, u. noch
Seiner täglich neuen Gnade noch er-
warten wird. Sein Rückseyn hat
unsern Augen benommen, unser Schmer-
ze Leibschüttern hat Er gestillt u.
gesund erhalten, unser Geschrey u. alles,
die Thränen wegen, hat Er durch seinen

All,

allmachtsHand vor allem Unfall behüt-
tet u. durch die tobenden Wellen glück-
lich hindurch gebracht. Er hat uns die
Freundschaft u. Einigung unsers Ca-
pitains, u. der übrigen Schiffsofficiers
u. Matrosen, und der ganzen
Reise gewinnen lassen, so daß wir
unsern Gang ungestört gehen, u.
uns täglich alle drey gemeinschaftl.
in unsern Singstündchen an Ihn we-
enden konten, und, was das größte
von allem ist, Er hat unsere Herzen
weithin in der Welt, in der ewigen
Welt, in seiner Gemeinschaft u.
in dem Grund seines Reiches be-
wahrt, ob uns gleich oft gar wenig
dabey träumte, so viele Monate in ei-
ner so nahen Connexion mit Menschen
zuzubringen, deren die Seligkeit in
Jesu Christo nur ganz fremd Sache
ist. Ach wir oft haben wir uns nach
den stillen Friedenshütten unsers l.

Geschwister geschah, u. wir mancherley
Freuden wohl theilhaftig wurden, und
nun hier in der Mitte unserer Lieben
Brüder brüderl. erlaubt. Am 24.
May giengen wir mit einem guten
Winde aus dem Canal, avancirten
gut, so dass wir am 6.ten oder 7 May
hätten in Copenhagen seyn können,
wenn die Fahrt so continuirt hätte;
allein wir kreutzten schon am 5 May
contrairen Wind, u. konnten in 8
bis 10 Tagen nicht von der Doggers-
Bank vorkommen. Am 15.ten erblickten
wir endlich Norwegen; die immer-
zu widrige unbeständige Stille aber
liess uns das Kattegat nicht eher

als

alb am 19ten morgens d. am 20ten nächsten
wir zwey Meilen unter Helsingör vor
Anker gehen, weil es unmöglich war,
das unser schweres Schiff bey schwachem
Winde gegen den starken Strom in
den Sund hinkommen konte. Wir er-
schraken, da uns unser Pilot
versicherte, das dieses wol mehrern
Tage werden könte, mit einem Boote
nach Helsingör zu gehen, verließen
gestern um 9 Uhr unser Schiff, kamen
Mittags nach Helsingör, da gestern
Abend um 7 Uhr zu Lande gesund
d. wohlbehalten in Kopenhagen an,
wo uns die freundliche d. liebreiche
Aufnahme unserer l. Gesch. Brüder,
d. Sprache d. wieder andern alle,
sonderlich in den letzten Wochen,
durchgestandener Leid bald vergessen
machte. Meine l. Brüder werden
mir glauben, das ich heute noch nicht

im Herrn bin viel zu schreiben; ist
Lauter gleichsam in einen neuen Welt.
Seit dem Nov. 1785 haben ich mich
auch unsern Gemeinen gehört: nun
Hören ich auch einmal so wieder, theils
verwunderlichen, theils aber auch recht lust
herumzhaltend, dass es mein Gedanken
u. Sinnen kaum fassen können: Un-
ser l. Br. Röder ist diesen Herbst
Herrn, unsern l. Br. La Trobe hat
Gott mitten auch der Arbeit so früh
nach Hause genommen. Die Fürbitten
gen u. Segnungen unsers l. Heilands
sind gewiss allemal gut u. selig,
aber es muss auch einen Kindern
doch ganz besonders Gnade gehalten,
dass wir unsern Herz stillen, unsere
Kinder lassen u. auch in Seine Wege
leiten können. So geht es auch jetzt,
u. so geht es auch besonders unserm
l. Br. James Latrobe, der sich auf

Der

der Krise völlig erhalt hatte, aber nun durch die Nachricht von seinem Tode so afficirt ist, daß er heute nicht schreiben kann, sondern sich nur der lieben A. A. Lorenz durch mich aufs herzlichste empfiehlt. —

Ich muß wol schließen, da ist zu oft von meinen A. Brüdern, die mich beywillkommen, unterbrochen werde, will also nur noch im Geiste, in der zartesten Liebesverbindung mit Ihnen Blut u. Tod, alle meine zärtl. geliebtesten Brüder u. Collegen, sonderlich auch die Frau, die mich der Frau aufs neue gesucht hat, umfassen, u. mich nebst meinen Frau ihren Theil, nehmen u. Sie dann von Ihnen ganz aufs neue recht brüderlich empfehlen.

2.)

2.) Beschreibung der Arbeit-Anordnung
im Brüdergarten bey Tranquebar
an die Unit. Arb. Conferenz
d. d. 18 Oct. 1786.

Wir grüssen Euch sämmtl in Eure
Nähe in herzlicher Liebe, u. möchten
Euch gar zu gern durch diese Zeilen
unsere Landsmanns Herz gegen den l. Hei-
land u. Euch für die Wohlthat bezei-
gen die uns durch den Besuch der l.
Geschw. Knöpfle bey uns, u. durch sei-
ne nunmehr zu endigende Visitation
ist erzeigt worden: wir sind aber
nicht im Stande dieses mit Worten
zu thun; und wünschten dafür nur,
daß die Empfindung unserer Herzen
sich bey uns mehr mögt lassen lassen,
als unsere Worte sie beschreiben kön-
nen. Wenn wir bedenken, wie die
Umstände der Gemeinlein im Lan-
den seit vorigen Jahren gewe-
sen

Sinn so dass es ihm keinesweges
Ernsten nicht wäre möglich gewesen
auch die Art Länge und Erhaltung und
was dieser Zustand für einen Einfluss
auch auf die andern Lasten in Ostin,
dem gehabt hat: so nöthigt uns
Ihnen diesen herzlichsten Dank ge-
gen unsern guten u. treuen Heyland
ab, dass er uns Ihnen geschenkt,
sich zu seiner Zeit seiner Sache selber
angenommen, u. uns solche Hülfe ge-
schafft hat. Nehmen wir aber noch
Anlass, wir wollen u. grosse Ursache
Ihr Ihnen Dienst unsers l. Lv.
Krieges sowol den sichtbaren Gnaden
und Ganzen, als auch, wie wir gewiss
sagen zu können glauben, einem je-
den Bruder in specie, hat zufällen
lassen, wir seine Gnade in unsern
Mitte während dieser ganzen Zeit
so kräftig an den Herzen gearbeitet
hat, wie sie sowol auf das einzelne

Sprachen der Gnaden, als auch die Gemeinen u. Chor-Versammlungen, Laub- u. Arbeitstunden, Conferenzen, die unser l. Hr. Knisel hier gehalten, wie auch seine übrige Amtsverrichtungen u. mündlichen Umgang mit den Brüdern, so wie seiner l. Frau auch Leitung der Schwestern, nun über unsern Entschluß gebracht hat, wovon auch unsere l. Kinder etwas vollen Antheil gehabt haben: ja so wissen wir nicht, wie wir unsern Dank dafür bezeigen sollen. Wir wollen nicht erst untersuchen, woher von dem vorigen, noch von dem jetzigen Zustande u. Gange des Ganzen sowol als der einzelnen Gnaden nun Beschreibung zu machen; weil Ihr, liebe Brüder, dieselbe am gründlichsten u. zuverläßigsten durch unsern l. Hr. Knisel selbst erhalten werdet; auch auch unsern mit

folgenden

folgenden diario u. andern Aufsätzen
sich nichts davon wird wissen lassen.
Wir wollen uns nur ganz blos dar-
auf einschränken, sich ganz kurz zu
beschreiben, wie uns gegenwärtig zu
Muthe ist, sowol in Betracht des jetzi-
gen seeligen Zustandes, als der Aussicht
auf die zunächst zukünftigen Zeiten.

Auf unserm Acht. Comerenz hat
diese Zeit über — wir wir zwar mit
Freudigkeit aber mit Wahrheit bezeugen
können — eine kräftige Quelle gere-
fet; und wir sehr wünschen wir,
dass es künftig in diesem Gange
so fortgehen möge! Selbst uns die-
ses vom l. Heilande erbitten!
Unsere Anzahl aber hat schon abge-
nommen, indem am 9 Oct. 1786 un-
ser l. Br. Kragh von uns nach Nis-
bar gegangen ist (wovon wir uns
für dortigen Posten einen neuen
Gehülfen versprechen). Von den

Herr noch übrigen Brüdern ist unser
geliebter Br. Wilhelm seit langer Zeit
sehr kränklich u. schwächlich, so daß wir
schon oft vor langen darüber gesorgen
sind. Der Heiland verlasse doch unsere
Herzen u. Gedanken um die Erhaltung
dieses Bruders!

Unsere Jahresconferenz wolle der liebe
Heiland uns Gnaden in dem jetzigen
Jahre erhalten!

Was die wirklichen Geschwister betrift,
so ist unser Wunsch u. Bitte zum Hei-
land, daß der Segen, den wir jetzo
in dieser Zeit in so reichem Maaß um,
pfangen hat, bey allen recht tiefe Wur-
zel lassen, u. künftig die zu erwar-
tenden Früchte sich zeigen mögen; und
daß uns der Heiland in Gnaden be-
wahre, daß wir nicht uns u. uns
die geistlichen Dinge, besonders lieblo-
ses einander u. weiter über einan-
der u. d. gl. wieder die Oberhand uns

der und gewinnen lassen. Dazu stunde er auch insbesondere und die nöthige Gnade u. Weisheit, um dagegen zu wachen u. insonderheit den so nöthigen richtigen Lebenswandel! Kurz, wir wünschten, daß von nun an das sinnige Gemüthlein möge sich unter einander zum Rathen u. Erbauung, u. innigen Gebet und sich seine Diener, ja der ganzen Gemeinschaft zum Segen u. Trost setzen.

Als ich wegging der Heiland mit und in sein Haus, wasche er und seine füße gesalbt, den selben, und ob er und nicht einmal auf sein Knie zur Vergebung der Sünden gebeten wollte, aber sind Marianen, die wir Ihm für jetzt stille

"überlassen, ü. die Rückkehr derselben
abwarten müssen, bis ihr, lieben Brü-
der, nach unsers l. Hr. Anleitg zurück
kunft unsern ganzen Zustand vorher
vor Ihm Herrn vorlegen haben.
Daß wir bisdahero in Absicht unsrer
äussern Umstände, wie auch in Absicht der nöthigen Unterh.
sung der Ihrigen andern noch zu con-
tinuirenden Posten, besonders auf
Nitobar, wenigen das gnädige Mann,
und an benöthigten Beyträgen in
gnädigen Andenken gegen worden,
u. offt zum Herrn vorher gebeten,
müssen, und dieselben, wie-
derholen, wird
überfalls und den Brüdern un-
sers l. Hr. Anleitg wohlthun: und
wir hoffen und mit Zuversicht, daß
auf seiner Vorstellung der Nothwen-
digkeit unsrer angezeigten Umstän-
den, unser l. Herr Zug wird
folgen

solche Brüder sind in Lassing nicht
genug und in Aussen sowol als
im Innern gehalten ist.

Unsere Br. Bruyk sind in dieser
Zeit noch 2 Personen aus unserer
Mittel abgegangen, nemlich unsere
Br. Waltroborf hat der Heiland am
28 Sept. früh zu sich genommen, u.
Gracke ist von uns in die Welt ge-
gangen. Die Russell der Brüder
hat also diese Jahr nicht zu ver-
gen abgenommen, obgleich der
angekommen Br. Hartung.

Alle unsere übrige allgemeine
u. besondere Anliegen haben wir
nicht nöthig hier anzuführen, indem
Br. Knisel dieselben besser mündlich
vortragen wird, als wir es schriftlich
thun können. Ein Hauptanliegen
aber haben wir noch, und das ist
eine Sache, die uns sehr anliegt, u.

die wir auch ab nur Frucht von die-
ser ersehnten Visitation erwarten.
Wir wünschen nemlich recht von Ihr-
em Herz, so wie unser l. Hr. Knösel
alles, was bisher sein gelacht hat vor-
gekommen, besonders das sinnige Ge-
müthen und ganze betragen, u. alles, was bisher sein versäumt
worden, zwar mit tiefem Schmerz
u. Wehmuth gnaden reflexion aber
auch zukünftig ab abzuthun u. ab
wendigen zu vergessen angefangen
hat, wenn so auch unser l. Brüder
der Unit. Aelt. Conferenz, zu allen
Brüder u. Schwestern in allen Ge-
meinen mit und handeln, u. alles
einzugehen u. schriftlich, was
ihnen bisher von dem Ostindischen
Posten bekannt worden, wegen
u. beyzubehalten möge; damit wir
einen, wenn Heiland mit unser
Gnade

Gnade ungesprochen Sünden und wo nun
an noch mehr u. kräftiger als bisher
den herzlichen Gnadentrieb unserer l. Ge-
meine u. ihrer, Fürbitte gutwöllen
u. zugeben nicht, solchen Fürbitte
u. wirksame kommen, die gnugsam versöhnt
wird, weil sie im Glauben u. Liebe-
vollen Thränen ohne Zurückhalt.
Lung einige Unzufriedenheit u.
Mißvergnügen geschieht. Nehmt
und diese Bitte nicht übel: denn es
liegt uns wirklich gar sehr viel an
diesem Trost, weil wir dessen so sehr
bedürftig sind.

Nun unser l. Heiland wollte unsere
sehr zärtl. geliebten Brüder. Knieb
für alles das, was sie an uns gethan,
so gegen, wie es unser Gemeinvollen
Herzen wünschen u. Ihm oft vorge-
gen worden. so gleicht sie auch
auf der Lungen u. besonderliche
Reise mit seiner Gnade u. Trösten

Die Klasse, u. verhalte sie auf dem Lieb
nach gesund u. munter: und wenn
sie dann wieder zu Ihrem Kreise
in unsere Mitte treten werden, so
geben sie zu allen Unterhaltungen
u. Divertissements über die Osterei-
er ihre Einwilligung.

3. Die grünen u. küssen Donn. nach-
mit. alle lieben Brüder der Ant. Com-
munität mit wenigen Ge-
nuß unterhalten und ganz von ihnen
ihren Liebesbeweisen u. Thränen
Abschied nehmen allen unsern Um-
gang, u. verbleiben Ihre armen
verbundene Brüder

Die Aeltesten-Conferenz im
Brüdergarten.

C. L. Schumann, I. Staal, P. Wülfing.

Der Herrn, Nachrichten 1787
23ten bis 26ten Woche Iten Theil
enthält folgendes
aus dem Diario des Fürstenthums
Lemb im Königreiche Bey Tem-
labar, vom 1 Jan. bis 16 Oct. 1786.

Am 1 Jan. gingen einige Brüder
nach der Stadt, um die gewöhnlichen
Neujahrs gratulationen bey den Ein-
wohnern vom Gouvernement u. andern
Freunden abzustatten. Zu uns ka-
men verschiedene Officiers, uns ein
gutes neues Jahr anzuwünschen. Die
Europäer gewöhnlich eine Limone
mit, die man aber ziemlich theuer
bezahlen muß. D. 3ten verfielen wir
Brüder von unsern Brüdern in Se-
rampore u. Patna, vom Oct. Nov.
u. Dec. vorigen Jahres. Die Brr.
Raabe u. Urban in Patna waren

krankliß gewonnen, u. letztere hatten
nun Gesundheitsursach nach Serampore
gehen, die ihm gut zugesagt hatte.

In Patna hatten sie am 29 Sept.
einen recht herzlichen Dienst u. Segen
gehabt, wodurch der Brüder ihr Lieb
u. Garben viel Schaden gelitten.
Ueberhaupt waren einige heidnische
Häuser u. Hausgänge zu Grunde ge-
gangen, u. gegen tausend Menschen
sollen dabey ums Leben gekommen seyn.
Dr. Urban findet nicht mehr so viel
Ruhe der Missionarey zu thun, als vor-
dem, vorbewogen er nun einen kleinen
Garten angefangen hat.
p. 25h spricht er von dem Heiland, das
Töchterlein der Geschw. Staalb, Georg
Daniel, 20 Wochen alt, zu sich heim,
zunehmen. Es war ein ungemein
niedliches u. lieblichendes Kind, ver-
sein Verwandten nicht nur den Ge-
schwistern, sondern auch Freunden,

ja

ja auch den Heiden mehr ging.

Am 4 Febr. merkten wir, daß er mit unserm armen Hr. Huebner zu Ende ging. Es wurde ihm dieß anzeigt, da er bisher immer geglaubt hatte, daß er sich wieder erholen würde. Um 2 Uhr Nachmittags ließ er alle Brüder zu sich rufen, bat um Vergebung wegen seiner Uebereilungen, u. äußerte, daß er gern noch das H. Abendmahl genießen möchte. Wir übergaben seine Verlangen mit einander, u. fragten, ob ihm auch den Abend, sobald der Besuch von Fremden aufhören würde, zu gewähren. Allein um 4 Uhr überfiel ihn ein Paroxysmus, daß er die Sprache verlor, und man sein Ende augenblicklich erwartete. Es wurden Verse über seinen Text gesungen u. inbrünstig zum Heiland geseufzt, daß Er ihn zu Gnaden

annehmen wollte. Es verschied darauf
gegen Mitternacht. d. 12ten kam das
Nikobarische Schiff Dansburg hier vor
Anker, u. bald darauf hatten wir
die Freude, die Brr. Krag u. Jäschke,
die von Nikobar kamen, in unserm
Garten zu bewillkommen. (Die Nach-
richten, die sie von dortigen Posten
mitbrachten, sind in einem Briefe
der Brr. Kunz, Pönnecke u. Kühn
Golphi bereits communicirt worden).
d. 15ten bekamen wir unsere Krib-
Leute, die dieselbe mal ziemlich gut
abgefallen ist. d. 23ten wurde uns
von der Regierung ein Brief abe
Mauritius communicirt, worauf
zu ersehen war, daß man uns von
da ab für das nun vorgenommene
Nikobarische Schiff keinen Zuschuß ge-
ben will, und daß die Fracht wie-
der nach Europa gelangen müßte.
d. 22 Merz erhielten wir Briefe
aus

auf Bengalen, wo wir das Land auf
Wolbrechtsdorf unsere Vorfahren
d. 3 April antrafen wir zu unserm
Befremden, daß unser Flavin Aurora
in grobe Verfündigungen gerathen
war. Und am 7ten wurde uns die
bisherige Fr. Gräfin, der zeither in
seinem guten Lande gewohnt, daß
er willens sey uns zu verlassen.
Es ging aber in der Folge bey ihm
noch sehr durch einander, da er bald
im Vergnügen lebt, bald auf seine
Vorsatze wieder zurücktam, welches
er denn auch ausgeführt hat. Unter
Zeit kam in diese Zeit manches
mangenehme vor.
d. 25 May erhielten wir nach langer
Zeit Briefe aus Europa, aus welchen
wir ersahen, welche Gesellschafter unsere
Gesellen. Kriegsleb, auf der Reise zu
uns begriffen sind. Von dieser Ge-
sellschaft erfuhren wir am 11 Jun.

näheren Nachricht, daß sie bey der Cap
angekommen wären, aber nicht ans
Land hätten gehen dürfen, weshalb ihr
sehr bekümmert machte. Aber am 16ten
bald nach Tisch, Nachmittag kam
das Schiff Sophia Magdalena glücklich
hier vor Anker. Wir konten nicht
mehr an Land gehen, als wenige und
aber bald mit der Stadt schriftlich
verwandt, daß mit dem Schiff nicht
Bischof, nur Doctor u. noch nur drey
der mit ihren Frauen da wären.
Unsere Freude über diese Nachricht
ist nicht zu beschreiben. d. 17ten in
aller Frühe gingen einige Brüder
ans Schiff, um unsere l. Geschwister
abzuholen, u. um 11 Uhr Vormittags
hatten wir die unaussprechliche
Freude, unsere l. Geschw. Knoll,
Schumann u. Wulfsen in unsern
Armen zu willkommen.

(Nota.

(Nota. Das folgende von diesem diario wird in extenso communicirt, um theils von der Visitation des Hr. Kriegsrath, theils auch von dem gnädigen Empfang des Landgrafen eine vollständige Idee zu geben).

Abends um 8 Uhr hatten wir zur Danksagung der unangekommenen Gesellschaft eine Liebesmahl, bey welchem auch unser l. Br. Knisel die herzlichsten Grüsse von der Unität, Aeltestenconferenz überbrachte, und auch ihre treuen Andenken u. Theilnahme versicherte. Nach manchen angenehmen Unterredungen u. Erzählungen von der Reise, machte Br. Knisel den Beschluß mit einem Gebet auf den Knien, in welchem er dem Heiland für die auf der Reise erhaltene Bewahrung u. Durchhülfe herzlich dankte.

D. 18ten besuchte er mit uns die Kirchen,

Litaney, unter einem besondern Gebet der Gegenwart Gottes in unserer Mitte. Um 10 Uhr Vormittags kamen die erwachsenen Geschwister zusammen, da Br. Kriegel seine aufgetragene Visitation der Geschwister bekannt machte, u. sie über Gebet u. Zutrauen anbat. Darauf wurde der Brief von den l. Brüdern der Unit. Aeltestencongreß an sämtliche Geschwister gelesen, u. Br. Kriegel empfahl insonderheit die l. Geschw. Schmauß, ihn als unsern Seelsorger, Lehrer und Hirten, auf sein Chor u. l. Brüders Sorge, so wie auch seine l. Frau in Lehrerämter bey den Schwestern, den Gemeinlein und Andachten u. Gebet. Es wurde auch der Hr. Wilhelm den Geschwistern als Medicus u. Chirurgus vorgestellt. Hierauf hat Br. Kriegel sein inbrünstiges Gebet zum l. Geld, daß er doch auch Gnaden sein wolle Seine seinen Lieben

in

in unserm Herzen anzünden wolle, u.
unterstehe sich nebst seiner l. Frau u.
den Herren Schumann seiner Führer,
Verwaltung u. Unterstützung zu ihrem
Geschäfte u. Amte. Nachmittags gie-
gen die Brr. Kriebel, Schumann u.
Wohlfahrt in Begleitung des Br. Staalb
zu den Herren der Regierung in der
Stadt. Dieselben bezeigten sich sehr
freundschaftl. und der Lt. General u.
Gouverneur Abbestée luden sämtl.
4 Brüder zum morgenden Mittagbe-
sen ein. Auch besuchten die Brüder
einige von den Herrn Missionariis.
Abends hielt Br. Schumann seine er-
ste Versammlung, darinn er unter an-
dern den Geschwistern sein Amt und
Absichten bekannte, mit der Bitte, dass
wo er etwas in demselben versehen
sollte, ihm solches in Liebe anzuzeigt
werden möchte. D. 19ten früh hielt Br.
Kriebel den Morgensegen. Vormittags

ging er mit vorerwähnten 3 Brü-
dern in die Stadt zu dem zweyten
Conseil. Herrn Obristen v. Renard,
u. brachten zugleich den ersten Fl.
Factor u. unsern Freund. Abends
lab Br. Knisel um 7- u. Br. Schu-
mann um halb 9 Uhr die mitge-
brachten neuesten wöchentl. Nachrich-
ten. d. 20ten war die erste Aeltesten-
Conferenz, welche über den Brü-
Knisel, Schumann, Wälchen, Staal
u. Krag bestand. Zuerst wurde ge-
sungen: Lieber Heiland, sey gebeten —
dass in unsern Conferenzen die
Wundermacht selbst glänzen
Darauf las Br. Knisel den l. Hei-
land sprzl. an um sein Nahe, u. da,
sey in unserer Mitte, damit jetzt
u. künftig alles nach seinem Herzen
überlegt werden möge. Es kam
in dieser Conferenz unter andern
vor, dass diese Aeltestenconferenz

ins

im Brüdergarten als die Selbstverleugnung
und Ganze für Ostindien anzu-
sehen sey, welche die Augsburgerinnen
allen Kosten zu besorgen u. zu bezah-
len hat; zugleich aber sey sie auf
in specie die Aufrechterhaltung des
Seminarii im Brüdergarten, und
wenn sie in dieser letztern Qualität
zusammen kämen, u. Matrizen vorfan-
den, wären, welche auf die Schwestern
betreffen, so gehören auch die Lesso.
Stunden, u. gegenwärtig auf
die Lesso. Knisselin dazu.
Heute besuchte Br. Knisel den alten
H. Missionaire Rosskof, der sich sehr
freute, als ihm ein Gruß von un-
sern lieben resp. Br. Joseph gebracht
wurde. Abends wurden wir zum
wöchentl. Nachrichten gelassen.
d. 21 Jun. bekamen wir einige von
unsern Europäischen Briefen vom Schiff.
Jetzt Abend hatten wir viel Besuch

von Freunden. Abends redete Br. Kri-
shel über die Fruchtigkeit Texte, u. machte
den Geschwistern Zeugniß bekannt, daß
sie sich in den folgenden Tagen nie-
den Sprüchen wünsch, wozu sie sich
ihrer Verantwortlichkeit u. Öffentlichkeit
seit erbeten. d. 22t wurde der
Versammlung damit, u. zwar bey der
Ind. Brüdern gemacht. Abends hat-
ten der H. General Abbestée u.
der Obrist v. Knorozow bey Br. Kri-
shel die Gegenvisite ab. Br. Schuman
hielt die Singstunde. d. 23t früh
kam unsere Malabarische Klavier
Aurora mit einem Töchterlein wieder.
Abends besuchten sehr viele Freunde,
auch einige Missionarien. Um 7
Uhr hielt Br. Knisel die Liebesrede.
d. 24t Vormittags wurde in einer
Versamml. der ganzen Gemeinde
das gestern geborene Kind der Aurora
von Br. Schumann getauft u. Johan-
nes

nes genannt. Abends hielt Br. Kreusel die Lehrversammlung mit einer ein-
dringlichen Rede über den heutigen
Text: Er ist nicht fern von einem
jeglichen unter uns, denn in Ihm le-
ben, weben u. sind wir" — von
dem seligen Genuß der Allgegen-
wart Gottes u. der Nähe Jesu, u.
beyzulosß mit einem herzlichen Gebet
um diese Gnade u. Seligkeit.
d. 25ten hielte Br. Kreusel früh die Ein-
segnung, u. um 11 Uhr hielt er
den Kindern eine herzliche Rede
über den heutigen Text. Abends
hielt Br. Schumann die Gemeinstun-
de. d. 26ten Abends hielt Br. Kreusel
uns, sein u. seiner Reisegesellschaft
diarium von Kopenhagen bis an
die Kap dem Gemeinlein vorzule-
sen, welches sowol diese Gesellschaft
als alle übrige Geschwister auch unser
nizte, denn Heiland denn Ihm auch

dafür gebührenden Dank, Lob u. Preis
zu bringen. d. 27ten wurde im Lesen
fortgefahren. d. 28ten wurde Br. Kri,
sel mit dem nachstehenden Sprechen
aller einzelnen Personen der Gemein,
einb, groß u. klein, feyerlig. Abend
hielt er zum Abschied die Lieb,
Confirmanden, welchen hier der Gemein,
rath u. das Aufseher-Collegium vor-
stellt, legte denselben ihre künftigen
Pflichten deutlich vor, u. wünschte,
daß Einfalt, Aufrichtigkeit, herzliche
Liebe u. treue Gesinnung für das
Heiland's Sache in denselben regieren
möchte. Er meldete zugleich die ge-
genwärtige Besetzung der sim. Aelt.,
Conferenz, u. was der Leitung der-
selben sey, u. bat die Gemeine, diese
Conferenz mit ihrem Gebet, Vertrauen
u. Liebe zu unterstützen; Hierauf
zeigte er an, daß Br. Wilhelm schon

ane

am 22ᵗᵉⁿ die hiesige Apotheke gänzlich
übernommen habe. d. 29ᵗᵉⁿ wurde in
der Altᵉ. Conferenz von dem Griland
angelegenᵗˡ. überlegt u. verabredet,
wie inskünftige für die nöthige Pflege,
Aufsicht u. Erziehung unserer hie-
sigen Kinder im innern u. äussern
am besten gesorgt werden könne u.
soll. Abwechselt hält Br. Staal die Li-
turgie, u. Br. Knissel die Singstunde.
Letzterer hält am 30ᵗᵉⁿ die Liebesaction,
u. Br. Schumann die Liturgie.
d. 1 Jul. in der Conferenzversammlung
redete Br. Knissel über die Jahrlo-
sung: Du bist der Fremdlinge Stärke,
der Armen Stärke in Trübsal,
welche besonders auch für die hiesigen
Umstände ein sehr passendes Trost-
wort ist. d. 2ᵗᵉⁿ muß der Liturgie
hielt Br. Knissel dem Chorsor einen
demselben wohl ermunternden Rath
über die dieses Chor betreffende Lit.

sam in der Litaney, u. zeigte auch, deutlich u. deutlich, was zu einem rechtschaffenen Eingang gehört; u. beschloß mit einem kurzlichen Gebet über das heilige Abendmahl.

Da zufolg Briefe der Lehrtag für die abwesenden Schwestern ist, so wurde der Schw. Maal, die sich in gesegneten Leibesumständen befindet, ein besonderer Segen erbeten.

Es wurde ein eyserner Ofen angeschafft bey dieser Versammlung. d. 3ten war Abends Liebesconferenz, darinn verschiedene Einrichtungen zu guter Erziehung u. Unterweisung unserer kleinen Kinder genehmigt wurden.

Auch bezeugte Br: Reichel seine angelegenheit, daß er doch auch hier mit der gemeinschaftlichen Haushaltung in den nächsten Gang kommen möchte. Es lag zwar nicht zu Tage, daß eine gemeinschaftliche Oekonomie wäre.

Ersatz

Lexikon Ergänzungen mit sich führen; aber
dennoch sey nicht nur für das künftige
Jahrhundert, welches doch seiner Dauer,
nung nach zu den Millionen gehört,
von der ersten Anlage an bis jetzt eine
gemeinschaftliche Oekonomie für nöthig,
wichtig gehalten worden; sondern
man habe auf allen Synodis
der Evang. Unität in den neuern Zeiten
(auf welchen die Einrichtung aller
gemeinschaftlichen Oekonomien u. Anstalten beschlossen worden) auf den
wichtigsten Ueberlegungen, ob nicht
auf den Missionsplätzen die gemeinschaftlichen Oekonomien auf zuheben,
den wären die Nothwendigkeit, dieselben
den beizubehalten, überzeugend ge-
kannt; ja auch die Erfahrung selbst
habe hierinn eine sehr überzeugende
Beispiele. Zwar sey es nicht jedermanns
Ding, sich dazu zu begnemen, auch
können man ohne dieses ein wahres

Kind Gottes seyn; wer aber den ihm
gebührenden Beruf z. Ruh zum Reich,
der des Heilands bey seinen Kindern,
Mission ergreifen, der sehr dadurch
zugleich erklärt, daß er um des Hei-
lands z. seines Dienstes willen
auch dazu sich willig z. ganz hergeben.
Dieses seyen auch alle Brüder z. Schwe-
stern allhier von der Realität der
Sache in ihren Herzen überzeugt;
womit aber doch nicht zu leugnen, daß
öfters z. von manchen Diener Ge-
sinnung aufgegeben gehandelt worden;
so ist es nöthig sich auf den Sinn
vor den Heiland zu ermuntern.
Die zwey Hauptgrundsätze einer ge-
meinschaftlichen Oekonomie sind:
1.) ein jeder, der dazu gehört, thut
mit allen Treuen was er nur kann
zum Besten z. Nutzen der Oekono-
mie; folglich gehört alles, was ein
jeder verdient, nicht ihm, sondern

Der

der Oekonomie, ob man nun viel
viel oder wenig verdiene. 2.) Nie-
mand hält eine eigne Kasse für sich
selbst, sondern ein jeder erhält sei-
nen ganzen Unterhalt, Kleidung
u. alle Nothwendigkeiten aus der
Oekonomie, u. niemand besorgt sich
damit nach seinem Willkühr aus
der Kasse der Profession, oder das
Jenige, dem es vorsteht.
Die Brüder beziehen niemahls
die Bestimmung ihres Herzens zu
einem Ehestande und daß sie sich
keinen wünschen, wenn es in allen
Stücken wieder ganz darauf zurück
kömt. In einer ausserordentlichen Lage,
muß eine oder die andere Materie noch
folgendes vor: Einer der gewerbes
treibenden Geschwister ist die mögliche Dau-
erhaftigkeit, da der eine gewisse Summe
ist, alle unnöthige Ausgabe vers-

meinst, u. so viel möglich zu verspa-
ren sucht; wie anderer sinnigen Kräf-
ten dazu führt, ganz viel aufschaft,
u. mit dem augenscheinlichen nicht gut
haushält. Dieses sollte billig nicht
seyn; allein, wenn es einmal ist, so
ist doch schwerlich ein ander Mittel
dagegen, als dass der nachdenkende
u. treue Theil sich nicht durch Einwür-
fen läßt, sondern durch die Grund-
Gottes treulich bey seiner Ueberzeu-
gung bleibt, u. darnach handelt; da
nun aber nur wir mit unsrer
Schuld wissen u. zurechte kommen
kan. Es ist schon vorgekommen,
ob es nicht gut sey, dass ein Bruder
gar nicht arbeite, sondern von früh
bis Abend Tag vor Tag nur spazie-
ren käme? welches ja wohl ein
ganz unvernünftiger Einfall ist;
denn auch die Art ist so gewiss, dass
auch der geschickteste Mensch nichts
ver-

Lernen, u. noch dazu ganz unnützig
worden könte, geschweigen dann nun,
der wenig, oder wol gar keine Gabe
zum Predigen haben hat. Es ist nicht
nur jeder tüchtig, u. dazu auch nicht
bestimmt, gemeine Predigen zu halten;
aber zum arbeiten, zum allgemeinen,
wie Nutzen ist nur jeder bestimmt.
Wenn dieser nur Brüder wahrnimmt,
wie Arbeit täglich etwa nur oder
zwey Stunden zum Predigen
anwendet, so thut er wohl daran,
so lange er suchen kan, dass diese
Zeit nicht verloren ist. Zeigt sich
nach einiger Zeit, dass er Fähigkeit
dazu, aus Gabe u. Gnade zur Ver-
kündigung des Evangelii hat; so
hat die Aelt. Conferenz darauf
zu reflectiren u. ihn zu ermuntern,
u. alsdann kan man solche Einrich-
tungen machen, dass er etwa nur

Stunde unser Zeit bekannt darauf
zu verwenden; aber niemals Lan
ge darüber seine andere Arbeit ganz
liegen lassen.

d. 4 Jul. in der Lectionsstunde
lasen wir die nachrichtlichen Lebens-
läufe der Verr. Jeppe Nielsen u.
D. Tralles. Nachher stellt Br. Reichel
die Anstalt Christiansfeld, u. wünschte,
daß das bevorstehende Abendmahl
und zu besonderem Segen gereichen, sei,
in ganzer Kraft u. c. die seligen Fol-
gen davon an und bewirken möge;
wenn dieses geschehen solte, so müsse
bey einem jeden eine gründliche Selbst-
prüfung vorausgehen, deren Noth-
wendigkeit u. rechte Art er nach-
drücklich zeigte. d. 5ten Nachmittags
machte Br. Reichel den Anfang mit
dem Religionsunterricht der Kinder.
Abends in der Singstunde erinnerte
er, daß es 26 Jahre ist, daß

Der

der Heiland den Brüdern dieses Plätzchen
zu ihrem Wohnorte angewiesen hat,
u. daß diesen Vorgang auf dem diari
der ersten Gesellschaft Brüder, die
nach Ostindien gegangen. Die dama-
lige Tagelosung heißt: "Du bist mein
gnädiger Herr - Heiliger, barmherziger
Heiland!" und der Text: "Jakob hieß
die Stätte Penuel, denn, sagte er, ich
habe Gott gesehen - Sein freundlich
Angesicht, das Herze zu erquicken."
Er bemerkte dabey, daß der Heiland
diese seine Verheißung auch erfüllt,
u. gar oft die Einwohner dieses Plätz-
chens sein freundliches u. gnädiges An-
gesicht haben sehen u. fühlen lassen;
und wenn gleich viele u. große Ab-
weichungen u. Vergehungen vorge-
kommen so ist doch seine Gnade über-
schwänglich größer gewesen. Und
wenn wir künftig - nach der heutigen

Losung – Ihr nicht ungehorsam sind, u. nicht zurücktreten; so können wir getrost auch noch herrlicherer Erfüllung Seiner Verheißung ziehen. Darnach trachten wir unsern guten Herrn in seinen lieblichen Eingebungen mit treulichem Herzen u. Munde unsern herzlichen Dank für seine wiedergebrachten u. kündtige Gnade u. Freundlichkeit.

P. 6tus in der Eingebung wünschten wir auch den 96ten seinen Zeugen Fuß, Joh. Fuß, u. wünschten, daß auch auch die lieben Fuß treiben möge, Leib u. Leben u. alle Kräfte gern für Ihn u. zur Förderung Seiner Sache aufzuopfern.

Früh Vormittag wurden in der Ält. Conferenz mit besonderer Aufmerksamkeit die gegenwärtige Lage u. Umstände der Mission auf den Nikobarischen Inseln erwogen. Durch mündliche Erzählungen des Br. Jänsch erfuhr man davon folgendes:

Die dasigen Leute [illegible] ihren Unterhalt

trefflich mit Vogelmilch Füßen selbst
gut verdienen, wenn diese Geschäfte
practisch betrieben würde. Doch sind da,
bey auch große Schwierigkeiten zu be-
heben, nemlich wegen der Brütezeit
auf der Ost in einem offenen Boote,
da die in dieser Jahrszeit heftigsten
Winde so weit ablingen, daß man
wol 5 Tage in einer Ost zubringen
kan (ohne Land zu sehen) ehe man die
selben erwartet; Zum andern, weil
man sich alsdann ein paar Monate
lang auf denselben aufhalten müste,
wobey man wieder Lebensmittel vor,
um der Insul Nikobarum z. Malayam
aufgesetzt ist; wozu noch kommt, daß
alsdann unsere Brüder daselbst sorg
müssen, als bisher. Die Nikobarische
Sprache hat noch niemand gehörig ge-
lernt, um ihnen etwas vom Heiland
sagen zu können, sondern nur so viel,
daß sie im Handel z. Wandel nöthig
dienstig Zurufe können. Als die Haupt-

Ursache wird angeführt die gar zu geringe Anzahl d. das beständige Kränkeln derjenigen Brüder, die dazu, wie etwa gesund gewesen, kaum die nöthige Besorgung der Oekonomie d. die Pflege der Kranken bestreiten können, wodurch dann manche so lange Zeit so fortgeht, ohne einige Hülfe vor sich zu sehen, eine gänzliche Müthlosigkeit, d. auch die der einen Unthätigkeit d. s. w. nach sich zieht. Von den wenigen Brüdern ist das abwechselnde gewöhnliche in der Nicobarischen Sprache vorhanden (wie wenigstens gewesen). In der Hauptsache, nemlich die Nicobaren ihren Schöpfer zu verkündigen, oder doch anfangen sie zu überzeugen, daß die Brüder nur zu dem Zweck da, der ihnen wohnen, ist bisher wenig geschehen. Wegen der nunmehro so zahlreich dorthin kommenden Malayen (wie auf der Bormannau) wären

meine Nation und Regen) von Ihnen bekannt ist, wie mühsam u. mühe-voll sie sind, bekümmern sich die Brüder beständig in der allergrößten Liebe, gelassen, u. haben Tag und Nacht einen unaufhörlichen Schutz, so daß es ein wahres Wunder Gottes ist, daß sie nicht schon längst von den Malayen getödtet worden sind; welches jedoch noch täglich geschehen könte."

d. 7ten Vormittags hielt Br. Schmidt die Kinderstunde. Abends hatten wir einmal einen Besuch von Fremden, welches wol selten ist, und aber Trost wollen thut. d. 8ten früh war Tag war ein großer Feuerbrunst in der Stadt Tranquebar; weil aber nicht auch nur Malayische Wohnungen verzehrt wurden, so war der Schade nicht sehr groß. Abends um 7 Uhr war Communion-Liebesmahl, u. um 8½ Uhr giengen wir zu G. Anstl

auch nun insbesondere selige Weise.
Br. Knisel fällt ab, u. Br. Staal assi-
stirt. d. 9ten früh fällt Br. Schumann
die Taufhandlung obliegen. Zu Mittag
speisten die meisten der hiesigen Brü-
der bey dem Missions-Doctor Martini,
der unser guter Freund ist. Die Ge-
meinstunde fällt Br. Knisel, über
den gestrigen u. heutigen Text von
der Liebe Gottes gegen uns, u. un-
sere Gegenliebe zu Ihm. d. 10ten fällt
Br. Krug die Kinderstunde mit Gnade.
Abends war eine liebliche Fußwasch-
ung. Die Holl. Conferenz hielt heute
in den Uebersetzungen wegen Nikobar
fort. d. 12ten besorgte wieder Br. Kri-
sel den Unterricht der Kinder in
den Silbenbuchstaben; worüber wir, als
Lieb zu den Kindern, Zeit genug
hierfür zu thun übernommen hat.
Es ist wöchentl. einmal. Abends
hielt wir den Ind. Brüdern eine Ge-
meinstunde.

Vorsum. d. 13th übrelagte die Arlt.
Lawrenz, ein sünd[liches] sinsige Besuchsam
auf das Hirzu zum Nutzen u. Erstaun
unsers Oekonomin am bestmu bryten,
zum Lönnen. Früh bekamen wir das
erste kriesche Wasser in unsern Garten.
Dieses ist Regenwasser, welches von
der Westseite, oder eigentl. aus der
Mitte des Landes, wo sehr Gebürge
sind, seiner kömt, wo sie jezt mit
dem Südwesten stossenwind ihre Regen-
zeit (und wir mit der Ostküste des
selben Landes die trockene Zeit) haben;
da steigen die Ostküste den Regen
mit dem Nordost. Wind bekömt, weil,
der wieder aus der Westseite die
trockene Jahrszeit gibt. Von dem
aus jener Seite während ihrer Regen-
zeit sehr häufig fallenden Regen (der
es regnet dort zugleich wenn es aus
unsere Seite, weil jenes Land nicht
fast wie unser, sondern stark mit

Holz u. Busch bewachsen ist) schwillt in die Flüsse, die nach Osten fließen, neun solche Morgen Wasser über, das von die ganze östliche Seite des Landes gewässert u. fruchtbar gemacht wird. Zu diesem Behufe sind in den Flüssen gewisse Oeffnungen angelegt, das ganze Land mit unzähligen Canälen u. Gräben durchschnitten und alle Felder mit unglaublicher Mühe so niedrig u. eben gemacht, das die ganz leichte Wasser gesetzt werden können. Dieses Wasser ist zugleich die einzige, aber zureichende Düngung für die Felder. (Denn der Reismist kommt statt des Brennholzes welches äußerst rar ist, zur Feuerung). Da die Regenzeit hier nur der Romandel Küste kaum ein paar Monate währt, u. die ganze übrige Zeit im Jahr so wenig Regen fällt, das fast gar nichts wachsen könte:

so

so ist diese Einrichtung nöthig, sie
richtung nun nicht genug zu schätzen
Wohlthat Gottes, wodurch dieses so
trocken u. doch sehr stark bevölkerte
Land in Stand gesetzt wird, die grosse
Menge seiner Einwohner ganz zu er-
nähren, ohne Zweifel zuletzt (auch wenn
wenn in Regenzeiten die Dämme
ruinirt, u. also das ganze Land der
Wässerung beraubt wird, da alsdann
gar nichts wachsen kann). Und die
sinnige Einrichtung mit dem Wasser
hat noch den grossen Vorzug vor der
herrlichen Ueberschwemmung des Nils
in Egypten, dass man sein das Wasser
verschiedene Monate behält (bis zu
seiner Regenzeit) und es vollkommen
in seiner Gewalt hat, wenn es Feld
und wie viel man es unter Wasser
setzen, u. wenn es Zeit man trocken
erhalten, dergleichen wie oft man
das Wasser wieder ablassen, u. dann

äusserst nöthig damit lassen will. (denn
jedes Feld ist mit kleinen Dämmen
u. Gräben, die mit den Hauptgrä-
ben connection, eingefasst, die
Hauptgräben aber mit grössern
Dämmen u. Schleussen). Es ist da,
her kein Wunder, dass es allemal
nicht allgemein grosse Freude wer-
ursacht, wenn sich das Wasser zur
rechten Zeit wieder einstellt, weil
man alsdann wieder viel neue Arbeit
vor Theurung u. Hungersnoth gesichert
ist. Zugleich hat man den Vortheil,
dass alsdann die Fischer die in den
vorigen gahnenden Monaten April, May,
Junius, auch noch Jul. wegen der
nutzlichen Dämme des Landes über-
aus gross ist, und die besonders die
des Jahr ausserordentlich war, kein
ordinair etwas nachzulassen pflegt.
Abends (am 13 Jul.) lassen wir
in

in beyden Versammlungen die mit dem
Dänischen Compagnie, Schiff Disco,
welches gestern von Kopenhagen hier
angekommen war, erhaltenen wöchentl.
Nachrichten aus der U. A. Conferenz
vom J. 1785. № 42 bis 47 inclus.
d. 14ten hielt Dr. Wilhelm die Kin,
der-Stunde. Heute Abend, so wie auf
gestern, hatten wir ausserordentl.
starken Besuch aus der Stadt, u.
von den Fremden gegenwärtig auch
hiesiger Reise liegenden Dänischen
Schiffen. Es vergeht überhaupt nicht
leicht ein Tag, da wir nicht Abends
von 5 bis 7 Uhr Besuch von Fremden,
den haben. Jetzt kommen auch die
neuen Missionarien fleissig, um
sich bey Dr. Knissel nach dem Zu-
stand der Religion u. Gelehrsam-
keit, in Europa zu erkundigen.
Um 7 Uhr, nachdem die Fremden

vorgegangen (denn es fällt keinem
jemals ein, einer Versammlung beizuwohnen
zu wollen) hatten wir Liebesaktion
u. nachher eine Liturgie. d. 15ten wurde
der Dr. Preisel in der Unterversamml.
nachdrücklich über den seligen Text,
von dem Wandel in der Wahrheit,
oder Heiligung, da man nicht bloß
zu pflegen oder zu haben Heiligung, als
man wirklich im Herzen ist, u. bloß
also mit einem Ernst um die Hei-
ligung in der Wahrheit. Auch gedach-
teten wir unseres l. Dr. Joseph von
dem Herrn, u. wünschten ihm zu sei-
nem seligen 83ten Geburtstag viele
Segen u. neue Kräfte auf noch man-
che Jahre zu seinem Dienst in der
Brüdergemeine. d. 16ten hatten wir
Gemeintag, u. lasen die Anekdo-
ten von 1784, u. alle
der Landbaron Erinnerung an die
besonderen Wohlthaten Gottes an der
Brüdergemeine, so weit wir davon
kamen;

kamen; das übrige würde in den Lectionsstunden in dieser Woche gelesen und diese ins sehr niedrück. liche u. gesegnete Lection um 19½ hr, geschlossen. N. 17½ hielt Dr. Knüchel die Kinderstunde. In der Arbt. Conf. betrat Dr. Krueg den Saal, als Aeltester u. Vorsteher der Mission in Nikobar, Abschied zu geben. Abends war Liebesconferenz. In der Nacht hatten wir endlich einmal ein heftiges Gewitter mit starkem Regen. N. 18½ kam Capit. Langdon, um Abschied zu nehmen, besonders von den Geschwistern, die er kennen gelernt hat; weil er morgen früh seine Reise weiter nach China fortsetzen will. Sowol er als alle Leute von diesem Schiffe haben uns sehr liebreich bewiesen, wo. wann sie Gelegenheit hätten, einige nehmen weite brüderliche Abschied.

Leute

Früh wünscht der Anfang gemacht
unsere Knabenschule zu pflegen. d. 20ten
kam ein Bruder-Schiff unsere Br. Staal
vom Schiff Disco, u. wünschte auf ei-
nige Zeit bey uns logirt. zu wer-
den. Er war der Br. Staal von
einem Prediger in Kopenhagen em-
pfehlungsweise recommendirt worden,
sich seiner anzunehmen. d. 22ten war
die Lehrerversammlung eine besondre
Gnadenstunde für uns. Br. Kriebel
redete über die Jahrige Losung: "In
der Zeit wird das Verwirrene u. ge-
plünderte Volk — Gesichte bringen
dem Herrn Zebaoth" — und wies die
bey Gelegenheit, recht vertrauliche
u. offenherzig seine Gedanken über
die Ostindischen Missionen darzule-
gen: daß wir zwar hier so wenig
wie auf andern Missionsplätzen ei-
nigen können, daß durch unsere
Schuld niemals verführet worden
sind

und wir dasz wirkl Ursach haben,
als Sünder mit Ihnen vor dem Hri
Land zu erscheinen; gleichwol aber
können man muss die Schuld von
der bisherigen Unfruchtbarkeit
blos auf die sine gewissen Sünden
u. Fehler legen, unter denen so
manche treue Diener stehen mag;
sondern wenn man alle sinsige
Umstände genau kennen lernte,
so sähe man deutlich, dasz sine solche
grosze Hindernisse, die in andern
sündigen Ländern gar nicht sind,
im Wege liegen, dasz Gott erst etwas
ganz besonders dazu thun müsz,
wozu bisher noch nicht die rechte
Zeit u. Stunde gekommen zu seyn
scheint, worüber man in Geduld er-
warten muss. Bis wir nun sinen
nicht erzwingen, u. nicht in Gottes
weise Rathschlüsse sinsehen können;
so haben die von dem Herrn selbst in

Dieses Land wie sie nicht die Mission
dasein gestalten Brüder u. Schwestern für
die Zeit dieses ab schon Fürbitte
anzusehen: 1.) Dass sie ein seliges Ge-
meinlein u. Lamb Gottes seyn möchten,
das in diesen Finsternen Landen als
ein Licht leuchte, u. durch einen Gott
gefälligen u. dem Evangelio gemäßen
Wandel wiederbringt das manche einzel-
ne Seele von dieser oder jener Na-
tion zum Reich seyn; 2.) dass sie uns
treu allen Brüdern u. Schwestern die
nächsten Zusetzung haben zur Fürbitte
für die armen Heiden in Ostindien,
u. einmal zum Dienst bereit stehen
sollen, sobald Gott dem Evangelium
die Thür öffnen will. Dieser unser
beyder Hauptanliegen empfehlen wir dar-
auf in einem Gebet dem Heiland u.
seinem Vater im Himmel kindlich
dar, unter einem ganz besonderen
Segen der Fürsprache von unsere
Brüder aber auf das Trostes u. Frie-
den

das Gottes in unserer Gemeine wohl
immer ganz hingenommen würden.
Das unaussprechlich gnädige Erbarmen
des Heilands zu dieser Erklärung um
serer dringenden Bestimmung war
eine gültiges Siegel der Zusage
dass uns für uns soll die Herrlichkeit
des Herrn offenbaret werden zu sei-
ner Zeit. d. 23ten war Früh die Con-
ferenz. Um 10 Uhr predigte Br.
Reichel über das heutige Evangelium
von der Auferstehungsfruchtbarkeit
eines Kindes Gottes, die in dem Durch
die Gnade wiedergebornen Herzen einge-
pflanzten göttlichen Kräfte
als Früchte von Zeugen hervorgebracht
werden. Nachmittag um 3 Uhr feier-
ten wir das Lobopfer zum Andenken
des Todes Christi. Br. Schneider für
Gemeinstunde. d. 24ten feyerte Br. Staal
mit den Kindern das Liebesmahl.
In der Aelt. Conferenz wurde statt
die Ordnung der Gemeine u. Chor-

Personen Einigen für Künftigen wollen
verabredet. Abends vor Schlafengehen
sie Derselben wurde gemeldet, daß der
Hr. Abbe wünschte, den Hr.
Saal im Einkauf u. Anschaffung der
nöthigen Sachen u. überhaupt in Sor-
sorgung der äussern Geschäfte u. der
Besten der Oekonomie an die Hand
zu gehen, und daß er dazu willig sey.

d. 25ten wurde unsere ersten Brüder ge-
sänt. Abends besuchten uns zwey Ka-
tholische Patres, der eine aus Tranque-
bar, welcher öfters kommt, u. der andere
ein Ex, Jesuit aus Carikal; Letzterer,
ein Bruder aber Klasse Malabarische
Kinder aus der hiesigen Missionsan-
stalt, welche nicht lieber Kinder zu
sehen wünschte. (Dieses ist aber auch
das letztemal gewesen, daß letzterer
sich bey uns zu uns in unsere Häu-
ser haben lassen. Weil die meisten
von dieser Klasse Leute lernen, so
wurden die Hrr. Knecht u. Schumann

die

die ihnen etliche mal dazu Spatzieren,
gehen begegnet waren, mit ihnen u.
ihren Aufseher u. Lehrmeister (der
ein sehr artiger Mann ist, auch ein
Malabar, er redet aber gut Deutsch)
in eine angenehme Unterredung gekom,
men, und die Kinder sowol als ihre
Aufseher einsten deutlich eine Lieder ge,
gen und unsern Heiland auch an,
den begden Brüdern eigenhändig ge,
schriebene Sprüche zum Andenken
zu geben, u. wollten zu ihrem eige,
nen größten Vergnügen noch mehrere
bringen; aber von diesem Tage an
haben wir sie nicht mehr zu sehen
gekriegt.) d. 27t machte Br. Reichel
in Gesellschaft der Brr. Schumann u.
Paul dem H. Gouverneur die Aufs,
wartung, ihn wegen der Nikobarischen
Sache mit ihm zu sprechen. Sie mußten
bey ihm zu Mittag speisen. Zugleich

Erfreuten sie d. neuen alten Missionarius Klein; der ihnen die Missions-Gemeinden wieder zeigte, u. sich die Communion zweyerley Völker auf d. Insel zu Herzen nahm. Dieses ist auch einmal geschehen, aber bis jetzt, med. Oct. nicht wieder verlangt worden. d. 28ten sangen wir Abends das Passionslied: O Welt, sieh hier dein Leben p. d. 29ten wurde unser übriges Land gesäet. Die Letzte Versammlung hielt Br. Schumann. d. 30ten verließ Graefe unsere Gemeinschaft, u. zog von uns in die Stadt. Die stetigen Versammlungen waren die Liturgie der Ord. Brüder, die Chorliturgie der Chöre, die Viertelstunde das Gebet, die Gemeinliturgien u. die Gemeinstunde. d. 31ten war Vormittags Kinderstunde, u. Abends Saal, Lehrer.

d. 1 Aug.

d. 1 Aug. wurde die dritte Abend-
Versammlungen über Krisis diarium
der Anzugekommenen Geschwr, von
Cap bis Tranquebar, gelesen.
d. 4h wurde der Anfangsgrund zur
Trink von Traese vorgelesen, darin
er Hinselbe um Vergebung seiner
Versündigungen u. Erlösigung
bittet. Es waren alle von Herzen wil-
lig u. bereit ihm zu vergeben, u.
die Gemeine drückte ihr Herz u.
Ihr ihn zum Heiland in den Herz
Versen aus: Jesu, du hast erlangt
unsern seinen Schulden durch dein
Blut, durch dein unschuldig Blut
— wasch ab all seine Sünden.
d. 6h in der Predigt, die Br. Schmi-
über das sechzigste Evang. hielt, waren
einige Fremde aus der Stadt zugegen.
Sonst waren die Versammlungen wie
gewöhnlich. d. 8h besuchte uns der

Gouverneur von Carikal, nimm
den Franzosen gehörigen Ort u.
Distrikt, zwey Meilen von und nach
Pünn. d. 11ten sprachen Gesch. Knüsels
die Geschwister zum brodmachenden
Amt. d. 13 Aug. war früh um 8½
Uhr der Festmorgensegen. Br. Knü-
sel redete von dem großen Vorgang
a. 1727, da die Gemein zu Herrnhut
die Geistestaufe zu einer lebendigen
Gemeine Jesu empfing, d. i. da
sie alle auf Jesu Blut u. Tod so gr-
gründet wurden, daß Seligkeit nicht
äusserliche Umstände, Einrichtungen,
Ordnungen, oder gewisse Autoritäten,
Lehrsätze, sondern blos das wesent-
Leben mit Gott, u. die Erfahrung der
Vergebung der Sünden in Jesu Blut,
das wesentliche Kennzeichen der Ge-
meine u. eines jeden wahren Mitgliedes
derselben geworden u. durch Gottes
Gnade geblieben ist. Hierauf schlossen

wir

re mit den Reisen den Heiland in Sinn,
sig um die Erwärmung u. Erhaltung
dieser lebendigen Quelle für uns u.
alle Gemeinen, wo sie sind, u. für
uns jeden einzelen Glied derselben an.
Um 10 Uhr verlas Br. Fischmann
die original Nachricht von dem Abend.
mahl in Lichtenfels vom 13 Aug. 1727.
Nachmittag um 3 Uhr hatte die ganze
Gemeine ein Liebesmahl. Br. Knispel
redete Fabry von der Herzlosen Lau,
heit, die nun Folge von der wahr.
en Segnadigung der Gemeine gewor,
den, u. die, nach dem heutigen Text,
das Kennzeichen der wahren Jünger
Jesu ist; in welchem Punkt der Heiland
den Lau. Gemeine wirklich etwas beson,
ders gegeben hat; wie wol zu wünschen
ist, daß wir darinn noch viel völliger
werden möchten. Abends um 8½ Uhr
hatten wir nach erhaltener Absolution
den allerseligsten Genuß des Leibes u.
Blutes Jesu im 1. Ansatz. Vorbot von

Diesen Pfingsten als dem ganzen frühen Tag können wir mit Wahrheit sagen, daß wir einen besonderen Segen genossen haben; als wenn ein Tag der gnädigen Heimsuchung Gottes, unter einem auch ganz innigen Segnen u. Liebkosen Jesu, u. auch besonderer Stille von unserm

d. 14ten war auch um 8½ Uhr die Communion-Liturgie; u. nach derselben die Kinder-Taufe. Nachmittag um 5 Uhr, starb der Hr. Obrist-Lieutenant v. Kostorf, der der zweyte Mann in der hiesigen Regierung gewesen.

d. 15ten gingen Abends fast alle Brüder, auf geschehene schriftliche Invitation, in die Stadt, u. wohnten dem Segnen des Christkindleins bey; dabey die Lectorenversammlung um 7 Uhr gehalten.

d. 17 Aug. segneten unsere Kinder ihr Fest. Vormittags hielt ihnen Br. Knöpfle den Festmorgensegen, u. empfahl sie in einem freundlichen Gebet dem Heiland angelegentl. zu Gnaden. Nachmittag

Festen

Sattner für nie Liebesmahl. Um 7 Uhr
in der Gemeinversamml. wurde die Nach-
richt von der gross. Errettung der
Kinder in Herrnhut a. 1727 gelesen,
u. darauf sowol die seligen als
besonders die 5 Kinder in der
Vers. Gemeinen, der Fürbitter der Ge-
meine empfohlen. D. 19ten in der
BetversammL. redete Hr. Knisel mit
besonderer Aufgeräumtheit über die se-
lige Losung: "Wenn sie werden ihre
ihre Kinder, die Werke meiner Hände
unter ihnen, werden sie meinen Na-
men heiligen" — u. zeigte, wie viel
der Erlösung unsrer Heyden, u. dass
das unsre Kinder ganz für den Hei-
land gedrungen, damit sie das Werk
des Herrn fortpflanzen könnte; anstatt
dass sie es, wo sie nicht gedrungen,
zu Grunde richten würden. Die Ge-
meine trug darauf den Heiland die-
se Seelingen im Gebet vor, u. dankte
ihm zugleich, dass er bisher diese Ver-

Freiheit an der Erinnerung so
gnädig erfüllt hat, daß nie großer
Theil der weitläuftigen Anverwandten in
derselben von Kindern der Gemeine
nie in Augen bekannt worden.

D. 20ten hatten wir einen bequemlichen
Sonntag. In der ersten Versammlung
um 8½ Uhr Vormittags redete der
einzige Bischof Lehmus Caink das Wort. Der
Abr. v. Archbold sen. gelesen. Um
10 Uhr predigte Hr. Knisel über das
Sprüchgen Evang. von den Pfingsten Texte
über den Zustand der Menschen, wenn
sie nicht zu Ihm kommen wollen, um
bey Ihm Friede zu erlangen. Es war
ein wunder schöner Freund Zuhörer aus
der Stadt zugegen, davon einige sehr
bewegt zu seyn schien. Nachmittag
um 3 Uhr redete der Lehmus Caink
das Wort. Joh. Nitschmann, der in
Sarepta seinen gelesen.
Abends hielt Hr. Schumann die Gem.
Stunde über die Sprüchgen Text von den

Ver-

Vorstehen auf der Hernn Hülfe in al-
len Umständen; und wir trügen dem
Heiland, und Verantwortung der heutigen
Jahreslosung, besonders der großen Be-
deutung der Brüderunität in Hebr
vor, daß er doch an die Völker so rein,
wie seit etlichen Jahren seinen Brüdern
altem treuen Diener derselben wieder
andere schicken, u. sie mit Gnaden
u. Gaben ausrüsten wolle, damit
sein Werk nicht liegen bleiben.

D. 21ten Aug. versammelten wir uns an
der westen Seite der Missionen
unter dem Freien durch die Brüder.
Gemeine, u. lasen den Brief der
Br. Lorenz von seiner Visitation auf
den Dänisch-Westindischen Inseln, mit
gerührten Herzen, daß Gott uns den
geringen Anfang heute vor 54 Jahren
ein so großes Werk auf diesen In-
seln u. in vielen andern Ländern
hat wachsen lassen. Br. Wilhelm,
der schon geraume Zeit kränkelt, be-

sau sich in diesen Tagen zimmlich schwach, wolches mich mancherley Kümmernissen u. wonschmüthigen Gedanken machte.

d. 23ten in der Gemeinstunde um 7 Uhr Abends las Br. Knissel, — und Verlesung des heutigen Textes u. der vielen Texte die Zeit her, worinn alle von der Liebe handeln — die schöne Beschreibung des Apostels Pauli von der Liebe 1 Cor. 13. u. dennoch nichts, das von der Liebe handelt.

d. 26ten in der Lehrversammlung wurde der morgende Gedenktag des ersten Aufgangs des Mündungsbachs anticipirt, u. von der Pflichtheit u. dem vielfachen Nutzen der treuen Fürbitte gehandelt. Wir baten den Heiland um den Seinen, und unsere bisherige Verzagheit in diesem Punkt zu vergeben, u. uns kurz Künftige treuen u. fleissige im Gebet zu schenken.

d. 27ten nach der Versammlung hatten die Ledigen Brüder ihre Vierthelstunde

darinne

darum ihnen Dr. Knüsel ihr bravour-
haftes Vorsatz u. Vor. Abnehmen und
Entdecken brachte, u. ihre Vor. prin-
cipia vorlas. Abends in der Gemein-
Stunde machte er die Texte der ganzen
vorigen Woche zusammen, die sämtl.
von der Liebe handeln, von welcher
Materie der heutige Text den Beschluß
macht. Er redete mit besonderer
Angelegenheit über die in denselben
angezeigten Dinge, welche die Liebe
können, und. Lob u. gute Gedanken
von sich selbst, Eigennutz u. Lustwesen;
Ergötzen über die Entdeckungs-
mittel der Liebe: Dankbarkeit, Demuth,
Uneigennützigkeit, Aufrichtigkeit,
Freundlichkeit. S. 28. / wovon Dr.
Knüsel die ind. Stunde. Abends um
7 Uhr wiederum Lehrstücke gehalten,
u. um 8½ Uhr machten die ind. Schw.
(zu denen unsere 2 lieben Mitschw
mitgerechnet wurden) einen seligen

Beschluß ihres zurückgelegten Lebensjahres, mit einem sünderhaften Gebet um völlige Absolution, u. dem Segen. d. 29ten begegnete sie ihr Lebst mit wahrer Gnade. Früh um 7 Uhr hielt ihnen Br. Knösel den Morgensegen mit einem inbrünstigen Gebet zum L. Heiland, darinn er Ihn insb. für die vielen bisher an den lieb. Sündersehnen erwiesenen Gnade dankte, u. Ihn darauf Dieselben u. besonders das in Ostindien befindliche Schwein sein u. an den 3 andern Orten, auf den künftigen Tag u. die künftige Zeit empfahl, seine Gnade an ihnen u. durch sie noch mehr zu verherrlichen. Um 9 Uhr hielt er ihnen die Lection, u. zeigte die drey Stücke, die den wesentlichen Charakter eines wahren Christen ausmachen:

1.) die Heiligung, Kenntniß u.

Br,

Erneuerung Liebe u. der Taufe, durch
das Wort Christi, der uns die Sünde
den vergibt, u. uns von der
Herrschaft der Sünde befreyt; 2.) die
Verbindung u. Freyheit von allen
Fesseln u. Banden, wodurch man
in andern Ländern gebunden ist,
u. uns besonders von den Dingen,
die manchen heidnischen Menschen ganz
u. Taufe in gewissen ganz fesseln;
so daß die heidnischen Länder die ei-
gentlichen Herzen Kinder des Herrn
sind (nach 1 Cor. 7.); 3.) die Wil-
ligkeit u. Munterkeit zum Dienste
des Herrn, wo u. wie es uns sey.

Nachmittag um 3 Uhr war das
Liebesmahl, dazu alle verschiedenen
Brüder als Gäste kamen. Br. Kri-
sel las die Nachricht von den letzten
Einrichtungen unter den heidni-
schen Brüdern in der Gemeine. Abends
um 7 Uhr war Gemeinstunde, in

welchen Br. Reichel über die gnädige Hof: seine Baumeister vornehme nehme (ein eigentlich nach dem Grundriß: einen Thurm, der sich dann völlig vollenden ließe nicht ganz zu kommen) — weiter u. zeigte, wie der Heiland diese Verheißung auch an der Brüdergemeine bisher so gnädig erfüllt hat, besonders durch das Thor der Gnade, und welche sie durch seine mancherley sonderliche Führungen erzeigte Gnade, sie schon so viele Werkzeuge zur Erbauung u. Zubereitung seines Reichs ausgerüstet u. zubereitet hat, welches sie auch ferner in Gnaden fortsetzen wolle; wozu dieses Thor dann Anfang u. Anlaß der Gemeine zu werden wurde. Abends um 8½ Uhr machten sich mit dem Br. Anselm den Anfang die besonders gesegneten Festtage; da sie sich noch zuletzt den Dankgän-

gigen

(signed)
Liebau d. Friedrich Küss ruthzeitlin.

Sonst wurde früh der Anfang gemacht einen Baatnig zu verpflanzen zu (dann der Kriss wird erst mit kleiner Klinke Feld sehr fest gestärt, u. darnach auf die Felder, wo er verpflanzt soll, vorsichtig verpflanzt.

Die Arbeit davon ist blos die begünnen Wässerung, womit man auf die Art ohngefehr 6–8 Wochen lang mit kleiner Mühe Land stark genug Felder sorgfältig zu wässern hat.

D. 30. machte der H. Ingenieur Capitain Müllendorf, mit unsern Herrn, den Anfang unsers territorium abzumessen u. aufzunehmen.

Abends um 7 Uhr wurde mir und den mündlichen u. gesungenen Kinderlehren, über den Text: Wer nicht absagt allem, was er hat, kann nicht mein Jünger sein.

D. 1 Sept. wurde in der Liebliction

ein Exemplar an die Brüder zu Ephrata
ausgesandt. Gestern. Freitag hatten
heute nun recreations, Reise nach
Tilcali gemacht, einer Malabarstadt,
welche nur 2 Stund von hier landein,
wärts, an der Grenze des Dänischen
Gebiets liegt, wohin sie von H. Har-
rup, einem englischen Kaufmann
in Tranquebar, der dort einen Garten
hat, invitirt waren, u. auch von ihm
hin, u. zurückgebracht wurden.
H. Mühldorf wurde heute mit dem
Rubenschen neuen Landsknecht.
d. 24 war Arbt. Conferenz. Br. Knösel
wiederholte in derselben noch einige
Grundsätze der Taubesaufnahme betref-
fend, u. empfahl dieselben angele-
gentlich. Es muß nemlich beständig
mit der Taubesaufnahme im Brüder-
garten auch über die Besorgung
der andern Christlichen Posten com-
municirt werden, u. die Arbt. Conf.
muß thut wohl, ihre Gedanken (wor-
über

über sie unter sich zuvor verstanden ist) als sie nun nutzschriftl. Resolution kurzl. der Landsconsulenz vorzutragen, um aus ihrem Sinn darüber zu vernehmen. Von der allgemeinen Angelegenheiten des Landes, gantz verschieden sich von selbst, daß die Alt. Confirmanz darinn nichts verändern soll, sondern die Landsconsulenz, und daß wir nur Vorschläge thun: und daß alsdann die Alt. Confirmanz oder ein Landes-Rath nur gesetzte Resolution zur Ausführung übertragen ist, wan ihnen Beschluß der Landsconsulenz abgenommen, ohne Wissen u. Genehmigung der versammelten Landsconsulenz.

d. 3ten um 10 Uhr Vormittags vereinigte Hr. Schumann über die Worte: "Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn

Jesum Christ" war die Erlangung d.
Gerechtigkeit das Friedens mit Gott.
Ob wenn wieder einige kamen zu
Hörer. Zur 3 Ursache Nachricht hatte
das Chor eine Versammlung, da Br.
Knigel dasselben das bevorstehende
Chorfest in Erinnerung brachte, d.
die Chor-principia dieses Chors vor,
lab. In der Gemeinstunde redete er
über den Text d. die Lesung, die
Lehre von Frieden schließen, von
dem Heiligen d. ungerechten Mam-
mon das Friedens Gottes, als dem Ende
zwist aller Feindschaften; wovon
denn aus der Frieden mit und selber,
aber die Zufriedenheit d. Ruhe
des Herzens, wie aus der Frieden
unter d. mit einander folgt.
d. 4ten war Abend Gemeinsprechen.
Abends der Conferenz wurde
folgendes mit wieder Angelegen-
heit anempfohlen: Ein jeder Bruder
Lern

Herr D. soll an die U. A. Conferenz
oder an einzelne Brüder derselben,
alle seine Anliegen, desideria &
Klagen schreiben; ja es wird so
gar gewünscht, & ist auch alt ver-
langt worden, daß doch ein jeder
Bruder von Zeit zu Zeit eigenhän-
dig einige Nachricht von sich geben
möchte; aber an alle andere Orte,
Herr ausser der U. A. Conferenz
Specialia von andern Personen
oder von dem hiesigen Orte zu
berichten, ist nicht nur ganz un-
schicklich, sondern auch schädlich & eine
unnütze Zeitverschwendung. Es ist da,
durch bisher manches Disorder geschehen,
daß an Orten in der Europäischen
Provinzen der Mund & die Her-
zen einzelner Personen alle,
die auch umständlichste Berichte
& allgemein aufgebracht worden,

Da es zu dieser Zeit der A. Conferenz an den gehörigen Nachrichten von den hiesigen Umständen gefehlt hat. d. 5ten Januar. Knisels die verwitw. Geschwister. d. 6ten Januar. Es ist Ihnen der Gemeine eine niederschlagende Rede über den heutigen Text: Also hat Gott die Welt — das Gott also in dem Namen Jesu von der Ewigkeit, seinen ganzen Rathschluß u. alle Worte u. Geschäfte, klein oder groß, in Erfüllung der Prophezeyungen Jesu, u. mit dem Thun u. Verlangen des Herzens zu vereinigen, das es nicht mehr sein zur Ehre, u. zur Verherrlichung Seines Namens, u. Reiches seines Herzens gewesen. Um 8½ Uhr Abends machte das Chor einen Beschluß seines Lebens, Leyden Sorgfalt, mit einem Gebet um Vergebung al-

les

der Schüler, u. dem Pedellario.
d. 7½ Uhr um 7 Uhr hatte das Chor
seine Frühmorgensingen, da Dr.
Knüsel in einer herzlichen Gebet den
Heiland um seinen Segen für alle Chr,
Chor u. besonders für das sinfzigste Fl.
Chörlein, u. wir jetzt Paar in dem
selben anfiengen. Um 9 Uhr Vor,
mittags hielt er diesem Chor seine
Homilie über den heutigen Text,
u. zeigte die große Bestimmung des
Chr unter Kindern Gottes: das
1.) wir jedes Bruder u. wir jede
Schwester für sich, ihren Beruf u. sie,
der sollen durch die Gnade treue sei,
ligen u. keusch wandeln, u. heilig u.
keusch bewahren lassen, und auch jedes
Paar für sich ihren Chr mit allen
darein vorkommenden Umständen
ohne Sünde u. nach dem Wohlgefallen
Gottes u. Jesu Christi, der der Bräu,
tigam u. Vierter unter Seiner Gemeine

ist, kürzere kömmt u. sollen; 2.) daß
sie euch die besondern mit ihren
Herrn gnädigen Augen ansehen sollen,
daß der Mann der Frau, u. die
Frau dem Manne der Treue u. die
u. Fürsorge in der Gnade genießen,
u. sich durch ihre zärtliche Liebe un-
tereinander, u. daß inniger Theilneh-
mung u. brüderlicher Unterstützung
u. Hülfe alle vorkommende Ereignisse,
ihre u. Mühseligkeiten daß menschli-
chen Lebens, u. besonders auch im
Dienste des Herrn erleichtern u.
versüssen sollen; 3.) daß nicht
nur die Frau an ihrem Manne ein
Bild Christi, der als ihr Haupt in
allen Stücken im Namen u. in
der Angelegenheit Jesu mit ihr gehe,
wirke, und eben so der Mann an
seiner Frau ein Bild der Gemeine,
die in allen Stücken mit herzlicher
Liebe u. Unterthänigkeit ihm zu
folgen

folgen u. ihn zu verwüsten suchte, da,
bey soll; sondern auch die ganze Ge,
meinen, zu aller Menschen Durch Ihre
dienen grossen Behutsamkeit wündigen
Rath der Ehegatten neue Sorgfal,
tung u. Ehrfurcht vor diesem Stande
beybringen u. dadurch verhindert werden
sollen; und endlich 4.) dass durch die
das menschliche Geschlecht, u. also der
Schmerzensblosen Jesu u. das Reich
Gottes auf Erden soll vermehrt u.
fortgepflanzt werden; wozu freilich
viele Gnade u. Weisheit gehört, die
Kinder so in der Zucht u. Vermahnung
zum Herrn zu erziehen, dass man
sonach, wenn die Kinder erwachsen,
wachsen sind, sich nicht über ihre
Gedanken kränken, u. dem Heiland herz,
lich danken können, dass er das Herz
der Eltern so gnädig angesehen, u.
ihre angewandten Bemühungen gn,

Segnet ü. mit Frucht getröst hat;
aber wenn die Kinder die angebotne
Gnade nicht haben annehmen haben,
doch den Trost ü. die Versicherung in
seinem Herzen haben, daß wenn es
nicht an ihrer Fürbitte, an herzli-
chen Versicherungen, ü. an innern
diesen Versicherungen bekräftigen,
den Wandel ü. guten Vorsatz und
Vermeidung alles Anstoßes ü. Aer-
gernisses haben fehlen lassen, ü. also
die Kinder auf ihre eigne Verant-
wortung das Loos für das Gute, ü.
Unglück für Glück gewählt haben.

Nachmittag um 3 Uhr hatte dieses
Chor mit der ganzen Landgemeine
ein Liebesmahl, dabey ein Festpsalm
von vorigen Jahren gelesen ü. ge-
sungen wurde. Abends um 7 Uhr
hielt Br. Reichel die Gemeinstunde
über die heutige Losung, ü. nachher
das Chor ü. auch ganze Kinder in

den

der Gemeine den sogenannten Andachten der ganzen Gemeine. Um 8½ Uhr hatte das Chor ein besonders bequemes Local, und beschloß damit diese und zwey nur vergnügliche Tage. Den Donnerstag-Sonntag hielt der Br. Reichel in Atlendorf noch nicht gehabt hat. D. 8ten früh hatte das Chor eine Communion-Liturgie für die großen gnadenvollen vielfältige Gnade, die zu dem Beschluß für die Brüder den Versöhnungs-Tod Jesu Christi mit besonderer Andacht u. Erbauung begleitete. Nachmittag hielt der Br. Reichel den versöhnlichen Frieden über seinen Lehrtext von vorgestern Eph. 5, 25. nun ausführlich u. mit besonderer Gnade u. Erbauung begleitete. Nachmittag u. abends so, nachdem um 10 Uhr die Brüder ihre Chorliturgie ge-

habt, um 10½ aus dem versamm-Lokal, wo wir unsern gestrigen Entschluß, unbegreiflich diese beyde apart aufzugreifende Versammlungen mit einem Kreuz auf dem Kirchhof und dem Reim. J. 11ᵗᵉ Solten die Kinder ihren Lohn, tag von gestern noch, wozu ihnen Br. Knisel eine Rede hielt, u. sie in einem Chor dem freundlichen Kinder, freundlich an ihr Kreuz legte. Abends war Leibconferenz. Da gegenwärtig kein Aufseher ist, dass wir sie unter den Augen für die Zeit grosse Progressen machen könten: so wurde der Wunsch geäussert, dass doch von unsern Mitbarischen einer oder der andere möchte für den Heiland gewonnen werden; und billig solte dieses jeden Lehrer von Herzen anliegen. Um dieses womöglichst nicht von unserer Seite zu verhindern; so solte

Holtz doch wohl sorgfältig gewartet wer-
den, daß wir ihnen nicht selbst Gele-
genheit geben Anlaß zu nehmen.
Ueberhaupt müssen wir in der nöthigen
Vorsicht im Umgang mit Leuten
ältern und viel gewandt.
Diese wenige Woche war das Regen-
wetter von der Westküste ganz aus-
geblieben, so daß nun die Niederlän-
ganz trocken stehen, u. wir diese
mit den Verpflanzen einen Saltus
machten. Wenn das zur Weile stoht,
wächst, so wird dadurch ein gänzlicher
Mißwachs verursacht. In dieser
Woche träuftelte der größte Theil der
Gemeinen, dagegen aber hatten wir
die Freude, daß Br. Wülfing sich
ganz wieder zu erholen scheint.
d. 13ten hielt Br. Knösel Abends der
Gemeinen eine aufmunterliche Rede über
die Texte vom 12ten, 13ten u. 14ten von der
wahren Heiligkeit, die in der Apostel,

Seit mit Jesu Christo bestellt, da man
in allen Dingen so denkt, so redet, so
wandelt ü so handelt, wie Er gedacht,
geredet, gewandelt ü. gehandelt hat.

Gestern ü. heute ü. die folgenden
Tage war eine große Auction in
der Stadt mit des verstorbenen Obrist,
Lieut. v. Rastorfs Sachen, wohin auch
die Bew. Staal ü. Weber wegsiedlern
mal gingen, um einige nothwendige
Meublen zu kaufen (denn wir
großen Mangel haben) aber umsonst,
weil die Meublen hier so rar sind,
daß sie für einen enormen Preis weg,
sind weggekauft worden; welches
ein Verdrieß ist, wir nützlich hier nach
denen Schwesterbrüder wären, denen
die wenigen, die gegenwärtig hier
sind, sind bey weitem nicht imstande
alles, sondern kaum nur die drin-
gendsten gewünschten Bestellungen zu
befriedigen. d. 14ten Juny in der 5te
Stunde

Stunde erkannte wir ein Gewitter mit
schönem Regen, welchen wir zwey Mo-
nate lang stärker Regen von einiger
Bedeutung gezählt hatten; wir dan-
ken dem barmherzigen Herrn für
diesen Segen in diesem Jahre auf ungewöhn-
liche Weise erhält.

d. 16 Sept. Vor-
mittags stellte sich die Hies. Aelt. Con-
ferenz ihrem Principal u. Aeltesten
der Gemeine dar, verband sich zu
neuer Treue in seinem Dienste, u.
wurde von Ihm ganz besonders gesegnet.
In der Versammlung redete
Br. Reichel über die heutige Losung
u. Text, die so unmittelbar zu
dem heutigen Tage passen: "So
spricht der Herr dein Erlöser, der
dich von Mutterleibe hat zubereitet
hat: Ich bin der Herr, der alles
thut" — und: "Ich bin der Herr
dein Gott, der dich lehret, was

nützlich ist, u. leitet Euch auf Euren Wege, den Du gehst" — so nimmt sie an die große Gnade, die der Heiland seinem armen Brüdervolke seit vor 45 Jahren erzeigt hat, da er den Dienern der Gemeine (die in der größten Verlegenheit u. Ratlosigkeit vor Ihm versammelt waren, u. denen nichts wenniger als eine so große u. wichtige Angelegenheit in den Sinn kam) erst selber durch eine aufgeschlagene Losung, welche hieß: "Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen" — den Gedanken in Herzen erweckte, daß, da sie nun einen einigen Mann, sehen zu finden wünschten, der eine so große u. schwere Sache, als das ganze Werk Gottes in der Brüder-Gemeine ist, dirigiren u. überwachen könte, vielleicht er selber dieses wichtige Amt übernehmen wollte. Und da sie Ihm hierauf einmüthig

die

die Frage vorlegten: ob dieses so
zu verstehen sey, dass Er, unser Hei-
land, selbst die Stelle des Aeltesten
des Brüdervolkes vertreten wolle?
sie äusserten so ausgezeichnete Wünsche
u. mit einem solchen Ernst, das
gar nicht zu beschreiben ist, erklärte,
dass dieses sein Sinn sey; welches
Er seitdem so oft um 13 Nov. in
den Versammlungen der Gemeinen wiederholt
hat. Seitdem also hat das Brüder-
Volk eine vorzügliche Weise
die Gnade, dass Er der Aelteste od.
erste Arbeiter dieser Gemeine ist,
und dass sie alles das, was in die-
sen beyden letzten Acten, eine ein
besondere u. specielle Weise von
Ihm erfährt u. genießt. Für diese
Gnade brachten wir dem Herr und dem
Lamm den demüthigsten Dank, und
umfassten uns u. das ganze Brüder-
Volk, u. besonders diesen sämtlichen

Diener, auf seinen seligen Füs-
sung u. Kommunion. Es waltete auch
in dieser Versam[illegible] eine mächtige Gna-
de. d. 17[th] war Sprechtag. Sonnt.
tag worauf der Lebenslauf des sel.
Br. Rath. Friedl gelesen, u. darauf
predigte Br. Knichel über das Evan-
gelium, von der schuldigen
Dankbarkeit gegen Gott für seine
unsern Blick Wohlthaten, u. den
Grund der Undankbarkeit, worinn
alle Menschen von Natur liegen.
Fr. Melin u. Dr. Marsini waren
auf einer Reise zu sehen. Weil letzte-
re sich anbat über Tisch bey uns
zu bleiben, so benützte dieses, daß
die Nachmittagslection ausfiel.
Dr. Woltersdorf, der seit einer Wo-
che krank ist, war heute zimmlich
munter. d. 18[th] besuchte Br. Krog in
seiner Stube mit schmerzhafter Phisiogn.
Weil die Kinderlehre noch immer

fortan

trocknen Zeiten, u. der Reis schon anz
fängt Pflanzen zu leiden; so wurde
Zeit der Anfang gemacht unsere
Felder aus unseren Teichen zu wäs-
sern, welches viele Arbeit kostet;
doch wir brauchten nicht länger da,
mit fortzufahren, denn in der näch-
sten Nacht bekamen wir einen so
starken Regen, daß den 19ten früh alle
Felder unter Wasser standen, u. alle
Teiche u. Gräben voller voll waren,
welches eine überschwemmung gro-
ßen Schaden für das Land war. Wir konnten
daher nun auch weiter im Reispflan-
zen fortfahren. d. 20ten lasen wir
eine sehr niederträchtige Rede vom
5 Jun. 1784 über den Text: "es ist
ein köstlich Ding, daß der Herz fest
werde, welches geschieht durch Gnade."
Die Pingstünde handelte von eben
der Materie. d. 22ten kam eine Per,

Zahl heidnischer Malabarischer Schul-
Kinder mit ihrem Lehrer in unsern
Gärten, bey Gelegenheit, daß sie jetzt
das jährliche große Schulfest hatten,
welches 10 Tage lang währt, u. Lust-
barkeiten ihrer gewöhnlichen Schultänze sind,
welche ganz artig anzusehen sind,
sowol wegen der Geschicklichkeit der
Kinder, als auch wegen der dabey
beobachteten Ordnung u. Wohlanständ-
igkeit. Eins dieser, so wie bey un-
zähligen andern Gelegenheiten, wenn
wir die vielen hundert u. tausend
recht liebenswürdige u. artige Ma-
labar Kinder sehen, regte sich der be-
ständige Wunsch u. das Verlangen
unserer Herzen besonders stark, daß
wir doch einmal ein solches Häuflein
Kinder möchten in unsere Mitte
haben, die den Heiland kennten u.
liebten. S. 23 wurde endlich das
Vorpflanzen unsers Reichs beendigt.
S. 25

d. 25ten bekamen wir ein Schreiben vom Königl. Gouvernement, darinn sie uns notificiren, daß, nachdem das bisherige Nikobarische Schiff unbrauchbar geworden, sie mit dem Eigenthümer wegen eines von hier nach Achin auf Sumatra gehenden Schiffes zum Accord gegangen seyen, daß dasselbe an die Nikobarischen Inseln anlegen, u. nicht nur die benöthigten Sachen für unsere Brüder daselbst, sondern auch Passagiers dorthin mitnehmen solle; und daß wir uns dafür in Bereitschaft halten möchten.

d. 26ten gingen Abends auf eingelaufene Invitation des H. Major Braun an sämtl Brüder, die Bey. Reichel, Staal u. Schumann in die Stadt, u. wofelbst der Trauung derselben mit der Tochter des H. Harrup, unsers Freundes, beyg. d. 27ten war uns die Ankunft vom 24 Jun. 1784 über

die Los: Freuet euch in dem Herrn
allezeit, zum andern Mahl. Der
der Apostel Privatstunde andere Lr.
Knüpfel über den heutigen Text: Der
Herr ist nahe allen — die Ihn mit
Ernst anrufen" — in Bezug auf das
bevorstehende Amt, davon, daß
wenn wir, wir billig, sowol täglich,
als auch bey dem jetzbmaligen Ge-
nuß des Leibes u. Blutes Jesu im
h. Amte, Ihn bitten, und von dem
Dingen, die Ihm an und nicht zur
Freude, sondern zur Schmach u. Schmerz
sind, zu befreyen, u. dieselben
durch die Kraft seines todes in und
zu tödten, nothwendig erfordert wird,
daß wir Ihn mit Ernst darum an-
rufen, u. nicht seinlich denenselben
halten, u. noch ein subtiles Mosfge-
fallen an den Dingen haben, weil,
so lange die Ursach ist, warum
jemand Zwar zu vorenthalten mahn

nun

um die Erlösung von einer bösen Angst bittet, aber doch nicht erlangt wird. Früh Vormittag sahen Br. Knispel den Zugang mit den Angehörigen der Kinder in den Felsmassen, deutlich genug, wahrscheinlich der Häuptling selber besorgt hat. Wir waren ihm auch für diese treue Bemühung um das Heil unserer hies. Kinder recht von Herzen dankbar. Sonst wurde auch früh den Beschreiben des Gouvernements beantwortet, u. zugleich gebeten, dass sie auch dafür sorgen möchten, dass das Schiff auf seiner Retour hierher wieder auf Nikobar anginge, um Briefe u. benöthigten Salz auch einige Kinder von dort mit herzubringen.

D. 28ten Vormittag in der 9ten Stunde ging plötzlich mit Br. Walther, Bruder, der zwar seit einigen Wochen krank gelegen, aber nur an grossen Beschwerden, ohne weitere Empfindung,

nun große Erweckung war, so daß
man sahe, daß er mit ihm zu thun
hatte. Er war dabey wie ein gute
Kind, u. bezeugte noch, wie er schon
in den vorigen Tagen gethan hatte,
daß er als ein armer Sünder, der
allen verlohren sey, mit Freuden zum
Heiland ginge. Nach 10½ Uhr Vormitt.
versammelten sich alle Brüder um sein
Bette, u. Br. Kriebel sielt erst eine
Einsegnungs-Liturgie, u. nachdem er
hierauf den Heiland in einem herzlichen
Gebet angenommen hatte, diese Seele
als einen verlohrnen Sünder in Gna-
den zu sich zu nehmen; so sprach er
unter Handauflegung den Segen über
ihn. Die Gnadengegenwart u. der
Friede Gottes war sehr kräftig dabey
zu fühlen. Gleich darauf um 11 Uhr
nachmittags kam unser l. Br. Joachim
Woltersdorf in seinem 67ten Jahre,
so sanft u. ruhig, daß es ein Ver-
gnügen war es anzusehen; u. auch
seine

seine Leiche erhielt einen sehr seitnen
u. vergnügten Blick. Es wurde dann
ein gemeinschaftl. Gebet gehalten, worauf
Regierung u. unsern Lehrern in
der Stadt gemeldet. D. 29ten früh
um 7 Uhr wurde die Leiche, nach ei-
nem Lied d. Lv. Kriesche, auf unsern
Gottesacker auf einer bleiernen Bahre
in ihrer Ruhestätte gebracht; wobey
alle unsere Malabarische Geschwister
zugegen waren. H. Melin sahe sich
auch der Stadt dazu eingefunden.
Unsere Begräbnisse sind schon in der
That etwas weitläuftig angelegt.
(Der sel. Lv. Waltersdorf hat seine
Nachricht von sich hinterlassen).
Abends um 7 Uhr hielt Lv. Kriesche
eine Rede an die Gemeine von dem
Dienst der H. Engel, u. in der letzten
Versammlung sangen wir das Lied:
Last uns mit den Seraphinen
d. 30ten hatte die Amsterd. Gemeine Abds

um 7 Uhr besondere Liturgische Communion Agapen u. darauf den allerletzten Gruß des H. Amts.

d. 1 Oct. war früh um 8½ Uhr die Danksagungsliturgie für die gestrige sakramentliche Feyer. Um 10 Uhr predigte Br. Reichel über das Evangelium vom Michaelistage, von der Einhelligkeit, so die himmlischen und irdischen thun. Die übrigen Versammlungen waren in ihren Ordnungen. d. 2ten Vormittag begannen wir endlich wieder einen Fruchtbaren Tag. Abends war Liebesconferenz.

d. 3ten hatten wir Abends den Liebesdienst der in Sarepta verst. Frau Landrichterin Mar. Magdalena, mit einem ganz eigenen Gefühl.

d. 4ten übernahm Br. Schumann den Unterricht der Kinder in den Feldstunden. Abends um 7 Uhr redete Br. Reichel mit besonderer Eingenommenheit

Heil

Gnade über den künftigen Text, nutzhaltend das Wort des Herrn, in Verbindung mit dem Text vom 30 Sept: Do uns unsre Frage nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott, u was wir bitten, werden wir von Ihm nehmen.

d. 6ten bekamen wir die Antwort auf dem Gouvernement auf unsre letzte Promemoria, darinn uns versprochen wird, dass das Besitz auf seiner Küste weiss gewiss wieder an Nikobar zu geben wird. d. 7ten Abends satten wir einen kurzen Besuch von unsern l. K. Gouverneur, der sich einige Zeichnerarbeit bestellte. In der Betstunde versammelung las Br. Knösel seinen gemeinschaftlichen abschiedlichen Lauf an die Brüder in Nikobar, zum gemeinschaftlichen Theilnehmen der sämtlichen Umstände dieses Postens. d. 8ten früh bekam Br. Schu- mann mit der Gemeine die Kirchen-

Litaney. Um 9½ Uhr war eine besondere Versammlung der Knaben Inspectorin Fr. Knichel versammelt, daß nun die Zeit seines Aufenthalts in unserer Mitte bald zu Ende gehe, und sie sagte ihnen nächstliebe Ursachen zum Heiland sey, daß doch der Zweck davon durch seine Gnade möge völlig erreicht werden, worüber hauptsächlich in den drey Punkten sie bestehe: 1.) daß er, u. in der Folge durch ihn die U. A. Conferenz von allen hinzeigen, u. der übrigen Obrigkeiten kosten äußern u. innern Umständen eine so gemeine Einrichtung als möglich treffen, damit ins künftige die Last des Erste seines Glaubs desto zweckmäßiger getragen werden könne;

2.) so viel möglich alles in den Gang zu richten u. einzuleiten, daß dadurch das Wohl des Ganzen u. der einzelnen Glieder insonderheit verwahrt; und 3.) besonders alle gemeine Mißverständnisse, Hindernisse u. dergl.

Rustöffer so wird möglich auch Jrer Arger
Jr" " " " " "
zu kommen u. abzuwarten. So
wir er nun mit Jrb Heilands Hülfe
auch allen Kräften suchr sein möglich
Arb hierinn zu thun; so wünsche er
auch, u. erflehe Jr Gebeten angelegent-
lichst darum, daß doch ein jeder,
in der kurzen noch übrigen Zeit, wenn
Gott alle Jazu beytragr, was er
kann, um diesen zweck ganz erreichen
zu helfen, und daß Daher niemand
irgend etwas, Das er etwa noch auf
seinem Herzen habe, es mag nun
seine eigne oder andre Personen,
oder die Sache ins Ganze oder ge-
wisse besondre Umstände betreffen,
bey sich behalte, sondern recht offen,
freulich u. gerade mit ihm denn,
der anbetrauen mögr. Dieses werde
nun jeder desto angelegentlicher
thun, da nun solche Gelegenheit,
als Er Heiland jetzo gemacht hat,

nicht so leicht u. nicht so bald wieder
vorkommen kann, und ob dasse eine
große Unruhe im Herzen u. ein
schwerer Gewissen verursachen wür-
de, wenn jemand sintemach sich
die Vornahme machen müßte, daß
er diese Gelegenheit nicht treulich
u. ordentlich genützt habe. Hierauf
erklärte er folgende kurzen Lehr-
sätze, enthaltend die summarischen
Inhalt derjenigen Materien u. Prin-
cipien, worüber sich die hiesige Con-
ferenz während der Krisis An-
wesenheit allhier eine Versicherung
u. vor dem L. Held mit einander
verbunden hat:

1.) Da wir uns ob Gnaden als
ein Gnaden-Volk ansehen soll,
nun, welches er selbst in diesem
Land gepflanzt u. bisdahero erhal-
ten hat; so soll es uns allen
von Herzen anliegen, und in allen
Stücken

Stücken unserem großen Zeugnis gemäß
zu betragen u. nicht unter uns uns
können zu lassen was Seinem Heil.
Namen zur Ehre gereichen könte.

2.) Unser rechter u. vornehmster ist
u. bleibt, Jesu blutige Versöhnung
täglich zu genießen, in dem Grund
Seines Todes erfunden zu werden,
und ab lebendige Glieder Seines Lei-
bes alle Kraft zu einem göttlichen Le-
ben u. Wandel aus Ihm zu holen.

3.) Unser Versammlungen sind uns
darum theuer u. werth, weil wir in
denselben gemeinschaftl. uns unserm
L. Heiland zum Preyse dargestellen,
Seine Liebe küssen, Seine Wunden
preisen u. uns erinnern Ihn auch
unserseits immer treuer zu lieben
u, Seinem Leyden zur Freude zu
werden. Wir wollen sie darum
besuchen u. uns wie der Noth um die
Frau Pflegen der Gemeinschaft bringen.

4.)

4.) Da auf einem so unbeständ. gebrechlichen Boden nichts schmerzlicher ist, als wenn die wasser Libro sammo- nia unter den wenigen Bestandtheilen welche sich noch selbigem befinden, entkräftet u. gestört wird: so wollen wir durch die Gnade des l. Heilands klebrig sorgen die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens weste zu halten, und mit allen Sanftmuth, Langmuth u. Geduld einander in der Liebe vertragen; auch alles, was Argwohn, Feindsch, Mißver- gnügen unter uns erzeugen könte, in der Kraft Jesu von uns zu ent- fernen suchen.

5.) Wir wollen wie wenig sonst, das wir in diesem fremden Land zu gewinnen sind, die Liebe Jesu u. die Kraft seines Todes allein zu verkündi- gen, und das wir uns seinem Dienste mit Leib u. Seel aufgeopfert haben,

haben, da wir diesen Ruf empfingen.

6.) Haben wir wenig oder keine Aufmerksamkeit den armen Heiden den Heiland zu predigen, so wollen wir doch nicht aufhören für sie zu beten, u. uns ihre Errettung aus der Gewalt des Satans ernstlich angelegen lassen.

7.) Was wir dazu beytragen können, mit Rath u. That unsern l. Brüdern in Nikobar u. Tranquebar zu unterstützen, wollen wir mit Freuden u. Vergnügen thun.

8.) Vor allen Dingen aber soll es uns anhängen mit unserm ganzen Herzen Christum u. Heiden zu bezeugen, uns Sein Blutbad an armen Sündern thun lassen, und wir vergnügt, froh u. selig wissen Kinder Gottes ihre Tage zubringen können.

9.) In unsern Heidenconferenzen wollen wir das Beste unsers Heidenmainland, so wir auch der andern Völker nächstens bedenken u. beachten.

10.) Da sich nun jedes Glied der Land-
Conferenz vor Gott verbunden achtet,
allen zum innern u. äussern Besten
des Landgemeinlein beyzutragen;
so kan u. soll auch jedes freymüthig,
jedoch mit aller Bescheidenheit u. Lie-
be reinigen, wo es glaubt, das Bes-
te u. Nachtheil verhütet, oder Gu-
tes befördert werden könne. Sie je-
des Glied der Conferenz wird billig
ganz aufgefordert, niemanden seine
Meinungen übel zu nehmen; so wie
sich auch jedes, wo es sich irrt, gern
von den andern Gliedern belehren
lassen wird.

11.) Die Schlüsse der Landconferenz
werden nehmlich durch die mehrigen
oder die meisten Vota gefasst; sind es
aber solche Angelegenheiten, worüber
billig unsre l. Gld gehört werden
soll, so wird die Sache der Ält. Con-
ferenz anheim gegeben, um darüber
den Sinn des Herrn zu vernehmen.

12.)

12.) Da die Aelt. Conferenz die Ma-
che über den inn. äussern Gang der
ganzen Gemeinde, auch die erste
n. nächste Verantwortung darüber
hat; so wollen wir derselbe nicht
nur mit unserm Gebet u. Fragen un-
terstützen, sondern auch alle auf der-
selben u. durch dieselbe an uns kom-
mende Einmischungen gerne annehm,
wenn u. ihr etwan Anstoß zu erbau-
en suchen. Niemals aber wollen
wir die Sache so nehmen, als ginge
uns dieses oder jenes nichts an, und
als hätten die Arbeiter allein dafür
zu stehen, sondern wir achten uns
alle verpflichtet, zum seligen Gange
unserer Gemeine das unsre beyzu-
tragen, u. die Dinge, die dunkel,
ein ruhiges Urtheil zu erlangen,
ob betreffe auch wenn u. wann es
wollen.

13.) In solchen Dingen, worüber in

Das Oeconomicum des Brüdergartens
ringsherum, Feld, Äcker und Wiesen,
wenn Häuser, Einrichtungen betreffen,
so wie auch bey Erborgung vom
Felderen u. dgl. Dingen, wird die
Acht. Conferenz wie einen Entschluß
fassen, ohne die Sache in die Haus-
Conferenz zu bringen, u. mit der,
selben gemeinschaftlich zu überlegen.
Auch wird die Acht. Conferenz wie-
mahlen eine Resolution, die in der
Hauptconferenz genommen worden,
abändern, sondern wenn sie Sie,
ren bey der Sache finden, dieselbe
weiteren der Hauptconferenz zu
ehrerbiger Entscheidung vorlegen.

14.) Wenn die Glieder der Haus-
Conferenz um ihre Beystimmung
ersucht werden: so haben sie ihre
Vota laut u. deutlich zu geben.
Hat jemand noch etwas zu erin-
nern?

wenn so sagt er es in der Conferenz;
denn alle nachherige Einwendungen,
wenn ein Beschluß in der Conferenz
gefaßt ist, sind ohne Nutzen ja oft
schädlich.

15.) Da wir eine gemeinschaftliche
Haushaltung sind, u. uns um das
Einkommen wollen in eine solche Oe-
konomie bringen haben; so ist ein
jeder Glied der Gemeine verbunden,
alles, was in seinem Vermögen steht,
zum Gemeinen einer Haushaltung
beizutragen. Was ein jeglicher mit
seiner Handarbeit verdient, kommt
der Haushaltung zu gute, u. wird
an den Vorsteher abgegeben; es wird
aber auch einem jeden das erreicht,
was es zu seiner Nothdurft nöthig
hat. Diener, welche wir verdienen
können, kommen sich von Herzen und
dienstwegen, die wenig mit ihrer Hände
Arbeit verdienen können, z. E. unsre

Schwestern u. Kinder, sind doch willig
allso zu thun, was sie können, ihre
die Aufgaben der Oekonomin zu
vermindern. Was man mit ganzem
Fleiß thut, es sey viel oder wenig,
das segnet unser Herr gewiß.
Wie jetzo von uns wird, da wir eine
armen Oekonomin sind, gern sich mit
der Nothdurft begnügen, sonderlich
auch in der Kleidung so viel als mög-
lich zu sparen suchen; damit auch
diesen allso, was die Liebe störet,
vermieden werde, und wir einander
zur Erbauung u. zum Segen seyen.
16.) Da alle unsere äußerliche Dinge,
der Garten sowol als die Gewerbe
u. andere Arbeiten u. Verfälligungen
unter der Aufsicht der Haushaltung
stehen, so wird billig in diesem der,
selben mit mehr ofne Nothwendigkeit
der Haushaltung abwesend, u.
jedes mit seinem Gewerbe, wohin

in

in einer Conferenz vorkommen, gewiß
es, erfolgt sie treulich, u. weiß, daß
es der Conferenz subordinirt ist, u.
derselben Gehorsam zu leisten hat.
Daß die Conferenz darauf Endacht
nehmen werde, jeden Bruder über
seine Fortpflanzung anzusprechen, u.
dieselbe zu erleichtern, u. Ersatz
zu fordern suchen werde, versteht
sich von selbst.

17.) Alle Brüder, welche Heerden
unter ihrer Aufsicht haben, sehen wer-
den, daß sie dieselben ordentl. pflegen,
hüten, nöthige Besserung haben,
u. die ihnen bestellte Arbeit treulich
thun; und wenn man einen oder
den andern durch sein liederliches u.
faules Leben nöthig Ahndung für
nehmen l. Gailand gewinnen könte,
so warne es ihn zur gutlich Furcht
gegen; daher wir uns billig hüten,
daß sie nicht in unserm Garten kommen

d. Sehn, was ihm zum Beste d.
Heiden gereichen soll.

18.) Unser l. Heiland selbst wird
uns Gnade geben, in Geduld u. Glauben
veste zu stehen, und kindlich u. zuver-
sichtlich an Ihn zu halten, Ihm die
hiesige Situation oft u. ernstlich zu
sein Herz zu legen u. unsere Fürbitte
nie lassen zu lassen, daß noch Viele
mögen aus unsere u. unsere Kin-
der Mitwanderer Jerusalem
wärts werden. Ihm sey Dank, daß wir uns
Gnaden Kinder sind, u. wissen, daß
Er uns selbst in diese Land geführt
hat. Warum? ist Ihm am besten be-
kannt; und zimmt mir stets bereit
u. fertig da zu stehen zu allen seinen
Dienste, u. darnach zu streben, daß alle
Stund u. Tage das Herz mehr zu Ihm
tragen.

Nach Vorlesung dieses Aufsatzes be-
zeugte

Zeugte nie jemer Person vor Person,
die völlige Zustimmung seines Herz,
ens dazu, u. den Wunsch, das
ens der Heiland die Gnade immer
mehr pflanzte, dieses in allen Stücken
zu befolgen. Es war bey dieser
ganzen Verhandlung ein seliges Ge-
fühl des Friedens Gottes zu spüren,
welches ens sehr tröstlich u. aufmun-
ternd war. Zu Mittag gingen die
Hrr. Reichel, Schumann u. Staal in
die Stadt, auf ausdrückl. gestattete
Einladung, u. speisten bey dem H. Gou-
verneur in einer ausgesuchten Gesell-
schaft, von der uns besonders auf-
fiel, dass sie uns lauter guten Ge-
tränke von der Küche der Nitoba,
wie auch Fische bestand. Weil wir
zugleich gewiss erfuhren, dass Hr. Krag
schon morgen Vormittag an Bord des
Schiffes gehen muss: so wurde beschlos-
sen, heute Abend die Segen des Herr-

tages der Abendmahlen, der auf morgen
fällt, zu anticipiren. Dem zufolge
versammlete sich Abends um 8 Uhr die
Anzahl Communicanten. Br. Reichel redete
über die Worte "so yhr" &c. Nachdem Lo-
sungen u. Texte von Früh u. Mor-
gen, u. Predigt, wird von einem Abend-
mahle gehalten wird, daß wir nun
nicht nur, wie alle Kinder Gottes,
ein treues Andenken im Reiche Jesu
ist, der den Willen u. die Befehle
desselben gehorsam befolgt; sondern
daß wir sich ganz u. gar mit Leib u.
Seele u. allem, was er hat, zum spezi-
ellen Dienste dieses Königes hingiebt,
u. also fortan gar nichts anders
auf der Welt sucht u. will, als auf
jeden Wink mit ganzer Bereitwil-
ligkeit zu allen Dienste da zu seyn
u. denselben mit Treue zu verrich-
ten. Die Kraft dazu u. die verlor-
ne Treue gibt Er uns selber.

Und

Und wenn dieses bey einem Abolischen
in Richtigkeit ist, so ist es einerley,
wob er Hüt, wie groß od. wie klein
es in Mayzen Augen ist, wenn er
nur das seinige mit treuen Hüt zur
Förderung des Werkes des Herrn.

Da nun die Herrn Deputirten
u. Abgeordnete, welche hier gewesen
u. aufgenommen sind, mit allen übri-
gen Geschwistern allhier einerley Ver-
kehr zum Dienste des Herrn haben,
u. auch dazu willig sind; so wünsch-
te mir unter dem Verse: Herz mit und,
wir schwören dir unverbrüchliche
Treue zu Abolition ausgenom-
men. Hierauf brachte Br. Reichel
die morgenländ. Abreise unsres l. Br.
Brags nach Nikobar in Andenken,
u. empfahl sowol ihn als überhaupt
den Nikobarischen Plan aufs neue
den Geschwistern zu treuer Fürbitte.

Hierauf wurde der Heiland folgende

gnu einpfahlt. in einem Ihrer auf
den Reisen vorgetragen, u. zugleich
bitten wir Ihn, und allen, u. auch be,
sonders den zwey jetzt zum Dienste
ausgenommenen Schwestern den Sinn,
Geist, Muth u. Glieder willig zu sei,
nem Dienste herzugeben, zu versamm,
u. bis ans Ende zu erhalten, und
und die nöthige Dienerinnen zu
geben. Nachdem die Versammlung
wieder auseinandergehen wird, so theilte
sie den Verbindungs-Brief unter
sich, sowol zur Verbindung mit Br.
Knoch, bey Ihm Kreuz zu bleiben,
u. seine Mutter zu treiben, bis
wir Ihn sehn von Angesicht, als
auch zu neuer Verbindung unter
einander, nur für Ihnen auf die
sie Welt zu leben seine gehorsa,
me, willige u. treue Dienerinnen zu
sehn u. zu bleiben, u. seine Mut,
ter zu treiben, bis wir Ihn sehn

von

von Angesicht, ~~als auch zur ersten Klasse,~~
~~hierüber nichts weiteres~~ u. auch Sie,
in Gnade über alle dem fest zu
halten, was Sein Wort unter uns,
u. unsern seligen Gang sonderen kan.
Zum Beschluß dieser mit einer mächtigen Gnade begleiteten Versammlung,
u. der heutigen besonderen Segnungen,
gab wieder nach der Regen der Herr
auf die Gemeine gelegt.
D. 9ten Vormittags in der 10ten Stunde
versammelten sich sämtliche Geschwister
nochmals unter einem lieblichen Ge-
fühl der herzlichsten Brüderliebe
mit unserm l. Dr. Krag, dazu Dr.
Kriegl sang: Wir wollen mit Ihm,
den Ihn zu Gebote stehn — denn
einfach wir uns abgeschieden nehmen,
als ob wir nicht mehr zusammen kä-
men. Und darauf ging Dr. Krag,
mit unserer Liebe u. Segen begleitet,
an Bord des Schiffes. Wir kamen

ob nicht beschrieben, und die ein Zeug-
niß gänzliches Theilnehmen an
den Umständen der Mission auf
Nitobar sich besonders diese Zeit her
unter uns gezeigt hat, und wir
sämtliche Geschwister diesen Brüder,
den wir alle zärtlich lieb haben,
mit Thränen u. Bitten zum Herrn,
aber zugleich mit gläubiger Zeichnung
u. Trost auf unsers Mitte entlassen
haben. Es regnete noch heute Abend
ab. — In dieser Nacht befand
sich Br. Wilhelm sehr
schwach; so daß wir recht sehr um
seinen darüber sind. D. 11h hielt
Br. Schmann den Kindern den Re-
ligions-Unterricht. Nachdem in der
Nacht der Wind sich nach Nord-
west u. Nord gedreht hatte, so trat
heute die Regenzeit mit Früchtba-
rem, starken u. anhaltenden Regen
ein. Abends in der Gemein-Stunde

Einige

Diese Stunde war ein selliges Gefühl.
D. 12ten zu Mittag kam das Schiff
Disco, mit wohlbey Gesund. Nachrich
zurückkommen sollen, von Corinco
(80 Deutsche Meilen von hier nach
Norden) wieder zurück, wohin
es im August abgegangen war.
Dasse müsste nun alles zu der
baldigen Abreise dieser l. Gesch
fertig gemacht werden, wobey man
es nun sehr nöthig und Schreiben
ging. Desto mehr aber wünschen wir
jetzt wohlbey zu bekommen, dass
noch bis jetzt von Tungalen weder
Br. Grabmann selbst, noch die
verlangten nöthigen Dinge
ankommen sind, worüber uns doch
so sehr viel enthalt. D. 13ten nach
Mittag würden wir über diese
Verzögerung getröstet, da unser
l. Br. Grabmann zu unserer gros
Freude glücklich bey uns ankam,

nachdem er vom 5 Sept. an auf der
Reise gewesen. Abends in der Col-
lecten sing Br. Reichel die Epi-
stel Jacobi aus, nachdem er einen
nöthige Erläuterung vorausgeschickt.
Um 8½ Uhr sangen wir das Lied,
anbei: Ich komme dein Liebe,
innbrünstiges Gottesleben p. V. 14ᵗᵉ wo er
die Arlt. Confirmanz Vor- u. Nach-
mittag beysammen, um mit Ihr.
Gnaden in die Umstände der 2
Posten Serampore u. Patna genau
zu besehen u. vor dem Heiland
zu überdenken. Um 7 Uhr Abends
singen wir aus der Evangelien-
buch von 1784 zu Ende, u. hör-
ten dem schönen Lied des
Br. Joseph an dieselben. In der
Lectionsversammlung wurde Br. Rie,
sel über die heutigen Text: Ist
nicht Ephraim mein theurer Sohn,
u. mein trautes Kind p u. Zeigte,
wie

wir die Brüdergemeine dieses mit
vollem Rechte auch auf sich applicirem
könne; denn so wie der Herr dieses
Wort dem Volk Israel zugerufen, zu
einer Zeit, da es gar nicht mit ihnen
zufrieden sein konte, sondern sie
sich durch ihre Abwendungen seine
Gnade u. sonst zugezogen hatten;
eben so müssen wir bekennen, daß
auch uns nichts als eben diese seine
unendliche Barmherzigkeit u. Treue
bis hieher als einen lebendigen Zeugen
u. Siegel aufbewahrt hat, da wir auch unsere
Sünde und unzählige Abweichungen
erwiesen sind. Eben so frey ab auch
mit einer jeden Seele unter uns.
Diese seine unendliche Treue soll uns
zum innigsten dringen, aber auch
unser Vertrauen zu Ihm immer mehr
stärken u. vermehren.
d. 15ten saßen wir Gemeintag, da in

Von Abstammungen aus der Landsgang,
Lonbrenz von 1784 galten wurde.
Nachmittag ging Br. Kriebel mit
ein paar Brüder an Bord der
Schiffe Disco, um sich ihre Logis
anzusehen. In der Gemeinstunde
redete er über den Heidelberger Cat.:
"Ich kann nicht um Gnade" o. s. w.
und stellte dar, daß die wahre Frucht aus
Gnade, die eine Folge der Vergebung
der Sünden u. der Liebe zu Jesu ist,
nicht nur ein wesentliches Stück der
Heiligkeit und Begnadigten aus uns
Sünden, sondern auch das beste u.
kräftigste Verwahrungsmittel gegen
die Reitzungen der Sünde u. das ein
und eingreifen Verderbens sey, wodurch
man viel weiter kommt, als mit
dem Kämpfen u. ängstlichen Wa-
chen gegen o. Zum Beschluß drückte
er dem Heiland auf den Knien,
daß er auch uns zu dem Gnadenvollen

gen.

gebraucht, dem Er besonders sein selbes Lust
u. seligen Genuß dieser Freude an Ihrem
meinem Gott u. Erlöser, gesucht, und
empfahl Ihn dasselbe, u. sein jedes Glied
der Gem. u. alle, die sich an dieselbe an-
schliessen, insbesondere auch die treuen
Zeugen seines Evangelii, die Er jetzt in
den Religionen aufstellt (davon wir
heute so schon erwiesen gehört) daß Er
sie kräftiglich in seiner Gnade täglich
zunehmen lasse, damit sie dadurch in
der Frucht am Herrn immer vollkom-
mener werden mögen. Die Nacht
schliefen Geschw. Wülfleins sein Kind
in ihrer Stube. d. 16t Vormittags machte
Br. Knibel mit den Kindern seinen
ihnen besonders eindrücklichen Abschied.
Nachdem er erst sehr herzlich mit ihnen
gebetet, so empfahl er sie dem Heiland
in einem Gebet auf den Knien zu
seiner Gnade u. Bewahrung, u.
insbesondre für Ihn zu seinem ewigen
Eigenthum u. Dienste zu bitten. Darauf

gab ihm noch nie jedes Kind die Hand
darauf, dass er sein ganzes Leben lang
des Heilands Eigenthum sey sagen dür-
fen zu predigen, u. nur allein für Ihn
in der Welt zu leben. Am 8 Uhr
machte Br. Knösel auch mit der hiesigen
Landsconferenz seinen Verlass, legte der-
selben noch mit Dankbarkeit sein
ganzes Herz über die gegenwärti-
gen Umstände des Brüdergemeinde, u.
insonderheit dieser Conferenz zum Schluss
in die strenge Quadrenleitung unsers
Hauptes u. Aeltesten. Wir sind auch
in Rücksicht auf das, was der Heiland
in dieser Conferenz durch seinen un-
würdigen Diener an diesigen
Gemeinen gethan hat, mit Dankbarkeit
erfüllt, u. wünschen u. hoffen, dass
wir den Segen davon in unserm
künftigen Gange auf lange Zeiten
spüren mögen.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives

SLUB
Wir führen Wissen.
UNITÄTSARCHIV
moravian archives